Etymologik

oder

Theorie der Wortbildung

der

französischen Sprache,

nach

den Ergebnissen der neuern Sprachforschung

für

Gymnasien und höhere Unterrichtsanstalten

bearbeitet

von

G. H. F. de Castres,

Oberlehrer der französischen Sprache und Literatur.

Leipzig,

Verlag von Friedrich Fleischer.

1851.

Vestra interest causas diu ponderare.
(Cic.)

Βοηθεῖν φίλοις. (Plato.)

Inhaltsverzeichniß.

Vorwort.

Seit den letzten zwanzig Jahren hat man in Deutschland und andern Ländern Europa's auf das Studium der neuern Sprachen einen größern Werth gelegt, als früher. Mit der Erkenntniß der Wichtigkeit dieses Zweiges der Schulbildung stiegen denn auch die Anforderungen, welche an die Lehrer gemacht wurden. Das Parliren eines französischen Aventuriers oder Genfer Uhrmachergesellen genügte nicht mehr: man verlangte wissenschaftliche Bildung, Kenntnisse auch in den alten Sprachen, Talent im Vortrage, einen methodischen Gang im Unterricht, und vor Allem Kenntniß des Ursprungs und der Entwickelung des behandelten Idioms und seiner Literatur. So verschwanden denn allmählich Schaffer, Mozin, Hirzel, Sanguin, Chapsal aus der Reihe der Lehrbücher, und wurden durch gediegene, dem Fortschreiten der Wissenschaft angemessene Werke ersetzt.

Nachdem Becker und Herling ihre deutschen, auf die Bildungsgesetze der Sprachen gegründeten Grammatiken veröffentlicht hatten, versuchte ich es, eine gründliche Kenntniß derselben zu erlangen, und ihre Methode auf die französische Sprache anzuwenden. Ich hatte mich damals an den Dr. Becker direct gewandt, der mich dazu aufmunterte und sich erbot, meine Arbeit zu prüfen. Während dessen hatte Mager sein Elementarbuch erscheinen lassen; ich las es sorgfältig durch, und gelangte zu der Ueberzeugung, daß es bis jetzt das Gediegenste sei, was man einem Gymnasialschüler in die Hand

geben könne. Zwar bekrittelte der Verfasser einer gehaltlosen, mit seichtem Notenkram versehenen Chrestomathie einige Sprachfehler, die sich in dem Werke vorfanden, in Magers Revue, das System jedoch und die Methode wußte er schon deshalb nicht anzugreifen, weil er sie nicht verstand. Mir erschienen einzelne Mängel, welche in spätern Auflagen allmählich verschwanden, kein Grund, meinen Schülern das Elementarbuch vorzuenthalten. Ich legte es also meinem Unterrichte zu Grunde, nahm späterhin die Syntaxe raisonnée von Poitevin und in höhern Klassen Mätzners Syntax zu Hilfe, und setzte Magers Methode mit segensreichem Erfolge ins Werk.

Es mangelte uns aber noch immer an einem Werke über Etymologik[1]) und Wortbildung, das, in gedrängter Kürze die Entwickelungsgeschichte und Elemente der französischen Sprache enthaltend, dem Schüler als Leitfaden dienen kann[2]). Ein solches zu bearbeiten, machte ich mir zur Aufgabe, zog Alles zu Rathe, was darüber erschienen war, und vermehrte und verbesserte es nach eigenen Erfahrungen und Forschungen. Du Cange, Roquefort, Adelung, Vater, Humboldt, Raynouard, Orell, Fallot, Ampère, Bruce-Whyte, Génin, Wey, Fauriel, Mary-Lafon, Fuchs, Leroux de Lincy, Guessard, Ph. Chasles, O. Leroy, Grimm, Becker, Bopp, Wocher, Rapp u. A., les Curiosités littéraires, Un Million de Faits sind meine Hauptquellen. Das Gebiet der Hypothesen verlassend, hielt ich mich nur an das Wirkliche, und nahm nur Dasjenige auf, was dem Schüler von Wichtigkeit sein konnte. In den Noten findet er Stoff zur weitern Ausbildung.

Mein Buch bildet den Uebergang vom Mager'schen Elementar-

---

[1]) Ich habe den Ausdruck „Etymologik" Magers Pädagogischer Revue entnommen, nur glaube ich ihn anders verstehen zu müssen. Etymologik umfaßt die Theorie der Wortbildung, Etymologie ist die Aufstellung der Formenlehre; beide sind eng mit einander verbunden, nur mit dem Unterschiede, daß die Etymologik mehr auf den historischen Entwickelungsgang der Sprache Rücksicht nimmt.

[2]) Das bei Hinrichs erschienene „Etymologische Wörterbuch Hauschilds" ist nicht ausreichend, und entspricht diesem Zwecke nicht.

buche zur Mätzner'schen Syntax, und ist ein complettes französisches Etymologicon. Als solches habe ich es, als Gymnasiallehrer, für Secunda und Prima bearbeitet und selbst darnach unterrichtet.

Eine Sprache unterliegt den Geschicken des Volkes, dem sie angehört: sie entspringt aus den in frühern Zeiten im Lande gangbaren Sprachen und Mundarten. Je mehr der Volksgeist in seiner Bildung vorwärts schreitet, vermengt er diese Mundarten und Sprachbestandtheile, eignet sich deren verschiedenartige Formen an, und staltet sie nach seinem Organismus um. Das paläontologische Gebäude der französischen Sprache nach den verschiedenen einzelnen Bestandtheilen zu errichten, die Mischung und allmähliche Entwickelung derselben zu erläutern, die Geschichte der einzelnen Redetheile zu erklären, von ihrem Entstehen bis zu ihrer Vollkommenheit, den Ursprung des Wortes, des verkörperten Ausdrucks des Gedankens, des Wortes, das im Laufe der Zeit zu einem Ganzen zusammenschmolz, dessen äußere Form oft unkenntlich geworden und dessen Bedeutung nicht mehr wahrgenommen werden konnte, mit Klarheit und Einfachheit anzugeben, und einen Vergleich dieses Wortes mit andern über ein ganzes Sprachgebiet auszudehnen, war, trotz aller Vorarbeiten, keine leichte Mühe. Abgesehen davon, daß man auf Analogien stößt, wobei die Geduld eine harte Probe zu erleiden hat, so mangeln oft die Quellen, worin man Licht und Belehrung schöpfen könnte. In allen meinen Untersuchungen habe ich genaue Rücksicht auf die Sprachentwickelung genommen. Je mehr ich nach Genauigkeit strebte, desto häufiger kam ich darauf, keltische und germanische Wurzeln bei vielen Wörtern anzugeben. Die letztern sind nach verschiedenen, in altdeutschen Texten von mir aufgefundenen Formen bestimmt, und es ist, wo es für nöthig erachtet wurde, die älteste mir bekannte altfranzösische beigefügt. Bei den übrigen habe ich auch anderweitige Forschungen zu Rathe gezogen. Der Uebergang der alten Sprache zur neuern, die Volksmundarten und die daraus entlehnten Wörter, die viele Philologen im Lateinischen aufsuchten, wobei denn manche barocke Behauptung zum Vorschein kam, die orientalischen Etymologien, nebst den Wörtern, die mit denselben Analogien darbieten, die erloschenen nebst den aus den

neuern Sprachen entnommenen, diejenigen, welche den Neologen ihr Dasein verdanken, sind mit strenger Gewissenhaftigkeit angegeben, und wenn ich in zweifelhaften Fällen das Richtige nicht erreicht habe, so habe ich es doch zu erstreben gesucht.

Mit den lateinischen und griechischen Etymologien waren weniger Schwierigkeiten vorhanden. Ich hielt mich an das classische Latein, mußte aber auch oft die media et infima latinitas zu Rathe ziehen, wobei mir du Cange und Commenius (Janua linguarum) treffliche Dienste leisteten. Um den Um- und Ablaut der Buchstaben genau zu bestimmen, nahm ich die neuen deutschen und französischen Grammatiker zu Hilfe[1]). Die Etymologien, die sich nicht ermitteln ließen, stellte ich in die Kategorie der zweifelhaften, und gab mehrere mögliche an.

Daß das Buch einige Mängel enthält, daß manches Capitel gedrängter, manches ausgedehnter hätte gehalten werden können, gebe ich gern zu, doch möge man dieses mir entschuldigen, da ich nicht im Mindesten Anspruch auf Unfehlbarkeit mache, und mit dem Italiener sage: Niuna cosa pùo esser perfetta quaggiù.

Altona, im August 1850.

Der Verfasser.

---

[1]) Krüger, Hattemer, Lemare (Cours de Langue latine), etc.

Einleitung.

1. Französische Sprache.

Die französische Sprache ist eine von den zur romanischen Gruppe gerechneten Stammsprachen[1]; diese Gruppe bildet einen Zweig des großen arischen oder indo-germanischen Sprachstammes[2], der auch indo-europäischer genannt werden kann.

Sie ist ferner eine lebende Sprache, und wird außer in Frankreich noch in Belgien, dem Großherzogthum Luxemburg, dem englisch-normannischen Archipel, den Schweizercantonen: Neufchâtel, Freiburg, Vaux, Genf, dem Niederwaliserlande, Savoyen, dem Val d'Aoste und den jetzigen und früheren französischen Colonien (Ile de France, Saint-Do-

[1]) Ich verstehe unter Stammsprache (langue dérivée) eine Sprache, die aus einer der anerkannten Muttersprachen entstanden ist; unter Muttersprachen (langues mères) die aus der Ursprache entstandenen, unter Ursprache (langue souche) die Hauptsprache eines der großen Sprachstämme, und dieses, weil jede Stammsprache eine Menge Abarten oder Verzweigungen bildet, die nicht als Schriftsprachen, sondern nur als Mundarten anerkannt sind.

[2]) Der arische Sprachstamm umfaßt folgende Sprachgruppen: a) die indischen Sprachen (Sanskrit, Pahli, Hindustanisch u. s. w.); b) die griechisch-romanischen Sprachen (Griechisch, Lateinisch, Französisch, Provençalisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rhätoromanisch, Dakoromanisch); c) die persischen Sprachen (Zend, Pehlvi, Neupersisch); d) die germanischen Sprachen (Gothisch, Deutsch, Schwedisch, Englisch); e) die keltischen Sprachen (Baskisch, Gälisch, Kymrisch u. s. w.); f) die slavischen Sprachen (Lithauisch, Russisch, Slavonisch, Polnisch, Czechisch u. s. w.).

mingue, Canada) geredet. Außerdem bedient man sich derselben in der Diplomatie und der gebildeten Welt Europa's.

2. Sprachbestandtheile.

Verschiedene Völker haben sich mit dem französischen verschmolzen, und Spuren ihres Daseins auf französischem Boden sind noch heutzutage in den Sprachbestandtheilen dieses Idioms zu erkennen.

Die in Gallien geredeten keltiberischen und keltischen Idiome wurden einige funfzig Jahre vor unsrer Zeitrechnung mit lateinischen Wörtern vermengt[1]) und das Lateinische von den gebildeten Klassen der gallischen Nation (vom Volke nicht[2])) angenommen. In uralten Zeiten hatten die Phönizier Gallien besucht, und auch Griechen sich schon früh an der südlichen Küste angesiedelt[3]), eine Colonie gegründet und ihre Sprache eingeführt. In der Kaiserzeit erschienen die Franken als römische Bundesgenossen, und schlugen mit andern deutschen Stämmen im ganzen nördlichen und westlichen Theile des Landes ihre Wohnsitze auf[4]). Sarazenen[5]), Normannen[6]) machten sich ebenfalls ansässig; erstere wur-

---

[1]) Cäsar eroberte Gallien von 58—51 v. Chr.; es gingen aber immer einige Jahre darauf hin, bis das Lateinische in diesem Lande feste Wurzeln schlug.

[2]) Diese Meinung ist jetzt bei allen Philologen, die sich mit romanischen Idiomen befaßten, begründet. Siehe: Champollion-Figeac, Recherches sur les Idiomes vulgaires de la France.

[3]) Im 6. Jahrhundert v. Chr. Geburt. Sie gründeten Marseille (Massilia phocaïca), von wo aus sich ihre Colonien über die Bouches du Rhône bis Lyon und den Arvernerbergen erstreckten. Vergl.: Raoul-Rochette, Histoire critique des Colonies grèques. Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale. Mary-Lafon, Histoire de la Langue parlée dans le Midi de la France und Histoire du Midi de la France. Guizot, Cours d'Histoire moderne. — Ammianus Marcellinus, XII. Justinus, XLIII, 5. — Die Druiden schöpften an den Quellen griechischer Bildung Vieles der ihrigen. Daß der griechische Einfluß auf Gallien mächtig gewirkt hat, beweisen die alten daselbst aufgefundenen Münzen und Inschriften, worauf griechische Buchstaben stehen. Cäsar behauptet sogar, daß die Gallier sich nur der griechischen Buchstaben bedienten (Caesar de bello Gallico, VI, 14).

[4]) In der Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. Mit der Schlacht von Soissons (486) werden die Franken Herren des nördlichen Theils Frankreichs. Siehe Ott, Manuel d'Histoire II. p. 125. Gérard, la Barbarie franke et la Civilisation romaine, Bruxelles 845.

[5]) 732 n. Chr. von Karl Martel bei Tours geschlagen und aus Frankreich vertrieben. S. Reinaud, Invasion des Sarrasins.

[6]) 911 n. Chr. unter Karl dem Einfältigen, wo Rollo, der Normannenherzog, sich in Frankreich ansiedelte.

den aber nach kurzem Aufenthalte wieder vertrieben. In neuerer Zeit trat das französische Volk mit vielen andern in Berührung, und bereicherte sein Wörterbuch mit Sprachelementen aus verschiedenen Sprachen [1]).

Folgende Bestandtheile lassen sich demnach im Französischen aufweisen: baskische, keltische, griechische, lateinische, germanische (Gothisch, Nordisch u. s. w.), arabische und aus verschiedenen neuern Sprachen entlehnte.

Von den phönizischen sind wenige aufzufinden, es sei denn in einigen Ortsnamen [2]).

3. Mundarten.

So wie in andern europäischen Ländern die Volksklassen eigene von der Sprache der Gebildeten abweichende Dialekte haben, so herrschen auch in Frankreich verschiedene Mundarten. Die üblichen sind entweder Ueberbleibsel der vor den Römern in Gallien gesprochenen Dialekte oder des im Mittelalter gangbaren Provençalischen und Nordfranzösischen, die gewöhnlich mit dem Namen langue d'oc und langue d'oil bezeichnet werden. Allmählich wurde ersteres durch das überhandnehmende und sich ausbildende Nordfranzösische verdrängt, welches jetzt von allen gebildeten Franzosen geredet wird, und sich seit Franz I. zur Nationalsprache erhob. In den meisten Provinzen hat das Volk die alten Idiome beibehalten; diejenigen, worin andere Mundarten im Umlaufe sind, können nach folgenden Angaben bestimmt werden: In der Bretagne spricht man Bretagnisch oder Armorikanisch, in den Departements der Pyrenäen Baskisch, in dem Dep. des Nordens einen verdorbenen Dialekt des Niederländischen, im Elsaß und Lothringen Deutsch oder vielmehr Allemannisch.

Die Mundarten der Langue d'oc [3]) umfassen:

1) Den Dialekt des Languedoc's, geredet im: Dép. du Gard, de l'Hérault, des Pyrénées orientales, de l'Aude, de l'Arriège, de la Haute-

---

[1]) Von den Italienern und Spaniern einige Kunst- und Kriegsausdrücke, von den Engländern und Deutschen andere.

[2]) Mary-Lafon, Tableau de la Langue parlée dans le Midi de la France, p. 41 etc.

[3]) Mit dieser sind verwandt: das Catalonische, geredet in Catalonien und Algheri in Sardinien; das Valenzianische und Majorkanische, das Savoyische und die Mundart von Vaux. — Ueber den Einfluß derselben in Catalonien siehe: Bruce-Whyte, Histoire de la Littérature des Langues romanes, Vol. I.

Garonne, du Lot et Garonne, du Tarn, de l'Aveyron, du Lot, du Tarn et Garonne, in allen aber mit Dialektsverschiedenheiten.

2) Das Provençalische: Dép. de la Drôme, de Vaucluse, des Bouches du Rhône, des Hautes et Basses Alpes, du Var.

3) Die Mundart vom Dauphiné (mit vielen Ueberbleibseln der Sprache der Allobroger): Dép. de l'Isère.

4) Die Mundart vom Lyonnais: Dép. du Rhône, de l'Ain, de Saône et Loire.

5) Die der Auvergne: Dép. de l'Allier, de la Loire, de la Haute-Loire, de l'Ardèche, de la Lozère, du Puy de Dôme und du Cantal.

6) Die des Limousin: Dép. de la Corrèze, Haute-Vienne, Creuse, Indre et Cher, Vienne, Dordogne, Charente, Charente-Inférieure, Indre et Loire.

7) Die der Gascogne: Dép. de la Gironde, des Landes, Hautes et Basses Pyrénées, du Gers.

Die Mundarten der Langue d'oil oder des Nordfranzösischen werden im dritten Kapitel angeführt werden.

4. Charakter der nordfranzösischen Sprache.

Die französische Sprache ist an grammatischen Formen ärmer als die deutsche und lateinische; sie besitzt wenig Adjectiven und ist beim Ausdrucke derselben gezwungen, ihre Zuflucht zur Umschreibung zu nehmen. Viele Wortarten sind mangelhaft: es fehlt an Vergleichungsstufen und am sächlichen Geschlechte. Nicht durch Biegung der Endsylben vermittelt sie ihre Declination, sondern durch Präpositionen, die entweder dem Artikel beigefügt oder mit demselben verschmolzen werden. Dieser Mangel an grammatischen Formen herrscht aber nicht in den Verben, welche alle reich an Zeit- und Modusverhältnissen sind. Prosodie fehlt ihr beinahe ganz, denn die Quantität ist so unbedeutend, daß ohne Reim keine Poesie Statt finden kann.

Was die Satzbildung betrifft, so stimmt sie meist in den Grundzügen mit der der übrigen romanischen, und selbst der englischen, holländischen und russischen Sprache überein. Streng ist sie der logischen Gedankenfolge unterworfen, und zeigt keine besondere Vorliebe für Transpositionen und Inversionen. In jedem Satze ist dem Worte der demselben gebührende Platz angewiesen, und diese Stellung ist die, welche die Logik durchaus erfordert. Durch metaphysische Fixität ersteift, durch Artikel, Pronomen und Mangel an Adjectiven gehemmt, fehlt es ihr zwar an Biegsamkeit, sie gewinnt aber so durch Klarheit und Genauig-

keit des Ausdrucks, was ihr an Geläufigkeit und Wohllaut entgeht. Den Wohllaut kann man ihr aber keineswegs ganz absprechen, denn wenn auch Quantität zu fehlen scheint, so ist doch ein Rythmus mehr oder weniger fühlbar, und auf diese Weise wäre sie vielleicht als die einzige moderne Sprache zu betrachten, die einen absoluten und vollständigen Genius besitzt.

Neuere Schriftsteller helfen der Armuth der Sprache durch Wortbildungen ab, und obgleich die Akademie und eigensinnige Sprachmeister, welche das Polizeireglement derselben blindlings befolgen, ihre Bemühungen noch bekämpfen, so steht dennoch zu hoffen, daß die Neuerungsversuche jener Literaten mit Erfolg gekrönt werden. Eine Sprache auf das Bett des Prokrustes spannen zu wollen, ihr jeden möglichen Fortschritt, jede mögliche Erweiterung des Gebiets abzusprechen, heißt den Geist der Zeiten gänzlich mißkennen. Die französische Sprache wird fortschreiten und ihren Mängeln abzuhelfen suchen; für den Franzosen bleibt aber die Bildung neuer Wörter immer eine schwierige Aufgabe, die ein Jeder nicht zu lösen vermag, weil die Sprache an sich selbst wenig Stoff dazu liefert und die klassischen des Alterthums, deren Kenntniß Vielen entgeht, dabei zu Hilfe gezogen werden müssen. —

Etymologik
und
Wortbildung.

§. 1.
Definition.

Unter Etymologik verstehen wir, die Entlehnung der Wörter aus fremden Sprachen zu bestimmen, unter Wortbildung die Art und Weise, neue aus vorhandenen Wurzelwörtern zu schaffen.

Alle Wörter, worin sich dieselbe Wurzel befindet, bilden eine Wortfamilie.

Die Wortbildung geschieht mannigfaltig; wir werden sie mit der Etymologik verbinden, vorher aber einige allgemeine Grundsätze entwickeln und die Geschichte der französischen Sprache nebst deren erloschenen Formen voranschicken.

Obgleich, wie schon erwähnt worden, mehre Sprachelemente im Französischen enthalten sind, so bildet doch das Lateinische den Hauptbestandtheil seines Wortschatzes. Der Geist beider Sprachen ist aber verschieden, und dieser ist es, welcher den Charakter der französischen bestimmen muß.

Von den Organen unterschieden ist der Geist einer Sprache keiner Veränderung unterworfen und erhält sich stets bei der Mischung der Völker und dem Uebergange der Wörter von einer Sprache in die andere; nach dem Geiste derselben gehen auch die etymologischen Ablautungen und Lautveränderungen vor sich; so behielt auch das Französische Vieles vom keltischen Charakter bei[1]).

---

[1]) Dieses ist keine Hypothese; man kann sich davon überzeugen, wenn man die keltischen Idiome mit dem französischen vergleicht. Viele deutsche und fran=

Bis zum 9. Jahrhundert n. Chr. bleibt die von den Römern eingeführte und den höhern Klassen der Gesellschaft eigenthümlich gewordene lateinische Sprache in der ihr angewiesenen Sphäre der gebildeten Gallier, während die beiden Volksidiome, la Langue d'oc und la langue d'oil in ihrer Entwickelung allmählich vorwärts schreiten.

§. 2.

Langue d'oc [1]).

a) Geschichte und Entwickelung.

Diese im Süden der Loire geredete Sprache trägt auch den Namen romano-provençale, lémosine, des Troubadours. Sie war es, auf deren Wörter das Lateinische mächtig wirkte.

In ihren wesentlichsten grammatischen Bestandtheilen stimmt sie mit der langue d'oil überein.

Das älteste uns bekannte Schriftdenkmal [2]) dieser Sprache datirt vom Jahre 1080, älter also, wie die vorhandenen Denkmäler des Schriftenthums der übrigen Sprachen des lateinischen Europa's.

---

zösische Gelehrte stimmen hierin überein, und es herrscht darüber kein Zweifel mehr. Vergl. Bruce-Whyte, Histoire de la Littérature des Langues romanes, Vol. I. Ch. I. Rivarol, de l'Universalité de la Langue française. Michiels, Histoire des Idées littéraires en France, Vol. 2. — Hallam (Europe during the middle age) beweiset das Fortbestehen des keltischen Idioms in Gallien während der Römerherrschaft. Daß seine Ansicht richtig ist, bestätigt das Armorikanische oder patois breton. — Siehe über die keltischen Idiome: Pictet, Affinité des Langues celtiques avec le Sanscrit. — Diefenbach, Celtica. — Leo, Ferienschriften, 1. Heft. — De Villemarqué, Chants populaires de la Bretagne. — Sparschuh, keltische Studien, ein brauchbares Werk, worin jedoch merkwürdige Ansichten zum Vorschein kommen. — Legonnidec, Grammaire Celto-bretonne.

[1]) Die Gelehrten sind nicht einig, welche von beiden Sprachen die ältere sei; wir glauben, daß beide sich allein fortgebildet haben, die langue d'oc unter römischem, die langue d'oil unter germanischem Einfluß. Interessante Aufschlüsse giebt: Martonne, de la Priorité de la Langue d'oil sur la Langue d'oc (Mémoires de la Société des Antiquaires de France, XL), auch Wey, Histoire des Révolutions du Langage en France, Paris 1849.

[2]) Das Alter der Schriftdenkmäler dieser Sprache ist nicht leicht zu bestimmen. Einige nehmen das Gedicht über Boëthius Gefangenschaft als das erste an (Raynouard, Choix des Poésies orig. des Troubad. Vol. II.); Andere die von Hoffmann von Fallersleben entdeckte Hymne auf die heilige Eulalia (Fundgruben). Vergl. Bruce-Whyte, Génin, des Variations du Langage en France, Wey, Fallot etc.

Die langue d'oc enthält ungefähr 4000 dem Lateinischen fremde Wörter. Ihre Bildung kann mit den ersten Werken der Troubadours als vollendet betrachtet werden. Während dreier Jahrhunderte unterlag sie nur wenigen Veränderungen und, wenn sie in die Reihe der patois gestellt wurde, so läßt sich dieses nur aus den im Süden stattgefundenen Umwälzungen erklären. Sie gerieth in Verfall, als der blutige Krieg der Albigenser[1]) die Nationalität der südlichen Provinzen Frankreichs untergrub.

Im Mittelalter übte diese Sprache einen großen Einfluß auf Italien und Spanien aus: mehre italienische Dichter waren Troubadours, und im Purgatorio Dante's findet man einige provençalische Verse seiner eigenen Composition.

Zahlreiche Schriftdenkmäler bleiben uns: Sirventes, Tensons, Contes u. s. w.[2]). Curne de St. Palaye, Raynouard, Rochegude haben viele derselben gesammelt, und Fauriel hat sie neuerdings mit einem auf den Kreuzzug gegen die Albigenser abgefaßten Gedichte und seiner Geschichte der provençalischen Poesie bereichert.

b) Sprachproben.

Als Sprachprobe theilen wir das bekannte Gedicht vom englischen König Richard Löwenherz, das er während seiner Gefangenschaft in Deutschland abfaßte, nebst neufranzösischer Version mit[3]):

Langue d'oc.	Français moderne.
Ja nuls hom pres non dira sa razon	**Jamais nul homme prisonnier ne dira sa raison**
Adrechament, si com hom dolens non;	**Franchement, sinon comme homme malheureux,**
Mas per conort deu hom feire canson,	**Mais pour consolation doit-on faire chanson,**
Pro n'ay damis, mas pavre son li don;	**Assez j'ai d'amis, mais pauvres sont les dons;**
Ancta lur es, si per ma rezenson	**Honte leur est, puisque pour ma rançon**
Soi sai dos yvers pres.	**Je suis ici deux hivers prisonnier!**

[1]) **Mary-Lafon, Histoire du Midi de la France.**

[2]) Siehe **Fauriel, Histoire de la Poésie provençale, Mary-Lafon, Villemain, Cours de la Litt. fr. au Moyen-Age, Bruce-Whyte, etc.**

[3]) **Mary-Lafon.** — Wer sich mit dieser Sprache bekannter machen möchte, dem empfehlen wir außer den schon benannten Werken: Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. — **Rochegude, Parnasse et Glossaire Occitaniens.** — Adrian, provençalische Grammatik. **Guéssard, Grammaires romanes inédites du XIII. siècle.** Mahn, die Werke der Troubadours in provençalischer Sprache mit einer Grammatik und einem Wörterbuche. Berlin, 846.

Or sapchon bien miey hom e miey baron,
Angles, Norman, Peytavin e Gascon,
Qu'ieu non ay ja si pavre compagnon
Qu'ieu laissasse, per aver, en preison;
Non ho dic mia per nulla retraison.
Mas anquar soi je pres.

Car sai eu ben per ver, certanament,
Qu'hom mort ni pres n'a amic ni parent.
E si m' laissan per aur ni per argent,
Mal m'es per mi, mas pieg m'es per ma gent,
Qu'après ma mort n'auran reprochament,
Si sai mi laisson pres.

Nom' meravilh s'ieu ay lo cor dolent,
Que mos senher met ma terra en turment;
No li membrà de nostre sagrament
Que nos feimes el san cominalment
Ben sai de ver que gaire longament
Non serai en sai pres.

Envoi.

Suer comtessa, vostre pretz sobeiran
Sal Dieus, e gard la bella qu'ieu am tan
Ni per cui soi ja pres.

Maintenant sachent bien mes sujets et mes barons
Anglais, Normands, Poitevins et Gascons,
Que je n'ai jamais eu si pauvre compagnon
Que je laissasse, pour argent, en prison;
Je ne le dis point pour nul reproche,
Mais encore suis-je prisonnier!

Toutefois sais-je bien pour vrai, certainement,
Qu'hom mort ou prisonnier n'a ami ni parent;
Et s'ils me laissent pour or et pour argent,
Mal m'est pour moi, mais pire m'est pour mon peuple,
Après ma mort ils en auront reproche,
Si ici ils me laissent prisonnier!

Je ne m'étonne plus, si j'ai le coeur dolent,
Car mon seigneur (Philippe Auguste) met ma terre en tourment,
Il ne lui souvient plus de notre serment
Que nous fîmes au saint ensemble.
Bien je sais de vrai que guère longtemps
Je ne serai en ça prisonnier!

Envoi.

Soeur comtesse, que votre gloire supérieure
Dieu sauve! et qu'il protège la belle que j'aime tant
Et par qui je suis déjà prisonnier.

Im Laufe der Zeiten hat diese Sprache merkliche Veränderungen erlitten und viele Wörter des Nordfranzösischen aufgenommen; eine Sprachprobe möge hier ihren Platz finden. Es ist ein Gedicht vom Töpfer Peirottes aus Montpellier, der mit Jasmin die Poesie der Troubadours im 19. Jahrhundert wieder aufleben ließ.

La Filla de la Mountagna.	La Fille de la Montagne.
Qu'as d'empire sus yeou, filla de la mountagna!	Que tu règnes sur moi, fille de la montagne!
Couma poulit maynatgè encadènas moun cor;	O ravissante enfant, comme tu tiens mon coeur:
Sé nourissé l'éspouer qué séras ma coumpagna,	J'ai l'espoir trop flatteur de te voir ma compagne.
Faguè lou ciel qu'un jour partagessas moun sor.	En partageant mon sort tu ferais mon bonheur.
Quinzé ans, acos toun âgé . . . é té trobas counténta	Quinze ans, voilà ton âge ... et ton âme est contente,
D'anà per lou campestrè ambè tous agnèlous.	En guidant dans les champs tes agnelets si doux.
S'as lou bounhur per tus, lou chagrin mé tourménta ...	Si le bonheur te suit, le chagrin me tourmente;
Désémpioy qué t'ay vist, qué moun cor és jaloux!	Depuis que je t'ai vue, on me trouve jaloux.
Quan per fès podé aouzi tous cants mélodiousés;	Quand j'écoute parfois ta voix mélodieuse,
Quan sans estré éntrévist podé fixa tous traits,	Lorsque sans être vu je contemple tes traits,
Mous sens presqu'attristats dévénou radiousés,	Mon âme presque en deuil en devient radieuse,
É l'amour é lou gâou dissipou mous régrets.	Et la joie et l'amour dissipent mes regrets.
É sé sioy près dé tus, ta présénça m'énflamma.	Si je suis près de toi, ta présence m'enflamme.
Rêvé la voluptat én véchén toun régar;	Pour rêver le bonheur, il suffit de te voir;
É sé sioy lion dé tus, incara dins moun âma	Si loin de toi je suis, encore dans mon âme
Toun imagè luzis coumma un brillan lugar.	Ton image reluit comme un astre du soir[1]). —

---

[1]) Mary-Lafon. (Siehe Seite 8, Note 3.)

§. 3.
Langue d'oil[1]).

a) Geschichte und Entwickelung.

Vom 4. Jahrhundert n. Chr. an bemerkt man bei den lateinischen Schriftstellern Galliens, daß ihre Sprache mit zahlreichen Gallicismen geschwängert ist. So sagt Sulpitius Severus, daß die Galloromer tripetias aus *tripodas* gemacht haben (Dial. II. 1.): Quas nos rustici Gallici *tripetias* vos scholastici *tripodas* nuncupatis. Daraus entstand das französische trépied. Im Hilarius von Pictavium (Poitiers) findet man: despoliare *(dépouiller)*, se reservare *(se réserver)*. Im Cassian: faceretque sentire *(et qu'il fit sentir)*, circumspecta *(circonspect)*; im Pomerius: sententiarum vivacitas *(vivacité des pensées)*; im Sidonius Apollinaris: popularitas *(popularité)*, depretiari *(déprécier)*; im Gregorius Turensis: reclausus *(reclus)*, refutare *(refuser)*, mala hora *(malheure,* noch bei Malherbe). In der Lex salica: abattere *(abattre)*, caballare *(chevaucher)*, causa *(chose)*, colpus *(coup,* altfr. colp, sp. golpe, ital. colpo), ortare *(heurter)*. Im Markulf: drappus *(drap)*, modernus *(moderne)* u. dergl. m.[2]).

Diese Ausdrücke vermehren sich mit dem 6. Jahrh. und nehmen dermaßen überhand, daß man in den Diplomen und andern Denkmälern jener Zeit fast jeden Augenblick darauf stößt[3]). Im 7. Jahrh. war aber eine Sprache entstanden, die sich merklich von der lateinischen unterschied. Diese blieb Sprache der Gerichte, der Liturgie und der Ge-

---

[1]) Sprich: langue d'ouï. Oui bedeutet ja und wurde in den alten Texten *oïl* geschrieben: *Oïl*, sire; asez bien (Chanson de Roland). *Oïl*, distil, par Dieu le droiturier (Ogier le Danois); l war stumm. Oui ist das Partizip von ouïr (audire).

[2]) Viele von diesen Wörtern sind keltischer oder germanischer Abstammung; kelt.: *vasa* von vas (Grab), *parcus* von park (parc); germ.: *butina* (beuten, butin), *clocca* (Glocke, cloche), *mordoidus* (Mörder, fr. meurtri, noch bei Racine in dieser Bedeutung: vos princes meurtris. Siehe diese Wörter). In den Capitularien des großen Karls, im Hincmar, Abbo, Odo, Eligius, Columbanus sind deren unzählige zu finden. S. Ampère, Histoire de la Littérature française au XII. Siècle, Vol. III.

[3]) Bruce-Whyte, Histoire des Langues rom.; Corruption graduelle du Latin.

lehrten[1]). Im Jahre 813 wurden mehre Concilien gehalten[2]), und darin den Bischöfen zur Pflicht gemacht, in der Volkssprache zu predigen, damit der gemeine Mann sie verstehen könnte[3]).

Viele geben als das älteste Schriftdenkmal der Langue d'oil den berühmten uns von Nithard[4]) überlieferten Text an, welcher den 843 in Verdun geleisteten Eid Ludwigs des Deutschen enthält; es ist aber ein Irrthum, denn die Sprache kann eben so gut langue d'oc sein, wie es die darin vorherrschenden provençalischen Formen beweisen. Hier der Text nach Bruce-Whyte:

Pro Deo amur et pro Xristian poblo et nostro commun salvament dist di en avant in quant Deus savir et podir me dunat, si salvarei eo cist meon fradre Karlo, et in adjudha et in cadhuna cosa, si com om per dreit son fradra salvar dist in o quid il mi altresi fazet; et ab Ludher nul plaid nunquam prindrai, qui meon vol cist meon fradre Karle in dammo sit. —

Latein. Uebers. Pro Dei amore et pro Christiano populo et nostra communi salvatione de ista die in antea quantum Deus sapere et posse mihi donat sic salvaro ego istum meom fratrem Karlum et in adjumento et in quacumque causa, quasi homo per directum (jus) suom fratrem salvare debet. In eo quod ille mi sic faciet et ab Lutherio nullum placitum nunquam prendidero, qui, mea voluntate isti meo fratri Carlo in damno sit (Lafon). —

Franz. *Pour l'amour de Dieu et pour le peuple chrétien et notre commun salut, de ce jour en avant, en tant que Dieu me donnera de savoir et de pouvoir, je soutiendrai mon frère Charles ici présent, pour aide et en toute chose, comme il est juste qu'on soutiène son frère, tant qu'il fera de même pour moi. Et jamais avec Lotaire je ne ferai aucun accord qui de ma volonté soit au détriment de mon frère.*

Karl der Kahle wiederholte denselben Eid in deutscher Sprache.

---

[1]) Mabillon, Ann. ordinis S. Benedicti, IV. 47.

[2]) Concilium Cabilonense a. 813 (Mansi T. XIV).

[3]) Histoire littéraire de la France, VI. in 4. — Champollion-Figeac, Remarques sur les Patois.

[4]) Nithardus, Scripp. rerum francicarum. — Im andern steht Deu amor, christian; nach salvament, avant Kommata; salvarai io, adjuda, si cum, perdreit son fradre; nach dist Komma; altrezi; nach facet Kolon; numquam; nach vol, Karle Kommata.

Im 9. Jahrh. ward das Latein überall zur Gelehrtensprache erhoben; am Ende des 10. verstand es Hugo Capet nicht mehr[1]). — Auf dem im Jahr 995 gehaltenen Concilium zu Mouson-sur-Meuse drückte sich der Bischof von Verdun in französischer Sprache aus, d. h. in Langue d'oil, die bald darauf mit den Trouvères eine literarische Existenz erhielt; kein Schriftdenkmal dieser Dichter reicht über das Ende des 11. Jahrhunderts hinaus, aber vor dieser Zeit gab es gewiß Gedichte, die für uns verloren gingen[2]).

b) Formen.

Lange hindurch behauptete man, diese Sprache kenne weder Regeln noch Grammatik; neuere Forschungen haben das Irrige dieser Meinung widerlegt[3]). Für Den, welcher die neufranzösische Sprache gründlich erlernen will, ist die Kenntniß der altfranzösischen unentbehrlich. Hier eine kurze Uebersicht der wichtigsten mittelalterlichen Formen.

Artikel. Er ist lateinischen Ursprungs (von ille, illa abgel.)[4]) und lautete folgendermaßen:

---

[1]) Ampère Histoire de la Langue fr. av. le XII. Siècle, Vol. III. p. 491.

[2]) Li Livres des Rois avec Préface par Leroux de Lincy.

[3]) Orell, altfranzösische Grammatik. Fallot, Recherches sur les Formes grammaticales de la Langue française au XIII. Siècle. Ampère, Histoire de la Formation de la Langue française. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen u. s. w.

[4]) Wey, Histoire des Révolutions du Langage en France, bezweifelt es. Er sagt: „De ces illusions est sorti l'étude la plus dangereuse, par les abus où elle a entraîné les grammairiens: celle des formes de notre idiome matériellement envisagées au point de vue du latin. On s'est escrimé à poursuivre chaque mot dans sa composition moderne; de là ces inventions subtiles et si profitables: l'article *le* provient du pronom *ille*, dont il s'est formé par l'intermédiaire de *li*, en retranchant *il* de *ille*, et en changeant *e* en *i*. Cela, certes, est fort difficile à constater.“ p. 72. Der Artikel ist aus dem lateinischen Demonstrativpronomen ille, illa gebildet; dieses ist leicht faßlich, denn das Demonstrativpronomen, wie es die Benennung schon beweiset, zielt auf den Gegenstand hin, und ist, da es denselben bezeichnet, nur ein emphatischer Artikel. Deshalb auch die Aehnlichkeit, die in einigen Sprachen zwischen Artikel und Demonstrativpronomen Statt findet. Gr. ὁ, ἡ, τὸ Art. ὅς, ἥ, ὅ Pronom. — Der, die, das, Art. und Pronom. — The, engl. Art., this, that, Pronom. Bei den Römern erscheint oft das Pronomen in einer dem Artikel verwandten Bedeutung: Hic *illa* parva Petilia Philoctetae (Virg. Aen. 3. 401). Ausoniae pars *illa* procul quam pandit Apollo (ib. v. 479). — Funerata est pars *illa* corporis mei, qua quondam Achilles eram (Petron. Satyr.). *Ille* deum pater. Quisquis

Männlich.

	Sing.	Plur.
N.	Li, le, el, lo;	li, les.
G.	Del, de lo, deu, dou, do;	des, dels.
D.	Al, au, a lo, el, eu, ou;	as, des [1]), als, els, es, aus.
Acc.	Le, lo, lu, el, lou;	les, li.
Abl.	(wie der Genitiv.)	

Weiblich.

	Sing.	Plur.
N.	La, li, le, lai [2]);	les, li.
G.	De la;	dels, des.
D.	a la;	as, els, als, es, as, ez.
Acc.	La;	les, li.
Abl.	(wie der Genitiv.)	

Substantiven. Declination. Die Substantiven waren der Declination unterworfen; es gab deren eilf, die aber als sehr unvollständig gelten können, denn es wurden nur zwei Casus flectirt. Im Singular stieß man im Allgemeinen den männlichen und den weiblichen, sich nicht auf ein stummes e endigenden Substantiven ein s an; dieses s bezeichnete gewöhnlich das Subject, die Abwesenheit desselben, die andern Casus. Im Plural fand das Entgegengesetzte Statt, das Subject steht ohne s, während die andern Casus es erfordern [3]). Oft war es auch der Fall, daß die Casus obliq. den Endlaut veränderten oder die Endungen an, on, in, ain annahmen: ***Deus, dex, diex*** (dieu) ging in Dé, deu, dieu über; Hugues, Hues in ***Hugon***, ***Huon;*** Marie, ***Marion;*** bers (baro), ***baron***; lierres (latro), ***larron***; compains (compagnon), ***compagnon;*** Eve, ***Evain***; saps, ***sapin;*** nonne, ***nonain;*** Jupiter, ***Jupin;*** enfès, ***enfant;*** empereres, ***emperier***, ***empereor etc.*** Die Wörter auf al, ol, el, verwandelten ihre Endung in als, aus, ous, eus, ax: senesch***al,*** senesch***ax***, senesch***aus***; jovanc***elz***, jovanci***aus;*** damois***elz***, damoisi***ax***,

---

fuit *ille* Deorum Ovid). Vergl. Villemain, Tableau de la Littérature française au moyen-âge, worin diese Behauptung begründet und durch eine Stelle aus Apulej. de Asin. aur. bekräftigt wird. Vol. I.

[1]) Kar *des* treze lignées (Livre des Rois, p. 1).

[2]) Lothringer und Burgunder Dialekt, 13. Jahrhundert. Fallot, Recherches sur les Formes gr. de la Langue fr. au XIII. Siècle.

[3]) Es ist viel dafür und dawider gesagt worden; siehe Wey's eben erwähntes Werk, Gueffard's Aufsätze in der Bibliothèque de l'Ecole des Chartes.

danze*aus;* gen*ols,* gen*ous;* journ*el,* journ*eus;* chev*ax,* chev*aux;* olz (oculus), *yaulx* et oels[1]) etc.

Vollständige Declination zweier Substantiven nach den im 13. Jahrhundert üblichen Formen.

Männlich.

	Sing.	*Plur.*
	1	1
N.	Li huem, hoem, huens (homo);	li hume.
G.	del hume;	des humes.
D.	al hume;	as humes.
Acc.	le, lo hueme, hume;	les humes.
	2	2
N.	li bers (homo de bâr, liber-baro);	li bers — li bairon (Ger. d. V.)
G.	del bers;	des bers — des barons (ib.)
D.	al barun	as baruns — as bairons (ib.)
Acc.	le, lo barun; le bairon (Ger. de Viane);	les baruns — les barons (ib.)

Weiblich.

	Sing.	*Plur.*
N.	la nuiz (nox) Trad. de J. Beleth;	les nuiz.
G.	de la nuit; „	des nuiz (J. Beleth).
D.	a la nuit; „	es nuiz (ib.)
Acc.	la nuit (J. Bel.); noit (H. de Metz);	les neus (H. de Metz).

Adjectiven. Nach Raynouard waren mehre Adjectiven invariabel, wenn sie als Attributive bei Substantiven standen[2]); er hätte sagen müssen, dem Substantiv unmittelbar vorangingen[3]). Es gehören hieher: 1) Die französischen Adjectiven auf al, el, die aus den lat. auf *alis* entspringen: royal, mortel. 2) Die Verbaladjectiven auf ant: verdissant. 3) Die auf er, ar, aus den lat. auf *aris:* par, woraus pair. 4) Die auf el, aus *elis* entstandenen: cruel (crudelis). 5) vert oder verd (viridis). 6) Die Adjectiven auf il, Apokopen von *ilis:* gentil

---

[1]) Dieser doppelte Plural hat sich erhalten: des *yeux* gris, des *oeils*-de-Christ.

[2]) Daher werden auch die Adjectiven im Englischen nicht flectirt.

[3]) Moult y ot *grant* noise et *grant* presse; Or fu au lit *grande* la noise. — Saül truvad i une cave *grande* (Livre des Rois). Vergl. Génin, des Variations du Langage en France p. 226.

(gentilis). 7) Grand, das noch heute ebenfalls in mehren Verbindungen nicht flectirt wird: grand'route, grand'peur, grand'salle, etc.[1]).

Diese Sprache steigerte auch oft ihre Adjectiven wie im Lateinischen: grand, *greignor, grandisme;* petit, *menour;* sant, *santisme;* bon, *bonisme;* halt, *haltisme* etc.[2]).

Zahlwörter. Cardinalzahlen. 1 Uns, 2 dui, dous, 3 treis, 4 quatre, 5 cinc, 6 sis, 7 set, 8 uit, 9 nuef, 10 dis, 11 unze, 12 duzze, 13 treize, 14 quatorze, 15 quinze, 16 seze, 17 dis e set, 20 vint, 60 sexante. 70 setante, 80 quatre-vinz, 100 cenz, 1000 mil, milie etc.

Ordinalzahlen. Li primiers, li secundz, li tierz, li quarz, li quinz, li sistes, li setme, li uitme, li nuefme, li dismes (woh. *dîme*), li unzimes etc.

Pronomen. Das Personalpronomen weiset folgende Formen auf:

Singular. Jo, jou, eu, io *(ego,* Sanskr. agam, gr. *εγω*); tu *(tu)*; il *(ille)*; elle *(illa)*. — Mei (*mi* Plautus), me, tei, sei *(me, te, se)*.

Plural. Nus *(nos)*, vus *(vos)*, il *(illi)*; li, lui *(illi)*, lurs, els *(illorum)*. —

Das Possessivpronomen und die übrigen siehe in der Wortbildung, wo dieser § erweitert worden.

Das Formwort estre (être) aus Texten des 13. Jahrhunderts (1250 Burgunderdialekt). —

Indicativ. Präsens. Je suix; tu ies, iez; il est, e, ez, es; nos sommes, somes; vos iestes, estez; il sont, sunt.

Imperfectum. J'estoie, i'astoie; tu estois; il estoit; nos estiens; vos estiez; il astoient.

---

[1]) Bei Marot und du Bartas immer vor weiblichen Substantiven invariabel. Der Grund dieses Verfahrens liegt im Lateinischen: grandis, so wie regalis, mortalis, par, viridis, hatten nur eine Form für männlich und weiblich und behielten diese bei, als sie ins Französische übergingen. Letzteres richtete sich nach dem Lateinischen. Der Spanier apokopirt ebenfalls sein grande vor männlichen Substantiven; statt *grande* general, *grande* mentecato (Dummkopf), sagt er *gran* general, *gran* mentecato.

[2]) Siehe Génin, des Variations du Langage en France, p. 351. — Diese Formen gingen gegen Ende des Mittelalters unter und wenn Baïf die Geschichte seiner Sprache gekannt hätte, so wären seine Neuerungen nicht mißglückt und er nicht von du Bellay in folgenden Versen persiflirt worden:

Bravime esprit, sur tous *excellentime,*
Qui méprisant de *vanimes* abois
As devancé d'une *hautime* voix
Des *savantieurs* la troupe *bruyantime* . . . —

Perfect. historic. Je fui; tu fuis; il fut, fuit, fu; nos fuissums (les Rois), vos ......; il furent.

Futurum. J'iere, je serai; tu iers, tu serais; il iert, il serait; nos seromes, serons; vos seroiz, sereiz, esterés; il seront.

Conditionalis. Je seroie; tu serois; il seroit; nos serienz; vos seriez; il seroient.

Conjunctiv. Präsens. Ke ie soie; tu soiez; k'il soit; noz soiens; vos soiez; k'il soient.

Imperfectum. Ke ie fuise; tu fuises; k'il fuist, il fust; nos fusiens; vos fuisiez, fussiez, feusiez; k'il fuissent, fuisent.

Imperativ. Sois, soienz, soiés. — Infinitiv: ester, estre. Particip: estant, esteit, esté[1]), esteiz, estisant[2]).

Das Formwort avoir (1240, Burgunderdialekt).

Indicativ. Präsens. J'ai; tu as; il ad, ait, avait; noz avon, avons, avum; vos avoiz, aveiz; il on, ont, unt.

Imperfect. J'avoie; tu ......; il avoit, aveit; noz avienz; vos avieiz; il avoient.

Perfect. historic. J'o, j'ai (Les Rois); tu ous, os; il ot, out, eut, eust; noz ....., vos ......; ils orent, ourent, urent.

Futurum. J'arai, j'aurai; tu auras, aurais; il aurad, aura, aurait, arait; nos averens; vos aveireiz, averois, areiz, arois, aureiz, aurois, aurés, aurez; il aront, averunt.

Conditionalis. J'auroie; tu aurois; il auroit, averoit, aroit; noz auriens; vos auriez; il auroient.

Conjunctiv. Präsens. Ke i'aie; tu aies; k'il ait (Les Rois); ke noz ......; ke vos aiés; qu'il aient.

Imperfectum. Ke i'ause, i'euse, j'eusse; ke tu ousses; k'il aust, eust; ke nus uissum (Les Rois), noz eusiens; ke vos euxiés, eussiez; k'il eusent, qu'il oussent.

Imperativ. (Wir haben keine Formen gefunden.) Infinitiv. Avoir, aveir. Particip. Aiant; oud, eu, out.

Die Sprache der Trouvères hatte drei Conjugationen: der Infinitiv der ersten endete sich auf er, der zweiten auf eir, oir, re, der dritten auf ir.

Wie die deutschen Sprachen bildete dieselbe ihr Futurum und ihren Conditionalis mit Hilfe des Präsens und Imperfectum des verb. poss.

---

[1]) Lois de Guillaume le Conquérant, 16, 28.

[2]) Traduct. de St. Grégoire.

avoir, die man dem Infinitiv anhing; späterhin wurden diese früher getrennten Formen zusammengezogen, da man das Hilfsverb, das nach dem Infinitiv stand, oft mit demselben vermittelst eines Bindestrichs verband, zumal wenn kein Pronomen dazwischen trat[1]).

Präpositionen, Adverbien, Conjunctionen. Viele derselben sind aus der neuen Sprache verschwunden oder haben eine andere Schreibart angenommen:

De part *(de parte)*, jetzt de par (siehe Volkssprachen); sulunc *(selon)*, die Etymologie secundum longum ist sehr gewagt; od ove *(avec)*, ove ging in avec über, vielleicht von *ubi* abzuleiten; enmi *(parmi)* in medio; entur *(autour, à l'entour)* in turnum; altresi

---

[1]) Diese Meinung über die Bildung des Futurums und Conditionalis in den romanischen Sprachen ist die des Junius, Ihre, A. de Nebrija, Raynouard, Bruce-Whyte, Diez 2c., und jetzt allgemein geltend. Diese Bildung, der gothischen Sprache entnommen, ist auf alle romanischen Sprachen angewandt. ***Haban***, sagt Junius, **verbo infinitivo adjunctum inservit futuro tempori, ac denotat quod adhuc fieri debeat: *Silba vissatha tei habaida taujan* (Ipse sciebat quid esset facturus). Joh. VI, 6. — Glossarium Ulphila-gothicum linguis affinibus, per Junium, p. 78.** —

So im Provençalischen:

Epos mon cor non aus dir u rescos,
(Et puisque mon désir je n'ose dire en cachette),
***Pregar* vos *ai*, s'en aus, en ma chansos.**
(Prier vous ai, si j'en ose, en ma chanson.)
(Arnaud de Mareuil, cité par Raynouard,
Gramm. rom. p. 221. —

(Aus **pregar vos ai** entstand ***vos pregarai***, wie aus **prier vous ai**, ***vous prierai.***) —

Im Spanischen: ***Meter* los *he* in escripto, e todos sean contados.** (Ich habe sie zu Papiere zu bringen [wörtl.]; d. h. Ich werde sie zu Papiere bringen oder niederschreiben und Alles wird erzählt sein.) **El Cid, v. 1268.** —

Das Italienische liefert zwar kein derartiges Beispiel, doch wenn man die von Bembo angegebenen Formen **havreggio, amerebbo, vorrebbo** betrachtet, welche durch ***havere*** und ***aggio***, ***amare*** und ***abbo***, ***vorre*** und ***abbo*** sich auflösen lassen, so wird man sich leicht überzeugen können, daß die obige Bildung auch in dieser Sprache Statt gefunden hat. Im Dakoromanischen und Rhätoromanischen bildet man das Futurum mit **voiire vulur** (wollen) und dem Infinitiv.

Orell ist dieser Meinung nicht ganz beigetreten: er stimmt der seines gelehrten Bruders bei, der das Futurum und den Conditionalis der romanischen Sprachen von der contracten lateinischen Form dieser Zeitverhältnisse ableiten möchte. (Vergl. Orell altfranz. Grammatik p. 109).

Pr. Keimnitz in Guben nimmt drei Bildungsweisen an: Ueber die Geschichte der Sprache und über die Bildung der Futura und Conditionalia in den romanischen Sprachen. Potsdam 1835.

(aussi) alter sic; kar *(car)*; chalt pas *(aussitôt)*; sempres *(toujours)*; cum *(comme)*; pur ço que *(parce que)*; pur quei *(pourquoi)*; aillurs *(ailleurs)*; issi *(ainsi)*; n'ad guères *(naguère)*. —

Die Langue d'oil ließ oft das in der neuern beim attributiven Genitive gebrauchte de weg: Un ber fu jà, en l'antif *pople Deu* (peuple de Dieu), et out *nom Helcana, fiz fud Jeroboam*, le *fiz Héliud*, le *fiz Thair*, le *fiz Suf*; e fud *de Effrata* (Les Rois, p. 1.). (Siehe Uebergang der alten Sprache in die neuere: Wortarten, Substantiven.)

Eine andere merkwürdige Regel, die der Langue d'oc sowohl, als der Langue d'oil eigen war, gilt für die den Adverbien angehängte Sylbe ment, die aus dem lateinischen *mente* entstand. Jedesmal, wenn mehrere sich darauf endigenden Adverbien auf einander folgten, gebrauchte man diese Sylbe nur einmal und setzte sie bald nach dem ersten, bald nach dem letzten Adverb.[1])

Aussprache. Die Aussprache[2]) kann nur nach den Reimen und Volksidiomen bestimmt werden.

In den Verbindungen der Vocale war stets beim Aussprechen Trennung vorhanden: haine, roine, aide, traïtre wurden h*a*-*ine*, r*o*-*ine*, *a*-*i*de, tr*a*-*i*tre ausgesprochen.

Femme reimte mit sème[3]).

Mehrere Consonanten, wie r, n, l etc. wurden am Ende eines Worts nur wenig, vielleicht gar nicht ausgesprochen; deshalb findet man Wörter auf i, welche mit andern auf ir, in reimen[4]).

Oi lautete wie ouè; eu wie u.

---

[1]) Bruce-Whyte, p. 76 des ersten Bandes seiner **Hist. de la Litt. des Lang. rom.**, hat eine sehr wichtige Bemerkung über den Gebrauch des Wortes **mente** gemacht, der auch in der lateinischen Sprache, aber unter einer andern Bedeutung, vorkam.

[2]) Ein neues über die Aussprache des altfr. Idioms geschriebenes Werk ist **Génin, des Variations du Langage français**; ein anderes über den Ursprung der Sprache ist **Wey, des Révolutions du Langage en France.** — Auch **Philarète Chasles, Etudes sur le XVI. Siècle.** —

[3]) Man sprach fème aus, wie jetzt der Provençale und Limousiner in seinem Dialekte noch **fenne** sagt. Siehe **Génin, des Variations du Langage français. Prononciation.** —

[4]) Dieses kann als ein **Ecthlipsis** betrachtet werden und vom Lateinischen auf das Französische übergegangen sein. Sie findet im Lateinischen statt, wenn ein Wort vor einem Vocale oder vor h im Anlaute des folgenden auf **m** ausging: **Monstr***(um)*, **horrénd***(um)*, **infórm***(e)*, **ingéns, cui lúmen adémtum. (Virg. Aen. 3. 658.)** —

Orthographie. Nur einige allgemeine Angaben können hier mitgetheilt werden:

G. Im Mittelalter findet man es nicht nach Nasenlauten, nur erst im 15. Jahrhundert kommt es zum Vorschein: *ang*, un; *maingt, maingte, maingts,* maint, mainte, maints; *loing,* loin.

Q. Es stand am Ende in mehren auf c ausgehenden Wörtern: *blancq, sacq,* blanc, sac.

S. Im 14. Jahrhundert verdoppelte man oft s: *ossoit, brissèrent,* osait, brisèrent; oder schrieb mit einem s die Wörter, worin heute ein doppeltes steht: *naisait,* naissait. Das Pronomen ils erscheint oft ohne s. Die Aussprache dieser Wörter war mit der jetzigen identisch.

L mouillirt wird oft mit dem ll geschrieben: *travaill', baill',* statt travail, bail. Das ll in nulle, auch nule, war nicht mouillirt.

U. Durch ou, u, ohne bestimmte Regel vertreten.

Y. Taucht erst im 15. Jahrh. auf, wo es ï und das diphthongirte i ersetzt. Diese antietymologische Schreibart hat sich in der Sprache bis gegen das Ende des 18. Jahrh. erhalten. Voltaire schrieb immer: Gentilhomme de la Chambre du Roy. Oft vertritt es u: Loys statt Louis. Die Namen der Könige wurden bis auf Ludwig XIII. so geschrieben. Es war Heinrich IV., der auf Malherbe's Antrag eine Veränderung in der Schreibung derselben vornahm. —

c) Dialekte dieser Sprache.

Die Dialekte derselben können in drei große Kategorien gestellt werden, wovon jede Nebenverzweigungen hatte, die aber demselben grammatischen Systeme folgten, nämlich: le Normand, le Picard, le Bourguignon [1]). Das erste umfaßt alle Dialekte folgender Provinzen: Bretagne, Perche, Maine, Anjou, Poitou, Saintonge; das zweite: Artois, Flandre, Hainaut, Bas-Maine, Thiérache, Rhételois; und das dritte: Nivernais, Berri, Orléanais, Touraine, Bas-Bourbonnais, Ile de France, Champagne, Lorraine, Franche-Comté (Gr. Hochburgund).

Der Burgundische Dialekt, mit dem heutigen französischen in der Aussprache sehr nahe verwandt, war der bedeutendste, denn er umfaßte das Idiom der Ile de France, das am Hofe und in der Hauptstadt gesprochen wurde, und sich in das Neufranzösische umwandelte.

Die Langue d'oil, von der wir, ehe wir die etymologischen Elemente

---

[1]) Vergl. G. Fallot, Recherches sur les Formes grammaticales du Français et de ses Dialectes au XIII. Siècle. —

derselben aufstellen, als Schluß einige chronologisch geordnete Bruchstücke angeben, war im 11. Jahrhundert, vor der Eroberung der Normannen, die Hofsprache Englands und Schottlands.

Ein Chronikenschreiber sagt: „Les nobles envoyoient en France leurs enfants, afin qu'ils y perdissent la barbarie de la langue de leur pays.“ Die französischen Schriftzeichen vertraten die sächsischen. Die Eroberung Wilhelms des Bastards verbreitete die Langue d'oil jenseits des brittischen Canals, und nur im 14. Jahrhundert ward sie daselbst vor dem Parlamente und den Gerichtshöfen untersagt; doch werden noch eine Menge altfranzösischer Formeln in den parlamentarischen Acten Großbritanniens und bei den Krönungsceremonien gebraucht.

Durch die normannischen Eroberer drang diese Sprache in Sicilien und Apulien ein und verbreitete sich im Oriente, im Jahre 1099, durch die Gründung des Königreichs Jerusalems und des Gesetzbuches, das den Namen Assises de Jérusalem trägt.

Im Jahre 1202 kam sie mit den Kreuzfahrern nach Constantinopel; daselbst ward sie während 58 Jahren und selbst bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts geredet. Ein spanischer Schriftsteller, Raymund Montanero, sagt, daß zu seiner Zeit, im Jahre 1300, in Morea, Griechenland und Athen französisch eben so gut wie in Paris gesprochen wurde[1]).

Im Anfange des 13. Jahrhunderts machte sich ihr Einfluß in Italien geltend. Der Florentiner Brunetto Latini fand „la parleure de la langue françoese la plus délitable.“ Martino da Canale, ein gegen das Jahr 1272 lebender Schriftsteller, übersetzte ein Bruchstück der Geschichte Venedigs ins Französische, als Grund angebend: que la langue française cort parmi le monde et est la plus délitable à lire et à oir que nulle autre. Die im Königreich beider Sicilien vorgefallenen Eroberungen Karls von Anjou verbreiteten daselbst gleichfalls die französische Sprache. Die Italiener bedienten sich derselben in der Prosa, während sie in ihren Gedichten das Provençalische anwandten.

Im 15. Jahrhundert ging die Langue d'oil, oder die mittelalter-

---

[1]) Es ist vielleicht wenig bekannt, daß nach dem 5. Kreuzzuge ein burgundischer Edelmann, Otton de la Roche, über Athen geherrscht hat und den Titel eines Megaskirs annahm. Er ward, als Vasall des Herzogs von Morea, von Villehardouin angegriffen und mußte sich unterwerfen. Vom Könige von Frankreich vor seinen Richterstuhl geladen, um daselbst Rechenschaft seines Betragens abzulegen, ward er frei gesprochen und mit dem Titel eines Herzogs von Athen bekleidet. Er regierte lange Zeit, aber seine Dynastie ging nicht über die dritte Generation hinaus. (Vergl. Michaud, Correspondance d'Orient.)

liche Sprache Frankreichs, in die neuere über, die, im 16. sich säubernd, ihren vollkommenen Bildungspunkt unter der Regierung Ludwig XIV. einnahm, einer Epoche, worin man sie als ständig betrachten kann. Im 18. gewann sie durch Voltaire und Rousseau an Feinheit, und erhielt sich so bis 1830, von welcher Zeit an sie einer neuen Umwälzung entgegenstrebt.

d) Sprachproben aus den Schriftdenkmälern verschiedener Zeiten.

10. oder 11. Jahrhundert.

Nos jove omne, quan dius que nos estam,
De grant follia per folledat parlam,
Quar nos no membra per cui vivre esperam,
Qui nos soste, tan quan per terra anam
E qui nos païs que no murem de fam,
Per cui salves m'esper par tan qu'ell clamam.

(Nous jeunes hommes, tous tant que nous sommes, parlons follement des grandes folies, car il ne nous souvient pas de celui par qui nous espérons vivre, qui nous soutient tant que nous allons sur terre, et qui nous nourrit de peur que nous ne mourions de faim, lui par qui nous sommes sauvés pourvu que nous criions vers lui.)

(Cité par Vinet: Chrestomathie française, Bâle.)

12. Jahrhundert.

Nicolete fu en prison si que vous avés oï (ouï) et entendu en le canbre. Li cris et le noise (bruit) ala par tote le terre et par tot le païs que Nicolete estoit perdue ... Aucasin traist (se traîne[1]) au Vis-conte (vicomte) de la ville, si l'appela. Sire Vis-Quens (vicomte) c'avés vos fait de Nicolete, ma tres-doulce (douce) amie, le riens (la chose[2]) en tot le mont (monde) que je plus aimoie? avés la me vos tolue (prise) ne enblée (volée)... mout i ariés peu conquis (vous y auriez peu gagné), car tos les jors du siècle en seroit vo arme en Infer, qu'en Paradis n'enterriés (n'entreriez) vos ja (jamais). — En Paradis qu'ai-je à faire? je n'i quier entrer (je ne cherche pas à y entrer), mais que j'aie Nicolete ma très-doulce amie que j'aim tant...

(Roman d'Aucasin et de Nicolete.)

---

[1]) Bedeutet tirer und traîner.

[2]) Rien, vom lat. Acc. *rem*, war ehemals männlich und weiblich.

Oraison dominicale aux XII. et XIII. Siècles.

Vater unser im 12. und 13. Jahrhundert.

Sire Père qui es ès (aux)[1]) ciaux, saintefiez soit li tuens nons, auigne (advienne) li tuens regnes, soit faite ta uolenté, si come ele est faite el ciel si soit ele faite en terre. Nostre pain de cascun (chacun, hier chaque) jor nos donne hui (aujourd'hui), et pardone nos nos meffais (méfaits, fautes, offenses), si come nos pardonons à ços (ceux) qui meffait (offensé) nos ont. Sire, ne soffre (souffrez) que nos soions tempté (tentés) par mauuesse (mauvaise) temptation, mes (mais), sire, deliure nos de mal. Amen.

13. Jahrhundert.

Sachiés que 1198 ans apres l'Incarnation notre sengnor J.-C. altens[2]) Innocent III. apostoille (pape) de Rome et Filipe roy de France. et Richart roy d'Engleterre. ot (eut) un sainct home en France qui ot nom Folque de Neuilli. Cil Neuilli siest (est situé) entre Lagny sur Marne et Paris et il ere (était) prestre et tenoit la paroiche de la ville. et cil Folque dont je vous di (parle) commenca a parler de Dieu par France et par les autres terres entor (alentour). Et nostre Sire fist maints miracles por luy. Sachiez que la renomée de cil sainct home ala tant qu'elle vint a l'apostoille de Rome Innocent. Et l'apostoille envoya en France et manda al prodome (homme sage) que il empreschast (bénît) des croix par sautorite[3]): et apres y envoya un suen chardonal (cardinal) maistre Perron des Champes croisie[4]) et manda par luy le pardon tel que vous dirai. Tuit (tous) cil qui se croisseroient (croiseraient) et feroient le service Deu un an en l'ost (armée) seroient quittes de toz les pechiez que ils avoient faiz, dont ils seroient confes (confessés).

(Villehardouin, Chronique.)

---

[1]) Artikel des Dativ Plurals; noch in den Wörtern: maître-ès-arts, bachelier-ès-lettres vorhanden. (Siehe Uebergang der alten Sprache in die neue.) Der Altfranzose duzte den lieben Gott, was der Neufranzose nicht mehr thut.

[2]) Andere Texte haben al tems, das Manuscript jedoch, mit dem wir dieses Bruchstück verglichen haben, die obige Lesart.

[3]) Sautorite in andern Texten s'autorite. Man gebrauchte im Mittelalter schon son vor weiblichen mit Vocalen anfangenden Substantiven, doch oft elidirte man auch sa vor denselben.

[4]) Im Manuscripte liest man des chappes croisie, obige Lesart ist aber richtiger.

Mort de Louis VIII le Lion.

Ensi 9me li rois sen reperoit (en guérissait). si morurent li arceuesque de Rains (Rheims) et li quens (comte) de Nant (Nantes). et furent leur cors portez ē (en) leur propres lieus. De cest pestilance en repera (sauva) ou poi (peu) ou nul de sainz. Par tote France ot grant mortalite. Et plus de juenes q̄ (que) de viels (vieux)[1]. Ensi 9me li rois sen retornoit en son pais le ieusdi tout droit deuant[2]) feste de Toz Sainz (Tout-Saint, Allerheiligen). une mlt (*molt,* beaucoup) fort maladie le prist. Le mardi aps (après) fu a Montpencier. Le dimanche apres il trepassa a Nostre Seigneur. en lan de grace *m. cc.* et *XXVI.* Il fu toz les iors de sa vie bon vraiement chatoliqes, et de grant honeste. Onques (aus *unquam,* jamais) ne 9nut (connût) fame charnelmt (ment) fors (hors) sa loial espouse. Illuet (Ainsi) fu acomplie la prophetie qui dist. El ventre du mont morra li lions pesables.

(Manusc. de 1226. Chronique de l'Hist. de France, par un ménestrel et sergent du comte Poitiers de Toulouse.)

Fragment de Joinville.

Maintes foiz avint que en esté, il aloit seoir au boiz de Vinciennes après sa messe, et se acostoioit à un chesne et nous fesoit seoir entour li; et tous ceulz qui avoient à faire venoient parler à li; sans destourbier (empêchement) de huissier ne d'autre. Et lors il leur demandoit de sa bouche: A yl ci nullui qui ait partie? Et cil se levoient qui partie avoient; et lors il disoit: Taisiez vous tous, et en (on) vous delivrerra l'un après l'autre. Et lors il appeloit monseigneur Pierre de Fontaines et monseigneur Geffroy de Villette, et disoit à l'un d'eulx: Délivrez moi ceste partie. Et quand il veoit aucune chose a amender en la parole de ceulx qui parloient pour autrui, il meisme l'amendoit de sa bouche.

(Chronique de Louis IX.)

14. Jahrhundert.

Prosa.

Dévoûment des bourgeois de Calais.

Quand ils ouïrent ce rapport, ils commencèrent touts à crier et

---

[1]) Eine noch vor Vocalen gebrauchte Form: **mon vieil ami.**

[2]) Die alte Sprache beobachtete oft den Unterschied zwischen **devant** und **avant** nicht.

pleurer, et n'eurent pour l'heure pouvoir de respondre ni de parler et mesmement messire Jean de Vienne larmoyoit moult tendrement.

Une espace après se leva en pied le plus riche bourgeois de la ville, que on apeloit sire Eustache de Saint-Pierre, et dist devant touts ainsi: „Seigneurs, grand pitié et grand meschef seroit de laisser mourir un tel peuple que ici a, par famine ou autrement, quand on n'y peut trouver aucun moyen ... Je ai si grand' esperance d'avoir grace et pardon envers nostre Seigneur, si je muirs pour ce peuple sauver, que je veuil estre le premier; et me mettrai volontiers en ma chemise, à nud chef et la hart au col, en la merci du roi d'Angleterre." Quand sire Eustache de St. Pierre eut dist ceste parole chacun l'ala aouser (adorer) de pitié; et plusiurs homes et fames se jetoient à ses pieds, pleurans tendrement, et estoit grand' pitié de là estre, et eulx ouïr, escouter et regarder.

(*Froissard,* Historiettes.)

Poesie.

Prenez-vous garde qu'au moustier (couvent)
Vous vous contenez moult sagement;
Quar là vous voient mainte gent
Qui notent le mal et le bien ....
Et ce sachiez-vous toutes bien
Le tesmoing qu'au moustier aurez,
Bon ou mauvès toz jors l'aurez.
Bien vous devez estre au moustier,
Cortoisement agenouiller,
Et par beles devocions
Fere (faire) de cuer (coeur) vos oroisons.
De moult rire, de moult parler,
Se doit-l'en en moustier garder.
Moustier est meson d'oroison,
N'i doit parler se de Dieu non.
Ne lessiez pas vos iex (yeux) aler,
Folement ça ne l'amuser:
Qui que les iex a trop musables (badins),
L'en dit le cuer n'est mie estable.

(Chastoiement des Dames, v. 390—480.*)*

15. Jahrhundert.

(1445—1509.)

Extrait de Philippe de Commines.

Ledict seigneur vers la fin de ses jours fist clore tout à l'entour de sa maison du Plessis-lès-Tours de gros barreaulx de fer, et aux quatre coings de sa maison quatre moyneaulx de fer, bons, grans et espez .... Est-il doncques possible de tenir un roy pour le garder plus honnestement et en plus estroite prison que luy-mesme se tenoit? Les cages où il avoit tenu les autres avoient quelques huyt piedz en

carré, et luy qui estoit si grand roy avoit une petite cour de chasteau à se proumener; encores n'y venoit-il guères .... Si le lieu estoit plus grant que d'une prison commune, aussi estoit-il plus grand que prisonniers communs ... On pourroit dire que d'autres ont esté plus suspectionneux que luy, mais ce n'a pas esté de nostre temps, ne par adventure homme si sage que luy, ne qui eust si bons subiects, et avoient ceulx-là par adventure esté cruels et tyrans, mai cestuy-ci il n'a faict mal à nulz qui ne luy eust faict quelque offence. Je n'ai point dict ce qui dessus est dict pour seullement parler de suspection de nostre roy, mais affin que ceulx qui viendroient après luy fussent un peu plus piteux du peuple, et moins aspres à pugnir qu'il n'avoit esté, combien que je ne lui veulx pas donner charge ne dire avoir veu meilleur prince: et se il pressoit ses subiects, toutеffois il n'eust point souffert que ung autre l'evst faict, ne privé, ne estrange.

(Histoire de Louis XI.)

16. Jahrhundert.

Fragment de la Boétie.

Aux battailles tant renommées de Miltiade, de Léonide, de Thémistocles, qui ont esté données deux mille ans a, et vivent encores auiourd'huy aussi fresches en la mémoire des livres et des hommes comme si c'eust esté l'aultre hier qu'elles furent données en Grèce pour le bien de Grèce et pour l'exemple de tout le monde, qu'est-ce qu'on pense qui donna à si petit nombre de gents, comme estoient les Grecs, non le pouvoir, mais le coeur de soubstenir la force de tant de navires, que la mer mesme en estoit changée, de desfaire tant de nations qui estoient en si grand nombre que l'esquadron des Grecs n'eust pas fourny, s'il eust fallu, des capitaines aux armées des ennemis, sinon qu'il semble qu'en ces glorieux iours-là ce nestoit pas tant la bataille des Grecs contre le Perses, comme la victoire de la liberté sur la domination, et de la franchise sur la convoitise?

(De la Servitude Volontaire.)

17. Jahrhundert.

Le Berger et son Troupeau.

Quand vous voyez quelquefois un nombreux troupeau qui, répandu sur une colline vers le déclin d'un beau jour, paît tranquillement le thym et le serpolet, ou qui broute dans une prairie une herbe menue et tendre qui a échappé à la faulx du moissonneur, le berger,

soigneux et attentif, est debout auprès de ses brebis; il ne les perd pas de vue, il les suit, il les conduit, il les change de pâturages; si elles se dispersent, il les rassemble; si un loup avide paroît, il lâche son chien qui le met en fuite; il les nourrit, il les défend; l'aurore le trouve déjà en pleine campagne, d'où il ne se retire qu'avec le soleil. Quels soins! quelle vigilance! quelle servitude! Quelle condition vous paroît la plus délicieuse et la plus libre, ou des bergers, ou des brebis? Le troupeau est-il fait pour le berger, ou le berger pour le troupeau? Image naïve des peuples, et du prince qui les gouverne, s'il est bon prince! (La Bruyère.)

18. Jahrhundert.

Le Lever du Soleil.

On le voit s'annoncer de loin par les traits de feu qu'il lance au devant de lui. L'incendie augmente, l'orient paraît tout en flammes: à leur éclat, on attend l'astre longtemps avant qu'il se montre; à chaque instant on croit le voir paraître: on le voit enfin. Un point brillant part comme un éclair, et remplit aussitôt tout l'espace; le voile des ténèbres s'efface et tombe; l'homme reconnaît son séjour, et le trouve embelli. La verdure a pris, durant la nuit, une vigueur nouvelle; le jour naissant qui l'éclaire, les premiers rayons qui la dorent, la montrent couverte d'un brillant réseau de rosée, qui réfléchit à l'oeil la lumière et les couleurs. Les oiseaux en choeur se réunissent et saluent de concert le Père de la vie: en ce moment pas un seul ne se tait. Leur gazouillement, faible encore, est plus lent et plus doux que dans le reste de la journée: il se sent de la langueur d'un paisible réveil. Le concours de tous ces objets porte aux sens une impression de fraîcheur qui semble pénétrer jusqu'à l'âme. Il y a là une demi-heure d'enchantement auquel nul homme ne résiste: un spectacle si grand, si beau, si délicieux, n'en laisse aucun de sang-froid. *(J. J. Rousseau.)*

19. Jahrhundert.

Les Nids.

Une admirable providence se fait remarquer dans les nids des oiseaux. On ne peut contempler, sans être attendri, cette bonté divine qui donne l'industrie au faible, et la prévoyance à l'insouciant.

Aussitôt que les arbres ont développé leurs fleurs, mille ouvriers commencent leurs travaux: ceux-ci portent de longues pailles dans le

trou d'un vieux mur; ceux-là maçonnent des bâtiments aux fenêtres d'une église; d'autres cherchent un crin à une cavale, ou le brin de laine que la brebis a laissé suspendu à la ronce. Il y a des bûcherons qui croisent des branches dans la cime d'un arbre; des filandières qui recueillent la soie sur un chardon. Mille palais s'élèvent, et chaque palais est un nid; chaque nid voit des métamorphoses charmantes: un oeuf brillant, ensuite un petit, couvert de duvet. Ce nourrisson prend des plumes; sa mère lui apprend à se soulever sur sa couche; bientôt, il va jusqu'à se pencher sur son berceau, d'où il jète un premier coup-d'oeil sur la nature. Effrayé et ravi, il se précipite parmi ses frères qui n'ont point encore vu ce spectacle; mais, rappelé par la voix de ses parents, il sort une seconde fois de sa couche; et ce jeune roi des airs, qui porte encore la couronne de l'enfance autour de sa tête, ose déjà contempler le vaste ciel, la cime ondoyante des pins, et les abîmes de verdure au-dessous du chêne paternel. Et pourtant, tandis que les forêts se réjouissent en recevant leur nouvel hôte, un vieil oiseau, qui se sent abandonné de ses ailes, vient s'abattre auprès d'un courant d'eau; là, résigné et solitaire, il attend tranquillement la mort au bord du même fleuve où il chanta ses plaisirs, et dont les arbres portent encore son nid et sa postérité harmonieuse. —

(Chateaubriand.)

§. 4.

Etymologische Elemente dieser Sprache[1]).

Eléments étymologiques de cet idiome.

a) Allgemeine Grundsätze.

Nur erst, nachdem die etymologischen Elemente einer Sprache hervorgehoben worden, kann zur Ableitung der Wörter geschritten werden, weil sie selten in der rein unveränderten Wurzelform erscheinen, und diese Wurzelform erst durch Absonderung der Laute oder Sylben, wodurch sie sich zu einem bestimmten Worte verkörperte, zu ermitteln ist.

Bei der Absonderung der Laute oder Sylben unterscheidet man:

1) Lautveränderungen im Anfange oder im Innern der Wörter. (Altération du Corps des Mots).

---

[1]) Man vergleiche um Weiteres: A. v. Humboldt: Ueber das vergleichende Sprachstudium, in Beziehung auf die verschiedenen Epochen der Sprachentwickelung (Abhandl. der hist. philol. Kl. der Akad. für 1820, S. 249—260).

2) Die Präfixen oder Suffixen (l'Addition d'Initiatifs).
3) Die Affixen (l'Addition de Terminatifs).

Die Lautveränderung geschieht auf dreierlei Art:

1) durch Elision (Elision);
2) durch Hinzutritt anderer Laute (Addition);
3) durch Ab- und Umlaut (Permutation ou Métagramme);
4) durch Metathesis (Métathèse).

Die Elision zerfällt in Aphäresis (Aphérèse), Apokope (Apocope) und Synkope (Syncope): die erstere besteht in der Wegwerfung der Vorsylben oder Anfangsbuchstaben, die zweite im Abstoß der Endsylben, die dritte verkürzt das Wort in der Mitte.

Beim Hinzutritt anderer Laute findet Prothese (Prothèse) und Epenthese (Epenthèse) statt.

Der Ab- und Umlaut beschränkt sich auf die Verwandlung der Vocale und Consonanten.

Präfixen und Affixen sind Sylben, welche vor die Worte oder nach denselben gestellt werden. —

Beispiele. Elision: Aphäresis: *pt*isana, *ti*sane, (Altfr. ptisane). — Apokope: grand*is*, grand; Synkope: reg*u*la, règle.

Addition: Prothese: *spi*ritus, *esp*rit[1]). — Epenthese: humi*l*is, hum*b*le. — Metathesis: *ber*bex, *bre*bis.

Eine bei etymologischen Forschungen wohl zu befolgende Regel ist, nur wenig auf Lautähnlichkeit zu achten. Man muß vor Allem den Sinn der Wörter in verschiedenen Zeiträumen verfolgen und bei der untergeordneten Stellung, die sie einnahmen, verweilen. Der Unterschied in den Lauten der Wörter bestimmt nicht immer das Abstammungsverhältniß, da oft in Folge der Lautveränderungen das Wort, ungeachtet der noch immer in denselben enthaltenen Wurzel, sich von der ursprünglichen Gestalt entfernen kann. Ein Beispiel mag dieses beweisen: So unähnlich auch jour und dies erscheinen, so leidet es doch keinen Zweifel, daß ersteres von letzterem abstammt; aus dies bildete der Lateiner *diurnus*, woraus das italienische diorno, *giorno* entstand, das der Altfranzose in *jor* und der Neufranzose in *jour* verwandelte. Bei ähnlichen Forschungen sind die Gesetze und Analogien der verwandten romanischen Sprachen stets zu Rathe zu ziehen.

---

[1]) Siehe über diese Prothese und Metathese: **Génin des Variations du Langage français, p. 6. 97.** —

Oft ist es auch der Fall, daß aus einem, einer fremden Sprache entlehnten Worte, zwei französische Wörter entstanden sind, die in den Lauten verschieden, im Sinn aber verwandt bleiben: z. B. aus *redemptio* ist rançon und rédemption gebildet, ersteres ging vom Volke aus, letzteres gehört der Gelehrtensprache an.

Was Ab- und Umlaut der Vocale betrifft, so ist es schwer, sie bestimmten Regeln zu unterwerfen, weil die Brechung der Vocale, oder der Uebergang der hellen in dumpfe oder in Diphthongen sich sehr oft nur auf Willkür gründet. Das Merkwürdigste aber, das hierbei wol in Anschlag gebracht werden dürfte, ist, daß bei denen, die einer bestimmten Regel folgen, diese Regel auf physiologischen Grundsätzen und Gewohnheiten beruht. Die Mundwerkzeuge, die der Stimme eine bestimmte Form verleihen und den Laut erzeugen, ändern bei verschiedenen Völkern, durch die Bewegung, ihr Formenverhältniß, wobei der Luftstrom verschiedenartig gebrochen wird, obgleich in der Bildung der Mundtheile, des Gaumensegels, der Zunge, der Kehlritze ꝛc. bei den verschiedenen Völkern durchaus keine wesentlichen Verschiedenheiten herrschen. Der Grund, weshalb dem Erwachsenen manche Töne unnachahmlich scheinen, liegt darin, daß er sich an eine gewisse Sprache gewöhnt hat, die Beweglichkeit der Organe seines Jugendalters verschwunden ist, um es zu versuchen, große Veränderungen damit hervorzubringen; ein anderer Umstand auch, der auf den Umlaut der Buchstaben wirkt, ist die Schwierigkeit, alle vernehmbaren Laute und Töne durch unsere Schriftzeichen auszudrücken; diese besitzen wir nur für einige Sprachen, und deshalb verstümmeln wir nur zu oft die Laute in den Wörtern, die wir andern Sprachen entlehnen.

Wenn wir also keine Schriftzeichen für einzelne Töne der Sprachen haben, und sie durch andere nur äußerst unvollkommen dargestellt werden können, so ist dieses leicht begreiflich, spricht aber nicht für Etwas, das unserer Natur nicht eigenthümlich wäre, weshalb es denn auch schwer zu erklären ist, warum bei Entlehnung fremder Wörter eine regelmäßig scheinende Verstümmelung in den Sprachlauten Statt findet.

Der Umlaut, der im französischen Alphabet vor sich geht, läßt sich folgendermaßen bestimmen. Vocale: sie gehen meist in *eu, ou, au, ai, ei* über; Consonanten: aus *b* wird v, aus *c*, ch; aus *d*, t; aus *f*, h; *g* verwandelt sich in j; *l* in r; die Sylben *al, el, ol* in au, eu, ou; *m* in n; *n* in l, r; *p* in b, v, f; *qu* in gu; *s* in z, r; *t* in d; *v* in b; *w* in gu; b, c, d, p, t, v verlieren sich oft in der Mitte der Wörter, u. s. w. Wir werden an Ort und Stelle davon reden, vorerst müssen wir aber bei den nicht lateinischen Sprachbestandtheilen verweilen.

b) Wörter iberischen Ursprungs.

Nur wenige Wörter sind im Französischen vorhanden, welche aus dem Iberischen abstammen. Dieses findet seinen Grund in der Geschichte der Iberier, die nur einen sehr kleinen Theil des südlichen Galliens inne hatten. Die wenigen Spuren ihres Daseins in diesen Gegenden verschwanden allmählich und scheinen sich ganz verwischt zu haben. Obgleich die reiche und merkwürdige Sprache der Vaskonen oder Basken[1]) sich bis auf unsere Tage unverändert erhielt und noch Abkömmlinge dieses Volkes in den pyrenäischen Bergen wohnen, so bleibt es dennoch eine schwierige Aufgabe, die im Französischen wirklich enthaltenen baskischen Sprachbestandtheile genau anzugeben, weil eine große Zahl iberischer Stämme, wovon die Aquitanier in Gallien eine Verzweigung bildeten, nach langen Kämpfen dem römischen Reiche einverleibt wurden, das ihnen die lateinische Sprache aufzwang[2]).

Demungeachtet versuchten es mehre Etymologen neuerer Zeit, eine große Zahl baskischer Sprachelemente im Französischen nachzuweisen, weil sie viele Analogieen in Wörtern beider Sprachen gefunden hatten. Ihre Meinung hat sich aber vielen Kämpfen unterwerfen müssen, und man hat ihnen bewiesen, daß die meisten der Wörter, denen sie den iberischen Stempel aufdrücken, ein lateinisches oder germanisches Vaterland verrathen[3]). Andere, zu denen W. v. Humboldt[4]) gehört, haben mehren lateinischen Wörtern, woraus französische gebildet sind, den iberischen Ursprung anerkannt; es ist deshalb nicht nothwendig, bei etymologischen Forschungen über französische Wortgebilde sich an das Iberische zu wenden, sondern das Lateinische genügt.

---

[1]) Interessante Forschungen über diese Sprache stellte Bruce-Whyte auf: **Analyse de la Langue Basque**, in seinem schon erwähnten Werke. Siehe auch: **Yrizar y Moya, de l'Eusquère et de ses erdères ou de laLangue basque et de ses dérivés.** Paris 841, 4 Vol.

[2]) Dumège, Archéologie pyrénéenne.

[3]) Fauriel, in einem über die baskische Sprache gehaltenen Cursus, will die Wörter aisé, aider, vague aus dem Iberischen ableiten; man hat im Goth. *asetz*, Lat. *adjutare*; Goth. *wâk* (kelt. *wâk*; siehe kelt. Wörter). Im Iberischen lautet wâk: *baga* (spr. vaga). — Deutsche Wörter im Eskuara: dantza (tanzen), estrata (Straße), estuta (husten), landa (Land), potzo (Petze, fr. biche) u. s. w. (vielleicht von den Gothen eingeführt); lateinische: abitua (ml. habitus), aiera (aer), astigo (castigo), arrapatu (sp. arobar; arripere), angoestu (angustia), fruta (fructus), boba, fav, (faba), estomagoa (stomachus) etc. Vergl. Adelung Mithridates, p. 12.

[4]) Prüfungen der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens mittelst der baskischen Sprache. Berlin, 821.

α) Rein iberischer Abstammung sind: ennui Langeweile, bis schwarz, grès Sandstein; sie stammen ab von *enojuo* (sp. enojo), *bis*, *grazal* oder *graal*[1]).

Das von Gellius[2]) angeführte gurdus, von *qurd* dumm, ging mit derselben Bedeutung ins Spanische über, und bildete gordo (Altsp.), woraus *gourd* und *engourdir* entstanden.

β) Man findet im Provençalischen des 12. Jahrhunderts Wörter, die mit dem Iberischen Analogieen darbieten, und andere, die mit dem Keltischen identisch sind[3]). Wir entnehmen folgende aus Mary-Lafon (Tableau de la Langue parlée etc. p. 35). Iber. *arnegua*, prov. renegua, fr. renier; ib. *arrasatcea*, pr. arrasa, fr. raser, arracher; ib. *akhabatcea*, pr. acaba, fr. achever; ib. *arroca*, pr. roca, fr. roc, roche, rocher; ib. *barropa*, pr. roupa, fr. robe (siehe deutsche Wörter); ib. *bandera*, pr. bandera, sp. bandera, fr. bannière, d. Banner (siehe deutsche Wörter); ib. *barratcea*, kelt. *barratcea*, pr. barra, fr. barrer; ib. *bufadac*, pr. bufa, fr. bouffée; ib. *cekhalea*, *segal*, pr. segala, lat. secale, fr. seigle (siehe Kehllaute c); ib. *charpa*, pr. icharpa, fr. écharper, d. scharf (siehe deutsche Wörter); ib. *herra*, pr. hergna, fr. hargneux; ib. *salboina*, kelt. *salboina* (Plin. et Mart.), pr. sabo, fr. savon, u. s. w. (Siehe Wörter zweid. Urspr.)

Humboldt giebt das Wort murus, woraus *mur*, und Varro, lancea, woraus *lance*, Speer (kelt. lanca, werfen), als iberisch an[4]).

---

[1]) Davon erhielt die in Genua aufbewahrte Schüssel le Saint-Graal ihren Namen. Graal bedeutete im Altfranzösischen Schüssel, Topf zum Trinken. Die zuerst in keltischer oder bretagnischer Sprache geschriebenen Gedichte über den St. Graal schließen sich dem Sagenkreise der runden Tafel und des Königs Artus an und sind nachher ins Französische übergegangen.

[2]) Noctes atticae lib. XVI c. 7. apud Laberium in Cacomnemone: His est, inquit, ille *gurdus*, quem ego me abhinc duos menses ex Africa venientem excepisse tibi narravi. Quinctilian I. c. 5 sagt: et *gurdos*, quos pro stolidis accipit vulgus, ex Hispania duxisse originem audivi. Auch das im Altfr. gebräuchliche und bei Rabelais vorkommende Adjectiv dégourd (saint et dégourd) ist daraus gebildet.

[3]) Dieses kann als Stütze der Behauptung dienen, die Lafon und Bruce-Whyte aufstellen, daß die baskische und keltische Sprache ursprünglich identisch waren. (V. Tableau de la Langue parlée etc. p. 40; Histoire de la Littérature des Langues romanes: Langue Basque. — Pierquin de Gembloux, Histoire des Patois etc.) —

[4]) Bei A. Gellius N. a. XV. 30. Er sagt bei petorritum: quo in loco Varro, cum de petorrito dixisset, esse id verbum Gallicum, *lanceam* quoque dixit, non Latinum, sed Hispanicum verbum esse, gr. λόγχαι (V. Festus).

γ) Ersterer legt auch, in seiner **Prüfung der Untersuchung über die Urbewohner Spaniens**, einer Menge südfranzösischer Ortsnamen denselben Ursprung bei[1]).

c) Wörter keltischen Ursprungs.

So wie in neuerer Zeit einige Philologen hebräische Wurzeln und Elemente im Französischen auffinden und aus denselben die enge Verwandtschaft der Südfranzosen mit den Phöniziern beweisen wollten, so fanden sich auch im vergangenen Jahrhundert einige Sprachforscher, die sogenannten Keltomanen, die in jedem französischen Worte das keltische Element zu erkennen glaubten. Es entstanden auf diese Weise grobe Irrthümer, die jedoch leicht berichtigt werden konnten.

Es sind im Französischen viele kelt. Sprachbestandtheile vorhanden, wie wir es anderweitig bewiesen haben[2]), und es herrscht darüber kein Zweifel mehr. Die noch bestehenden keltischen Idiome thun kund, daß die Urbewohner Galliens Ueberbleibsel ihrer Sprache auf französischem Boden zurücklassen konnten, selbst wenn Gallien im 5. Jahrhundert nach Chr. sich gänzlich latinisirt hätte[3]). In allen französischen Wörtern aber keltische Stämme nachzuweisen, ist Unsinn. Bei derartigen Forschungen muß man sehr behutsam zu Werke gehen und darf nur dann ein Urtheil fällen, wenn Möglichkeit, Sprachgeschichte und Analogie dazu berechtigen.

α) Folgende Wörter sind uns von den Alten als keltische überliefert worden:

Bulga: bulgas Galli sacculos scorteos appellant (Festus); Altfr. boulge, boulgette, bouge, bougette, woraus engl. budget, das der Franzose aus dieser Sprache von Neuem entlehnte. — ***Becco:*** id valet

---

Nonius, bei Sisenna, deutsch: Suevi lanceis confingunt. Diefenbach Celtica p. 62. Bret.: lansa, Lanze; lansen, junger Baum; irl.: lang, Spieß.

[1]) Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale, fügt denselben mehrere hinzu, und Ampère, Histoire de la Formation de la Langue française, schließt diese Liste mit Corbilo, dem Namen eines Hafens an der Mündung der Loire: „ce qui entraînerait une conséquence historique assez importante, sagt er, l'extension des populations ibériennes, à une époque quelconque, jusqu'à l'embouchure de la Loire, p. 306. Siehe die Kritik dieses Werkes von Guessard, Bibliothèque de l'École des Chartes, Mai & Juillet 1841.

[2]) Beautés de la Littérature française. Altona, Blatt, 843. Einleit.

[3]) Vergl. Fuchs, Zur Geschichte und Beurtheilung der Fremdwörter im Deutschen, Dessau 842. § 1.

gallinacei rostrum (Suet. Vitellii vita), fr. bec. — *Aripennis:* et Galli semijugerum quoque *aripennum* vocant (Columella V. c. 1.). Er sagt anderweitig, dieses Wort sei auch in Bätica gebraucht worden; da nun dieser Landstrich an Keltiberien grenzte, so kann es auch iberischen Ursprungs sein. — *Braccae:* kelt. brak, braya, Mundart des Dauphiné braya (haut-de-chausses), daher braies[1]. — *Sagum*: Varro de Lingua latina V., kelt. saye, sayon, ein Theil der gallischen Tracht. Die Römer (nach Isidor. Orig. 19. 21.) nahmen gleichfalls dieselbe an[2]. — *Alauda:* kelt. al (groß), laud (Gesang); armor. al'chouéder; ital. lodola; franz. alouette. Vor dem gallischen Feldzuge kannten die Römer dieses Wort nicht; die Griechen sagten *κορύδαλος;* Plin. (11, 37, 30, 7.) galerita; Aul. Gell. (2, 29.) cassitus. Unter Cäsar wurde es gängig. Vergl. Bernegg. ad Caes. Suet. c. 24, 2. Eine Legion trug den Namen alaudarum legio (Cicero, Att. 16, 8.)[3]. *Glastum:* woraus pastel, kelt. glass[4]. — *Carrus:* Helvetii ad impedimenta et *carros* suos se contulerunt (Caes. de b. g. I. 26). Essedis *carrisque* superstans armatus hostis (Galli) etc. (Livius 10, 28), franz. char; kelt. karr, gäl. cart, schwed. kaerra, Karren[5]. — *Sarracum*, gallischer vierräderiger

---

[1]) Siehe Champollion-Figeac, Nouvelles Recherches sur les Patois. Die Gallier legten den Namen Gallia braccata einem jenseits der Alpen liegenden Landstriche (Gallia Narbonnensis) bei, dessen Bewohner eine Art von Tunica trugen, die vom Gürtel bis an die Knie reichte. Die Gäten, Sarmaten, Germanen trugen sie auch.

[2]) Bei Mary-Lafon (Histoire du Midi de la France) heißt es: „Grands et vigoureux, les hommes des duns se distinguent par leurs longs cheveux et par leur air farouche. Ils sont tatoués avec les lignes bleues du *glass*. Ils couvrent leur tête du demi-bonnet rond de Memphis; par dessus leurs *sayes* rayées de bandes écarlates, ils portent la peau noire et velue de l'ours . . . . Leur saye, retenue autour du corps par une ceinture *(euriza)*, est plus courte que celle de leurs voisins; le *brak* roulé en spirales enveloppe leurs jambes: celui des *riks* (chefs, Fortunat. lib. VIII.), peint de diverses couleurs, est quelquefois émaillé d'or.“ I. p. 17.

[3]) Vergl. Sextus Empir. c. 29. Gregor. Turens. IV. 30. Thierry, Histoire des Gaulois, III. 23, 9.

[4]) Barré, Préf. au Suppl. du Dict. de l'Académie. — Caesar ed. Möbius, ed. Herzog; gr. *γλάστον* (*ἰσάτις*, Plin. 22, 1), Caesar de B. g. 5, , 2. Deutsch, Waid: Isatis tinctoria (Hochstedter, Botanik).

[5]) Carrum bei Isidor und Nonius. Einige wollen carrosse vom ital. carroccio ableiten, während es aus dem lat. *carruca* von carrus (f. karr) abstammt. Nero nunquam minus mille *carrucis* fecisse iter traditur (Suet. Nerva. 30).

Wagen: Quum tibi tota cognatio in *sarraco* advehatur (Cicero ap. Quinct. 8, 3, 21). Daraus das altfr. sarquiou, *sarqueu* (Parton), das sich in cercueil verwandelt hat. Im Mittellat. sarciolus der Sarg, ahd. sarch. — *Rheda:* bei Quinctilian I. 5, gallischen Ursprungs. Fortunat. III. (Carmen 20) beschreibt diesen vierräderigen Wagen. Im Cicero Att. 5. 17: sedens in *rheda*; kelt. rhedeg, redecq, redek, laufen, daher die Rhône ihren Namen (Adel. Mithr. ed. Vater), d. reiten, ahd. reita, schw. reid, Wagen, fr. roue, raie, rayon, eher als von *rota*, *radius;* ital. arroda; pr. roda. —

β) Stammen ab aus dem Keltischen:

Huer (hwa gäl.) auspfeifen; *craqueur* (irl. cracaire), Großprahler; *fol, fou* (gäl. fol), verrückt; *soc* (irl. soc), Sech; *blanc* (gäl. blanc, weiß, und blan, Licht, ahd. planh, weiß und blank; *tas* (taz), Haufen; *broc* (bret. broch), Weinkrug[1]); *drogue* (gäl. droch), Heilstoff; *fin* (irl. fin), fein; *glas* (irl. glaz, Jammergeschrei), Trauergeläut; *quai* (irl. cai), Kai; *cri* (gäl. cri), Geschrei; *trousseau* (bret. trooss), Bündel[2]); *brigand* (gäl. brwgand), Räuber[3]); *dru* (gäl. drud, stark), ahd. drud, dick; *grognon* (grwnach bret.); *baragouin* (bara, Brod, qwin, Wein; bret.)[4]); *fracas* (irl.fracara), Gekrach (vielleicht Onomatopoet.); *plonger* (gäl. plwng, bret. plunia), plumpsen (ebenf. Onomat.); *galant* (altfr. gallant, galler, engl. gallant, kelt. gallt, mächtig); *poudre,* poussière (gäl. pudyr), Staub; *cheval* (kelt. capall, gabal, gamal, irl. capall)[5]); *aigre* (kelt. egri); *camus* (kelt. cam); *brusque* (kelt. brysk);

---

[1]) Einige behaupten, es sei griechischen Ursprungs; es könnte auch wol von *βρόχος* abstammen.

[2]) Woraus das deutsche Troß entstanden; ml. trustis, ahd. trust, pr. trossa, sp. troja (germ. Urspr.), holl. tross, schw. tross, isl. truts, engl. truss. Im Deutschen auch troßen, packen.

[3]) Einige wollen brigand von *brigancii,* Art Fußvolk, ableiten; Andere von briguer, das vom ital. brigare, lat. *precari* abstammt, woraus dann brigade entstanden sein soll. Im Mittelalter hatte man *brigata* und *brigandarius,* die aber keltischen Ursprungs sind, aus *brwga,* Verband von Männern, gebildet. Im Lat. bed. brigand, *praedator;* brigada, *turma*; brigandage, *latrocinium*; briguer, *ambire.* Um Weiteres siehe: Lebrigant Dissertation adressé aux académies savantes de l'Europe, sur une nation de Celtes, nommés *Brigantes* ou *Brigants* lesquels se trouvent encore en Bretagne in 4. Breghente; 1763.

[4]) Quitard, Dictionnaire des Proverbes fr. 106.

[5]) Es stammt nicht von caballus ab; das kelt. *capall* ist der Stamm (Sanskr. tschapala, schnell). Chevalier ist nicht aus caballus, caballarius entstanden, sondern ein franz. Wort. Im Hesychius steht *καβάλλης*.

glouton (glythn); *boucan* (bugad); *criquet* (crach); *truand* (truan); *banc* (banch); *corde* (cord); *cotte* (cwt); *pièce* (pes, irl.; pez, bret.; pesso, bask.; ital. pezzo); *vassal* (kelt. gwas, Diener, uasal, groß, edel; sanskr. uxhàla; kymr. gwaz, Knabe, gwsawl; mlt. wasallus)[1]); *verrou* (kelt. barren; prov. barroul (Festus); ahd. sparian, sperren; ital. barriare); *souche* (kelt. candosoccos; pr. soccos); *essieu* (kelt. essed; pr. essiel, Plin.)[2]); *hutte* (kelt. hutte; pr. kuto; sanskr. kùtas; ahd. hutta); *goujat* (pr. goyat; kelt. goja; sanskr. gôyati); *raser* (kelt. arrasa; pr. raïsa; sanskr. raisat); tracer (kelt. traca; pr. traca; sanskr. tar). —

γ) Man findet Wörter, die mit provençalischen, keltischen und andern aus den romanischen Sprachen identisch sind, wahrscheinlich aber den Kelten ihre Abstammung verdanken:

Attiser (kelt. atiza), pr. ataza; *bailler* (kelt. badalein), pr. badailla; *chèvre*, lat. capra (kelt. kebr), pr. kabiro; *ciseau* (kelt. kizel), pr. kizel; *clenche* (kelt. klisked), pr. klisched, ahd. chlinka, mlt. cliquetus; *crible* (kelt. krouer), pr. krubel; *coutume* (kelt. kustum), pr. kostum; *dévidoir* (kelt. dibuner), pr. dabanel; *détacher* (kelt. distaga), pr. destaga; *at-tacher* (kelt. tach, die Zacke), pr. taché; *fange* (kelt. fank), pr. fango; ital. fango; *gré* (kelt. grad), pr. grad; *lisière* (kelt. lezon), pr. lézo; *riotteur* (kelt. riot), pr. riotto; *ronfler* (kelt. ronkel), pr. ronka.

δ) Im Keltischen, Rhätoromanischen und Französischen haben wir: *cousin* (kelt. cossyn, rhät. cusrin), lat. consobrinus; *gargariser* (kelt. gargaden, rhät. gargatta, sp. garganta [gula]); *case* (kelt. cass, rhät. cass)[3]); *seuil* (kelt. suler, rhät. suler, der Söller). Siehe deutsche Wörter. —

ε) Einige Wörter finden sich gleichfalls im Deutschen, Keltischen und Lateinischen. Die Ableitung bietet Schwierigkeiten dar, die aber ge=

---

[1]) Dieser doppelte Ursprung von **vassal** erklärt, wie dieses Wort, synonym von **vaillant**, in seiner letztern Bedeutung Etwas vom Unabhängigkeitsbegriffe in sich behielt. In **vassal** (**wassaletus**) tritt derselbe heller hervor. Sollte **gueux** (**gulosi**) nicht etwa von *gwas* abstammen? Der Begriff von Unabhängigkeit ist damit verbunden, und wenn man auf die mittelalterliche Bedeutung von **vassal** zurückgeht, so kann man auch den Begriff der mit dem Feudalwesen verbundenen chevaleresken Tapferkeit der Lehnsherren darin wiederfinden. Aus **vassallus** entstand **valetus**, **fr. valet, varlet.**

[2]) **Mary-Lafon, Tableau etc.**

[3]) **Casa,** bei **Ovid, Fast. 1, 199,** vielleicht germanischen Ursprungs; auch bei **Varro.**

wöhnlich dadurch gehoben werden, wenn man den nicht zur Wurzel gehörenden Theil des Worts als etymologische Basis betrachtet:

Oindr*e* (irl. *ong*) lat. ung-*ere*; en-gendr*er* (irl. *gean*, gäl. gein), lat. gen-*erare*.

Cél*er* (irl. *ceil*), lat. cel-*are*; bâton (irl. *batta*), lat. ba-*culus*.

Prix (irl. bret. *pris*), lat. pret-*ium*; jard-*in* (gäl. *gort*), goth. *gar-to*, der Garten.

Hâvre (kelt. *aber*), ahd. *hafn*; vert*u* (kymr. *gwyrth*), lat. virt-*us*.

Demnach stammen ab: oindre, céler, engendrer, vertu, aus *ungere, celare, generare, virtus*; bâton, prix, hâvre von *batta*, *pris*, *aber*; jardin von *garto*, *gartin*[1]), weil, durch die Trennung der Endung von der Wurzel, das neue Sprachelement bestimmt wird.

Die Etymologie von hâvre kann zweifelhaft scheinen, wenn man auf die alte Sprache zurückgeht, denn diese hat *havène*, der Hafen. Das Kymrische, Bretagnische weisen *avon*, gäl. *abhain*, *amhaim* auf; im Griechischen bedeutet *ἄβον*, die Ufer; *avon*, *amhaim* sind vielleicht mit amnis identisch (sanskr. *ap nî*, zend. âp, pers. âb, âo, was zum Wasser führt), oder mit aqua, goth. *ahva*, ahd. *aha*, altfr. *aigue*. Nun giebts aber auch im Mittellat. aberagium, sp. *abra*, altfr. *hâvre*, und vergleichen wir dieses mit dem mlt. abeorare, lat. adaquare, ahd. avarah, fr. abreuver, so kommen wir dem kelt. aber näher.

Je mehr man die keltischen Sprachen erforscht, desto leichter wird man oft die Etymologie einiger Wörter bestimmmen können. Einige Beispiele werden dieses begreiflich machen: *Vite*, altfr. viste, ital. visto, bask. fite, schnell; *ras*, kymr. rhês, sanskr. râs, ital. raso, mtl. rasum, woraus rez in rez-de-chaussée; *ruche*, kelt. rusca, Rinde, bret. rusk, rusc, rûsg, mlt. bruscus, pr. brusc; *lai* (Lied), kymr. llais, bret. lais, der Laich. (Siehe Wörter deutschen Ursprungs.)

ζ) Mit dem Christenthum sind viele lateinische Wörter in's Keltische eingedrungen, andere seit uralten Zeiten in demselben vorhanden und vielleicht, da die altitalischen Idiome (oskisch, etrurisch, ligurisch, umbrisch) mit dieser Sprache verwandt sind, aus dem Keltischen in's Lateinische übergegangen[2]).

---

[1]) Cas. obliq.

[2]) Die Verwandtschaft der altitalischen Volksidiome mit dem Keltischen hat Bruce-Whyte nachgewiesen (**Histoire de la Litt. des Langues Rom. I. Anciennes Inscriptions de l'Italie**), indem er die schwersten Archaismen der Inschriften vermittelst der keltischen Idiome erklärt.

Zu den erstern gehören: *Altare* (altor), *apostolus* (apostol), *claustrum* (clostr), *Deus* (deu), *diacon* (diagon), *episcopus* (escop), *credere* (kresi), *laïcus* (leik), *monachus* (monakh), *propheta* (profunt), *synodus* (sened), u. s. w.; zu letztern: *columba* (colom, fr. coulon), *imperator* (emperur, altfr. emperier), *fenestra* (fenester), *fructus* (fruit) auch iber. (s. d. W.), *lactis* Gen. (lait), *latro* (lader, fr. ladre), *linum* (lin), *manere* (maenor, engl. manor, altfr. manoir), *major* (mair, fr. maire), *mel* (mel), *mirari* (mirer), *nidus* (neid), *opera* (ober,) *elephas* (oliphan, altfr. olifant), *pergamum* (parchemin), *piscis* (pisc), *pons* (pons), *salvus* (salv), *schola* (scol), *scribere* (scrivit), *siccus* (sick), *simia* (sim), *trans* (tre), *tripes* (tribet), *tristis* (trist), *gloria* (glor), *sinus* (sin), *candella* (cantol, fr. chandelle), *pebel* (populus), etc.

η) Andere keltische Wörter sind deutschen Ursprungs und kamen mit den Sachsen und Normannen nach England: *creft* (Kraft), *cussin* (Küssen), *harfel* (Harfe), *hos* (Hose), *kampier* (Kämpfer), *keusa* (kosen), *nader* (Natter), *redior* (engl. reader, Leser), *stock* (Stock), *stork* (Storch).

ϑ) Viele französische Orts= und Völkernamen verdanken den Kelten ihren Ursprung, z. B. diejenigen, welche sich auf dun, dor, ven, van, court endigen oder mit all anfangen[1]): Issou*dun*, la D*ore*, l'Ad*our*, la D*oire*, la *Dor*dogne, la *Dur*ance, *Dun*kerque etc. *All*obroges[2]), *Al*bigeois etc.

---

[1]) **Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale. — Courson, Recherches:** ***dun,*** bed. Höhe; ***ven, van,*** Berg; ***dor,*** Wasserstrom; ***court,*** Meierei. — Vergl. über ***dun*:** **Menagiana I. p. 442. Bullet, Mémoire sur les Langues celtiques.** Beide sind jedoch mit sehr großer Vorsicht zu gebrauchen, besonders letzteres, weil der Verfasser große Irrthümer begeht.

[2]) ***Aill,*** Fels (irl. kelt.), ***brog,*** Wohnung, d. Burg, holl. **broek**(Brache). — Die Allobroger und Vokontier wohnten früher im jetzigen Dauphiné (**Caesar de Bell. gall.**). Einige keltische Wörter haben sich in der in dieser Provinz gangbaren Mundart erhalten und sind vielleicht aus dieser ins Französische übergegangen. Einen lateinischen Ursprung denselben geben zu wollen, würde gewagt sein; Andern das Urtheil hier überlassend, beschränken wir uns nur auf die Angabe dieser Wörter: kelt. ***lega, biffa*** (Runzel), ***jeivri, truyi, teule***; Dauph. **lega, biffa, etc.**; fr. **lieue, biffer, gîvre, truie, tuile.** — Ueber **lega** sagt **Isid.: Mensuras viarum nos milliaria dicimus, Graeci stadia, Galli *leucas*. Hesych.** *Λεύγη μέτρον τι Γαλάταις.* — **Jornandes 36.** mlt. ***leuga, lewa***; sp. **legua,** port **legoa,** engl. **league.** — ***Truie*: porcum trojanum quasi aliis inclusis animalibus gravidum (Macrob. Sat.** bei Diez **1, 35),** irl. ***triath,*** mlt. ***troga, troja, truia,*** pr. **trueia,** ital. **troja (Diefenbach, Celtica).** — Auch das Wort **épée** weiset einen keltischen Ursprung auf; wir leiten es aus dem deutschen Speer ab

Es befinden sich aber auch in einzelnen Ortsnamen keltische Wurzeln, die in andern nicht so häufig vorkommen: *Aar* (Wasserlauf) Ardêche; *alb* (hoher Ort), *alp* (hoch) Alpes; *brig, briv* (Brücke) Brive [1]); *bryen, brenn* (Anführer), Briançon; *ren* (fließen), Rennes; *paim* (Berg), Paimboeuf etc.

d) Wörter griechischen Ursprungs.

Wie schon § 2 erwähnt wurde, ließen sich Griechen im südlichen Gallien nieder, das schon früher die Phönizier besucht hatten. Es unterlag dem civilisirenden Einflusse der Rhodenser und Phokäer. Wie weit erstreckte sich aber derselbe? Dieses läßt sich schwer bestimmen: die Gelehrten haben verschiedene Erklärungen darüber gegeben, doch wenig genügende. Es ist nicht in Zweifel zu stellen, daß der griechische Einfluß tiefe Wurzeln geschlagen und mit Schnelligkeit um sich gegriffen hat; denn schon Ammianus Marcellinus (Lib. XV.) erkennt, daß die von Barden und Druiden begonnenen Studien durch Marseille und deren Colonien bei den rohen Bewohnern Galliens fortgesetzt wurden.

Daher weiset das Französische viele griechische Elemente auf. Im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung sprachen die von den griechischen Colonien abstammenden Völkerschaften noch Griechisch. Arelate (Arles), obgleich nicht von den Phokäern gegründet, bediente sich der griechischen Sprache und im 9. Jahrhundert wurde dieselbe am Hofe Karls des Kahlen als Hofsprache eingeführt. Das Christenthum führte dem Französischen gleichfalls viele griechische Wörter zu, denn dasselbe, im Oriente entsprungen, war griechisch, ehe es sich latinisirte. Gegen das Ende des Mittelalters trugen auch die Byzantiner zur Verbreitung des Griechischen in Frankreich mächtig bei, und sie waren es vielleicht, welche Ronsard und seine pedantischen Schüler erzeugten [2]).

(siehe Wörter germ. Urspr.), doch gab es ein lat. spatha, das nach Vegez den Galliern angehörte, von *spaso*, kelt. und dauph., Speer (Vergl. Champollion-Figeac, Recherches sur les Patois, worin er Barbazan's Behauptung, es gäbe keine keltischen Ueberbleibsel im Französischen, gründlich widerlegt).

[1]) Im Kelt. befindet sich auch briva, Weg, das noch jetzt in der Mundart vom Dauphiné in derselben Bedeutung vorkommt (Champ.-Figeac p. 53).

[2]) Ronsard wollte Alles hellenisiren. In seinem pedantischen Eifer ruft er: „Ah! que je suis marri que la langue françoise Ne puisse s'exprimer comme faict la grégeoise (grèque)," und Dübelloy (Illustration de la Langue françoise): „Là doncques, François, marchez courageusement vers cette superbe cité romaine, et des serves dépouilles d'elle (comme vous avez faict plusieurs

Mehre griechische Wendungen und Redensarten abgerechnet, haben die Liturgie, Grammatik, Wissenschaften und Künste ihr Wörterbuch mit hellenischen Vokabeln geschwängert. Dieselben haben sich zu verschiedenen Zeiten Eingang verschafft, je nachdem es die Bedürfnisse der Rede erheischten; wir können nicht dabei verweilen. Andere sind vom Griechischen ins Lateinische übergegangen und aus letzterem wiederum ins Französische. Demnach werden wir die griechischen Wörter in fünf Kategorien stellen.

α) Griechische von den Phokäern eingeführte Wörter: Chef, Haupt (*κεφαλή*)[1]; *bourse* (*βύρσα*); *zèle* (*ζῆλος*); *tuer* (*θύειν*), tödten[2]); *colère* (*χολή*, *χολερὸς*)[3]); *squelette* (*σκελετός*); *tombe*, *tombeau* (*τύμβος*)[4]); *frapper* (*Φραπίζω*, *ῥαπίζω*); *pâtir* (*παθεῖν*, lat. pati); *lécher* (*λείχειν*)[5]); *golfe* (*κόλπος*); *lourdaud* (*λορδός*); *moquer* (*μωκεῖν*); *paresse* (*πάρεσις*)[6]); *frissonner* (*φρισσεῖν*); *agonie* (*ἀγωνία*); *caresser* (*χαρίζεσθαι*).

β) Vom Christenthume: blasphémer (*βλασφημεῖν*); ange (*ἄγγελος*); diable (*διάβολος*); synode (*σύνοδος*); église (*ἐκκλησία*)[7]); cimetière (*κοιμητήριον*); vêpres (*ἑσπέρα*, vesperae); psaume (*ψαλμός*); pentecôte (*πεντηκοστή*); patriarche (*πατριάρχης*); mitre (*μίτρα*); martyr (*μάρτυρ*); évêque (*ἐπίσκοπος*); évangile (*εὐαγγέλιον*); ermite (*ἐρημί-*

---

fois) ornez vos temples et vos autels .... Pillez-moi, sans conscience, les sacrés trésors de ce temple delphique, ainsi que Vous avez faict plusieurs fois."

[1]) Chef entstand entweder aus *κεφαλή* oder aus dem kelt. kef, bask. coppa; aus caput wurde cap gebildet (de pied en cap); cape, capuchon aus deutschem Kappe, Kaputze.

[2]) Tuer soll nach Einigen dem Deutschen entnommen sein (ahd. douen, agſ. dydan, sterben, verwandt mit *θανεῖν*, sterben); wir leiten es aus dem Griechischen her und stützen uns hierbei auf die ältesten Texte.

[3]) Das 16. Jahrhundert erzeugte das Wort ire, ireux aus *ira* (häufig bei Montaigne, Rabelais, Amyot), das von neuern Dichtern nicht verschmäht wird.

[4]) Nach Einigen soll das deutsche Dom aus *τύμβος* entspringen; wir glauben, daß es aus domus (fr. dôme) gebildet ist. Ahd. tôm, tuom. An das lat. dominus, dominicum oder das gr. *δῶμα* kann hierbei wol nicht gedacht werden.

[5]) Dieses Wort scheint ein Onomatopoetikon und aus dem Sanskrit in alle ind.-europäischen Sprachen aufgenommen zu sein: Skr. lih (lecken), gr. *λείχω*, lat. lingo, goth. laigon, engl. lick, lithau. lézu, ruſſ. lizu, kelt. lyfu, ahd. lechon, lett. lakti, ital. leccare, ſp. lamar, port. limar, agſ. liccare u. ſ. w.

[6]) Nicht aus pigritia.

[7]) Das *η* verwandelt sich hier in i, nach dem Itacismus. Die Neugriechen sprechen *ή* wie i aus.

της), dogme (δόγμα); diacre (διάκονος); diocèse (διοίκησις); bible (βίβλος); basilique (βασιλικός); baptême (βαπτισμός); catholique (καθολικός); cathédrale (καθέδρα); cloître (κλεῖθρον) u. a. m.

γ) Griechische im Lateinischen vorhandene Worte, welche aus dieser letztern Sprache ins Französische übergingen: *héros* (ἥρως, heros); *poème* (ποίημα, poëma); *apothicaire* (apotheca [1]), ἀποθήκη); *cirque* (κίρκος, circus); *joug* (ζύγος, jugum) [2]).

δ) Von den Byzantinern eingeführt: moustache (μύσταξ); mangeonneau (μάγγανον) [3]); acariâtre (ἄχαρις); aimant (ἄδαμας); asyle (ἄσυλον), j. asile; brasselet (βραχιόνια); diplôme (δίπλωμα); nautique (ναυτικός); nautonnier (ναύτης); orchestre (ὀρχήστρα); sarcasme (σαρκασμός); tactique (τακτική); braquemart (βραχεῖα μάχαιρα) u. s. w.

ε) Wörter, welche entweder in der Neuzeit oder zu unbestimmten Epochen dem Griechischen entlehnt sind: amphigouri (ἀμφίγυρος); besicles (bis lat. κύκλος); artimon (ἀρτέμων); coupe (κύπελλον); couper, copeau (κόπτειν); crémaillère (κρεμαστής); pyroscaphe (πῦρ, σκάφη); piper (πιπεῖν); tome (τόμος); abyme (ἄβυσσος), abîme; amydon (ἀμύλον), amidon; anecdote (ἀνέκδοτος); cataracte (καταῤῥάκτης; caustique (καυστικός); charte (χάρτης); despote (δεσπότης); diadème (διάδεμα); dialecte (διάλεκτος); dialogue (διάλογος); energie (ἐνέργεια); énigme (αἴνιγμα); faisan (φασιανός); fantaisie (φαντασία); fantôme (φάντασμα); frénésie (φρενῖτις); glossaire (γλῶσσα, glossarium); grammaire (γραμματική); harmonie (ἁρμονία); horizon (ὁρίζων); horloge (ὡρολόγιον, horologium) [4]); ironie (εἰρωνεία); orgie, orgies

---

[1]) Von Cicero aus dem Griechischen gebildet. Siehe Cicero Epist. Daraus entstand boutique, das Einige aus dem italienischen botega, Andere sogar aus dem isl. bud ableiten wollen.

[2]) Im Kelt. jau, das Joch; im Persischen bedeutet hug hoch.

[3]) Ahd. mango (mlt. mango, manganum), die Mange, Mangel, bezeichnete eine ehemals gebrauchte Kriegsmaschine. Wir glauben, daß das deutsche Wort aus dem Griechischen herstammt. Im Willeh. steht mangoniau (p. 32. ed. Buchon).

[4]) E. du Méril (Histoire de la Poésie scandinave, p. 265) leitet horloge aus dem isl. orlog ab. Wozu ein fremdes und der Sprache ganz entfernt liegendes Wort als etymologische Basis annehmen, zumal wenn kein historisches Factum zu Grunde gelegt wird? Nur der von uns angegebene griechische oder mittellateinische Stamm kann hier zur Geltung kommen. Das isl. orlog bedeutet Schicksal, und Jeder weiß, daß die Uhren nicht im Norden, sondern im Oriente verfertigt wurden.

(*ὄργια*)[1]; panique (*πανικός*); phare (*φάρος*); phrase (*φράσις*); théâtre (*θέατρον*); thème (*θῆμα*); théorie (*θεωρία*); thèse (*θέσις*); tragédie (*τραγῳδία*); trope (*τρέπω*); tropique (*τροπικός*); type (*τύπος*); utopie (*οὐ τόπος*); zone (*ζώνη*); fanal (*φανός*) u. s. w.

Nebst vielen wissenschaftlichen und Kunstausdrücken, die man in jedem Wörterbuche auffinden kann.

ζ) Die französischen Volksidiome haben viele griechische Ausdrücke beibehalten, selbst diejenigen, von denen man glauben sollte, sie wären, ihrer Entfernung wegen vom südlichen Frankreich, weniger dem griechischen Einflusse unterworfen gewesen. Z. B. im Picardischen bedeutet: hodé, müde sein, von *ὁδός* (Weg), théion (Oheim) von *θεῖος*, théie (Tante), gr. *θεία*. Es kann aber auch sein, daß diese Wörter aus dem Spanischen (tio, tia) ins Picardische übergingen, denn die Spanier haben sich lange in der Picardie aufgehalten; dergleichen Forschungen sind, der Seltsamkeit wegen, nicht ohne Interesse, bieten aber zu viel Ungewißheit dar. —

e) Wörter lateinischen Ursprungs.

α) Allgemeine Betrachtungen.

Die aus der lateinischen Sprache entlehnten Wörter bilden den Hauptbestandtheil der französischen, weshalb es nothwendig ist, bei der Bestimmung des Ursprungs derselben gewissen Regeln zu folgen, von denen wir schon im Allgemeinen gesprochen haben, diese aber, da sie hier besonders ins Leben treten, durch einige nähere Angaben ergänzen müssen.

Um eine Etymologie zu begründen oder zu verwerfen, darf man sich nicht durch Analogie, Vergleichung oder oberflächliche Muthmaßungen fortreißen lassen, sondern das Historische des Wortes zu Rathe ziehen und in Erwägung bringen. Kennt man die verschiedenen Variationen, denen ein Wort im Laufe der Zeit unterlag, ist man von seiner jetzigen Form allmählich bis zu seinem Ursprunge zurückgegangen, so wird man leicht jeden Irrthum beseitigen und das Wahre erkennen. Hierbei ist aber die Kenntniß mehrerer Sprachen unentbehrlich, weil sie — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — die Stufenleiter bildet, die von der Basis bis zur Spitze des sprachlichen Gebäudes führt.

---

[1]) Man sagt: une orgie, des orgies. So bezeichnete man im Alterthum die Bachanalien und in neuerer Zeit jede mit Trunkenheit verbundene Schwelgerei.

In vielen Fällen leidet der lateinische Ursprung keinen Zweifel, aber es giebt andere, wobei mannigfaltige Umstände, auch wol die Casusformen der älteren Sprache, die ursprüngliche Form entweder entstellten oder verwischten, und so das Aufsuchen der etymologischen Elemente sehr erschweren. Z. B. das Wort oeil, Pl. yeux stammt von oculus ab; wer sollte aber, wenn er den Plural mit dem lateinischen vergleicht, auf den ursprünglichen Stamm zurückkommen? Man zieht deshalb die alte Sprache zu Rathe und sucht das Wort in den ältesten Texten auf. Es erscheint demnach in folgenden Formen: oylz, oil, uel, uiel etc.[1])

Nicht nur in den lateinischen Grundformen der Wörter sind die französischen Etymologien aufzusuchen, sondern auch in Nebenformen; der Franzose hat oft aus diesen oder Diminutiven sein Wort gebildet: Enfer von *infernum;* femelle von *feminella,* Deminut. von *femina;* hiver, *hibernum;* oreille, *auricula, auris;* ongle, *unguiculus*, *unguis;* racine, *radicina, radix;* oncle, *avunculus*[2]*), avus;* u. s. w.

Oft hat auch das französische Wort eine andere Bedeutung angenommen: *totus*, woraus tout, die Bedeutung von omnis; *habitus,* habit, die von vestis.

Eben so wie aus Nebenformen sich französische Wörter gestalteten, so wurden auch, statt der rein lateinischen, die Volkssprache und das Latein des Mittelalters zu Rathe gezogen[3]). Dieses rührt daher, weil nach der Umgangssprache und nicht der Schriftsprache die Entlehnung vor sich ging, und erstere oft die in der letztern üblichen Formen ent-

---

[1]) Hier eine vollständige Angabe derselben: *Serm. de Saint Bernard:* li oylz, al oil, li oil, az oylz. — *Jean Beleth:* mis iolz, de l'oil, des iolz. — *Roman de la Violette:* li olz, es ieus, les eus. — *Gerars de Viane:* à l'oil, oel, l'uel, de mes oelz. — *Rom. de Mahomet:* li oel. — *Sermons de M. de Sully:* mi oeil. — *Willehardouin:* les ialz, les els, les ials, les iauls, les yaulx, les oels. — *Partonopeus:* les iols. — *Tristan:* de l'uel, de l'ueil, les euz, les eulz. Stellt man Vergleichungen unter diesen Formen an, so leidet der Ursprung keinen Zweifel mehr, da man alle in oculus vorhandenen Buchstaben darin auffindet. Von diesen Formen sind drei in die neue Sprache übergegangen: oeil, oeils, yeux. — (Siehe Langue d'oil, Declination.)

[2]) Im Plaut. Aulularia liest man avonculus. —

[3]) Z. B. *freindre*, altfr., woraus enfreindre, ist aus dem in Festus statt frangere gebrauchten *frendere* gebildet. Es kommt auch bei Varro Res rustica II. 4. a. med. vor. Grandir aus *grandire*, grandiri: (Pacuvius apud Nonium C. 2, 358. nec *grandiri* frugum fetum posse nec mitescere. Varro ibid. l. c. Cum aut humus semina recipere non possit aut recepta non edat aut edita *grandire* nequeat). — Bouchée aus buccea (Suet. Aug. vita Cap. 76).

stellte, die sich dann die neulateinischen Idiome aneigneten. Aus der liturgischen Sprache wurden ebenfalls Wörter entnommen, die in der Umgangssprache in veränderter Bedeutung erscheinen: blasphémer (gr. *βλασφημεῖν*, lat. blasphemare), *blâmer;* aus parabole (gr. *παραβολή*, lat. parabola), *parole.* — Aber die meiste Vorliebe zeigen alle romanischen Sprachen, und besonders die französische, für das Mittellatein: oie, chêne, fontaine, troupeau wurden aus *auca*, *casnus*, *fontana*, *tropellus* und nicht aus anser, quercus, fons, grex gebildet[1]).

Die contrahirten lateinischen Formen dürfen ebenfalls nicht übergangen, und selbst die stärksten Contractionen müssen in Erwägung gezogen werden. —

Eben so wie bei den Nachforschungen über den Ursprung der Wörter die Form zu berücksichtigen ist, so ist auch die Bedeutung und der Sinn der Wörter, die sich im Laufe der Zeit verändert haben können, zu Rathe zu ziehen, weil die Etymologie und die ursprüngliche Bedeutung den jetzigen Sinn, oder denjenigen, der den Wörtern im 17. Jahrhundert beigelegt wurde, begründen und ins Auge stellen; z. B. étonner bedeutet jetzt erstaunen, früher aber (estonner geschrieben) frappé de la foudre, vom Blitz getroffen[2]). — Oft gehen auch die Wörter von der allgemeinen Bedeutung zur besondern über und umgekehrt (z. B. aus *separare* ist séparer und sevrer, altfr. sepvrer, gebildet, ersteres bedeutet trennen, letzteres von der Brust entwöhnen, beide Bedeutungen waren im Mittelalter gleich[3]); naïf, travail und andere haben in der neuern Sprache eine erweiterte Bedeutung angenommen). Dieser Grundsatz findet meist immer seine Anwendung, wenn die Wörter von einer Sprache in die andere übergehen, und besonders da, wo, bei der

---

[1]) Einige im Mittellatein vorkommende Wörter befinden sich schon in der lat. Umgangssprache: berbex, woraus *brebis* (bei Petronius in fragm. Tragur. c. 57. — auch berbeculus ibid. cap. 37. inc. lect.; auch bei Vopiscus in Aurelian. in fin. berbecem, doch steht im Mscr. berbicem).

[2]) Wie das ital. *attonito* von tuono, *de tonitru*, ursprünglich étourdi par le bruit du tonnerre bedeutete, jetzt aber mit étonné sinnverwandt ist. Man findet die urspr. Bedeutung von étonner im Rolandsliede, p. 153: *Granz fu li colps*; *li duc en estonat.* Le coup fut grand; le duc en fut abasourdi. Der Schlag war stark, der Herzog ward dadurch betäubt. Zu Bossuets Zeiten war sie schon seltener: On le vit étonner de ses regards étincelants ceux qui échappaient à ses coups. (Orais. fun. du Grand Condé.) Diejenigen, die im Deutschen stöhnen (isl. styna) die Etymologie davon aufsuchen wollen, irren sich gewaltig.

[3]) Die Bedeutung von sevrer (separare) findet sich im englischen to sever wieder.

Entlehnung, Eroberung betheiligt ist. Dieses erstreckt sich sogar auf die Namen der Völker, welche ein anderes Volk unterjochen[1]). —

Eine große Aufmerksamkeit muß den Begebenheiten und Umständen geschenkt werden, die auf die Bezeichnung der Gegenstände irgend einen Einfluß ausgeübt haben. Verdanken die Gegenstände ihre Bezeichnung dem Orte, so ist es nicht nothwendig, eine andere Etymologie aufzusuchen: z. B. *hermine* (ital. armellino, hermellino; mtlat. hermellinus, hermellina; ndſ. hermelke; schw. hermelin; ahd. harmin) hat seinen Namen von der asiatischen Landschaft Armenien erhalten, weil man früher dieses Pelzwerk aus derselben erhielt, und das Thier, das es lieferte, in der alten Sprache arménienne und rat d'Arménie genannt wurde. Wie leicht schwere Irrthümer bei diesen Forschungen entstehen können, ersieht man aus dem eben angeführten Beispiele; deshalb ist die Geschichte eine unentbehrliche Rathgeberin. Nie wird man also zu einem genügenden Resultate gelangen, wenn man diese Quelle vernachlässigt. Wie sollte ich sonst die Etymologie der Wörter renard, coq-à-l'âne, liard, quinquet, tartufe oder hagard, niais, bec-jaune, leurre, oder den Ursprung der Redensarten une bonne aubaine, à la merci, adresser à quelqu'un une mercuriale, coup de jarnac, jouer aux barres, galimatias, équiper und andere mehr erfahren[2])? Die mit jedem Zeitalter sich verändernden Sitten und Gebräuche entstellen immer mehr die ursprüngliche Bedeutung, die für uns unverständlich sein würde, wenn wir diesen Weg nicht einschlügen.

Eine der schwierigsten Forschungen in dem Bildungsgange der Sprachen ist, die Bedeutung der Wörter in ihrem Zusammenhange mit den Begriffen zu bestimmen, weil diese Forschung nur auf Ungewißheit beruht und eine ausgedehnte Sprachkenntniß dazu erforderlich ist, um diese Wörter durch alle mit einander verwandten Idiome hindurch zu verfolgen und mit denselben Vergleichungen anzustellen. Es kann hier davon keine Rede sein, denn dieser Punkt greift in den organischen Bau der Sprachen, wovon eine weitläufige Abhandlung nöthig wäre, die uns der Raum und der Plan des Werkes nicht gestatten.

Bisweilen ereignet sich's, daß zwei in ihrer Bedeutung ganz verschiedene Wörter in den Lauten identisch sind; die Bedeutung muß alsdann den Ursprung bestimmen, was jedenfalls leicht ist, wenn beide

---

[1]) So z. B. bougre (bulgare); juif bedeutet in der Umgangssprache Geizhals, und anglais Gläubiger.

[2]) Siehe: Wey, Histoire des Révolutions du Langage en France. Quitard, Dictionnaire des Proverbes; Leroux de Lincy, Le Livre des Proverbes français.

Wörter aus derselben Sprache entnommen sind, schwieriger aber wird's, wenn jedes Wort einer nicht zu demselben Sprachstamm gehörenden sein Dasein verdankt. Es müssen dann im letztern Falle die verschiedenen Sprachelemente, die zur Bildung des Französischen beigetragen haben, erforscht werden. Z. B. son sein, son Laut, son Kleie; das erste stammt von suum, das zweite von sonus ab, das dritte kann aber nicht aus dem Lateinischen entstanden sein, weil es darin furfur bedeutet; ich muß mich deshalb an die deutschen oder übrigen Idiome wenden, und ich finde angs. seon Kleie. —

Eben so niche Vertiefung, und niche Streich; das eine stammt aus dem italienischen nicchio, das aus niduscculus gebildet ist, das andere aus nicken ab. —

In einigen Wörtern hat sich der Artikel mit denselben verschmolzen und es ist daraus ein doppelter Gebrauch desselben entstanden; bei andern hat man das darin sich befindende l für den Artikel angesehen und es abgeworfen: l'azur (vom pers. *lazurd*), le lierre *(hedera)*, le loriot, altfr. l'oriot *(oriolus)*[1]), la luette, altfr. l'uvette *(uva)*, le lendemain, altfr. l'endemain (*τό inde mane)*, le loisir, altfr. l'oisir *(otium)*, la lame, altfr. l'ame (von *anima)* u. a. m.[2])

Nach diesen zwar sehr kurz abgefaßten Grundsätzen, deren Befolgung aber bei Forschungen im Gebiete der Etymologie sehr wichtig ist, werden wir den Umlaut der Buchstaben in den aus dem Lateinischen entlehnten Wörtern bestimmen und denselben nach einem von uns angenommenen Lautsysteme aufstellen.

β) Umlaut der Buchstaben.

א) Vocale.

1. O.

Das lange o geht, wenn es beibehalten wird, meist in kurzes über; voluntas, voluptas, corona; *volonté*, *volupté*, *couronne*.

---

[1]) Bei Ronsard: l'hierre, l'oriol: Et doucement chantent oisel, merle, mauvis et *l'oriol* (Histoire de la guerre de Troie p. Benoît).

[2]) Viele dem Arabischen entlehnte spanische Wörter werden ebenfalls mit doppeltem Artikel gebraucht: el alcoba, el alguazil, el almohada, el alcalde, el alcayde etc.; al ist der arabische, el der spanische Artikel.

Es verwandelt sich in eu, oi, ou, u, ui [1]).

	eu
folium	*feuille*
honor	*honneur* [2])
soror (bask. sor)	*soeur*
nepos	*neveu*
hora	*heure*
ovum	*oeuf*
plorare	*pleurer*
populus (m.)	*peuple*
populus (f.)	*peuplier*
solus	*seul*
bovis (bos)	*boeuf*
floris (flos)	*fleur*
mores (mos)	*moeurs*
horosus [3])	*heureux*
linceolus	*linceul*
autor	*auteur*
	oi
gloria	*gloire*
vox	*voix*
monitorium	*monitoire*
victoria	*victoire*
declamatorium	*déclamatoire*
fori (forum)	*foire*
	ou
formica	*fourmi*
totus	*tout*
mola (bask. mulium)	*moulin*, *meule*
rota	*roue*
improbare	*improuver*
movere	*mouvoir*

Nota. Die etymologischen Buchstaben kommen in einigen aus den Stämmen gebildeten Wörtern wiederum zum Vorschein: **honorer**, **népotisme**, **oviculaire**, **vocal**, **horographe**, **solitude**, **bovin** (—ne, Adj.), **floraison**, **glorieux**, **victorieux**, **totalité**, **providence**, **rotation** etc.; **plorare** (altfr. **plorer**), in **éploré**, **déplorer**.

---

[1]) Der Altfranz. schrieb diese Laute nicht gleichmäßig, was von der Verschiedenheit der Dialekte herrührte. Z. B. **coeuvrir**, **ceuvrer**, **treuver** statt **trouver** (noch bei Lafontaine und Molière: **dans les citrouilles je la treuve** **épreuver** statt **éprouver**; aus diesen alten Formen sind wiederum eine Menge anderer Wörtern gebildet: **ouvrable**, **ouvrier**, **épreuve**.

[2]) P. Ackermann schreibt jetzt **honeur**.

[3]) Siehe diese Endung: Bildung der Adjectiven.

u

providae	*prude* (dieser Umlaut ist selten)

ui

*o*leum	*hu*ile

ou, eu

d*o*lor	d*oul*eur
c*o*lor	c*oul*eur.

Das kurze o erhält sich in wenigen Wörtern: forma, fossa, fortuna, porte, os, somnus etc.: *forme, fosse, fortune, porte, os somme,* geht aber sonst in eu, ou, ui, seltener in oi über.

eu [1])

focus (bask. fo)	*feu*
*lab*or	lab*eur*
jocus	*jeu*
locus	li*eu*
opera	*oe*uvre und *ou*vrage
*cand*or	cand*eur*
cor	co*eur*
novus	*neuf*

ou [1])

cooperire	c*ou*vrir
probo	pr*ou*ve
*am*or	am*our*
*lab*or	lab*our*

oi

jocus	j*oi*e (?) viell. gaudium

ui

coquere	c*ui*re
corium	c*ui*r
nocere	n*ui*re

[1]) Eine bei den französischen Verben ohne Ausnahme statt findende Regel ist der Uebergang des wurzelhaften o in eu und ou. Bei allen Verben, wo dieses wurzelhafte o dem Lateinischen entnommen ist, geht es in den ein- und zweisylbigen Zeitformen in eu, in den mehrsylbigen in ou über:

Mori, m*ou*rir, je m*eu*rs, nous m*ou*rons, ils m*eu*rent, je m*ou*rais, je m*ou*rus, que je m*eu*re, m*ou*russe, mort; *volo* (velle), je v*eu*x, nous v*ou*lons, que je v*eu*ille, que je v*ou*lusse, v*ou*lu, v*ou*loir.

Possum, je p*eu*x, nous p*ou*vons, p*u*, p*ou*voir; m*o*veo, je m*eu*s, nous m*ou*vons, ils m*eu*vent, mû, m*ou*voir. (Vergl. Anatomie de la Langue Française, par le chevalier de Sauseuil, 1783, p. 20—22.)

podium	p*u*y
o*stium*	*u*is
post	p*u*is
cochlear	c*u*illère (altit. cugial)

Nota. Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in focal, foyer, laborieux, localité, motion, coriace, probant, innocent etc. —

2. A.

Das a, lang oder kurz, verschwindet selten, und wenn dieses der Fall ist, so geht es in ai oder in é, è, e (stumm) über: v*a*lere, tr*a*dere: *valoir, trahir.* —

ai

*a*la	ai*le*	gl*a*dius	*g*lai*ve*
*a*culei (—us)[1])	ai*guille*	l*a*na	*l*ai*ne*
*a*cutus	ai*gu*	m*a*nsionis (—io)	*m*ai*son*
*a*liorsum	ai*lleurs*	p*a*x	*p*ai*x*
c*a*psae	c*a*i*sse*	p*a*scere	*p*aî*tre*
c*a*tena (bask. cadwyn)	*ch*aî*ne*	p*a*nis	*p*ai*n*
cl*a*rus	*cl*ai*r*	st*a*tionis (—io)	*s*ai*son*
f*a*cere	*f*ai*re*	t*a*cere	*t*ai*re*
f*a*scis	*f*ai*x*	tr*a*ctus	*tr*ai*t*
f*a*llere	*f*ai*llir*		

é, è, e (st.)

c*a*pra (bask. chafr)	*ch*è*vre*	r*a*nula	*grenouille*
c*a*rus	*ch*e*r*	s*a*l	*s*e*l*
m*a*re	*m*e*r*	t*a*lis	*t*e*l*
n*a*sus	*n*e*z*	j*a*ctus	*j*e*t*
n*a*vis	*n*e*f*	cl*a*vis	*cl*e*f*, *cl*é
qu*a*lis	*qu*e*l*	f*a*ba	*f*è*ve*
mort*a*lis	*mort*e*l*[2])		

Nota. In pavor verschmolzen sich a, o in eur: peur[3]); in articuli geht a in o über: *orteil.* Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in: concaténation, clarifier, navire, saline, jactance, marin. —

---

[1]) Altfr. agu, aguille, aguillon — bask. aguileten.

[2]) Die alte Sprache sagte: mortal, espirital, char, jam statt *mort*el, *spiritu*el, *ch*a*ir*, *j*'ai*me*. Sie behielt das lateinische a in beinahe allen Wörtern bei, worin die neuere es jetzt gegen e umtauscht; in vielen Wörtern, worin jetzt e steht, das aber aus dem lateinischen a entstanden ist, gebrauchte sie den Laut ie: chier, nief, statt *cher, nef.* Dieses ie ist nur auf wenige Worte der neuen Sprache übergegangen.

[3]) Ehemals schrieb man paor, pauor, paour, die alle in peur übergingen.

3. E.

Das e, lang oder kurz, wird in einigen Wörtern beibehalten: crudelis, centrum, pestis, vermis, ferrum, sperare: *cruel, centre, peste, ver, fer, espérer, etc.* [1]). Es geht in allen übrigen Fällen in folgende Laute über: oi, ei, ie, i, ai, a, u.

oi

mlt. avena (ahd. evina) evena	*avoine* [2])	lex, legis	*loi*
		rex	*roi*
credere	*croire*	movere	*mouvoir*
debere	*devoir*	sedere	*seoir, asseoir*
sere	*soir*	expletum	*exploit* [3])
vere	*voire* (sogar)	velum	*voile*

ei

gemere	*geindre*	vena	*veine*
plenus	*plein*	frenum	*frein*
regina	*reine*	senior	*seigneur* [4])

ie

cereus v. cera	*cierge*	melior	*meilleur* (afr. mieldre [5])
febris	*fièvre*		
ferio	afr. *fiers*	brevis	altfr. *brief* (nfr. bref)
heri	*hier*	bene	*bien*
leporis (lepus)	*lièvre*	pedis (pes)	*pied*
melius	*mieux* (altfr. mielx)	petra	*pierre*
		mel	*miel*

i

abolere	*abolir*	legere	*lire*
agere	*agir*	tradere	*trahir*
species	*épice*		

---

[1]) Das in sperare vorhandene e geht in espoir in oi über.

[2]) In einigen Gegenden Frankreichs noch avène ausgesprochen. Im H. de Valenciennes (Chron. p. 201 ed. Buchon) kommt avaine vor.

[3]) Wey giebt das franz. Verb espleiter (exploiter) als Stamm an; es bedeutete arbeiten.

[4]) In seigneur, aus *senior*, findet keine Lautverschiebung statt, in der alten Sprache schrieb man: sendra (Eidformel 842), senher (G. de Borneil prov.), senhor (prov. Aimeri de Péguilain. Ch. de Croisade), senor (Poëme sur Boëce), seignor (Thib. de Champagne. Ch. de Crois.), Seignor (Fabl. et Contes ed. Méon), Sengnur (Marie de France), Seignur (ib.), Seignor (Bible Guyot), Seignor (Willehardouin), Seigneur (Joinville), Seigneur (Commines).

[5]) Und im burgundischen Dialekte millor.

ai

moneta	*monnaie* [1]	creta	*craie*

a

per *par*

u (selten)

gemelli *jumeaux* w. jumelles

Das e verschwindet in dîner, altfr. disner von desinere; die etymologischen Buchstaben erscheinen in: débiteur, crédule, légalité, sédentaire, explétif, gémir, plénitude, fébrile, levreau, améliorer, pédestre, pétrifier. In brièveté ist das alte ie beibehalten.

4. I.

Das lange i erhält sich fast immer: libertas, iniquus: liberté, inique; es geht in wenigen Wörtern in a, oi, o, ui über.

a

sine	*sans* (afr. sens)
bilancis (bilanx)	*balance*
ovilia	*ouailles*

o

ordinare *ordonner* [2]

oi, ui

vipera *voivre* und *guivre*

Das kurze i erhält sich in einigen Wörtern: ligare, plicare, lapidare: *lier*, *plier*, *lapider*; es verwandelt sich in

e [3]

cineris (cinis)	*cendre*	niger	*nègre*
nitidus	*net*	tristitia	*tristesse*
viridis	*vert*	justitia	*justesse*

---

[1] Ehemals schrieb man monnoie, jetzt ist aber dieser Laut in ai übergegangen.

[2] In den daraus abgeleiteten Wörtern der alten Sprache ging i in e über: l'ordene de chevalerie (ordination).

[3] Dieser Umlaut des i in e findet auch im Altlateinischen statt: sororis, sorores; caerimonia, caeremonia; intelligo, intellego. In den ältern Zeiten wurde auch für das lange i, ei geschrieben, und diese Schreibart pflanzte sich bis auf Cäsar fort: Galleis, heic, classeis statt *Gallis*, *hic*, *classis*. Ei wurde wie i ausgesprochen.

ei

parilis	*pareil*	mirabilia	*merveille*
consilium	*conseil*	vigilare	*veiller*
auricula	*oreille*		

oi

pisum	*pois*	plicare	*ployer*
bibere	*boire*	rigidus	*roide* auch *rai-*
fides	*foi*	frigidus	*froid* [de[1])
minus	*moins*	digitus	*doigt*
pilus	*poil*	piper	*poivre*
videre	*voir*	vicina	*voisine*
via	*voie*		

ie

virgo	*vierge*[2])
expedire	*expédier*

a

lingua	*langue*

Die etymologischen Buchstaben kommen wieder zum Vorschein in: cinéfaction, cinéfier, cinéraire, nitidules, nigrine, justicier, justiciable, auriculaire, vigiles, biberon, fidèle, mineur, épiler, rigide, évidence, évident, digitale.

5. U.

Das lange u wird meist beibehalten: acutus, *aigu*; oder durch ou[3]) wiedergegeben: uter, *outre*; cupa mlt., kuppe goth., *coupe*; ampulla, *ampoule*; cepula, *ciboule*; tussis, *toux*; genu, *genou*.

Das kurze u wird nur in wenig Wörtern beibehalten: humilis, *humble* (altfr. umle); dux, *duc*; oder durch ou wiedergegeben: cubare, cubitus, dubitare, lupus: *couver*, *coude*, *douter*, *loup*.

Es geht über in:

---

[1]) Im burgundischen Dialekte lautet es **roide**, in **Gerars de Viane roit.**

[2]) Altfr. **virge, virgine, vergine.**

[3]) Dieses rührt vielleicht ebenfalls aus der lateinischen Sprache her, worin man in der ältern Sprache ou für ū gebrauchte, wie es noch die alten Inschriften beweisen: **joubeatis, navebous.** Vergleiche die von Muratori im vergangenen Jahrhundert gesammelten Inschriften.

eu

g*u*la	*gu*eu*le*[1])
j*u*venis	*jeune* (altfr. joene)
jej*u*nium	*jeûne* (altfr. june)

oi

cr*ux*	*croix*
n*ux*	*noix*

o

m*u*ndus	*monde*
s*u*mma	*somme*

Das lange und kurze **u** gehen in **ui** über:

cond*u*cere	*cond*uire	pl*u*via	*pl*uie
l*u*cere	*luire*	p*u*teus	*p*ui*ts*
f*u*ga	*f*ui*te*		

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in: juvenil, pluvial, fugace, pluviatile, crucifix, crucifier.

ב) Lateinische Diphthongen.

Die lateinischen Diphthongen bleiben nur in einigen Wörtern, werden sonst immer durch analoge Laute vertreten; andere, schon im Lateinischen selten vorkommend, verschwinden gänzlich. —

Ae geht stets in e, é über: *Ae*dificium, qu*ae*stio, *ae*stas, pr*ae*venire, c*ae*lestis: *édifice*, *question*, *été*, *prévenir*, *céleste*[2]).

Ausnahmen: C*ae*lum, pr*ae*da, s*ae*culum: ci*el*, *p*roie, si*ècle*.

Au erhält sich in einigen Wörtern: C*au*sa, fr*au*da, t*au*rus, l*au*rus, *au*tor, c*au*tio: *cause*, *fraude*, *taureau*, *laurier*, au*teur*, cau*tion*; oder geht in o, eu, oi, ou über: *au*rum, cl*au*dere: o*r*, *clorre*; c*au*da, p*au*cus: *queue*, *p*eu; *au*ca, oi*e*; l*au*dare, *au*dire: l*ouer*, ouïr.

Oe wird stets mit é bezeichnet: com*oe*dia, *oe*conomia (gr. *κωμῳδία*, *οἰκονομία*): *comédie*, *économie*.

Eu bleibt in: n*eu*ter, *Eu*ropa: *neutre*, Eu*rope*. —

---

[1]) Die einzigen Wörter, worin das lange u durch eu dargestellt wird. Das erste u ist eingeschoben und euphonisch; aus gula entstand das mlt. *gulosus*, woraus goulu.

[2]) Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, giebt mehrere ins Französische übergegangene Wörter an, worin sich dieser Laut im Lateinischen befindet. Es sind aber meist solche, die der gelehrten Sprache angehören.

:) Hauchlaute.

H.

Bei den Griechen wurde die Aspiration ursprünglich durch *H*, dann durch den (ʽ) spir. asper bezeichnet, indem *H* das Zeichen für *η* ward; ob es bei den Römern ausgesprochen wurde, ist ungewiß. Es findet sich fast nur im Anfange der Wörter, höchst selten in der Mitte[1]). Die Italiener haben die Aspiration nach langem Gebrauch verworfen und es steht zu vermuthen, daß zur Kaiserzeit bei den Römern ein Anfang dazu schon gemacht war. Im Altfranzösischen bezeichnete es ursprünglich die Diäresis oder Theilung des Doppellauters: Lo*h*erain, Lo*h*eraine (Garin le Lorrain). Die meisten Wörter, die aus dem Lateinischen abstammen, wurden bald mit, bald ohne h geschrieben: *homo*, h*om*, on, om; *humilis*, umle, umble, h*umble*; die neue Sprache führte bei einigen das h wieder ein: *homo*, *humilis*, *habilis*, *honestus*, *honor*, *habitare*, *haeres*: *h*omme, *h*umble, *h*abile, *h*onnête, *h*onneur, *h*abiter, *h*éritier; bei andern ließ sie es wieder weg: *hordeum*, *hederae*: orge, l'ierre (lierre), oder setzt eins, wo keins vorhanden: h*uile*, *oleum*; h*uit*, *octo*; h*aut*, *altus etc.*[2]), wie es auch oft im Altfranzösischen geschah: altfr. *huevres* statt oeuvres (opera).

Das aspirirte h ist meist in den Wörtern, die aus dem Deutschen entstanden sind und in wenigen aus dem Lateinischen und Griechischen abstammenden anzutreffen: hennir, altfr. hanir *(hinnire)*, humer *(humare)*, harpagon *(ἁρπάζειν*, oder *ἅρπαξ*, Molière), héros (*heros*, *ἥρως)*, jedoch in héroïne (*ἡρωΐνη*), héroïque (*ἡρωϊκός)* wird es nicht aspirirt.

ר) Consonanten.

α) Kehllaute.

c. q. g (k)[3]).

C. Das lateinische c, wie k ausgesprochen, erhält sich in einigen Wörtern: c*o*lor, c*o*rium, rec*u*perare: c*ouleur*, c*uir*, *récupérer* (se) etc.;

---

[1]) Wo h auch ausgeworfen und die Vocale contrahirt werden: ni*h*il, mi*h*i, ve*h*emens: n*i*l, m*i*, v*e*mens. Die Aspiraten ch, th, ph, d. h. t, p, c mit der Aspiration (*χ*, *ϑ*, *φ*) waren ursprünglich dem Lateinischen fremd, und finden sich nur in den vom Griechischen ins Lateinische übergegangenen Wörtern.

[2]) In der alten Sprache lautete das h in huit, haut nicht; nur erst nach Franz I. wird es ausgesprochen, wie es Beza, 1583 (De Ling. fr. rect. pron. p. 25), bemerkt. Auch das jetzt aspirirte o: 'onze, 'onzième kannte man damals nicht.

[3]) K, das schon von Quinctilian I. 4, 9, verworfen wurde, kommt nach ihm

vor Consonanten: actio, directio, rector, dictator, clavis: *action, direction, recteur, dictateur, clé* oder *clef, etc.*; in den sich auf culum endigenden Wörtern, worin das u synkopirt wird: spectaculum, receptaculum, saeculum: *spectacle, réceptacle, siècle*; in den Wörtern *lac, sec,* von lacus, siccus.

Es geht in allen übrigen Fällen in g, ch, q über.

g[1])

acutus	*aigu*	crassus	*gras*
secundus	spr. *segond* (se-	secale	*seigle*
conflare	*gonfler* [cond)	curare	*guérir* etc.

ch[2])

catullere	ch*atouiller*	carbo	ch*arbon*
manica	*man*che	canutus	ch*enu* (afr. *cha-*
cadere	ch*oir* (afr. *cha*ïr)	capere	ch*ape* [nut)
capistrum	ch*evêtre*	caro	ch*air*
canilis	ch*enil*	camera	ch*ambre*
catena	ch*aîne*	castus	ch*aste*
canis	ch*ien*	canonicus	ch*anoine*
carica	ch*arge*	musca	*mou*che
campus	ch*amp*	casnus	ch*êne*
capitulum	ch*apitre*		

---

nur in: Kaeso, Kaput (Kapitel), Kalendae, Kalumnia vor; man findet sie aber allgemein durch c dargestellt. Obgleich der Lateiner das c vor i, e wie k aussprach (Cicero, Caesar: *Kik*ero, *K*aesar und nicht Zizero, Zaesar), bediente er sich doch des c.

[1]) Das lateinische c, das statt des griechischen γ steht, wurde auch ursprünglich wie dieses, also wie g, ausgesprochen, wofür das Zeichen in dem ältesten lateinischen Alphabete fehlte. Man schrieb daher leciones statt legiones, und behielt in einigen Vornamen, die späterhin das c annahmen, das g bei: Gneus statt *C*nejus, da g, ein verhärtetes c, aus diesem entstanden war. Bei der Wortbildung ging häufig c in g und g in c über: nec, negare, viginti, vicesimus. Daß dieses bei der Bildung der romanischen Sprachen ebenfalls vorfiel, läßt sich keineswegs bezweifeln.

[2]) Der Umlaut des c in ch rührt aus der lateinischen Sprache her, worin in alten Zeiten das c in ch überging: man schrieb sepulcrum und sepul*ch*rum, bra*ch*ium und bracium. Die Aussprache dieses ch aber stimmte ganz mit der des c überein, denn das ch war das griech. χ, das jetzt in den Wörtern, die der Franzose aus dieser Sprache entnommen hat, durch ch ebenfalls dargestellt wird, bald aber sch, bald k lautet: chimie (spr. schimi) von $\chi\upsilon\mu\varepsilon\iota\alpha$; chrême (spr. krèm) von $\chi\varrho\iota\sigma\mu\alpha$.

q[1])

asiaticus	*asiatique*
heroicus	*héroïque*
cauda	*queue* etc.

Nota. In den französischen Adjectiven, die aus den lateinischen auf cus durch Apokope gebildet sind, verwandelt sich in der weiblichen Form das am Ende stehende c in che: *siccus*, *sec*, *sèche*.

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in: crasse, cadence, canine, caricature, camp, capitulaire etc.

Q. Das q, stets mit u verbunden, also qu, erhält sich meist immer: *antiquus, quatuor: antique, quatre etc.* In a*q*uila, a*q*ua verwandelt es sich in g: *aigle*, *aigue* (altfr.), woraus *aiguière* (nfr.), eau. In *q*uomodo, *q*uassare, *q*uadrantis, *q*uiritare geht es in c über: *comme*, *casser*, *cadran*, *crier*. In coq*uus* verschwindet das u wie in aigle: *coq* (Koch). In a*q*uilin erscheint es wieder.

G erhält sich vor o, u und vor Consonanten: *contiguus, gurges, lingua*, *Gothus*, *gravitas*, *adgressor*, *fragmentum etc.*: conti*g*u, *g*orge, lan*g*ue, *G*oth, *g*ravité, a*g*resseur, fra*g*ment etc. In *integer, stagnum, digitus, vagina* erhält es sich zwar, doch es findet in den daraus abgeleiteten Wörtern Metathesis statt. In intè*g*re ist sie orthographisch; in étang, Apokope, Prosthesis und Metathesis; in doigt, Apokope, das g ist stumm, obgleich es sich erhalten; in vagina findet Metathesis und Aphäresis statt. In *fraga* verwandelt es sich in s: fraise. In einigen aus lateinischen gebildeten Verben geht das g in d über: *jungere, pingere etc.*: join*d*re, pein*d*re etc.; in *regalis*, *paganus* aber in y: ro*y*al, pa*y*en, altfr. paen. Das lateinische vor i, e stehende g geht in g, j über.

β) Zungenlaute.

a) harte: r, l, m, n.

R. Das lateinische r erhält sich meist immer: *ridere*, pavo*r*, sudo*r*: *rire*, *peur*, *sueur*. In c*r*ibrum, peregrini geht es in l über: *crible*, *cribler*, *pèlerin*, und in Ableitungen sehr oft in s: quaerere,

---

[1]) Was den Uebergang des c in q betrifft, so ist dieses ebenfalls mit c verwandt, und kommt nur mit u verbunden vor; c und q verwechseln sich stets im Lateinischen: lo*q*uor, lo*c*utus, lo*q*uutus; tor*c*ular von tor*q*uere.

quérir, questeur; enquérir, inquisiteur[1]). In *r*anula findet Prothesis statt: g*renouille.*

L. l und r sind zwei harte Zungenlaute, die sich im Lateinischen gern mit einander verschmelzen[2]), im Französischen aber sehr selten sind, weil die Verschmelzung schon in den aus dem Lateinischen entlehnten Wörtern statt fand: z. B. intelligens (statt interligens), woraus intelligent, intelligence, intelligible. Der Umlaut des r in l erscheint in scanda*l*um, capitu*l*um: *esclandre, chapitre.*

Das merkwürdigste aller Metagramme ist der Uebergang der Sylben ol, al, el, ul in ou, au, eau, eu; sie findet nicht nur in den aus dem Lateinischen, sondern auch aus dem Deutschen entlehnten Wörtern statt[3]). Wir wollen die aus der erstern entstandenen angeben, da letztere in dem Verzeichniß der deutschen Etymologien vorkommen werden.

al geht über in **au**

*al*tus	*haut*	s*al*sa	*sauce*
p*al*ma	*paume*	t*al*pa	*taupe*
c*al*amus	*chaume*	v*al*et	*vaut*
b*al*samum	*baume*	s*al*tus	*saut*
ps*al*mus	*psaume*	*al*nus	au*ne*

el in **eau, eu**

p*el*lis	*peau*	mors*el*lum	*morc*eau
cast*el*lum	*chât*eau	cap*el*lus	*chap*eau
nov*el*lus	*nouveau*	cam*el*us (aus d. Arab.)	*cham*eau
capit*el*lum	*chapit*eau	cult*el*lus	*cout*eau
d*el*phinus	*dauphin*	vermis*el*lum	*vermiss*eau
gem*el*li	*jum*eau	agn*el*lus	*agn*eau

ol in **ou**

p*ol*lex	*pouce*	res*ol*vere	*résoudre*
c*ol*lum	cou (col	abs*ol*vere	*absoudre*
m*ol*lis	*mou* (mol)	diss*ol*vere	*dissoudre*

---

[1]) Dieses beruht auf den Umlautsgesetzen der lateinischen Sprache, worin oft **s** in **r** übergeht; im Altlateinischen schrieb man viele Wörter mit **s**, die mit **r** im Neulateinischen geschrieben werden: **lases** statt **la*r*es**; **plusimus** st. **plu*r*imus**; **meliosem** st. **melio*r*em.**

[2]) Wie **ve*ll*em** statt **vel*r*em** und im Altfr. **ma*r*** statt **ma*l*.**

[3]) Auch in einigen aus dem Griechischen entstandenen Wörtern: **coup** (altfr. **colp**), span. **golpe**, von *κολάπτω*.

ul in **au** und **ou**

v*ul*tur	*vau*t*our*
*ul*tra	ou*tre*

Es giebt zwar Ausnahmen, doch sehr wenige, die man bald kennen wird [1]). Das Wort falx hat sich in faulx umgestaltet; das l ist aber stumm, weshalb Einige irrthümlicher Weise faux schreiben, das leicht mit faux, von falsus, verwechselt werden kann.

---

[1]) Die alte Sprache bediente sich beider Formen: **al, ol, el** und **au, ou, eau.** Nur erst, als die Casus aus der Sprache verschwanden, mehr Einheit in die Declinationen drang, ward bei den Wörtern, die sich auf **al** endigten, die Sylbe **aux** Zeichen des Plurals, und nur einige wenige nahmen das **s** an. (Siehe Uebergang der alten Sprache in die neuere.) Die Endungen auf **el** verschwanden bis auf wenige aus der Sprache und wurden durch **eau** vertreten; die auf **ol** allein behielten ihre beiden Formen, wie oben angegeben. — Der im 15. Jahrh. geschriebene Roman, **Voyage de Charlemagne à Jérusalem** ist das erste Werk, worin die Formen **eau** allgemeiner werden, ein Beweis, daß die erstern älter sind. Bis zu dieser Zeit findet man den Plural der Wörter auf **el, els,** der oft ***ax*** (**Marie de France**) und bei den Trouvères ***aus*** lautet. In ihren Dichtungen giebt es sogar Beispiele, worin beide Formen verwechselt werden: **cil oisi*ax*, des oisi*ax*, oisi*aus*, cev*aus*, cev*ax*** (**Marie**), **mante*aus*** (**Tristan**) **etc.**

Ohne mehrere derselben anzuführen, können wir die Behauptung aufstellen, daß bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts alle hier angegebenen Formen von den Dichtern sowol, wie von den Prosaikern, ohne Unterschied gebraucht wurden; nur erst gegen Ende desselben nahmen alle nunmehr sich auf **au** endigenden Wörter diese Endsylbe an, und alle correcten Schriftsteller, oder vielmehr alle diejenigen, welche eine gewisse Norm in ihren Werken befolgten (denn groß war die Willkür), und die höhern gebildeten Klassen Frankreichs eigneten sich diese Formen an, während **el, ol** in die Volkssprache übergingen.

Fabri, ein zu jener Zeit lebender Dichter, giebt in folgenden Versen seinem Schüler Johannes den Unterschied an, der zwischen diesen Endungen herrscht; er sagt:

Johannes, qui dictes pourcel,
Apprenez à dire *pourceau*,
Et ne dictes point sceel pour *seau* (Eimer),
Jamais ne dites seau pour *seel* (Siegel);
Point ne fault dire ung *beau* oysel,
Mais vous direz ung *bel oiseau*.
C'est bien dict un péché *mortel*,
C'est mal dict un péché morteau.
Dictes tout *beau chappeau*, *rousseau*,
Sans dire bel cappel, roussel.

(Fabri, Art de Rhétorique, liv. II.)

Oft ist es der Fall gewesen, daß die beiden Formen zwei verschiedene Wörter von gleicher Bedeutung, wie **val, vau** von **vallum,** oder zwei andere von verschiedener Bedeutung, wie pal und **pieu** von **palus,** in der Sprache zurückließen. Dieses

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in balsamique, morceller, agnelet, saltimbanque [1]).

M wird in vielen Wörtern beibehalten: *m*onu*m*entum, hu*m*or etc.: m*onument, humeur etc.* Es geht über in b in mar*m*or, *marbre;* in n: *rem*, *rien*; m*appa*, n*appe*; m*espilum*, *nèfle*, und liebt gern Epenthese; diese findet statt in hum*b*le, com*b*lé, trem*b*ler, nom*b*re, remem*b*rer, dom*p*ter von *humilis, cumulatus, tremulare, numerus, rememorare, domitare.*

N und m wechseln oft gern mit einander [2]): *somnus*, somme; *femina*, femme; ersteres wird jedoch meist immer beibehalten [3]). In den Fällen, wo es der Metathese unterliegt, geht es in l, r, s über: *orphanus* (altfr. orpha*n*in), orphe*l*in; *pampinus*, pampre; *diaconus* (gr. *διάκονος*, *diacne* altfr.) diacre; *deponere*, depo*s*itio, dépo*s*ition; *proponere*, proposer, propo*s*ition. N geht in i über in *pondus*, po*i*ds. —

Metaplastische Buchstaben erscheinen wieder in humoriste, mappemonde, humilier, humiliation, numérique, cumul, somnolence, féminin, diaconat, déponent, déponible (besser déposable), pondérable. —

Nasenlaute.

Wir haben oben von m, n gesprochen, doch scheint es uns hier nothwendig, das Gesagte zu erweitern.

---

pieu ist nicht mit épieu, aus dem deutschen Spieß, zu verwechseln. In den Eigennamen Charles Martel, Philippe le Bel, und in col sind die alten Formen noch gebräuchlich, und, wie wir schon sagten, in einigen wenigen andern Wörtern, die an Ort und Stelle da angeführt werden sollen, wo wir auf die alte Sprache zurückgehen müssen. (Siehe Bruce-Whyte, Histoire des Langues romanes.)

[1]) Saltimbanque (lat. circulator) leiten Einige vom ital. saltare in banco, auf eine Bank springen, ab. Das italienische saltare ist aber latein. Ursprungs.

[2]) Wir sagen, wechseln oft mit einander. Diese beiden Laute spielen in vielen Sprachen eine besondere Rolle. Im Sanskrit sind sie in sehr vielen Verbalendungen vorhanden: bôd*âmi*, bôd*amas*, bôd*anti*, dvês*mi*, dvis*mas*, dvis*anti*, tulud*ima*, têni*ma*, bôdêyam, bôdêtam, bôdêma, etc. Im Altdeutschen ebenfalls. Im Lateinischen wird m beim Scandiren der Verse elidirt; im Französischen verschwindet das n in ame und andern Wörtern. (Siehe Abfall von Consonanten.) — Vergl.: Bopp ausführliches Gebäude der Sanskritsprache.

[3]) Ihrer sonstigen etymologischen Gewissenhaftigkeit nicht eingedenk, machte die alte Sprache in vielen Wörtern keinen Unterschied zwischen m und n, sie schrieb: no*n*, cô*n*ter, ho*n*s, aco*n*plir statt no*m*, co*m*pter, ho*mm*es, acco*m*plir, und liebte auch viel mehr Epenthesen, z. B. vi*nd*rent, von ve*n*erunt.

I. Stehen im Lateinischen m und n in zweisylbigen Wörtern zwischen zwei Vocalen, so wird dem ersten Vocale im Allgemeinen ein i beigefügt und der letzte apokopirt; dann geht aber der erste stets in Nasenvocal über und es entsteht ein einsylbiges französisches Wort.

ai:

p*a*n*is*	*pain*
gr*anum*	*grain*
m*anus*	*main*

ei:

fr*enum*	*frein*
pl*enus*	*plein*

oi:

cuneus	*coin*[1])

II. In allen übrigen Wörtern, worin m, n vor einer apokopirten Sylbe stehen, gehen die am Ende noch vorhandenen Vocale in Nasenlaute über: nomen, donum, sanguis, tabanus, pavonis: *nom, don, sang, taon, paon, etc.*

III. In den zweisylbigen Wörtern j'aime, moine von *amo*, *monachus* (gr. *μοναχός*), ist keine Nasalität vorhanden, — in pl*ai*nte von *planctus* wiederum.

IV. Die in den lateinischen Endsylben andum, antia, ens, ans etc. vorhandenen Vocale werden nasillirt. In der Wortbildung wird eine ausführlichere Angabe folgen. — (Siehe diese Sylben.)

Stehen die Sylben an, en, in, etc. vor Consonanten, so gehen sie in den daraus abgeleiteten Wörtern stets in Nasenlaute über, mag nun Apokope stattfinden oder nicht: *an*gulus, pr*in*ceps, t*em*pus, c*on*tiguus, an*gle, prince, temps*, *contigu etc.*

Nota. Es ist uns unmöglich, diesen Punkt mehr zu beleuchten, da uns der Raum nicht gestattet, eine weitläufige Abhandlung der Nasenlaute vorzunehmen. Daß obige Regeln keine unfehlbaren, ausnahmslosen sind, wird Jeder selbst wissen, und durch eigene Forschungen das Fehlende ergänzen. —

---

[1]) Die Attraction des i und n ist eine wechselseitige: **issi** altfr. hat **ainsinc** gebildet, woraus **ainsi** entstanden ist; in der Normandie sagt man noch heute **ainchin** statt **ainsi**, **ichin** statt **ici**. In der alten Sprache findet man sehr oft den Nasenlaut durch g dargestellt: **ainsing**, **ainsig**, **ung**, **ug** statt **ainsi** und **un**. (Siehe **Langue d'Oil.**)

b) t (hart), d (weich).

T und D erhalten sich oder vertreten sich wechselseitig.

T bleibt in *mortalis, citadinus, legatus, magister, fatalis, planctus:* mortel, citadin, legat, maître, fatal, plainte etc. In wenigen Fällen nur geht es in d über: malade (ital. ammalato) aus male aptus. In petra, nutrire, putrire, latronis (latro) geht es in r über: pierre, nourrir, pourrir, larron, altfr. lierres.

D bleibt in *dolor, densus, adultus, prudens:* douleur, dense, adulte, prudent etc. Es geht über in f, g, t: *viridis,* vert (ehem. verd); *medium,* moitié; *judaeus,* juif; *judex,* juge etc.; in s: dividens, divisant etc.; in ch: *impedimentum,* empêchement; in l: *cicada,* cigale. Es sind nur wenige Fälle der Metathesis vorhanden, das d erhält sich gern selbst, wenn in einem Worte Synkope und Apokope vorfällt, und noch außerdem die Vocale dem Lautwechsel unterliegen, z. B. in *lividus, rigidus,* aus denen laid, roide und livide und rigide gebildet sind [1]).

γ) Zisch- und Schmelzlaute:

ch, j, g, s, c, z, s.

Ch mit der jetzt angenommenen deutschen Aussprache [2]), kam nur in wenigen Wörtern und einigen Eigennamen vor; die diesem Laute im Französischen gegebene Aussprache j kannte der Lateiner nicht. In den Eigennamen Gracchus, Bacchus wird es beibehalten, und lautet wie k; in sepulchrum (auch sepulcrum) hat es seine natürliche Gestalt wieder angenommen: sépulcre.

J [3]) und G [4]) vor e, i sind im Französischen gleichlautend. Das

---

[1]) In der alten Sprache herrschte zwischen diesen beiden Buchstaben nicht der mindeste Unterschied, und man schrieb **grant, grand; verd, vert; mund, munt** statt **monde; tart, tard; fud, fut; parlad** und **parlat**.

[2]) Ch oder k: **pulcher, sepulcrum.**

[3]) Das j ist im Lateinischen aus einer Verhärtung der Aussprache des Vocals i vor einem andern Vocale entsprungen, denn j und i waren ursprünglich identisch. (Vergl. Quinctil. 1, 4. 10.) Man schrieb **ius, iubere, iniuria** und **jus, jubere, injuria,** sprach aber i wie j aus. In den aus dem Griechischen entlehnten Wörtern **Iasou, Iones, Iambus** blieb das i, und in andern, wo man den Consonant und Vocal i durch besondere Zeichen unterscheiden wollte: **Grajus, Ajax, Troja.** Bei andern gebrauchte man das Trema: **Laïus, Teïus.** (Vergleiche Schneiders Elementarlehre, 1. 283.) — Nur erst im 16. Jahrhundert machte man den Unterschied zwischen i und j, der richtigen Aussprache wegen.

[4]) Den Unterschied der Aussprache des g, den der Franzose macht, kannte

lateinische j, im Anfange stehend, geht stets in das französische j über: *jumentum, jus, judex, jocus:* jument, jus, juge, jeu; in der Mitte aber in i: Troja, Troie; in *major* geht es in i und j über: maire, major; in genièvre ist die Metathesis euphonisch: *juniperus.*

G. Das harte lateinische g geht in j in einigen Wörtern über: *largus,* large; *gabatta,* jatte; *gaudere, jouir*[1]); *gaudium,* joie; *gamba,* jambe.

Die Metathesis des g vor e ist nur orthoëpisch: *genus (generis), germen, gelare, gemere:* gendre, genre, germe, geler, gémir.

S und z sind im Französischen verwandte Laute[2]), mit dem Unterschiede, daß das erstere oft scharf betont wird. S wird entweder beibehalten oder verschwindet: *hostia, sinus, servus:* hostie, sein, serf, oder geht in r und z über: *ossifraga,* orfraie; *nasus,* nez; *casa,* chez; *rasus,* rez. —

C. Das vor e, i stehende lateinische c wird entweder beibehalten, oder geht in s über: *recipere,* recevoir; *cingulum,* sangle[3]); *pullicenum* (acc.), poussin; *cecitas,* cécité; *cervus,* cerf. In sciurus aber in c: écureuil (altfr. escureu).

Bemerkung. Jedesmal, wenn im Infinitiv lateinischer Verben, woraus französische entstanden sind, ein c zwischen zwei Vocalen steht, so wird dieses c im französischen Infinitiv synkopirt und derselbe zusammengezogen; das c aber des lateinischen Particip. praes. geht oft in s (ausgesprochen wie das d. f in sagen) über. Dieses wird in den daraus abgeleiteten Zeiten beibehalten, wenn diese keine besondern Formen haben:

---

der Lateiner nicht; das lateinische c vor e, i hat nur erst in neuerer Zeit die Aussprache des z angenommen.

[1]) In der alten Sprache wurde das g meist beibehalten, gaudir, gambe etc.

[2]) Die alte Sprache gebrauchte das s, wo die neue sich des z bedient, und schrieb: nés, assés, aimés, chassés statt nez, assez, aimez, chassez, und umgekehrt: pluz, fuz statt plus, fus. Nur erst im Anfange und gegen die Mitte des vergangenen Jahrhunderts hörte diese Schreibart auf. — (Siehe Uebergang der alten Sprache in die neue.)

[3]) Die alte Sprache war dem Ursprunge der Wörter treuer geblieben: sie schrieb cengle, poucin. Dieses vor e, i stehende c wurde bald wie ss, bald wie sch ausgesprochen, ungefähr wie im Italienischen: man sagte rechevoir, chi, merchi statt recevoir, ci, merci; diese Aussprache hat sich im Normannischen, Picardischen, Lothringischen, in den Patois erhalten. — Im Allgemeinen lieben die Volksidiome weiche Laute, so z. B. in der Gegend von Caen und Besançon spricht man das g, k wie tsch aus: patié, mantié, martii, tiuré, vaintiu statt paquet, manqué, marquis, curé, vaincu.

Placere,	*placens*	pl*ai*re	plai*s*ant	plai*s*ais	plai*s*e.
Facere,	*faciens*	f*ai*re	fe*s*ant	fe*s*ais	—
Tacere,	*tacens*	t*ai*re	tai*s*ant	tai*s*ais	tai*s*e.
Inducere,	*inducens*	indu*i*re	indui*s*ant	indui*s*ais	indui*s*e.
Lucere,	*lucens*	lu*i*re	lui*s*ant	lui*s*ais	lui*s*e.
Conducere,	*conducens*	condu*i*re	condui*s*ant	condui*s*ais	condui*s*e.
Conficere,	*conficiens*	conf*i*re	confi*s*ant	confi*s*ais	confi*s*e.
Nocere,	*nocens*	nu*i*re	nui*s*ant	nui*s*ais	nui*s*e.

δ) Lippenlaute.

f, v, p, b.

F wird meist immer beibehalten: f*utilis,* f*errum,* f*elicitas, trifolium*: *f*utile, *f*er, *f*élicité, trè*f*le[1]). Ph ist euphonisch: *sul*ph*ur,* sou*f*re. Es wird meist immer beibehalten oder durch f dargestellt.

V wird in sehr vielen Wörtern beibehalten: v*irtus,* v*ermis,* v*ena,* v*irgo, mo*v*ere, pri*v*are,* v*acare,* v*endere:* *v*ertu, *v*er, *v*eine, *v*ierge, mou*v*oir, pri*v*er, *v*aquer, *v*endre. — Es geht über in f, b, g, gu.

v in f

bovis	boeu*f*	*vices*	*f*ois
clavis	cle*f* (b. clé)	*nervus*	ner*f*
novus	neu*f*	*brevis*	bre*f*
lascivus	lasci*f*	*furtivus*	furti*f*
salvus	sau*f*		

v in b

corvus	cor*b*eau
curvus	cour*b*e

v in g[2])

salvia	sau*g*e
levior	lé*g*er

v in gu

v*adum* (goth. wadh)	*gu*é
v*agina*	*g*aîne
v*ulpes*	(*g*olpil, *g*oupil altfr.) wor. *g*oupillon.

---

[1]) Man findet im Lateinischen **hilum, hariolus** statt **filum, fariolus.** Das französische **fil** ist aber aus dem zweiten gebildet, es giebt daher keine Metathesis des **f** in **h**, wie im Spanischen: ***formosus,*** **hermoso;** ***ferrum,*** **hierrum;** nur im Altfranzösischen hatte man **harouce** statt **farouche,** von ***ferox.***

[2]) Man sehe die aus dem Deutschen entlehnten Wörter. In der alten Sprache ging das **v** zum **gu** nicht immer gleich über, sondern es verwandelte sich

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in bovin, e, clavier und allen mit clavi zusammengesetzten Wörtern: lascive, lascivement, salvé, salve, salvage, vicennal, nerval, nervé, nerveux, nervin, brève, brévité, furtive, furtivement, curvi-ligne, curvi-nerve etc., vagin, vulpin, vulpinade, vulpine.

P. Das p erhält sich meist immer im Anfange und in der Mitte der Wörter: *plaga, periculum, patria, scorpio, serpentis:* *p*lage, *p*éril, *p*atrie, scor*p*ion, ser*p*ent. Es geht über in b, v.

p in **b**

apricus	a*b*ri
apiculus	a*b*eille
duplus	dou*b*le

p in **v**[1])

aprilis	a*v*ril	*ripa*	ri*v*e
capillus	che*v*eu	*pauper*	pau*v*re
capra	chè*v*re	*saponis*	sa*v*on (S. Wört.
juniperus	geniè*v*re		ungew. Urspr. u. iber. Wört.)
leporis	liè*v*re	*sapor*	sa*v*eur
nepos	ne*v*eu	*lupa*	lou*v*e
napus	na*v*et	*coopertus*	cou*v*ert
opera	oeu*v*re, ou*v*rage	*rapere*	ra*v*ir
piper	poi*v*re	*recipere*	rece*v*oir
rapa	ra*v*e	*recuperare*	recou*v*rer

Die metaplastischen Buchstaben treten wieder ein in capillaire, duplicatif etc., capraire, caprique, népotisme, paupérisme, saponifier, saponification, saponacé, saporation, saporifique, lupanar oder lupanaire, coopération, coopérateur, coopérer, rapine, récipé, récipiendaire, récipient, récupérer. —

---

erst in w, einen Laut, der den germanischen Idiomen angehörte. Einige aus dem Deutschen ins Mittellatein übergegangenen Namen verwandelten das w wiederum in gu: *werra*, guerre; *Guilielmus*, Guillaume, W*ilhelm*; *wiquet* altfr. von vicus, woraus guichet. —

In allen den Wörtern, worin heutzutage ein e nach v am Ende steht, gebrauchte die alte Sprache das f ohne e: statt grave, suave sagte man grief, soef, die männliche Geschlechtsform war der weiblichen gleich.

[1]) Im Altfranzösischen wurden viele dieser Wörter mit dem p und v geschrieben: nepveu, rapvir, recepvoir, chepveu etc. Andere, die jetzt mit einem b oder p oder g geschrieben werden, wurden es damals mit v: *avete* (auch li *es*) a*b*eille; *chevetaigne* statt ca*p*itaine; *escouvette* von *scopa*. Das Wort sage (aus dem Ital. *savio*), *saive*. — Dieses war auch der Fall bei denen, worin sich das b in v verwandelt hat: de*b*voir, woraus de*b*teur, débiteur.

B erhält sich fast immer im Anfange und in der Mitte: *debilis, bestia, barba, tabula, oblivisci:* débile, bête, barbe, table, oublier. Es geht über in f, v, g.

b in f

sebum	suif

g

rabies	rage
cambire	changer

v

cannabis	chanvre u. canevas	*gubernare*	gouverner
faba	fève	*aurifaber*	orfèvre
febris	fièvre	*taberna*	taverne
ebur	ivoire	*ebrius*	ivre
labrum	lèvre	*cubare*	couver
liber	livre (m)	*debere*	devoir
libra	livre *(f)*		

Die metaplastischen Buchstaben treten ein in: sébifère, sébacée etc., rabia, cambiste, cannabine, fabagelle, fébrile, éburne, éburné, labre, labrosité, libraire, débiteur.

ε) Mouillirte Laute.

L. Gn.

Sind im Lateinischen nicht vorhanden. Jedesmal, wenn das lateinische l mouillirt wird, so setzt man das i davor.

L.

Corbula	corbeille	*fallere*	faillir
cornicula	corneille	*salire*	saillir
acicula	aiguille	*soliculus*	soleil
melior	meilleur	*auricula*	oreille
familia	famille	*tilia*	tilleul
filia	fille	*palea*	paille
allium	ail	*vigilia*	veille
malleus	maillet	*talea*	taille.

Es ist schwer, eine feste Regel hierüber aufzustellen, zu sagen, wann das l in ein mouillirtes übergeht oder nicht, weil sehr viele Ausnahmen Statt finden. Hat das l im Lateinischen ein i, e oder a vor oder nach sich, oder steht es vor den Endungen ia, ea, so wird fast immer das l ein geschleiftes. —

Gn. Geht der lateinischen Endung ea oder ia ein n voran, so wird dieses gewöhnlich in den französischen Worten durch gn wiedergegeben: *vinea, tinea, linea, ciconia, senior:* vi*gn*e, tei*gn*e, li*gn*e, cigo*gn*e, sei*gn*eur. —

Euphonisch ist die Metathesis in a*gn*eau von *agnellus*, cy*gn*e v. *cygnus*, rè*gn*e v. *regnum*, si*gn*e v. *signum*, béni*gn*e v. *benigna*[1]).

Besondere Fälle. Das gn tritt mit mouillirtem Laute in allen Participien der Gegenwart, die aus denen der lateinischen Verben auf ngere gebildet sind, ein: *pingens, plangens, jungens, tingens, ungens, fingens etc.:* pei*gn*ant, plai*gn*ant, joi*gn*ant, tei*gn*ant, oi*gn*ant, fei*gn*ant (woraus fainéant entstand), etc.

Pecten, pei*gn*e; *grunnire*, gro*gn*er. —

ζ) Consonantenverdoppelung.

Im Allgemeinen kannte die alte Sprache weniger Doppelbuchstaben, als die neuere; in vielen Worten ist Verdoppelung unnütz angewandt. Die alte Sprache schrieb mit Recht doner, aler, während die neuere donner, aller schreibt, obgleich in donare, ambulare, wovon sie abstammen, nur ein Consonant steht.

Was die Verdoppelung der lateinischen Consonanten in der neuern Sprache betrifft, so haben wir außer den oben angegebenen mouillirten Lauten nur wenige Fälle hervorzuheben, wo dieselbe Statt findet, da diejenigen, welche vereinfacht werden, im folgenden Capitel erscheinen, und in neuerer Zeit das philologische Institut, sich auf die alte Sprache stützend und der Erleichterung der Schreibweise wegen, viele aus der Sprache verbannt und die Orthographie auf etymologische Grundsätze zurückgeführt hat[2]). Erwähnen wir hier nur Folgendes:

---

[1]) In der alten Sprache lautete g nicht, und in der Schreibart ließ man es oft weg: **Champaigne, champaine (campana) (Les Rois), borne (borgne) felt. born (Rom. de Renart).** Zu Ménage's Zeiten war diese Aussprache noch gänglich (**Observ. sur la Langue fr. p. 347**).

[2]) Man schreibt jetzt **honeur, honête, personage, imbécile, etc.** (vergleiche **Paul Ackermann, Dictionnaire des Antonymes ou Contremots, Paris 1842**), die zusammengesetzten Wörter ohne Bindestrich und verdoppelt bei den Verben, die nur einen Consonant am Ende der Wurzel haben, diesen nicht mehr. Dieses ist gewiß ein sehr löblicher Fortschritt; wir haben auch Einiges zu tadeln, nämlich die Orthographie **promt, longtems** statt **prompt, longtemps,** und **imbécile** statt **imbécille** von **imbecillis.** —

Wo der lateinische Consonant verdoppelt wird, bleibt er im Allgemeinen: *vacillare*, *flamma*, *medulla*: vaci*ll*er, fla*mm*e, moë*ll*e etc. In folgenden Wörtern wird das einfache l verdoppelt: *candela*, *scala*, *pilare* (it. *pigliare*): chande*ll*e, éche*ll*e, pi*ll*er. In sibilare geht b in ff, in alauda d in tt über: siffler, alouette [1]).

M und N werden verdoppelt, wenn sie zwischen zwei Vocalen stehen: *honor*, *bona*, *corona*, *homo*, *pomum*, *femina*, *nominare*: ho*nn*eur, bo*nn*e, couro*nn*e, ho*mm*e, po*mm*e, fe*mm*e, no*mm*er.

Das doppelte c verwandelt sich in ch: *peccatum*, *siccare*, *bucca*, *vacca*: pé*ch*er, sé*ch*er, bou*ch*e, va*ch*e (Siehe c in ch). —

η) Synkope und Apokope der Consonanten.

C (K Laut). Das harte lateinische c, in der Mitte zwischen zwei Vocalen, entweder allein oder mit t verbunden stehend, ist im Französischen fast immer synkopirt worden, außer in den Fällen, wo Synkope nicht Statt finden konnte: *plicare*, *precari*, *locus*, *focus*, *mica*, *facere*: pl*i*er, pr*i*er, l*ieu*, f*eu*, m*ie*, f*ai*re; *fructus*, *noctis* (nox), *lactuca*, *strictus*, *contractum*, *lactis* (lac), *tectum*, *lectum*: fr*u*it, n*u*it, l*ai*tue, étr*oi*t, contr*a*t, l*ai*t, t*oi*t, l*i*t.

In einigen Wörtern ist selbst der vor c stehende Vocal elidirt worden: *praeconium*, *securus*: prône, s*û*r. In *ami*cus, *sac*cus, *sic*cus, *suc*cus findet Apokope statt: ami, sac, sec, suc [2]). (Vergleiche die bei c vor e, i gemachte Bemerkung.)

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in local, factif, fructifier, nocturne, contracter, strict, lacté, e, (voie). —

X (cs). Das in dieser Zusammensetzung stehende c verschwindet fast immer, und das s wird entweder verdoppelt, oder bleibt einfach, oder geht in ch über: *buxus*, *coxa*, *lixivium*, *axilla*: bui*s*, cui*ss*e, le*ss*ive, ai*ss*elle. — Manchmal geht auch das ss in x über: *tussis*, tou*x* [3]) — und x in ch: la*x*are, lâ*ch*er.

---

[1]) Siehe die keltischen Wörter.

[2]) Das c vor t verschwindet meist in der Mitte, im Anfange nicht: ***junctus***, ***unctus***, join*t*, oin*t*; ***actio***, ac*t*ion. — In der alten Sprache ward es beibehalten: ***fruict***, ***nuict***, ***contract***, ***joinct***, ***oinct***, ***amict etc.***

[3]) Die alte Sprache schrieb oft mit dem ss die Wörter, worin heute das etymologische x steht: **essample (exemplum) (Version d'Abeilard par J. de Meun), essample (Bible Guyot).**

G, J werden oft synkopirt: *gigantis* (gigas), *ligare*, *magis*, *augustus*[1]), *pejor*, *frigidus*: g*é*ant, l*ie*r, m*ais*, a*oût*, p*i*re, fr*oid*.

G erscheint wieder in gigantesque, ligature.

R. In *ferrum* findet Apokope statt: fer.

LL wird einfach in folgenden Wörtern: *argilla*, *stella*, *malleus*, *allium*, *ampulla*: argi*le*, étoi*le*, mai*l*, ai*l*, ampou*le*. In *metallum*, *collum* findet Apokope statt: méta*l*, co*l*.

N. In *annus* findet Apokope statt: *an*.

D. T. Stehen d und t zwischen zwei Vocalen, so werden beide meist synkopirt und beide Vocale zusammengezogen:

T.

Pater	père	*catena*	ch*aî*ne
frater	frère	*putere*	p*u*er
mater	mère	*mutare*	m*ue*r
imperator	emp*e*reur	*votum*	vo*eu*
cathedra	ch*ai*re u.ch*ai*se	*maturus*	m*û*r

D.

ridere, ridens	r*i*re, r*i*ant	*audire, audiens*	altfr. oyr, oyant / nfr. ouïr, oyant
videre, videns	vo*i*r, vo*y*ant		
invidere	env*ie*r, env*i*ant	*invidia*	env*ie*
confidere	conf*ie*r, conf*i*ant	*crudelis*	cr*ue*l
		sudor	s*ue*ur
credere, credens	cro*i*re, cro*y*ant	*gladiolus*	gl*aï*eul
concludere, concludens	conc*l*ure, conc*l*uant	*gladius*	gl*ai*ve
		nuda	n*ue* (adj.)

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in: paternel, fraternel, maternel, impératrice, cathédrale, concaténation, mutation, voter, etc.

S verschwindet meist a) in allen Wörtern, worin Prothese Statt findet: *scribere, sparsus, spina, sponsa, studium, etc.*. *é*crire, *é*pars, *é*pine, *é*pouse, *é*tude etc. Ausgenommen: *spiritus, sperare, spatium, stomachus* (στόμαχος), *species*: es*p*rit, es*p*érer, es*p*ace, es*t*omac; — b) vor t und p: *bestia, hospitale, aestas, costa*: bête, hôpital, été, côte etc. Das ausgestoßene s wird durch den ^ (Circumflex) angedeutet; c) in *asinus, hospitis (hospes)*, worin eine Sylbe ausfällt: âne, hôte.

---

[1]) Voltaire sagt Auguste, was uns besser scheint; denn ist etwas dem Ohre Unangenehmeres, als die Zusammensetzung la mi-août (der halbe August), das oft Franzosen la mïaou aussprechen, und so, ohne es zu wissen, den melodischen Gesang der Katzen nachahmen?

Die metaplastischen Buchstaben erscheinen wieder in: scribe, spinal, studieux, bestial, bestialité, bestiaux, hospitalier, hospitalité, estival, costal, asine. —

V verschwindet zwischen zwei Vocalen: *pavor*, *pavo-nis*, *civitas*: (altfr. paor, paeur) neufr. p*eur*, p*ao*n, c*ité*.

B ebenfalls: *nubes, tabanus, bibere, dubitare, cubitus* (gr. *κύβιτον*): n*ue*s, t*ao*n, b*oi*re, d*ou*ter (altfr. doubter), c*oude*[1]).

P verschwindet im Anfange: *ptisana*, *pneuma* (gr. *νεῦμα*): *t*isane, *n*eume. Das pp geht in p über: pou*p*e von *pup*pi*s*.

In einigen Wörtern wird es, obgleich in der Schreibung beibehalten, in der Aussprache nicht vernommen: baptiser[2]), compter, prompt, sept[3]).

Es ist aus malade verschwunden, von *male aptus*, altfr. malapte, obgleich es in apte, aptitude noch vorhanden ist.

H. Siehe Hauchlaute.

---

[1]) Diese Synkope ist nicht in allen Wörtern mit einem Male vor sich gegangen; ehe sie Statt fand, verwandelte sich b in v, einen Laut, der bei den Verben in verschiedenen Zeiten wieder zum Vorschein kommt, und den die alte Sprache in den Wörtern noch aufweiset, woraus ihn die neuere verbannt hat: boire, altfr. boivre (v vorhanden in buvant), von *bibere*; écrire, altfr. escrivere, escrivre, escrire (noch in écrivant) von *scribere*. — In andern Wörtern behielt das alte Idiom die etymologischen Buchstaben bei, wovon aber der erste in der Aussprache stumm war: soubvenir; taban, tabvan, tavan, taan, taon; doubter (*Fabl. et Contes* ed. Méon); diese verschwanden aber bald: souvenir, taon, douter.

In vielen neuern aus dem Lateinischen entnommenen Wörtern ist das b beibehalten worden: subvention, subtil, obscène, tablier, diable etc. Dieses rührt daher, weil sie nicht vom Volke gebildet, sondern aus den Arbeitsstuben der Gelehrten hervorgingen. Im Altfranzösischen sagte man: taulier, diaule, letzteres schon in den Versen der heiligen Eulalia bekannt. Voldrent la faire Diaule servir (Ils voulurent lui faire servir le diable. Entdeckt von Hoffmann von Fallersleben in der Bibliothek zu Valenciennes. S. dessen Fundgruben; auch bei *Ampère*, Histoire littéraire de la France avant le XIII. Siècle, III. p. 488.)

[2]) Siehe über baptiser: Génin, Var. p. 64.

[3]) Die alte Sprache behielt es in vielen Wörtern bei, woraus es jetzt verschwunden ist: nopces, nepveu, cheptif, achepter, etc.

§. 5.

Bildung der Wörter aus dem Lateinischen mit Bezug auf andere etymologische Elemente.

a) Vorsylben.

Nach der eben gegebenen Veranschaulichung der Metathesen werden sich die bei der Bildung der Wörter vorkommenden Mutationen leicht erklären lassen; ehe wir aber zu diesen, deren Aufstellung nach Wortkategorien und Endungen geschieht, übergehen, halten wir es für nothwendig, von den in der Bildung der Wörter angewandten Vorsylben zu reden und dieselben alphabetisch zu ordnen.

Die Vorsylben sind entweder solche, die der Lateiner den Griechen entnommen hatte, und schon in lateinischen Wörtern als integranter Theil derselben erscheinen, oder andere, welche dieser Sprache angehören; noch andere endlich, die aus dem Lateinischen entsprungen, vor ein französisches Wort gesetzt sind und ein hybrides erzeugt haben. Dieses werden wir in unserer Eintheilung zur Geltung bringen.

α) Griechische in lateinischen Wörtern vorhandene Vorsylben.

ἀ (entspricht dem deutschen un) ist entweder privativum, collectivum, intensivum oder euphonicum. Als privativum hebt es entweder das Vorhandensein einer Thätigkeit gänzlich auf, oder schwächt die Bedeutung des Wortes, mit dem es zusammengesetzt ist: *atheus* (*ἄθεος*), *a*thée, *apodis, apus* (*ἄπος*), *a*pode; *atomus* (*ἄτομος*), *a*tôme. Davon gebildet: athéisme; atômisme; atômiste. —

ἀνά (auf, zurück, durch) bezeichnet in Zusammensetzungen entweder eine aufwärts gehende Richtung, eine Wiederholung, oder ein Vorschreiten zum Ziel: *anastrophe* (*ἀναστροφή*), anastrophe; *analysis* (*ἀνάλυσις*) analyse; *analogia* (*ἀναλογία*), analogie; *anagramma* (*ἀνάγραμμα*), anagramme; *anabaptista* (von *ἀναβαπτίζω*, wiederholt untertauchen), anabaptiste.

Daraus: analyser, analyste, analytique, analytiquement; analogique, analogiquement, analogisme, analogue; anagrammatiser, anagrammatiste; anabaptisme. —

ἀντὶ (gegen, entgegen), in Zusammensetzungen mit Verben, bedeutet eine Wechselwirkung, ein feindliches Gegenstreben, ein Gegenübersein; mit Substantiven, einen Gegensatz und Widerstand, oder eine Aehnlich-

keit in der Stellung: *anticipare* (*ἀντὶ*, capere), anticiper; *antidotum* (*ἀντίδοτος*), antidote; *antilogia* (*ἀντιλογία*), antilogie; *antithesa* (*ἀντίθετον*), antithèse.

Daraus: anticipant, anticipation; antidotaire, antidoter; antilogique; antithétique. —

ἀπό (von, seit, an), in Zusammensetzungen dem deutschen weg, fort gleich, drückt einen Mangel an Etwas, ein Verwandeln in Etwas, ein Aufhören aus: *apocryphus* (*ἀπόκρυφος*), apocryphe; *apogaeum* (*ἀπόγειον*), apogée; *apologia* (*ἀπολογία*), apologie; *apostasia* (*ἀποστασία*), apostasie.

Daraus: apologétique, apologiste; apostasier, apostat. —

κατά bedeutet in Zusammensetzungen nieder, herunter, hin, und dient zur Verstärkung des einfachen Begriffs, oder drückt ein nachtheiliges Einwirken aus: *catarrhus* (*κατάῤῥους*), catarrhe; *cataclysmus* (*κατακλυσμός*), cataclysme; *catholicus* (*καθολικός*), catholique; *catalogus* (*κατάλογος*), catalogue; *catastrophe* (*καταστροφή*), catastrophe; *catarracte* (*καταῤῥάκτης*), cataracte. —

D. g.: catarrheux oder catarreux; catarral oder catarrhal; catholicisme, catholicité, catholicissime, catholicon, catholiquement, catholisation, catholiser; se cataracter.

διά (durch, hindurch) bezeichnet in Zusammensetzungen eine Bewegung in Raum und Zeit, eine Sonderung, Auszeichnung, Mischung und Vollendung zur Stärkung eines einfachen Wortes: *dialectica* (*διαλεκτική*), dialectique; *dialogus* (*διάλογος*), dialogue; *diapason* (*διαπασῶν*), diapason; *diameter* (*διάμετρος*), diamètre; *diaphanus* (*διαφανής*), diaphane.

D. g.: dialecticien, dialectiquement; dialogique, dialogisme, dialogiste, dialoguer; diamétral, diamétralement; diaphanéité. —

ἐπί (auf, hinzu, gegen, darnach): *epigramma* (*ἐπίγραμμα*), épigramme; *epilogus* (*ἐπίλογος*), épilogue.

D. g.: épigrammatique, épigrammatiste; épiloguer, épilogueur. —

μετά (zwischen, mit, gemäß) bedeutet in Zusammensetzungen eine Gemeinschaft, ein Dazwischensein, eine Richtung, Folge oder Umänderung: *methodus* (*μέθοδος*), méthode; *metaphora* (*μεταφορά*), métaphore; *metathesis* (*μετάθεσις*), métathèse.

D. g.: méthodique, méthodiquement, méthodiste; métaphorique. —

μόνος (allein) drückt ein Vereinzeln aus: *monologus* (*μονόλογος*), monologue; hieher gehören die neuern aus dem Griechischen gebildeten Wörter: monomanie, monomane, monopole, monopoleur, monopoliser, monotonie, monotone, etc. —

περί (um, ringsum, überall, sehr) drückt eine Umgrenzung aus: *periodus* (*περίοδος*), période; *periosteum* (*περιόστεον*), périoste; *pericranium* (*περικράνιον*), péricrâne. D. g.: périodique, périodiquement. —

πᾶν (alles) drückt ein Allumfassen aus: *pandecta* (*πανδέκται*), pandectes[1]; *pantheismus* (*πᾶν, θεός*), panthéisme; *pantheum* (*πάνθειον*), panthéon. D. g.: panthéiste. —

σύν bedeutet in Zusammensetzungen mit, zugleich, zusammen, eine Vereinigung: *synthesis* (*σύνθεσις*), synthèse; *synedrium* (*συνέδριον*), sanhédrin; *symbolum* (*σύμβολον*), symbole; *symptoma* (*σύμπτωμα*), symptôme; *syllaba* (*συλλαβή*), syllabe.

D. g.: synthétique, synthétiquement; symbolique, symboliser; symptomatique; syllabique, syllaber, syllabisation, syllabiser. —

ὑπέρ bedeutet in Zusammensetzungen sehr, außerordentlich, jenseits, drückt ein Raum- und Intensitätsverhältniß aus: *hyperbole* (*ὑπερβολή*), hyperbole; *hyperbate* (*ὑπερβατόν*), hyperbate.

D. g.: hyperbolique, hyperboliquement. —

ὑπό bedeutet darunter, allmählich, und drückt eine Begleitung, eine Unterordnung aus: *hypothesis* (*ὑπόθεσις*), hypothèse; *hypocrita* (*ὑποκριτής*), hypocrite; *hypogastrium* (*ὑπογάστριον*), hypogastre; *hypotheca* (*ὑποθήκη*), hypothèque.

D. g.: hypothétique, hypothétiquement; hypocrisie; hypothécaire, hypothécairement, hypothéquer. —

β) Lateinische in lateinischen Wörtern enthaltene Vorsylben.

Ab, seine Bedeutung ist entweder ab, mit dessen abgeleiteten Formen ent, miß, und es erscheint in mehreren Gestalten:

abjectus	abject	*avertere*	avertir
abusus	abus	*abdicare*	abdiquer
abstrahere	abstraire	*aversio*	aversion
abundare	abonder	*abstinere*	abstenir
absorbere	absorber	*abuti*	abuser.

Ad, es bildet zahlreiche Zusammensetzungen, wobei sich d, die Consonanten b, d, h, m, j, v ausgenommen, dem Consonanten des andern Wortes assimilirt. Seine Bedeutung ist hin, zu, an etc., und es verstärkt oft die Bedeutung der Verben:

---

[1]) Werden auch im Französischen le Digeste genannt.

adversus	adverse	*adorare*	adorer
adjuvare	adjuger	*apponere*	apposer
agglutinare	agglutiner	*attribuere*	attribuer
annexus	annexé	*accusare*	accuser
assistere	assister	*affabilis*	affable
administrare	administrer	*aggregare*	aggréger
attendere	attendre	*allicere*	allécher
affluere	affluer	*arrogare*	s'arroger.

ambi (und das gr. ἀμφί, ringsum) entspricht dem deutschen um und be:

ambidexter	ambidextre	*ambiguus*	ambigu
ambages	ambages	*amphibium*	amphibie
amputare	amputer	*amphitheatrum*	amphithéâtre.
ambitio	ambition		

ante, seine Bedeutung ist vor, voran, im eigentlichen und übertragenden Sinne:

antecedens	antécédent	*antiphona*	antienne
antarcticus	antarctique	*anticipare*	anticiper.
antipodes	antipodes		

bis, doppelt, eine Verdoppelung:

bissextum	bissexte	*bipes*	bipède
bilanx	balance	*viginti*	vingt[1]).

circum bedeutet um, und erscheint in vielen lateinischen Verben, von denen nur wenige ins Französische übergegangen sind:

circumspectus	circonspect	*circuitus*	circuit
circumscribere	circonscrire	*circumcidere*	circoncire
circumstancia	circonstance	*circumvenire*	circonvenir
circulatus	circulaire	*circumire*	circuire.

cis, diesseits, mit Adjectiven: *cisalpinus*, *cispadanus*, *cisrhenanus:* cisalpin, cispadan, cisrhénan.

con, cum, zusammen, verstärkt entweder die Bedeutung, oder erscheint in verschiedenen Zusammensetzungen:

concilium	concile	*convincere*	convaincre
consilium	conseil	*concordia*	concorde

---

[2]) Viginti ist aus bis und ginta gebildet, da letzteres zehn bedeutet, wie es die darauf folgenden Zahlen triginta, quadraginta beweisen. Viginti oder biginti. Die Wurzel dieses ginti ist im Keltischen vorhanden: gain (zehn), und findet sich ebenfalls in den altitalischen Volksidiomen.

componere	composer	*cohaeredis* (cohaeres)	cohéritier
cognatus	cognat	*collocare*	colloquer
communis	commun	*convenire*	convenir
conprehendere	comprendre	*comprimere*	comprimer.
corrigere	corriger		
conflare	gonfler		

contra, gegen, wider, erscheint in einigen lateinischen Wörtern und in allen französischen, die einen adversativen Begriff ausdrücken: *contradicere, contraponere, controversia:* contredire, contreposer, controverse.

(NB. Das Verzeichniß der nothwendigsten mit **contre** zusammengesetzten Substantiven und Verben ist am Ende angegeben.)

de bedeutet entweder ent, ver, oder miß und ab; es bildet sehr viele Zusammensetzungen:

dejectio	déjection	*decorare*	décorer
descendere	descendre	*degenerare*	dégénérer
demonstrare	démontrer	*delicatus*	délicat
decrescere	décroître	*decoloratus*	décoloré
decipere	décevoir	*deformare*	déformer
declarare	déclarer	*deambulare*	déambuler
decretum	décret	*deblaterare*	déblatérer
destruere	détruire	*declamator*	déclamateur
deliberare	délibérer	*decrepitus*	décrépit
devorare	dévorer	*defectio*	défection
declinare	décliner	*destituere*	destituer
dedicare	dédier	*dementia*	démence
decedere	décéder	*deligare*	délier.
decidere	décider		

dis, aus, auf, zer, der Gegensatz von con. Es erscheint oft als dif und di, und bildet fast immer dieselben Zusammensetzungen im Französischen, wie im Lateinischen:

disseminare	disséminer	*discernere*	discerner
distribuere	distribuer	*discrimen*	discrime
dissonantia	dissonance	*dispergere*	disperser
digerere	digérer	*disponere*	disposer
diffusus	diffus	*disertus*	disert
difficilis	difficile	*disparatus*	disparat
disjunctio	disjonction	*disputare*	disputer
discurrere	discourir	*dissecare*	disséquer
dissolvere	dissoudre	*dissertare*	disserter
discors	discors	*dissidentia*	dissidence
dilatare	dilater	*dissimulatus*	dissimulé.
diversus	divers		

e, ex, aus, heraus, hervor, ab, weg, ent, dient meist zur Verstärkung des Stammbegriffs:

eliminare	éliminer	*exasperare*	exaspérer
expulsus	expulser	*effectus*	effet
exquisitus	exquis	*enormis*	énorme
excitare	exciter	*extirpare*	extirper
educare	éduquer	*expers*	expert.
elaborare	élaborer		

in, in, von Bewegungen und Zuständen gebraucht, bezeichnet Alles, was ein Eindringen, ein Aufhalten innerhalb der Grenzen eines Gegenstandes vermag:

injectio	injection	*induere*	induire
inserere	insérer	*ingenuus*	ingénu
instruere	instruire	*illustris*	illustre
instinctus	instinct	*indignari*	indigner
illuminare	illuminer	*immeritus*	immérité
immersio	immersion	*impar*	impair
inquirere	enquérir	*innocens*	innocent
indormire	endormir	*incestus*	inceste
immortalitas	immortalité	*indignus*	indigne
innumerabilis	innombrable	*indomitus*	indompté
imponere	imposer	*ignotus*	inconnu.
imbutus	imbu		

Mit diesem Präfixum hat die Neologie viele Wörter zusammengesetzt.

inter, mit den Nebenformen intra, intro, kommt in sehr vielen Zusammensetzungen vor, und bedeutet ein Dazwischentreten:

intercedere	intercéder	*introducere*	introduire
intervertere	intervertir	*interdicere*	interdire
interjectio	interjection	*interpellare*	interpeller
interpolatio	interpolation	*interrogare*	interroger
interpretari	interpréter	*intervallum*	intervalle
interrumpere	interrompre	*intervenire*	intervenir
introitus	introït	*intercalare*	intercaler.

ne, nec, nicht, drückt einen negativen Begriff aus, der aber in Zusammensetzungen oft zum positiven wird:

neuter	neutre	*negligere*	négliger
necessarius	nécessaire	*nullus*	nul.
negotium	négoce		

ob, entgegen, unter, bedeutet Annäherung oder Berührung, mittelbare oder unmittelbare, oft auch Verstärkung des Wurzelbegriffs und Gegensatz:

objicere	objecter	*obedire*	obéir
obsessio	obsession	*obligatio*	obligation
obviam ire	obvier	*obstaculum*	obstacle
oblongus	oblong	*occidere*	occire
occasio	occasion	*occupare*	occuper
offerre	offrir	*offendere*	offenser
omittere	omettre	*observare*	observer
opponere	opposer	*obstinatio*	obstination
ostentatio	ostentation	*obtemperare*	obtempérer
opprimere	opprimer	*obtinere*	obtenir.

Per, wie das gr. *περί* eine Umgrenzung ausdrückt, bedeutet per eine Fortsetzung, ein Durchdringen, und oft einen hohen Grad von Vollendung:

percurrere	parcourir	*perforare*	perforer
perfectus	parfait	*permeabilis*	perméable
permanens	permanent	*perdere*	perdre
percipere	percevoir	*perjurare*	(se) parjurer
perire	périr	*perficere*	parfaire
permittere	permettre	*percussio*	percussion
perfidus	perfide	*perlucidus*	perlucide
perseverare	persévérer	*perniciosus*	pernicieux
persuadere	persuader	*persequi* (-cutus)	persécuter
perversus	pervers	*perturbatio*	perturbation
pervenire	parvenir	*perpetuare*	perpétuer.

Prae, pro, gleichbedeutend mit ante und auch wol mit per, entspricht dem deutschen vor, und drückt einen Vorzug aus:

praedicere	prédire	*praepotentia*	prépotence
praesidere	présider	*praetexere*	prétexter
praecellere	préceller	*praevaricari*	prévariquer
praecordialis	précordial	*promittere*	promettre
praestantia	prestance	*propagare*	propager
praeponere	préposer	*promulgare*	promulguer
praecedere	précéder	*prodigere*[1])	prodiguer
praeceptor	précepteur	*producere*	produire
praecursor	précurseur	*prodigiosus*	prodigieux
praeludere	préluder	*promovere*	promouvoir
praecarius	précaire	*proprietas*	propriété
praemunire	prémunir	*praemissae*	prémices
praecipitare	précipiter	*praerogativa*	prérogative
praedestinare	prédestiner	*praestigiae*	prestige
praematurus	prématuré	*praevidere*	prévoir
praemeditari	préméditer	*protegere*	protéger

---

[1]) Von pro-ago, pro-rectio, pro-licitatio aus polliceor = por-liceor.

proficere	profiter	*praesumere*	présumer
prologus	prologue	*proponere*	proposer
pollicitatio[1])	pollicitation	*providentia*	providence
procurare	procurer	*provocare*	provoquer
profanus[2])	profane	*prospectus*	prospectus
promotor	promoteur	*porrectio*[1])	porrection
prosternere	prosterner	*procreare*	procréer
praeoccupare	préoccuper	*progressus*	progrès
praescribere	prescrire	*propitius*	propice.

Re auch red, bedeutet wieder, zurück, und verstärkt entweder den Wurzelbegriff, oder entspricht darin einer Reduplication:

refluxus	reflux	*recipere*	recevoir
repulsus	repousser	*recalfacere*	réchauffer
repetere	répéter	*recognoscere*	reconnaître
referre	référer	*redimere*	rédimer
resonare	résonner	*redundans*	redondant
rebellare	(se) rebeller	*redintegrare*	réintégrer
rebellis	rebelle	*reddere*	rendre
regressus	regret	*recuperare*	récupérer
recusare	récuser	*reclamare*	réclamer
reducere	réduire	*redhibitorius*	redhibitoire.
redigere	rédiger		

Se statt sed, bedeutet abseits, und drückt eine Absonderung aus. Nur wenige dergleichen Zusammensetzungen sind im Französischen vorhanden:

seducere	séduire	*secretum*	secret
seditio	sédition	*separare*	séparer
semestris	semestre	*secessio*	sécession
securitas	sécurité	*sedentarius*	sédentaire
sepultura	sépulture	*severitas*	sévérité.

Sub, unter, drückt eine Ruhe oder Bewegung, oder eine Stellvertretung aus:

subire	subir	*subsistere*	subsister
submergere	submerger	*substituere*	substituer
subitus	subit	*subigere*	subir
subornare	suborner	*subversio*	subversion.
subtilis	subtil		

Super, über, hat sich meist in sur zusammengezogen, bezeichnet eine Oberfläche:

---

[1]) Siehe die Note auf Seite 76.

[2]) Aus pro-fanum.

superficies	superficie	*supernatare*	surnager
superfoetatio	superfétation	*superseminare*	sursemer.

NB. Die meisten der französischen Wörter, worin super (sur) sich befindet, sind französische Zusammensetzungen, die im Lateinischen in dieser Form nicht erscheinen. In Wörterbüchern sind sie meist alle angegeben.

Sus, auf, nur in wenigen Wörtern vorhanden:

suscitare	susciter	*susurratio*	susurration
suspectus	suspect	*suspicio*	suspicion
suspendere	suspendre	*suspicari*	suspecter.
sustentare	sustenter		

Trans, jenseits, über, erscheint auch unter der Form tra:

transferre	transférer	*traducere*	traduire
transgredi	transgresser	*traditio*	tradition
transcendens	transcendant	*transactio*	transaction
transfigurare	transfigurer	*transcribere*	transcrire
transportare	transporter	*transmittere*	transmettre(afr. trametre).

γ) Französische mit lateinischen Vorsylben gebildete Wörter.

1) Aus latein. Adjectiven bildete man: bonheur *(bona hora)*, malheur *(mala hora)*.

2) Aus folgenden Adverbien:

a) *bene*: bienfait *(bene factum)*, bienfaiteur *(benefactor)*, etc.

b) *male:* malheureux, maudire, médire, mésestimer, mésoffrir, mésintelligence[1]), *(male-horosus)*, *(male dicere)*, *(male-aestimare)*, *(male-offerre)*, *(male-intelligentia)*, *etc.*

c) *non:* nonobstant, nonchalant, *(non-obstans)*, *(non-calens)*[2]).

3) Aus Präpositionen. Aus:

a) *ab:* aveugle *(ab oculis)*, avorter *(ab oriri)*.

---

[1]) Das in diesen drei Wörtern vorhandene s ist ein euphonisches.

[2]) Das obstant ist das Particip präs. des alten beim Rabelais noch gebrauchten Verb obster, das aus obstare gebildet ist; chalant das Part. von chaloir, eines erloschenen Verbs, das aber in der Redensart il ne m'en chaut noch vorkommt, und aus calere oder calescere gebildet ist. Das Subst. chaland hat Nichts mit diesem gemein, es ist aus dem griech. *καλεῖν* entstanden. Chalant, chalan oder chaland ist eine Art von Fahrzeug, und aus dem Neugriechischen *χελάνδιον*, Fahrzeug, gebildet. Ueber dieses Wort hat Buchez in seiner Ausgabe Willeharbouin's eine wichtige Bemerkung gemacht: p. 85.

b) *ad:* es bleibt vor einem Vocale, h, j, m, v stets unverändert, geht aber vor c, f, l, n, p rc. in diese Buchstaben über: accomplir, acquérir, affronter, allouer, allécher, arrière, arrêter, arriver, arroser (*ad-complere, ad-quirere, ad-frontem, ad-locare, ad-laxare, ad-retro, ad-retam, ad-ripam, ad*-rose fr.).

c) *ante:* anticiper (*ante-capere*).

d) *circum*: circonférence (*circum-ferre*).

e) *cum:* combattre (*cum*-battre), coïncider (*cum-in-cadere*).

f) *de:* dessécher, déshabiller, demeurer, désosser, défaire, déplaire, dessaler, (*de-siccare, de*-habiller, *de-morari*, *de-ossa, de-facere, de-placere, de*-saler).

g) *e, ex:* efforcer, effacer, extirper, épiler, effréné, exproprier, (*ex*-forcer, *ex*-face, *ex-stirps*, *ex*-piler, *ex-frenum*, *ex-proprius*).

h) *in:* imberbe, enivrer, embaucher, enfin, emprunt, enorgueillir.

i) *per:* persiffler, parvenu.

k) *pro:* pourvoir, portrait, pourfendre, poursuivre (*pro-videre, pro-tractus, pro-fendere, pro-sequi*).

l) *sub:* souffleter, soutenable.

m) *trans:* tressaillir, trépasser, trépigner, travestir (*trans-salire*, ital. trapassare, tripudiare (?), *trans-vestire*).

b) Wortarten.

α) Bildung der Substantiven.

Allgemeine Regeln.

Es läßt sich kaum etwas Sicheres über die Abstammung einer Wortart ermitteln, weil man dabei zu viel Nebenwirkungen zu berücksichtigen hat, die stets Zweifel hervorrufen. So auch mit den französischen Substantiven. Sie einzig und allein aus lateinischen Substantiven abzuleiten, den Einfluß der deutschen Sprache und die Ueberbleibsel der keltischen in den Hintergrund zu stellen, oder gar zu beseitigen, das hieße eine grobe Unkenntniß des Bildungsganges der französischen Sprache und eine noch gröbere der Geschichte und Philosophie derselben an den Tag legen.

Bei jedem Volke, das entweder der Gewalt der Waffen unterliegt, oder durch Theilung einem fremden Herrscher anheim fällt, ist stets das Bestreben, seine Muttersprache zu erhalten, das höchste gewesen, selbst wenn die Sprache des Herrschers feiner ausgebildet, und er demselben an geistiger Bildung überlegen gewesen wäre. Aus dem Geiste einer

Sprache, mag sie nun eine lebendige oder eine todte sein, erkennen wir auch den Geist eines Volks; jener erhält sich und bleibt fremd den Gewittern und Wehen der Zeiten. Nur die Form der Wörter erleidet allmählich Veränderungen, die sich aber alle, wie schon gesagt worden, nach Sprach- und Volksgeist rechtfertigen lassen. Dabei müssen wir aber Vieles zu Rathe ziehen und die allmähliche Entwickelung des uns vorliegenden Idioms, alle uns noch übrigen Denkmäler des älteren Schriftenthums verfolgen, und die Ueberbleibsel früherer Sprachbestandtheile, die uns Aufschlüsse über ihr ganzes Wesen geben könnten, gehörig prüfen. Nehmen wir nun Proben aus den ältesten Zeiten der französischen Sprache, heben daraus hervor die Menge gallischer oder keltischer Wurzeln, welche darin entweder in ihrer früheren Gestalt, oder in einer neuen Form vorhanden sind; vergleichen diese mit der lateinischen oder deutschen Sprache, nach den Grundgesetzen des Umlauts, und mit den ähnlichen Wörtern des noch geredeten bretagnischen, gälischen oder irländischen Idioms, so gelangen wir zu der Gewißheit, daß wir der Wahrheit uns genähert und keine eitle Hypothese aufgestellt haben.

Eine sich besonders im Altfranzösischen hervorthuende Eigenthümlichkeit ist das am Ende der entlehnten Wörter stehende a (für welches das Provençalische besondere Vorliebe zeigt); es verschwand nicht mit einem Male, sondern allmählich aus der Sprache. Als die Franken anfingen, sich des Romanischen zu bedienen, behielten sie stets ihre Muttersprache bei, und so mußte mit der Zeit eine Verwechslung beider Idiome und aus dieser Mischung ein neues Idiom hervorgehen. Ohne im Romanischen Veränderungen vorzunehmen, veränderten die Franken ihre eigene Sprache, und gaben ihr romanische Endungen und Flexionen[1]). Jeder

---

[1]) Dieses beruht auf physiologischen Grundsätzen: Ein Mensch, der eine fremde Sprache nicht kann, wird sich stets der Wörter der seinigen bedienen und diese nach den Flexionen derselben umstalten, die ihm ein gutes Ohr und der Rhythmus der Sprache leicht erkennen lassen. Ich habe in Afrika Deutsche, Franzosen, Spanier, Italiener gesehen und tausendmal gehört, welche arabische Wörter aus den ihrigen bildeten, und in Spanien, Frankreich, Polen und andere nordische Völker, die ganz demselben Princip huldigten, und dieses, weil sie die Sprachen der Länder, in denen sie sich aufhielten, nicht kannten. — Einen Beweis für das Obengesagte liefert das Mittellatein; wir entlehnen ein Beispiel aus Mabillon de re diplomatica suppl.: „Tribuo ex more licentiam stipulatione et sponsione, argenti libras duas, hoc est, cocleares numero septem, scotella una, fibula de bracile, et de usu bandilos formulas duodecim; stragula polinisita duo, valente solido uno, tremisse uno; scamnile acu picto valente, solivo uno etc. Carta plenariae securitatis (Anno 38 Justini regn. A. D. 565).“ — Im Luitprand, L. 57 findet man: Non reputetur colpa ad proprium dominum. Man

weiß, daß es ein sehr wildes, stolzes und behendiges Volk war; Alles, was demnach dem Laufe ihrer Gedanken hemmend entgegen trat, mußte verworfen werden[1]); zuerst verschwanden also die hellen Laute, mithin auch das a, ar, die durch e, er vertreten wurden, denn die Neigung der Franken, Alles zu synkopiren und die hellen Laute durch dumpfe zu vertreten, weiset der ganze Sprachsatz des Altfranzösischen auf[2]).

Um nun auf die Substantiven zurückzugehen, werden wir uns in den Kreis allgemeiner Betrachtungen einschließen, und nur bei einigen der französischen Sprache besonders eigenthümlichen Endungen verweilen. Die Endungen et, f, eur, our, die auf ein stummes e ausgehenden, welche im Provençalischen a, eu, en, oc, o lauteten, die Aussprache des u, das Einschieben des i, die mouillirten Laute, und andere Eigenthümlichkeiten, wovon die Sprache der Troubadours keine Spur aufweiset, die aber die französische vor allen andern übrigen Idiomen auszeichnet,

---

beachte diese Construction und die darin gebrauchten Wörter, und man wird sehen, daß die Italiener und Longobarden merklich die lateinische Sprache verdarben, und Wörter ihrer Sprache an die Stelle der rein lateinischen setzten.

[1]) Dieses findet sich durch Johannes Diaconus, einen im 8. Jahrhundert lebenden Schriftsteller, bestätigt; er sagt: **Feritati naturali tonitrus praestrepentes, frangentes in gutture voces potius quam exprimentes.** Ueberhaupt ist dieses allen nordischen Völkern eigen: Polian sagt von den Teutonen und Cimbern redend: **Homines immani magnitudine et ferina voce praediti. Lib. VIII.** — und J. J. Rousseau stellt folgende Parallele zwischen der Sprache der südlichen und nördlichen Völker auf, deren Verschiedenheit er aus deren Charakter erklärt: **Les passions des hommes du midi sont douces: la volupté et la paresse; l'homme du nord stimulé par le besoin, luttant contre la nature, a les passions féroces: il est irrascible, mécontent, colérique, inquiet; de là les articulations fortes, les sons durs, violents .... Les langues du nord durent donc être criardes, sourdes, monotones; celles du midi sonores, accentuées, délicates, modulées .... (Émile).** Vergleiche: **Azaïs, Précis du Système universel. — Bruce-Whyte, Histoire de la Littérature des Langues Romanes.**

[2]) Je mehr die Sprachen sich von ihrem Ursprunge entfernen, desto mehr verändert sich der Vocalismus. Die ältern kennen nur den Ablaut. Das Gothische kennt nur drei kurze Vocale: a, i, u, und stimmt hierin mit dem Sanskrit überein, aus dem es entsprungen ist. Im Sanskrit ist der Wechsel der Vocale, oder der Ablaut in der Conjugation sehr selten; nur von Zeit zu Zeit wird a, u und i, und dieses der Erleichterung des Sprechens wegen. Die Längen des Sanskrits sind von den Kürzen unabhängig, gehen sie aber in das Gothische über, so werden sie durch bestimmte Laute vertreten: û sanskr. = goth. iu; ê s. = g. ai; â s. = g. ê, ô; ô s. = g. au; î s. = g. ei. — Die griechischen Vocale bilden eine in Längen und Diphthongen dem Gothischen entsprechende Reihe: gr. ω, goth. ô; η, ê; ου, au; οι, ai; ει, ei; ευ, iu. Vergl.: Jacobi, Beiträge zur deutschen Grammatik, Berlin, Trautwein 1843.

können wir nicht übergehen. Bedauern muß man jedenfalls, daß das am Ende der Worte stehende a, wodurch das Provençalische einen besondern Wohlklang erhält, durch das e vertreten ist, weil die französischen Dichter dadurch des melodischsten und wohlklingendsten Rhythmus beraubt wurden. Dieses fand aber schon sehr früh statt, denn die ältesten Schriftdenkmäler, wie die Gesetze Wilhelms des Eroberers, weisen das an die Stelle des a getretene e auf. Andere Wörter, die sich auf at, ad endigten (auctoritat, voluntat, bontat, beltat, veritat) verwandelten ebenfalls das a in e; zuerst in ei, dann in é: auctoriteit, volunteit, bonteit, belteit, veriteit; auctorité, belté, bonté, volunté. Einige behielten das t bei, Andere setzten dieses in d um[1]), Andere behielten die alte und neue Schreibart bei[2]).

Im 12. Jahrhundert wurden diese Umsetzungen allgemeiner; die sich auf o endigenden provençalischen Wörter (razo, chanso, enviro, companho, bo, maizo, a bando, sazo, carbo, cordo)[3]) verwandelten sich in on, oun, ein, — in diese so harten Nasenlaute, die den südlichen Idiomen so weit nachstehen: (maisoun, mein, compains etc.)[4])

Mehrere haben das im Nordfranzösischen am Ende stehende f als einen diesem Dialekte eigenen Laut betrachtet, und das provençalische u, wodurch es vertreten wird, als den Wurzellaut angenommen. Raynouard giebt clau, esclau, nau, trau, greu, neu (clé, esclave, nef, trève, grief, neige). Es findet aber das Entgegengesetzte statt. Die ältesten Formen dieser Wörter, die uns die Gallier oder Kelten überlieferten, und die sich auch im Lateinischen wiederfinden, endigen sich auf f oder v[5]). Clavis ist chiav im Walachischen, sclaff (esclave) im Niederbretagnischen, griff (tristesse) im Gälischen, neve (neige) im Walachischen[6]). Andere sehr alte, wie brief (brevis), chief

---

[1]) *Volunteit* (Or. domin.), *humaniteit* (S. de S. Grég.), *santeit*, *veriteit* (id.), *veriteit* (Livre des Créat.), *simpliciteit* (Bestiaire), *humilted* (Les Rois), *inquited* (id.), *bastunet* (Archaeol. XII. Gaymar. Histoire des Rois Saxons).

[2]) *Simpliceteit*, *enfermeté*, *santé* (Bestiaire). Dieses Beispiel ist selten.

[3]) *Razo*, *chanso* (Raimbaud d'Orange); *enviro*, *companho* (Bernard de Ventadour); *bo*, *maizo*, *a bando* (abandon), *sazo* (Folquet de Marseille); *carbo*, *cordo* (Pierre Vidal). — Vergl. Bruce-Whyte, Histoire des Langues Romanes; Génin des Variations du Langage en France.

[4]) Maisoun, mein (Lois de Guillaume), compains (St. Grégoire).

[5]) Hier muß der Umlaut der Buchstaben beseitigt werden, da auf den Ursprung zurückgegangen wird; das im vorhergehenden Capitel, Lippenlaute, über den Umlaut des f in v, und umgekehrt, Gesagte, tritt deshalb in den Hintergrund, und ist nur als eine Regel zu betrachten.

[6]) La Scalle (J. Scaliger) Meinung, neve sei das Wurzelwort und nix die

(*κεφαλή*) [1]), relief (relevium mlt.), finden ebenfalls ihre Analogien im Gälischen, worin sie stets das f beibehalten: brif (brevis), cef (*κεφαλή*, cefa wal.), rhelif (reliquium).

Der gänzliche Mangel der Endungen auf rn in den Gesetzen Wilhelms und anderer Schriftdenkmale erklärt sich dadurch, daß die Franken in ihrer Sprache keine analogen Laute hatten, und sie deshalb verwarfen und durch andere ersetzten: Aus carnis, hibernus, cornu, furnus bildete der Provençale carn, ivern, corn, furn, der Nordfranzose aber: char, iveir, yver, cor, forin [2]).

Die Einschiebung und der Zusatz des i in der Mitte der Wörter [3]) brachte eine große Veränderung in der Aussprache hervor. Diese ward geschmeidiger und der Vocal gedehnter. Einige Beispiele:

1) Einfache Vocale in doppelte: Le in *lei:* la vielz lei, (les Rois); tote le *loi* (S. Grég.). Re in *rey:* al *rey*, le *roi* (Lois de Guill. No. 22. 30); li *rois* (S. Grég.). Pa, pan in *pain:* Nostre *pain* (Or. dom.). Ma, man in *mein, main:* la *mein* (L. de Guill. No. 13); la *main* (Grég.). Paz (pax), paz (terra) in *pais:* le *pais*, la *pais* (L. de Guill. No. 33). Mes (mensis), *moes:* il *mois* (Lapid. de Marb.). Ped (pes) in *pied;* pong (pugnus) in *poin:* le *poin*, le *pied* (Lois de Guill. 13). Palafred [4]) in *palfreis:* Chaceurs e *palfreis* (ib. No. 22).

2) Mouillirte Laute: Sa b*ai*llie (ib. 2); s*ei*gnur (ib. 19); m*ei*llur (ib. 19); bat*ai*lle (S. Grég.); merv*ei*llus (Li Rois); sol*oi*lh (S. Grégoire). Siehe Umlaut der Vocale und mouillirte Laute.

Diese Einschiebung erstreckte sich auf Verben und Adjectiven [5]).

---

contrahirte Form desselben gewesen, findet sich hierdurch bestätigt. Siehe **J. Scaliger, de Causs. Ling. Lat. c. 25.**

[1]) Siehe die aus dem Griechischen entlehnten Wörter.

[2]) Oft findet man wol einige sich auf rn endigenden Laute; dieses rührt daher, weil die Nordfranzosen aus dem Provençalischen einige Wörter entlehnten. Vergl.: **Rayn. Choix des Poésies orig. des Troub. VI, pag. 63—64.**

[3]) Vergleiche die beim i und e (Metathesis) angeführten Noten. Siehe **Génin des Variations du Langage en France.**

[4]) Gäl. **palffrai**, engl. palfrey, mlt. **palafrenus (Muratori Dissertt. XXVI.).**

[5]) Einen Beweis liefern folgende Verse:

Li arcs del forz est surmontez,
Et li fieble sunt efforciez.
Ki primes furent saziez,
Ore ne sunt pur pain luez,
Et li fameillus sunt asasiez.
Puisque la baraigne plusurs enfantad
Et cele ki mulz out enfans afebliad. (**Trad. des Rois, Liv. I.**)

Welchen Redetheil man auch betrachtet, so scheint es, daß die Trouvères der durch die Franken so willkürlich eingeführten Syn- und Apokope haben abhelfen wollen, indem sie die End- und Mittelsylben mehr abrundeten: so gingen die Sylben or, ur, eis, in, etc. in *eur, our, ance, oin* über, sich der Etymologie mehr nähernd. In dieser Epoche (vom 13. bis zum 15. Jahrhundert) treten j*our*, c*our*t, jongl*eur*, so*eur*, ment*eur*, seign*eur*, bienv*ou*lance, d*ou*tance, remembr*ance*, abond*ance*, bes*oui*gne, loingt*ain*, p*oi*gn, av*oir*, reman*oir*, etc. an die Stelle von j*or*, c*or*t, jongl*or*, s*or*, ment*or*, seni*or*, bienvol*eir*, dout*eis*, remembr*er*, abond*er*, bes*ung*, lont*an*, p*on*g, av*eir*, reman*er* etc. Auch das den Franken eigene harte u geht in eu über, einen Laut, der getrennt ausgesprochen wurde und den Accent auf dem e hatte, nachher aber die Aussprache des deutschen ü annahm, wie es die in den Dichtern sich befindenden Endreime beweisen, worin u mit eu reimt.

Meinte merveille avum v*éu*
Que en Bretagne est aven*u*.
(Lai du Bisclaveret, Fabl. et Cont.)

Lanvax vesteit les jongl*éu*rs,
Lanvax feiseit les grans hon*u*rs, ...
De ce qu'il dist, ce faces t*u*,
Que la roïne a tort *éu!* . . .
(Lai de Lanval, ib.)

Auch kann es wol der Fall sein, daß in den ältesten Zeiten die am Ende stehenden Consonanten stumm blieben, denn in den Reimen waren sie es:

La destinée respundi*t*
Nenil, nenil, je vus sufri.
Trestutes vos vulentez fere.
(Fabl. et Cont. 26.)

Del vin e del claret tant eu mes béu*d*
E disimes tele chose qui estre ne du*st*.
(Poème de Charlemagne.)

Li maistre apela Nidu*s*
Dès quant, dit-il, le séus-tu
Que je soloie estre derve*z*,
Et Nidus li a demandé.
(Castoiement d'un Père.)

Bei allen diesen von den Dichtern eingeführten Verbesserungen, worin sich alte und neue Formen mischten, wurden die meisten Analogien

zerstört und die etymologischen Laute verwischt[1]). Dieses wird sich bei den Verben noch mehr herausstellen.

Demnach wird es schwer zu bestimmen sein, auf welche Weise die französischen Substantiven aus den lateinischen hervorgingen. Im Allgemeinen, wenn man dieselben mit denen der übrigen romanischen Idiome vergleicht, erhält man folgende Resultate:

Die Wörter der ersten lateinischen Declination, die sich auf a, ea endigten, nahmen das stumme e an; bei denen auf ia fand entweder Apokope statt, oder sie verwandelten sich in ance, ence, ice, esse, je nachdem diese Endungen am Passendsten scheinen.

Die der zweiten auf us, um, ium, worin diese Endungen apokopirt werden, gingen in e über; die auf er in re.

Bei denen der dritten aber bildete entweder der Nominativ oder der Genitiv das neue Wort; letzteres ist mit Hilfe des ältern Idioms nach den Endungen zu bestimmen, wie es die in der Metathesis oder in diesem Capitel aufgestellten Grundsätze erhellen. Nur bei denen, die sich auf er, o, is, tas, al und el endigen, hat der Nominativ das franz. Wort gebildet, bei allen übrigen der Genitiv; bei denen auf ex, ix, ox der Nominativ und Genitiv, bei einigen auf os der Genitiv und der Nominativ.

Die vierte Declination apokopirt oder setzt in e um; die fünfte, aus der nur wenige entnommen sind, hat apokopirt, oder den Accusativ als Stamm des französischen Wortes geliefert.

Viele Wörter, die der Franzose dem Deutschen entlehnt hat, haben die Endung in angenommen, andere sich in aut verwandelt; die Wörter aus dem Griechischen sind nach dem allgemeinen Bildungsgange der Sprache geregelt, und diejenigen, welche aus verschiedenen Idiomen entspringen, waren Gesetzen unterworfen, deren Spur die Zeit ganz verwischt hat.

β) Substantivendungen.

Verschmelzungen mit undeutlichem Grundwort.

Die Verschmelzungen sind anfänglich ursprüngliche Zusammensetzungen gewesen, und drücken daher theils objective, theils attributive Beziehungen aus[2]). — Die der ältern Sprachen wurden nur deshalb ge-

---

[1]) Bruce-Whyte, Hist. Vol. II. p. 520—531.

[2]) Vergl. Beckers Organismus § 40, zweite Auflage 1840.

schaffen, um für den Ausdruck neuer Begriffe neue Wörter zu haben; die meisten sind mit einem attributiven Genitiv zusammengesetzt, und gehören Substantiven und Adjectiven an.

Ceps, aus caput-s, capus von capio, geht auch in cipium über:

for-ceps	le forceps	*man-ceps*	un é-mancipé
prin-ceps	le prince	*prin-cipium*	le principe
parti-cipium	le participe		

cida, aus caedĕre[1]). Sie bezeichnet im Französischen einen Mörder und das von ihm begangene Verbrechen:

patri-cida	parricide	*regi-cida*	régicide
fratri-cida	fratricide	*homi-cida*	homicide [2])
liberti-cida	liberticide	*infanti-cida*	infanticide

cola, von colĕre, bebauen, bewohnen, im Lateinischen Substantiv-, im Französischen Adjectivendung. (Siehe Wortbildung, Adjectiven.)

graphus, aus γράφω, schreiben. Bezeichnet den Schreiber oder den Gelehrten, der die Wissenschaft, die er betreibt, beschreibt, oder ein geschriebenes Stück.

geographus	géographe	*calligraphus*	calligraphe
bibliographus	bibliographe	*cosmographus*	cosmographe
autographum	autographe	*epistolographus*	épistolographe

Sproßformen: α) Substantiven:

géographie — calligraphie
bibliographie — cosmographie

β) Adjectiven:

géographique — calligraphique
bibliographique — cosmographique

legium, von legere, sammeln, bezeichnet ein Verbrechen und eine Sammlung.

collegium	collège	*sortilegium*	sortilège
privilegium	privilège	*sacrilegium*	sacrilège [3])

logus, aus λόγος, loquus, aus loquere, bezeichnet erstens: einen Gelehrten, der die betreffende Wissenschaft lehrt oder betreibt, oder zweitens einen sonstigen der Gelehrtensprache eigenen Begriff. Fast alle diese Wörter sind, wie die vorhergehenden, dem Griechischen entnommen:

archaeologus	archéologue	*chronologus*	chronologue
astrologus	astrologue	*ideologus*	idéologue
catalogus	catalogue	*neologus*	néologue

---

[1]) Im Gäl. cwyddad (occidere).

[2]) Man hat auch homicidium, woraus homicide, der Mord, gebildet ist.

[3]) Können auch mit é geschrieben werden.

decalogus	décalogue	*mythologus*	mythologue
dialogus	dialogue	*chrysologus*	chrysologue
eucologus	eucologe	*philologus*	philologue
geologus	géologue		

Sproßformen: *α*) Substantiven:

archéologie	astrologie
chronologiste	géologie
dialogisme	idéologie
dialogiste	mythologie
néologisme	philologie

loquus: *ventriloquus* ventriloque
soliloquus soliloque

β) Adjectiven:

archéologique	chronologique
astrologique	dialogique
géologique	idéologique
mythologique	néologique
philologique	

γ) Verben:

dialoguer

Einige dieser Wörter sind aus dem Griechischen direct entlehnt:

amphibologia **(ἀμφὶ, βάλλω)**, amphibologie, amphibologique, amphibologiquement;

antilogia (ἀντιλογία), antilogie;

cosmologia (κόσμος, λόγος), cosmologie, cosmologique;

genealogia (γενεαλογία), généalogie, généalogique, généalogiste;

martyrologium (μάρτυρ, λόγος), martyrologue, martyrologiste;

meteorologia (μετέωρος, λόγος), météorologie, météorologique;

mimologia (μιμολογία), mimologie, mimologue;

mineralogia (minera, λόγος), minéralogie, minéralogiste, minéralogique;

necrologium (νεκρός, λόγος), nécrologe, nécrologue, nécrologie;

ontologia (ὤν, ὄντος; λόγος), ontologie, ontologiste, ontologique;

psychologia (ψυχή, λόγος), psychologie, psychologique.

theologia (θεολογία), théologie, théologien, théologique, théologiquement;

technologia (τέχνη, λόγος), technologie, technologique.

plex, von plicare, falten, bezeichnet eine Vervielfältigung und dient dazu, die Abtheilungszahlen auszudrücken; hier die vorzüglichsten, die im Französischen gebräuchlich sind. Sie sind Substantiven und Adjectiven:

simplex	simple	*sextuplex*	sextuple	wenig üblich
duplex	double	*septuplex*	septuple	
triplex	triple	*octuplex*	octuple	
quadruplex	quadruple	*decuplex*	décuple	
quintuplex	quintuple	*centuplex*	centuple	

γ) Endungen von solchen Personennamen, die im Lateinischen Nomina derivata sind.

Tor, sor, Gen. ōris; fr. teur, seur. Meistens aus Verben abgeleitet, bezeichnen sie an Personen die betreffende Thätigkeit. Ihre Zahl ist im Lateinischen sehr groß, weil sich fast aus jedem Verb ein solches Substantiv bilden läßt; doch nicht alle gingen in das Französische über.

Amator	amateur	*actor*	acteur
doctor	docteur	*inventor*	inventeur
lector	lecteur	*adorator*	adorateur
auditor	auditeur	*praecursor*	précurseur
coadjutor	coadjuteur	*creator*	créateur
director	directeur		

Ausgenommen: *cursor,* coureur.

Diese Wörter bilden im Lateinischen ihr Femininum auf trix, das im Französischen in trice übergeht, doch giebt es französische mit dieser Endung, die sich im Weiblichen in teuse und eresse umstalten.

Amatrix	amatrice[1]	*actrix*	actrice
lectrix	lectrice	*inventrix*	inventrice
auditrix	auditrice	*adoratrix*	adoratrice
coadjutrix	coadjutrice	*creatrix*	créatrice
directrix	directrice		

δ) Wörter auf eur mit deren Femininum.

Accélérat*eur*	— rice	inspirat*eur*	— rice
abréviat*eur*	— rice	fondat*eur*	— rice
calculat*eur*	— rice	interlocut*eur*	— rice
emper*eur*	impératrice	modérat*eur*	— rice
opérat*eur*	opératrice	interrogat*eur*	— rice
protect*eur*	— rice	législat*eur*	— rice
conciliat*eur*	— rice	mot*eur*	— rice
délat*eur*	— rice	product*eur*	— rice
fondat*eur*	— rice	réformat*eur*	— rice
persécut*eur*	— rice	spéculat*eur*	— rice
spoliat*eur*	— rice	vérificat*eur*	— rice
ambassad*eur*	— rice	appréciat*eur*	— rice
consommat*eur*	— rice	approbat*eur*	— rice
consolat*eur*	— rice	contemplat*eur*	— rice
régulat*eur*	— rice	coopérat*eur*	— rice
conspirat*eur*	— rice	corrupt*eur*	— rice
destruct*eur*	— rice	dominat*eur*	— rice
dispensat*eur*	— rice	dissipat*eur*	— rice
exécut*eur*	— rice	donat*eur*	— rice
générat*eur*	— rice	explorat*eur*	— rice

---

[1]) Amateur wird von guten Schriftstellern für männlich und weiblich gebraucht; das von Rousseau gebildete amatrice ist wenig üblich.

imitat*eur*	— rice	propagat*eur*	— rice
inspect*eur*	— rice	rémunérat*eur*	— rice
observat*eur*	— rice		

Folgende bilden ihr Femininum in euse. Meistens sind sie aus den Participien präsentis der Verben gebildet, durch den Umlaut des ant in eur, ihr Femininum aber durch den des r in se.

Aboy*eur*	(aboyant)	aboyeuse
assembl*eur*	(— ant)	— se
assomm*eur*	(— ant)	— se
arrach*eur*	(— ant)	— se
baign*eur*	(— ant)	— se
balay*eur*	(— ant)	— se
boud*eur*	(— ant)	— se
bris*eur*	(— ant)	— se
brod*eur*	(— ant)	— se
cajol*eur*	(— ant)	— se
chant*eur*	(— ant)	— se
cherch*eur*	(— ant)	— se
vol*eur*	(— ant)	— se
visit*eur*	(— ant)	— se
tricot*eur*	(— ant)	— se
clabaud*eur*	(— ant)	— se
coiff*eur*	(— ant)	— se
cont*eur*	(— ant)	— se
achet*eur*	(— ant)	— se
couch*eur*	(— ant)	— se
cri*eur*	(— ant)	— se
croqu*eur*	(— ant)	— se
dans*eur*	(— ant)	— se
dénich*eur*	(— ant)	— se
dis*eur*	(— ant)	— se
disput*eur*	(— ant)	— se
dor*eur*	(— ant)	— se
dorm*eur*	(— ant)	— se
empoisonn*eur*	(— ant)	— se
voyag*eur*	(— ant)	— se
fil*eur*	(— ant)	— se
grond*eur*	(— ant)	— se
lis*eur*	(— ant)	— se
parl*eur*	(— ant)	— se
pêch*eur*	(— ant)	— se
pens*eur*	(— ant)	— se
allum*eur*	(— ant)	— se
port*eur*	(— ant)	— se
pourvoy*eur*	(— ant)	— se
pleur*eur*	(— ant)	— se
prêt*eur*	(— ant)	— se
prôn*eur*	(— ant)	— se
quêt*eur*	(— ant)	— se
ri*eur*	(— ant)	— se
radot*eur*	(— ant)	— se
raill*eur*	(— ant)	— se
raisonn*eur*	(— ant)	— se
rapport*eur*	(— ant)	— se
rêv*eur*	(— ant)	— se
rican*eur*	(— ant)	— se

rôd*eur*	(rôdant)	rôdeuse
ronfl*eur*	(— ant)	— se
tir*eur*	(— ant)	— se
tromp*eur*	(— ant)	— se
brocant*eur*	(— ant)	— se

Ausnahmen. Farceur, rabâcheur, tapageur sind nicht aus Participien gebildet, bilden aber ihr Weibliches wie die übrigen. Farceur ist aus farce, rabâcheur aus dem alten Verb rabâcher (v. *ῥαβάττειν*) und tapageur aus tapage entstanden. Einige von diesen haben keine weibliche Form im Französischen: auteur, orateur, professeur etc.

Nachstehende verwandeln eur in eresse:

bailleur	bailleresse	*devineur* } *devin* }	devineresse [1])
défendeur	défenderesse	*demandeur*	demanderesse
chasseur	chasseresse [1])	*enchanteur*	enchanteresse

Arius, eigentlich Adjectivendung, bezeichnet Substantiven und Adjectiven; in letzterm Falle geht sie in aire über, als Substantiv aber in ier. Sie bezeichnen einen Menschen, der sich mit dem im Stammworte Bezeichneten befaßt.

Subst.

eleemosynarius	aumônier	*argentarius*	argentier
carpentarius	charpentier	*carbonarius*	charbonnier

Subst. u. Adj.

sicarius	sicaire	*vicarius*	vicaire
statuarius	statuaire	*sagittarius*	sagittaire
mercenarius	mercenaire	*dignitarius*	dignitaire
sexagenarius	sexagénaire	*octogenarius*	octogénaire
necessarius	nécessaire	*vexillarius*	vexillaire

Die meisten dieser Wörter müssen im Deutschen umschrieben werden, z. B. vexillaire, was zur Fahne gehört, Fähndrich u. s. f. Rein adjectivisch sind die Ordnungs- und Distributivzahlen: primarius, secundarius: *primaire, secondaire;* singularius (von singuli), *singulier;* binarius, *binaire;* ternarius, *ternaire, etc.* Einige mit arius sind in das Französische nicht übergegangen (frumentarius), andere sind nur als Adjectiven vorhanden: onerarius, *onéraire* (syndic onéraire). (Siehe Sachnamen, End. arius.)

O, Gen. ōnis; fr. on, aus dem Genitiv gebildet. Sie bezeichnen einen Menschen, der sich mit Demjenigen beschäftigt, oder Das an sich hat, was durch das Stammwort ausgedrückt ist. Meist verachtend gebraucht:

bibo (bibere)	biberon	*latro* (latronis)	larron

---

[1]) Poetisch.

Es giebt deren nur wenige; die meisten werden im Französischen umschrieben: *naso,* un homme à grand nez; *nebulo,* un grand vaurien; *labeo,* un homme à grosses lèvres; *capito,* à grosse tête etc., von Thieren und Pflanzen sagt man: Dickkopf, crassocéphale, crassiceps, céphalote; dicklippig, lippu, crassilabre.

ε) Sachnamen.

Or, Gen. ōris; fr. our, eur. Die lateinischen, gebildet aus Verben der ersten und zweiten Conjugation, sind alle männlichen Geschlechts, und dienen zur Bezeichnung abstracter Begriffe; im Französischen sind sie weiblichen Geschlechts, und drücken die Thätigkeit aus, die aus dem lateinischen Verb entspringt. Es gingen wenige ins Französische über:

(pallere)	*pallor*	pâleur
(liquere)	*liquor*	liqueur
(rubere)	*rubor*	rougeur
(humere)	*humor*	humeur
(candere)	*candor*	candeur
(calere)	*calor*	chaleur
(splendere)	*splendor*	splendeur
(fervere)	*fervor*	ferveur
(errare)	*error*	erreur
(favere)	*favor*	faveur
(pavere)	*pavor*	peur
(sapere)	*sapor*	saveur
(laborare)	*labor*	labeur, labour
(amare)	*amor*	amour
(torpere)	*torpor*	torpeur
(furere)	*furor*	fureur
(clamare)	*clamor*	clameur

Tio, Sio, Gen. *tionis;* fr. tion, sion; meist aus dem Genitiv gebildet. Die lateinischen sind aus Verben entstanden, und fast alle ins Französische mit weiblichem Geschlecht übergegangen. Der neue Stamm dieser Substantiven hat einige Verben erzeugt, während andere aus dem lateinischen Infinitiv abgeleitet wurden.

Diese Substantiven bezeichnen die von dem Verb ausgedrückte Thätigkeit als geschehen:

obsidere	*(obsessum)*	*obsessio*	obsession	obséder
vertere	*(versum)*	*versio*	version	verser
percutere	*(percussum)*	*percussio*	percussion	percuter (wenig üblich)
laedere	*(laesum)*	*laesio*	lésion	léser
manere	*(mansum)*	*mansio*	maison	(Verb fehlt altfr. manoir)
inclinare	*(inclinatum)*	*inclinatio*	inclination, inclinaison	incliner
flectere	*(flexum)*	*flexio*	flexion	fléchir
coquere	*(coctum)*	*coctio*	coction	cuire
pati	*(passum)*	*passio*	passion	passionner

Aus einigen lateinischen Verben, die ebenfalls ins Französische übergegangen sind, sind zwei Substantivformen entstanden, deren Bedeutung aber verschieden ist. Nur wenige davon findet man im letztern Idiome wieder; die auf tio sind in tion, die auf tus in te verwandelt oder apokopirt worden; z. B.:

agere	(agir)	*actio*	action	*actus*	acte
movere	(mouvoir)	*motio*	motion	*motus*	mot.

Andere auf io, ionis, welche die Thätigkeit in abstracto bezeichnen, oder als Denominative gelten, sind gleichfalls ins Französische übergegangen; so auch einige auf gio mit concreter Bedeutung:

α) ***Religio*** religion
suspicio suspicion
opinio opinion

β) ***communio*** von ***communis*** (commun) communion

γ) ***legio*** von ***legere,*** légion.

Atus, *or*, *ctus*, männlich, ura, fr. *at*, *eur*, *t*, *ure*, sind entweder Denominativa oder Personennamen. Im erstern Falle bezeichnen sie die Lage und das Verhältniß der im lateinischen Stammworte genannten Person, im zweiten den Inhaber des Amtes selbst:

α)	***Consulatus***	consulat	***legatus***	légat
	magistratus	magistrat[1])	***sceleratus***	scélérat
	tribunatus	tribunat	***candidatus***	candidat
			advocatus	avocat

β)	***quaestor***	questeur	γ)	***quaestura***	questure
	praetor	préteur		***praetura***	préture
	praefectus	préfet		***praefectura***	préfecture
	dictator	dictateur		***dictatura***	dictature

Tura, *Sura*, a durch e ersetzt, bezeichnen die Art und Weise der Handlung oder auch etwas durch dieselbe Bewirktes. Sie haben meistens im Französischen entweder ein entsprechendes Verb, das aus dem Lateinischen, oder ein Substantiv, das entweder aus einem lateinischen, oder dem französischen Verb gebildet ist. Einige jedoch sind nur als weibliche Substantiven vorhanden.

α)	***Sculptura***	sculpture	***structura***	structure
	cultura	culture	***censura***	censure
	lectura	lecture	***caesura***	***césure*** (einzige Form)
	sepultura	***sépulture*** (einzige Form)	***figura***	figure
			cura	cure
	junctura	jointure	***natura***	nature
	captura	capture	***usura***	usure

[1]) Magistrat ist Personenname und Sammelwort, magistrature das obrigkeitliche Amt.

β) *Sculptor*	sculpteur	*lector*		lecteur
cultivator (mlt.)	cultivateur	*structor*	*con-*	structeur [1])
censor	censeur			

γ) sculpter	*sculpere*	joindre		*jungere*
cultiver	*cultivare* (mlt.)	capter u. capturer		*capere*
lire	*legere*	figurer		*figurare* mlt. oder figure
con-struire	*con-struere*			
censurer aus	*censure*	curer		*curare*
δ) naître von	*nature* [2])	user		*usure* u. daraus usurier u. usage

Us, ur, Gen. ŏris, ĕris, ŭris; verschiedene Formen im Französischen, aber nur als Substantiven vorhanden, denen das entsprechende Verb fehlt; sie bezeichnen die durch das lat. Verb, woraus das Stammwort gebildet ist, ausgedrückte Thätigkeit, und sind meist aus dem Genitiv entstanden:

decus	*decoris*	décor	genus	*generis*	genre
frigus	*frigoris*	froideur	*fulgur*	fulgoris	foudre
pondus	ponderis	poids	*corpus*	corporis	corps
cinis	*cineris*	cendre	*augur*	auguris	augure
vellus	*velleris*	velours	*tempus*	temporis	temps

Ium. Verschiedene Endung. Bezeichnen eine Wirkung, einen Zustand, einen Ort der Thätigkeit.

beneficium	bénéfice	*consilium*	conseil
maleficium	maléfice	*exsilium*	exil
officium	office	*ministerium*	ministère
colloquium	colloque	*monasterium*	monastère
aedificium	édifice	*artificium*	artifice

Sproßformen: Colloquer, édifier, conseiller, exiler, ministre.

En, men oder mentum, verschiedene Endungen, am Häufigsten Apokope, nebst Ableitung aus dem Genitiv. Die auf en bezeichnen ein Werkzeug, ein Mittel zu Dem, was das Verbum sagt; nur wenige:

unguen von *ungere,* onguent (vielleicht auch von unguentum)
pecten *pectere,* peigne (ungewiß)

die übrigen aber einen Gegenstand mit passiver oder activer Bedeutung, d. h. indem sie entweder als das Thuende, oder als das Leidende bezeichnen, was das lateinische Verb ausdrückt.

alimentum	aliment
argumentum	argument
caementum	cément
detrimentum	détriment
documentum	document
flumen	fleuve

[1]) Structeur, woraus sructure (struere, structum), ist in der Sprache in keiner andern Form vorhanden.

[2]) Naître ist aus nature gebildet, eben so wie das lateinische natura aus natum, von nasci, gebildet ist.

fragmen,	*fragmentum*	fragment
	frumentum	froment
fundamen,	*fundamentum*	fondement
	instrumentum	instrument
legumen		légume
ligamen,	*ligamentum*	ligament
momen,	*momentum*	moment u. mouvement
monumen,	*monumentum*	monument
	ornamentum	ornement
regimen		régime und régiment
segmen,	*segmentum*	segment
tormen,	*tormentum*	tourment

Monia, monium, fr. monie, moine. Nur wenige, sie drücken das Beharren einer Thätigkeit oder eines Zustandes aus:

patrimonium	patrimoine	*parsimonia*	parcimonie
matrimonium	matrimoine	*testimonium*	témoignage

Ia; acia —*ace*; antia, entia —*ance, ence;* ordia —*orde*; itia (ities) —*ice*, *esse;* oria —*oire*; idia —*idie*; eria —*ère.* Meistens aus lateinischen Adjectiven abgeleitet, bezeichnen sie deren Eigenschaft in abstracto.

Audacia	(audax)	audace
constantia	(constans)	constance
ignorantia	(ignorans)	ignorance
insolentia	(insolens)	insolence
praesentia	(praesens)	présence
concordia	(concors)	concorde
victoria	(victor)	victoire
miseria	(miser)	misère
militia	(miles)	milice
notitia	(notus)	notice
avaritia } *avarities* }	(avarus)	avarice
justitia	(justus)	justice } justesse }
largitiae	(largus)	largesse
mollities	(mollis)	mollesse
perfidia	(perfidus)	perfidie

Tas, Gen. tatis, fr. té. — Meist von Adjectiven abgeleitet, drücken sie die von ihnen bezeichnete Thätigkeit in abstracto aus:

honestus	*honnête*	honestas	*honnêteté*
durus	*dur*	duritas	*dureté*
celer		celeritas	*célérité*
velox	*véloce*	velocitas	*velocité*
sanus	*sain*	sanitas	*santé*
pauper	*pauvre*	paupertas	*pauvreté*
liber	*libre*	libertas	*liberté*
agilis	*agile*	agilitas	*agilité*
urbanus	*urbain*	urbanitas	*urbanité*
rusticus	*rustique*	rusticitas	*rusticité*
morosus	*morose*	morositas	*morosité*
difficilis	*difficile*	difficultas	*difficulté*
qualis	*quel*	qualitas	*qualité*
stabilis	*stable*	stabilitas	*stabilité*

activus	*actif*	activitas	*activité*
anxius		anxietas	*anxiété*
facilis	*facile*	{ facilitas	*facilité*
		{ facultas	*faculté*
cupidus	*cupide*	cupiditas	*cupidité*
atrox	*atroce*	atrocitas	*atrocité*
bonus	*bon*	bonitas	*bonté*
varius	*varié*	varietas	*variété*
pius	*pieux*	pietas	*piété*
vetus	*vieux*	vetustas	*vétusté*

Einige sind aus Substantiven und Verben im Latein. abgeleitet:

auctor	*auteur*	auctoritas	*autorité*
tempus	*temps*	tempestas	*tempête*
velle	*vouloir*	voluntas [1])	*volonté*

Tus, tutis, fr. tu. Aus Substantiven abgeleitet, drücken sie den Begriff derselben als abstracte Eigenschaft aus. Nur eins ist vorhanden, das aus dem Lateinischen herkommt, und ein anderes französischen Ursprungs:

virtus (vir) *vertu* — impromptu

Tudo, tudinis, fr. tude. Aus Adjectiven und Adverbien meist gebildet, haben sie dieselbe Bedeutung wie die auf té. — Die Mehrzahl der im Französischen daraus entstandenen ist aus den Substantiven selbst gebildet:

latitudo	*latitude*	vicissitudo	*vicissitude*
magnitudo	*magnitude* [2])	mansuetudo	*mansuétude*
longitudo	*longitude*	habitudo	*habitude*
similitudo	*similitude*	sollicitudo	*sollicitude*
beatitudo	*béatitude*	desuetudo	*désuétude*
amplitudo	*amplitude*	aptitudo	*aptitude*
promptitudo	*promptitude*	turpitudo	*turpitude*
lassitudo	*lassitude*	servitudo	*servitude*
plenitudo	*plenitude*	multitudo	*multitude*
attitudo	*attitude*	certitudo	*certitude*
exactitudo	*exactitude*	gratitudo	*gratitude*

Etum, fr. aie. Bezeichnen meist einen Ort, worin Dasjenige sich befindet, was das Stammwort ausdrückt; es sind einige davon aus dem Lateinischen entnommen, die andern französischen Stammes:

Alnus	aune	*alnetum*	aunaie
casnus [3])	chêne	*casnetum*	chênaie
betula	bouleau	*betuletum*	boulaie
rosa	rose	*rosetum*	roseraie
oliva	olive	*olivetum*	olivaie
pomus	pomme	*pometum*	pommeraie
salix	saule	*salicetum*	saussaie

---

[1]) Aus dem Participialstamm volens, volentis abgeleitet.

[2]) Bei Amyot, Vie des Hommes Illustres de Plutarque; ist ein sehr passender und wol zu gebrauchender Ausdruck.

[3]) Mittellatein.

coudrier	coudraie [1])
châtaigner	châtaigneraie
fougère	fougeraie
fut	futaie
tremble	tremblaie
frêne	frênaie
jonc	jonchaie

Einige andere auf aie, verschiedenen Ursprungs, haben auch verschiedene Bedeutung: craie, haie, raie, monnaie, plaie, claie, taie, etc.

Brum, crum, trum, strum; franz. Apokope und stummes e. Sie bezeichnen im Lateinischen entweder einen Ort, an welchem das im Verb oder Substantiv, woraus sie gebildet sind, Ausgesagte sich ereignet, oder ein Werkzeug oder Mittel dazu.

sepelire	(ensevelir)	*sepulcrum*	*sépulcre* [2])
candela		*candelabrum*	*candélabre* [3])
claudo	(clorre)	*claustrum*	*cloître* [4])
luo	(luire)	*lustrum*	*lustre*
simulare	(simuler)	*simulacrum*	*simulacre*
sacrare	(sacrer)	*sacrum*	*sacre*
		lucrum	*lucre*

Nota. Rein franz. auf acre und abre sind: fiacre, massacre (v. massacrer); pouacre, poacre (v. Polak), sabre (v. Säbel) und cinabre (v. *κιννάβαρι*). — (Siehe die Endung âtre bei den Adjectiven.) Aus dem Griech. entstanden: sceptre (*σκῆπτρον*, sceptrum), und aus *spectrum*, spectre. Aus dem Arabischen sucre, a. Zukkar. (Siehe arabische Wörter.) — Dieses sind die hauptsächlichsten dieser Endung.

Aster, astrum, fr. astre, âtre, wenig zahlreich, sind entweder Degradativen oder Bezeichnungen eines Stoffs.

philosophaster	philosophâtre
menthastrum	menthastre (Lemare)
emplastrum	emplâtre
alabaster	albâtre

Franz. sind: gentillâtre, écolâtre, marâtre, parâtre [5]). —

Ulum, ela, fr. ule, èle, elle, drücken entweder ein Verfahren, oder eine gewisse Weise, ein Werkzeug oder einen Ort aus.

---

[1]) Das lat. corylus; gr. *κάσταvον*, castanea, werden gewöhnlich als die Etymologien von coudrier, châtaigner betrachtet; fougère ist unbekannter Abkunft (altfr. feugère, filicaria (?)); fut vielleicht aus fustis oder futum; tremble ist aus trembler gebildet, der lateinische Ausdruck populus tremula ist neu; frêne von fraxinus, jonc von juncus.

[2]) Die alte Sprache ließ l weg: sepucre (Garin).

[3]) Altfr. candelarbre (arbre qui porte des chandelles).

[4]) Siehe Wörter griech. Ursprungs.

[5]) Neol. altfr. parastre (Lancelot du Lac), mlt. paraster.

vehiculum	véhicule		
speculum	spéculum [1])		
tabernaculum	tabernacle		
tutela	tutelle	oder	tutèle
querela	querelle		querèle
clientela	clientelle		clientèle
candela	chandelle		chandèle. (Siehe Keltika.)
obstaculum	obstacle		

ζ) Diminutiven.

Ulus, ellus, olus etc. Diminutiven. Diese sind entweder apokopirt, oder haben außer der Apokope noch das stumme e angenommen. Viele derselben sind aber im Französischen, wie wir es schon erwähnten, nicht mehr als solche zu betrachten.

gladius	*glaive*	*gladiolus*	glaïeul
filius	*fils*	*filiolus*	filleul
anguis	—	*anguilla*	anguille
codex	*code*	*codicillus*	codicille
apis	—	*apicula*	abeille
rete	*ret*	*reticulum*	ridicule
pars, tis	*part*	*particula*	particule
artus	—	*articulus*	article
fur	—	*furunculus*	furoncle
rana	—	*ranunculus*	renoncule, grenouille
avus	—	*avunculus*	oncle
auris	—	*auricula*	oreille
mons, tis	*mont*	*monticulus*	monticule
globus	*globe*	*globulus*	globule
caepe	—	*caepula*	ciboule
pes, dis	*pied*	*pediculus*	pédicule
clavis	*clef*	*clavicula*	clavicule
moles	*mole*	*molecula*	molécule
liber	*livre*	*libellus*	libelle
rastrum	—	*rastellum*	râteau
bestia	*bête*	*bestiola*	bestiole
alveus	—	*alveola*	alvéole
linteum	—	*linteolum*	linceul
culter	—	*cultellus*	couteau
agnus	—	*agnellus*	agneau
scaba	—	*scabellum*	escabeau.

η) Französische Substantiven.

Die Bildung der französischen Substantiven befolgt im Allgemeinen denselben Bildungsgang, wie die der lateinischen Sprache; Adjectiven, Verben und andere Wortarten bilden den Stamm. Wir wollen hier die hauptsächlichsten erwähnen, deren Stamm verschiedenen Ursprungs ist, die aber aus französischen Wörtern gebildet sind, und dabei Rücksicht auf die daraus entstandenen Wortarten nehmen.

Ac. Wörter deutschen, arabischen, spanischen Ursprungs (siehe Wörter germ. und versch. Urspr.):

[1]) Ein von Lisfrank erfundenes medicinisches Werkzeug.

hamac	*bivouac*	*bissac*
almanach	*tillac*	*trictrac*
cornac	*havresac*	*bivouac* vor. *bivouaquer.*

Die meisten dieser Gattung sind ohne Sproßformen, nur bivouac hat ein Verb gebildet, indem das c in qu überging.

Asse, ace. Eine große Menge dieser Wörter sind Diminutiven oder Degradativen und aus Verben, Adjectiven und Substantiven gebildet:

bec	—	bécasse	*mol*	—	molasse
coq	—	cocasse	*paille*	—	paillasse
(il) *crève*	—	crevasse	*peuple*	—	populace
cuir	—	cuirasse	*rose*	—	rosace
cul	—	culasse	*savant*	—	savantasse
fil	—	filasse	*teigne*	—	teignasse
(il se) *grime*	—	grimace	*ville*	—	villace.
homme	—	hommasse			

Aus den Substantiven dieser Endung sind wiederum Verben und Substantiven gebildet, welche die Thätigkeit, die das Grundwort ausdrückt, ebenfalls besagen:

cuirasse	cuirasser	*paillasse*	paillasser
crevasse	crevasser	*grimace*	grimacer.

Um das Verb zu bilden, stößt man den Substantiven dieser Endung ein r an. — Die weibliche Form derer, welche derselben fähig sind, wird aus den Verben gebildet mit dem Suffix ie:

avocasser — avocasser*ie*

Es sind nur wenige aus Degradativen gebildete vorhanden, während eine sehr zahlreiche Menge weiblicher Substantiven, aus andern Stämmen, diese Endung haben. Sie bezeichnen alle entweder einen Ort, wo das vom Stammwort Ausgesagte verfertigt wird, oder die Thätigkeit desselben in abstracto. Es giebt deren mehrere Klassen mit vollständigen und unvollständigen Familien:

badin	badiner	badinerie	(il) badina	badinage
bavard	bavarder	bavarderie	(il) bavarda	bavardage
brasseur	brasser	brasserie		
brusque	brusquer	brusquerie		
charpente	charpenter	charpenterie	charpentier	
chaud	chauffer	chaufferie	(il) chauffa	chauffage
commande	commander	commanderie	commandeur	
côte	côter	côterie		
	piller	pillerie	(il) pilla	pillage, pillard
drap	draper	draperie	drapier	
escroc	escroquer	escroquerie		
fripe	friper	friperie	fripier	
filou	filouter	filouterie	(il) filouta	filoutage (Retz)
plaid	plaider	plaidoirie	plaideur	plaidoyer.

Artilleur	artillerie	*bizarre*	bizarrerie	*bouffon*	bouffonnerie
berger	bergerie	*boucher*	boucherie	*bouvier*	bouverie
bigot	bigoterie	*boulanger*	boulangerie	*cagot*	cagoterie

aumône	aumônier	aumônerie	*battre*	batterie	battoir
cheval	chevalier	chevalerie	*bouder*	bouderie	boudoir
cavale	cavalier	cavalerie	*tannerie*	tannerie	tanneur.
pot	potier	poterie			

Aus den Substantiven und Adjectiven werden bei der vollständigen Bildung das Verb und das weibliche Adjectiv gebildet, aus diesem das männliche Substantiv. Dies zweite, dem auf erie entsprechenden, aus dem Defini, mit dem Anhängsel ge[1]). Bei denen unvollständiger Bildung wird man aus den Beispielen dieses Verfahren ersehen können. —

Ade. Diese Sylbe gehört einer Menge weiblicher Substantiven an, die aus dem Spanischen, Italienischen und andern Sprachen, oder aus französischen Substantiven selbst gebildet sind. Dieselben bezeichnen einen Ort, wo Etwas geschieht, oder eine von einem Werkzeug oder Sache erzeugte, sowol concrete, als abstracte Wirkung. Sie sind sehr zahlreich, doch sind wenig Verben daraus gebildet:

Arlequin	arlequinade	*canon*	canonnade
gascon	gasconnade	*capucin*	capucinade
bâton	bastonnade	*colonne*	colonnade
bourg	bourgade	*croix*	croisade
estoc	estocade	*masque*	mascarade
gril	grillade	*limon*	limonade
poivre	poivrade	*soufflet*	souffletade.

Hieher gehören auch embuscade, débandade, coutillade, barricade, bourrade, etc. mit undeutlichem Stammwort, und die aus dem Spanischen entnommenen auf ade, deren Bedeutung geblieben ist. Man bildet bei einigen das Verb mit Abwurf der Endsylbe, bei andern mit Beibehaltung derselben: barricade, palissade, escalade: *barricader, palissader, escalader*; embuscade, débandade, bourrade: *embusquer, débander, bourrer.* —

Ai, oi, aus Verben gebildet durch den Uebergang des y in i, stammen sie aus der dritten Pers. Sing. des Präsens Indic. ab. Sie drücken die vom Verb ausgesagte Thätigkeit als Substantiv aus:

Balai	il *balaye*	charroi	il *charroie*
déblai	il *déblaye*	emploi	il *emploie*
défrai	il *défraye*	envoi	il *envoie*
délai	il *délaye*	octroi	il *octroie*
essai	il *essaye*	remploi	il *remploie*
étai	il *étaye*	renvoi	il *renvoie*
frai	il *fraye*	tournoi	il *tournoie.*
aboi	il *aboie*		

---

[1]) Viele Wörter auf age haben ein entprechendes auf erie, viele aber nicht; bei letztern ist dieses Suffixum age dem Stammworte angehängt: *libertin, veuve, lait, pot, agiot, pèlerin, part*: libertin*age*, veuv*age*, lait*age*, pot*age*, agiot*age*, pèlerin*age*, part*age*, etc.

Anmerkung. Ein s nehmen folgende Personennamen an, deren Stamm ein Substantiv ist, und die nicht in diese Kategorie gehören:

bourgeois	bourgeoisie	Stamm bourg
villageois	—	village.

Die übrigen auf ai, oi, ois sind fremden Sprachen entnommen.

Ail, aille. Viele derselben sind lateinischen Ursprungs, andere sind eigen gebildete; die ersten bezeichnen entweder ein Werkzeug, einen Stoff, oder einen Ort, die andern sind meist Diminutiven und Degradativen, und entsprechen denen sich in der italienischen Sprache auf aglia endigenden:

épouvanter	épouvantail	*émailler*	émail
travailler	travail	*plume*	plumail
gouverner	gouvernail	*vitre*	vitrail
éventer	éventail	*porte*	portail
soupirer	soupirail	*bête*	bétail.

NB. Sérail, caravanserail sind orientalischen Ursprungs.

Antique	antiquaille	*vole*	volaille
mur	muraille	*tripe*	tripaille
cane	canaille	*roc*	rocaille
crapaud	crapaudaille	*rime*	rimaille
gueuse	gueusaille	*truand*	truandaille
pédant	pédantaille	*valet*	valetaille.

Die Verben werden gebildet, indem man der Sproßform ein r anstößt: rimaille, *rimailler;* gueusaille, *gueusailler;* sonnaille, *sonnailler;* écaille, *écailler;* bataille, *batailler, etc.*

Man erinnere sich der aus dem Lateinischen gebildeten, z. B. repressaliae, *représailles* (ital. *rappresaglia).*

Ard, arde. Dem Französischen eigene Substantiven, von denen einige dem Spanischen, Italienischen entlehnt[1]), oder aus Verben und andern Substantiven gebildet sind. Sie drücken meist etwas Tadelnswerthes aus und können auch als Adjectiven gebraucht werden:

Aboyer	aboyard	*campagne*	campagnard	*bâtard*
babiller	babillard	*montagne*	montagnard	*hasard*
bavarder	bavard	*corne*	cornard	*ringard*
brailler	braillard	*pape*	papelard	*riflard*
crier	criard	*grenouille*	grenouillard	
grogner	grognard	*mouche*	mouchard	
cuisse	cuissard	*paille*	paillard	

Bombe	bombarde	*mansarde*
poisson	poissarde	*moutarde*[2])
poule	poularde	*gaillarde*
		guimbarde.

---

[1]) Siehe Wörter deutschen Ursprungs und andere.

[2]) Etymol. ungewiß, vielleicht aus mustum und ardens, oder aus mult arde,

Eau, Diminutiven, Sach- und Personennamen:

arbre	arbrisseau	*chapon*	chaponneau	*blaireau*
bande	bandeau	*chèvre*	chevreau	*berceau*
barrre	barreau	*dindon*	dindonneau	*bouleau*
drap	drapeau	*écrit*	écriteau	*bourreau*
fable	fabliau	*faisan*	faisandeau	*fourreau*
faucon	fauconneau	*four*	fourneau	*gâteau*
jambon	jambonneau	*lapin*	lapereau	*tuyau*
lièvre	levreau	*loup*	louveteau	*museau*
pâtre	pastoureau	*pigeon*	pigeonneau	*morceau*
troupe	troupeau	*porc*	pourceau	*lambeau*
		ver	vermisseau	*poteau.*

Aud, aude, ebenfalls Diminutiven, meist etwas Tadelnswerthes ausdrückend:

more	moricaud	*quart*	quartaud
noir	noiraud	*rouge*	rougeaud
sourd	sourdaud	*sale*	saligaud
bague	baguenaude[1]	*bille*	billebaude
bec	bèquenaude	*chique*	chiquenaude.

Die übrigen Substantiven dieser Gattung sind verschiedenen Ursprungs.

Nota. Nicht mit den aus dem deutschen auf ald, oder latein. aldus, zu verwechseln.

Elle, ebenfalls als Diminutiven anzusehen. Viele mit unkenntlichem Stammwort sind vielleicht auch aus dem Italienischen auf ella entstanden, andere die weibliche Form alter und neuer Substantiven auf eau:

bague	bagatelle	*fil*	filoselle
chanter	chanterelle	*poutre*	poutrelle
chapeau	chapelle	*trape*	trapelle
rond	rondelle	*pastoureau*	pastourelle
colombe	colombelle	*tonneau*	tonnelle
coupe	coupelle	*tourtereau*	tourterelle.

Esse[2]), weibliche Form mehrerer sich auf e und verschiedenartig endigender männlicher Substantiven:

dieu	déesse[3])	*chanoine*	chanoinesse
âne	ânesse	*diable*	diablesse
archiduc	archiduchesse	*drôle*	drôlesse
comte	comtesse	*hôte*	hôtesse

---

altfr. Ersteres aber wahrscheinlicher, denn mostarde findet sich in den Fabliaux et Contes, III. 108. von Méon; gäl. mwstard, span. mostaza, engl. mustard.

[1]) Die Wurzel ist keltisch: bacha, einschließen.

[2]) Wahrscheinlich dem Italienischen entnommen, jedoch kann diese Endung auch griechischen Ursprungs sein.

[3]) Altfr. deuesse (statt devesse, von diva, mit französischer Endung). Les Rois III, p. 279.

maître	maîtresse	*prêtre*	prêtresse
mulâtre	mulâtresse	*borgne*	borgnesse
pape	papesse	*doge*	dogesse
tigre	tigresse	*larron*	larronesse
vicomte	vicomtesse	*prince*	princesse.
duc	duchesse		

2) Aus Adjectiven gebildete, der italienischen Endung essa entsprechend, drücken die Thätigkeit in abstracto aus:

adroit	adresse	*noble*	noblesse
aîné	aînesse	*ivre*	ivresse
allègre	allégresse	*souple*	souplesse
haut	altesse	*grand*	grandesse
—	hautesse	*hardi*	hardiesse
poli	politesse	*large*	largesse
triste	tristesse	*mol*	mollesse
cher	caresse	*petit*	petitesse
délicat	délicatesse	*riche*	richesse
fin	finesse	*vite*	vitesse
gentil	gentillesse	*fort*	forteresse.

3) Verschiedenen Ursprungs und aus Verben gebildete:

presser	presse	*détresse*
promettre	promesse	*fesse*
venger	vengeresse	*lesse*
vesser	vesse	*messe.*
professer	professe	

Ette. Diminutiven aus verschiedenen Wörtern gebildet:

Aiguille	aiguillette	*épingle*	épinglette (oder ète)
amour	amourette	*chanson*	chansonnette
bachelier	bachelette	*chaperon*	chaperonnette
bague	baguette	*char*	charrette
Bayonne	baïonnette	*chemise*	chemisette
croix	croisette	*clair*	clairette
épaule	épaulette	*cuve*	cuvette
banc	banquette	*serin*	serinette
berger	bergerette	*pirouetter*	pirouette
blanc	blanquette	*épousseter*	époussette
broche	brochette	*violet*	violette
chaîne	chaînette	*vinaigre*	vinaigrette.
coussin	coussinette		

Lon, Ilon. Diminutiven verschiedenen Ursprungs.

Aigle	aiglon	*médaille*	médaillon
balle	ballon	*moine*	moinillon
aiguille	aiguillon	*nègre*	négrillon
bâiller	baillon	*oie*	oisillon u. oison
botte	bottillon	*poste*	postillon
complot	complotillon	*tourbe*	tourbillon
dur	durillon	*trompe*	trompillon.

Andere dieser Endung sind nicht als solche zu betrachten: coulon, foulon, frêlon, talon, haillon, graillon, cotillon, papillon, vermillon, etc.

Sée, tée, vée. Wörter verschiedener Bedeutung:

1) Ein Amt bezeichnend:

sénéchal	sénéchaussée	Beide ehemals: connétablie,
maréchal	maréchaussée	jetzt: gendarmerie.

2) Aus Verben gebildet, bezeichnen diese Substantiven, in abstracto oder in concreto, einen Theil der von dem Verb ausgedrückten Thätigkeit:

arriver	arrivée	*penser*	pensée
couver	couvée	*traverser*	traversée
lever	levée	*nicher*	nichée
chausser	chaussée	*monter*	montée.
brasser	brassée		

Die in Gefäßen, Behältern oder Werkzeugen enthaltene Substanz:

Cuve	cuvée	*cave*	cavée
étuve	étuvée	*pelle*	pelletée
pince	pincée	*tasse*	tassée.
assiette	assiettée		

A) Adjectivendungen.

Die Bildung dieser Wortart aus dem Lateinischen folgt denselben Regeln, als die der Substantiven; nur die Schreibart der ältern Sprachen ruft oft Zweifel hervor, der aber leicht verschwindet, wenn man den Sinn der Wörter im Satze ins Auge faßt. Man findet z. B. in den Fabliaux et Contes, *vis*[1]) statt vif, vil, und vide; beachtet man nun, daß das am Ende stehende s das Zeichen der Nominativs war, und zugleich, daß im Texte auch vifs, vils steht, der Sinn die Bedeutung erklärt, so ergiebt sich's, daß vis, *vif* (von vivus), vis, *vil* (von vilis), vis, *vide* (altfr. vuide von viduus) bedeutet, und deren Etymologie sich daraus von selbst ergiebt.

Was die Geschlechtsform derselben betrifft, so gingen die weiblichen lateinischen Formen auf a meist in die weibliche auf e über: aus gloriosa, horosa (mtl.) bildete man *gloriose*, *horose*, die später in glorieuse, heureuse übergingen, wie aus *rosa, causa,* rose, chose und cause gebildet wurden. Diese Endung ose wurde aber auch Adjectiven beigelegt, die im Lateinischen dieselbe nicht kannten: z. B. *piose,* pieuse von *pia,* woraus aber auch *pie* entstand [la piüe Virgene (Vergl. Orell, Altfr. Grammatik, p. 30)], das in oeuvre pie sich erhalten hat.

Das Neutrum, das aus der französischen Sprache verschwand, hat zur Bildung einiger Wörter beigetragen: melius, pejus lieferten *mieux,*

---

[1]) Vis im Altfr. auch visage.

pis, während meilleur, pire aus *melior*, *pejor* gebildet worden sind. Deshalb sagt man: il est pire, il est meilleur und c'est bien pis, cela vaut mieux.

Einige Adjectiven sind aus der Sprache als solche verschwunden, und werden nur noch als Substantiven gebraucht, z. B. *grief*, ehemaliges Adjectiv, weiblich *grieve*, von gravis.

Die lateinische Superlativform issimus hat sich im Französischen in einigen Wörtern erhalten, die entweder eine Würde, oder eine im höchsten Grade und ironischer Weise gesteigerte Thätigkeit bezeichnen, während die ältere Sprache vielen Adjectiven diese Form beilegte.

Drei französische Adjectiven: bon, mauvais, petit, haben allein die lateinischen Comparationsformen beibehalten[1]):

Bon	meilleur	altfr. *mieldre*
Mauvais	pire	„ *pejor*
Petit	moindre	„ *meindre*[2]).

Das Wort grand hatte in der alten Sprache ebenfalls eine ähnliche Form: major, die als Adjectiv in majeur überging, und nur noch als Substantiv in einigen Zusammensetzungen besteht: major, majordome, adjudant-major, capitaine-major, tambour-major, etc.

α) Zusammensetzungen mit häufigem oder undeutlichem Grundwort.

Dicus von *dicere*, franz. dique. Nur wenige vorhanden:

fatidicus	fatidique	*juridicus*	juridique.

Fer, ferus, phorus (gr. Ursprungs) von *ferre*, gehört Adjectiven und Substantiven an, und erhalten sich entweder im Französischen, oder gehen in fère, féré, phore über:

Lucifer	Lucifer	*cistophorus*	cistophore
somnifer	somnifère	*phosphorus*	phosphore
pestiferus	pestiféré, —e	*frugiferus*	fructifère.

---

[1]) Diese Adjectiven haben in mehrern Sprachen besondere Comparationsformen: Gr. ἀγαθός, βελτίων; — μέγας, μείζων; — μικρός, ἐλάττων; — κακός, χείρων. — Lat.: bonus, melior; — malus, pejor; — parvus, minor. — Ital. grande, maggiore und piu grande; — piccolo, minore; — buono, migliore; — cattivo, peggiore. Dieselben bestehen meist für sich. — Die spanische Sprache besitzt aber eine Menge dieser Wörter: bueno, mejor; grande, mayor; parvo, minor; malo, peor; poco, menos, etc. Engl.: good, better; — bad, worse. — Deutsch: gut, besser &c.

[2]) Einige Etymologen behaupten, es sei aus dem deutschen minder entstanden.

ficus von *facere*, nur wenige vorhanden; fr. fique:

morbificus	morbifique	*aurificus*	aurifique.

fugus von *fugere*, fr. fuge. Die Wörter auf fique, fuge sind wissenschaftliche Ausdrücke:

febrifugus	fébrifuge	*centrifugus*	centrifuge.

genus, gena, geneus von *gignere*, fr. gène. Diese Endung hat in der classischen Latinität meist immer passive Bedeutung:

caprigenus	caprigène	*fluctigena*	fluctigène
heterogeneus	hétérogène	*homogeneus*	homogène.

Hieher gehören auch die lateinischen Adjectiven auf gnus: *benignus, malignus*, die im Französischen bénin und malin im männlichen, bénigne, maligne im weiblichen lauten.

Die neuen chemischen Ausdrücke origène, hydrogène, nitrogène, alcaligène, etc. sind gegen die Analogie gebildet *gerus* von *gerere*. Die meisten werden umschrieben:

belliger	belligérant	*aliger*	alègre
floriger		qui porte des fleurs	
armiger		qui porte des armes	
laniger		qui porte de la laine.	

NB. Aus dieser Endung ist das franz. Substantiv messager, messagère entstanden (qui, quae missa gerit).

lentus, lens von *lenire*, fr. lent. Sie bezeichnen meist einen Begriff von Fülle oder Last, weshalb ihnen Bulet den Namen Adjectifs onératifs beilegt (Siehe die Sylbe osus):

Succulentus	succulent	*violentus* (violens)	violent
corpulentus	corpulent	*opulentus* (opulens)	opulent
faeculentus	féculent	*vinolentus*	vinolent
somnolentus	somnolent	*turbulentus*	turbulent
pestilentus (veralt. pestilens)	pestilent	*pulverulentus*	pulvérulent.

Sie nehmen in der weiblichen Geschlechtsform ein stummes e an.

parus, perus, ber, bris von *parare*:

oviparus	ovipare	*celeber*	célèbre
viviparus	vivipare	*saluber*	salubre.
lugubris	lugubre		

In einigen Substantiven erscheint die weibliche Form pera: vipera, *vipère*.

pes von *pes pedis*, (gr. *ποδός*, Gen. von *πούς*), Substantiv- und Adjectivendung:

quadrupes	quadrupède	*centipoda*	centipode
bipes	bipède	*polypoda*	polypode.

sta, stes, stus, etc. von stare, Substantiv- und Adjectivendung:

modestus	(von modus u. stare)	modeste
agrestis	(„ ager „ stare)	agreste

funestus	(von *funus*	u. stare)	funeste
honestus	(„ *honos*	„ stare)	honnête
justus	(„ *jus*	„ stare)	juste
campestris	(„ *campus*	„ stare)	champêtre.

Das Substantiv vetustas und andere gehören auch, ihrer Endung wegen, in diese Kategorie[1]).

undus, vielleicht von *unda*[2]), fr. onde:

rotundus	rond	*furibundus*	furibond
vagabundus	vagabond	*moribundus*	moribond.

Die weibliche Form geht auf ein stummes e aus.

β) Lateinische Adjectiva derivata.

א) Verbalia.

Ax, fr. ace. Bezeichnen eine Fähigkeit oder Neigung zu Dem an, was das Stammwort besagt:

fugax	fugace	*rapax*	rapace
tenax	tenace	*vivax*	vivace.

idus, fr. ide, aus intransitiven und andern Verben gebildet; bezeichnen das Vorhandensein des im Stamme Genannten in einem höhern Grade:

avidus	(aveo)	avide	*rapidus*	(rapio)	rapide
cupidus	(cupio)	cupide	*fluidus*	(fluo)	fluide
timidus	(timeo)	timide	*rigidus*	(rigeo)	rigide.
lucidus	(luceo)	lucide			

Hierher gehört auch *cru*, altfr. crud, von *crudus* = *cruidus* von *cruor*.

abilis, ibilis, bilis, fr. able, ible, ble; dem deutschen lich, bar entsprechend, drückt diese Endung eine passive Tauglichkeit zu dem im Stammworte Bezeichneten aus:

facilis	(facio)	facile	*mobilis*	(moveo)	mobile
docilis	(doceo)	docile	*nobilis*	(novi)[3])	noble
fragilis	(frango)	fragile	*terribilis*	(terreo)	terrible
utilis	(utor)	utile	*horribilis*	(horreo)	horrible
amabilis	(amo)	aimable	*flexibilis*	(flecto)	flexible

---

[1]) Nach neuern Grammatikern soll das s der Endung stus dem Stamm angehören. Diese Adjectiven bezeichnen aber Dasjenige, was mit dem im Stammworte benannten versehen ist, und wenn sich diese Gelehrten auch auf den Uebergang des r in s, wie z. B. *honor*, honos, stützen, so kann doch ihre Meinung nicht als die richtige betrachtet werden.

[2]) Gellius, 11. 15 leitet diese Endung von abundo ab.

[3]) Alteration von notabilis, und dieses von notus (noscere, notum).

variabilis	(vario)	variable	*amovibilis*	(amoveo)	amovible
laudabilis	(laudo)	louable	*sensibilis*	(sentio)	sensible
miseralilis	(misereor)	misérable	*possibilis*	(possum)	possible.
visibilis	(video)	visible			

Uus, ivus, fr. u, if. Erstere drückt die in dem Stammverb bezeichnete Thätigkeit als Eigenschaft aus; ivus aber mehr eine Fähigkeit Dessen, was vom Verb ausgesagt wird:

contiguus	contigu	*captivus*	captif
congruus	congru	*fugitivus*	fugitif
assiduus	assidu	*nativus*	natif
continuus	continu	*votivus*	votif
purgativus	purgatif	*intuitivus*	intuitif
aperitivus	apéritif	*incisivus*	incisif
furtivus	furtif	*passivus*	passif.

In der weiblichen Geschlechtsform der letztern erscheint der etymologische Stammlaut v wieder: purgative, apéritive, furtive, captive, etc., f geht nämlich in ve über.

b) Denominativa.

Aris, Arius, orius, fr. aire, oire. Alle Denominativen benennen einen Gegenstand im Allgemeinen nach einem andern, dem er als Werk, Eigenthümlichkeit oder durch sonst einen Bezug angehört.

Nota. Die Endung arius ist aus der Endung aris hervorgegangen, wie es die daneben bestehenden Formen erweisen: auxiliaris, auxiliarius, etc. und gehört meist Adjectivsubstantiven an.

popularis	populaire	*oratorius*	oratoire
vulgaris	vulgaire	*hereditarius*	héréditaire
monitorius	monitoire	*salutaris*	salutaire
purgatorius	purgatoire	*auxiliaris*	auxiliaire
militaris	militaire	*aratorius*	aratoire
angularis	angulaire	*arbitrarius*	arbitraire.

Acus, icus, fr. aque, ique, bezeichnen eine dem Stammworte entsprechende Beschaffenheit:

pudicus	pudique	*fanaticus*	fanatique
aulicus	aulique	*zodiacus*	zodiaque
daemoniacus	démoniaque	*dogmaticus*	dogmatique
rusticus	rustique	*organicus*	organique.

Ausnahmen: *Publicus* macht public; *caducus,* caduc; *amicus,* ami. Im Weiblichen verwandelt sich das c wiederum in que: *publique, caduque.*

anus, ianus, fr. an, ain, ien, en. Einige davon sind als Adjectivsubstantiven zu betrachten:

paganus	payen	*humanus*	humain
mundanus	mondain	*meridianus*	méridien
publicanus	publicain	*Romanus*	romain

ultramontanus	ultramontain	*christianus*	chrétien
veteranus	vétéran	*praetorianus*	prétorien
gallicanus	gallican	*Ciceronianus*	Cicéronien.

Eus, fr. é, ée. Von Substantiven und Verben oder Participien ꝛc. gebildet:

igneus	ignée	*empyreus*	empyrée
aethereus	éthéré	*mediterraneus*	méditerranée.
spontaneus	spontané		

ensis, fr. verschiedene Endungen, bezeichnen meist Völkernamen; wir werden im folgenden § mehr davon reden:

Lugdunensis	Lyonnais	*Rhemensis*	Rhémois
Narbonensis	Narbonnais	*Sinensis*	Chinois.

ilis, alis, elis, ulis, fr. il, al, el, ule:

capitalis	capital	*civilis*	civil
labialis	labial	*regalis*	royal
oralis	oral	*virginalis*	virginal
cardinalis	cardinal	*littoralis*	littoral
diurnale	diurnal	*crudelis*	cruel
venalis	vénal	*annualis*	annuel
carnalis	charnel	*immortalis*	immortel
mortalis	mortel	*subtilis*	subtil
venialis	véniel	*curulis*	curule.
virilis	viril		

Inus, fr. in:

caninus	canine [1])	*divinus*	divin
marinus	marin	*crystallinus*	crystallin
latinus	latin	*adulterinus*	adultérin
libertinus	libertin	*uterinus*	utérin
citadinus	citadin	*aquilinus*	aquilin

osus, fr. eux, bezeichnen eine Geneigtheit zu dem im Stammworte genannten Gegenstande:

vinosus	vineux	*invidiosus*	envieux
imperiosus	impérieux	*sumptuosus*	somptueux
religiosus	religieux	*monstruosus*	monstrueux
montuosus	montueux	*fructuosus*	fructueux
spinosus	épineux	*nodosus*	noueux.
petrosus	pierreux		

Carnosus geht in charnu über. Diese Adjectiven nehmen in der weiblichen Geschlechtsform das etymologische s wieder an: vineu*x*, impérieu*x*: *vineu*se, *impérieu*se, d. h. x verwandelt sich in se.

---

[1]) Nur in der weiblichen Form üblich.

ז) Von Partikeln hergeleitete.

Es giebt deren nur wenige, die in das Französische übergegangen sind:

quotidianus	(quotidie)	quotidien
clandestinus	(clam)	clandestin
superior	(super)	supérieur
inferior	(infra)	inférieur
postumus	(post)	posthume
anterior	(ante)	antérieur
posterior	(post)	postérieur.

ח) Adjectiven auf ant und ent.

Die meisten davon sind aus lateinischen Participien auf ans und ens gebildet und richten sich in der Schreibart nach denselben; doch giebt es Fälle, worin sehr viele, die aus lateinischen auf ens ausgehenden Participien gebildet sind, im Französischen in ant übergehen. Dieses rührt daher, weil alle Part. Präs. in dieser Sprache diese Endung haben. Wir haben sie besonders aufgestellt, weil in der Schreibart derselben sehr oft die Lernenden, die der lateinischen Sprache unkundig sind, Fehler begehen. Es findet im Allgemeinen dasselbe Verfahren statt, wie bei den Substantiven auf ance und ence (siehe diese Endung der Substant.). — Einige Beispiele werden jede Schwierigkeit heben:

Multiplicans	multipliant	*inhaerens*	inhérent
amans	aimant	*innocens*	innocent
dividens	divisant	*diligens*	diligent
legens	lisant	*insolens*	insolent
consolans	consolant	*prudens*	prudent
devorans	dévorant	*praesens*	présent
ignorans	ignorant	*absens*	absent
ascendens	ascendant	*incidens*	incident
oriens	orient	*indigens*	indigent
occidens	occident	*regens*	régent
antecedens	antécédent	*eminens*	éminent
praesidens	président	*adhaerens*	adhérent
residens	résident	*adjacens*	adjacent
patiens	patient	*fervens*	fervent
frequens	fréquent	*poenitens*	pénitent.

ט) Völkernamen.

Diese sind Adjectivsubstantiven und werden aus den Ländernamen gebildet.

Abyssinie	Abyssinien, -ne	abyssinien, -ne
Afrique	Africain, -e	africain, -e
Albanie	Albanais, -e	albanais, -e
Alger	Algérien, -ne	algérien, -ne

Allemagne	Allemand, -e	allemand, -e
Alpes		alpestre
Alsace	Alsacien, -ne	alsacien, -ne
Andalousie	Andalous, -e	andalous, -e
Anjou	Angevin, -e	angevin, -e
Bade	Badois, -e	badois, -e
Batavie	Batave	batave
Béarn	Béarnais, -e	béarnais, -e
Angleterre	Anglais, -e	anglais, -e
Arabie	Arabe	arabe
Asie	Asiatique	asiatique
Assyrie	Assyrien, -ne	assyrien, -ne
Athènes	Athénien, -ne	athénien, -ne
Autriche	Autrichien, -ne	autrichien, -ne
Auvergne	Auvergnat, -e	auvergnat, -e
Beauce	Beauceron, -ne	beauceron, ne
Bordeaux	Bordelais, -e	bordelais, -se
Boulogne	Boulonnais, -e	boulonnais, -e
Bourgogne	Bourguignon, -ne	bourguignon, -ne
Brabant	Brabançon, -ne	brabançon, -ne
Brésil	Breton, -ne	breton, -ne
Bretagne	Brésilien, -ne	brésilien, -ne
Byzance	Byzantin, -e	byzantin, -e
Cafrerie (nicht Caffre-	Cafre	cafre
Canada rie)	Canadien, -ne	canadien, -ne
Candie	Candiot, -e	candiot, -e
Castille	Castillan, -e	castillan, -e
Catalogne	Catalan, -e	catalan, -e
Champagne	Champenois, -e	champenois, -e
Chaldée	Chaldéen, -ne	chaldéen, -ne
Chartres	Chartrain, -e	chartrain, -e
Chine	Chinois, -e	chinois, -e
Franche-Comté	Franc-Comtois, -e	franc-comtois, -e
Corse	Corse	corse
Curdistan	Curde	curde
Danemark	Danois, -e	danois, -e
Écosse	Écossais, -e	écossais, -e
Épire	Épirote	épirote
Espagne	Espagnol, -e	espagnol, -e
Europe	Européen, -ne	européen, -ne
Flandre	Flamand, -e	flamand, -e
Florence	Florentin, -e	florentin, -e
France	Français, -e	français, -e
Gascogne	Gascon, -ne	gascon, -ne
Gaules (les)	Gaulois, -e	gaulois, -e
Genève	Génevois, -e	génevois, -e
Gènes	Génois, -e	génois, -e
Germanie	Germain, -e	germain, -e
Grèce	Grec, Grèque[1])	grec, grèque
Irlande	Irlandais, -e	irlandais, -e
Indes	Indien, -ne, Hindou	indien, -ne, hindou, -e
Italie	Italien, -ne	italien, -ne
Java	Javanais, -e	javanais, -e
Japon	Japonais, -e[2])	japonais, -e
Languedoc	Languedocien, -ne	languedocien, -ne

[1]) Neue Schreibart.

[2]) Nicht Japanais.

Laponie	Lapon, -ne	lapon, -ne
Liège	Liégeois, -e	liégeois, -e
Lombardie	Lombard, -e	lombard, -e
Malésie	Malais, -e	malais, -e
Marseillé	Marseillais, -e	marseillais, -e
Mecklembourg	Mecklembourgeois, -e	mecklembourgeois, e
Mexique	Mexicain, -e	mexicain, -e
Milan	Milanais, -e	milanais, -e
Moravie	Morave	morave
Naples	Napolitain, -e	napolitain, -e
Navarre	Navarrais, -e	navarrais, -e
Nigritie	Nègre, -esse	nègre, -esse
Normandie	Normand, -e	normand, -e
Norwège	Norwégien, -ne	norwégien, -ne
Padoue	Padouan, -e	padouan, -e
Palerme	Palermitain, -e	palermitain, -e
Paris	Parisien, -e	parisien, -ne
Perse	Persan, -e(Perse. d.alt. Perser)	persan, -e
Pérou	Péruvien, -ne	péruvien, -ne
Pise	Pisan, -e	pisan, -e
Pologne	Polonais, -e	polonais, -e
Portugal	Portugais, -e	portugais, -e
Prusse	Prussien, -ne	prussien, -ne
Provence	Provençal, -e	provençal, -e
Poitou	Poitevin, -e	poitevin, -e
Rome	Romain, -e	romain, -e
Romanie	Romagnol, -e	romagnol, -e
Russie	Russe	russe
Sardaigne	Sarde	sarde
Savoie	Savoyard, -e	savoyard, -e
Saxe	Saxon, -ne	saxon, -ne
Suède	Suédois, -e	suédois, -e
Sparte	Spartiate	spartiate
Tartarie	Tartare oder Tatar	tartare
Turquie	Turc, turque o. Turk	turc, turque
Tyrol	Tyrolien, -ne	tyrolien, -ne
Venise	Vénitien, -ne	vénitien, -ne
Walachie	Walaque	walaque.

γ) Französische Adjectiven.

Ard, drücken meist eine fehlerhafte Gewohnheit aus von Dem, was das Stammwort aussagt:

aboyer	aboyard	*nasiller*	nasillard
babiller	babillard	*pleurer*	pleurard
brailler	braillard	*pendre*	pendard
crier	criard		

Atre, drücken eine Aehnlichkeit mit dem von dem Stammworte Ausgesagten aus:

blanc	blanchâtre	*jaune*	jaunâtre
bleu	bleuâtre	*noir*	noirâtre
doux	douceâtre	*olive*	olivâtre
fou	folâtre	*rouge*	rougeâtre
gris	grisâtre	*roux*	roussâtre
gentil	gentillâtre	*vert*	verdâtre.

δ) Allgemeine Bemerkungen.

Stellen wir nun eine Vergleichung der französischen und lateinischen Wörter mit denen der übrigen romanischen Sprachen: Italienisch, Spanisch, Portugiesisch auf, so werden wir finden, daß diese die Wörter weniger verstümmelt haben und den Endvocal im Allgemeinen entweder beibehielten, oder durch andere helle ersetzten, während der Franzose meist stumme e gebrauchte und apokopirte, ein Grund, weshalb die Poesie der letztern Sprachen weit wohlklingender, als der todte monotone französische Vers ist.

Lateinisch.	Französisch.	Portugiesisch.	Spanisch.	Italienisch.
Tolerantia	tolérance	tolerancia	tolerancia	tolleranza
patientia	patience	paciencia	paciencia	pazienza
bonitas	bonté	bondade	bondad	bontà
fidelitas	fidélité	fidelidade	fidelidad	fidelita, fidelitate
valor	valeur	valor	valor	valore
humor	humeur	humor	humor	umore
tumor	tumeur	tumor	tumor	tumore
gloria	gloire	gloria	gloria	gloria
victoria	victoire	victoria	victoria	vittória
transitorius	transitoire	transitorio	transitorio	transitorio
arbitrarius	arbitraire	arbitrario	arbitrario	arbitrario
humidus	humide	humido	humido	umido
justus	juste	justo	justo	giusto,
gratiosus	gracieux	gracioso	gracioso	grazioso
generosus	généreux	generoso	generoso	generoso
Romanus	romain	romano	romano	romàno
vigilans	vigilant	vigilante	vigilante	vigilante
activus	actif	activo	activo	attivo
singularis	singulier	singular	singular	singulare
figura	figure	figura	figura	figura
amare	aimer	amar	amar	amare
tolerare	tolérer	tolerar	tolerar	tollerare
sentire	sentir	sentir	sentir	sentire
partire	partir	partir	partir	partire
documentum	document	documento	documento	documento
philosophia	philosophie	philosophia	filosofia	filosofia
variabilis	variable	variavel	variable	variabile
natio	nation	nação	nacion	nazione
caritas	charité	caridade	caridad	carità.

B) Verben.

Oeffnet man die Denkmäler der alten Sprache, so erstaunt man, eine Menge scheinbar unregelmäßiger Formen darin anzutreffen; der Grund ist der: fanden die wenigen Grammatiker und Schriftsteller ein in einigen Zeitformen oder Flexionen mangelhaftes Verb, so füllten sie dessen Lücken mit Zeitformen eines analogen Verbs aus. Dieses Verfahren erzeugte einen Wirrwarr von Solöcismen, Barbarismen, aus dem man sich schwer bei etymologischen Forschungen herausarbeitet.

Wenn man dem Entstehen einer Sprache näher kommt, so stößt man auf weniger Verben starker Flexion, oder sogenannte unregelmäßige. Die iguvinischen Tafeln[1]) liefern nur wenige von den zahlreichen, in den Verben des classischen Lateins vorhandenen Anomalien, weil es mehrere Verben gleicher Bedeutung gab, die von den Lateinern mit einander vermengt wurden. Bedenken wir nun, daß das Romanische lange nur ein gesprochener Dialekt war, tausend Umwälzungen erlitt, ehe es zu einem festen Haltpunkt gelangen konnte, und unter dem Einflusse so vieler fremdartiger Elemente stand, so dürfen wir keineswegs über die vielen, demselben Verb angehörigen Formen erstaunen, von denen aber jede aus einer abgesonderten Quelle entsproß[2]).

Wir wollen einzelne dieser Verben durchnehmen, und mit der Bildung der Zeiten aus dem Französischen schließen.

Die ersten sind das Formwort être, sein, und das Hilfsverb avoir.

α) Être.

Inf. *être*, altfr. estre, prov. estar, gebildet aus *stare*[3]).

Die erste Person Ind. Präs. ist nicht aus sum gebildet, sondern aus dem Gälischen *sy*, woraus sui, sy im Altfr., soy im Span. entstand; die übrigen Personen sind aus es, est, sumus, estis oder statis, sunt geschaffen. Imperf. *j'étais*, aus estois, einer verdorbenen Form von stare, gebildet.

Defini: je *fus* aus *fui*. Futurum, aus dem Infinitiv *estre* und dem Präsens des Hilfsverbs avoir, *ai:* estrai, eine erloschene Form, die durch serai ersetzt wurde und dem ital. *sarò*, span. *seré* entspricht.

Präs. Conj. aus *sim*, altfr. seie, woraus *sois*. Der Imperativ aus dem fr. Conjunctiv. Imperfectum Conj. fehlt im Französischen; es wird durch das Imperf. Ind. wiedergegeben: que *j'étais*,

[1]) Die eugubinischen Tafeln von der Stadt Gubbio, umbrisch Ikuvi oder Jovi, röm. Iguvium, müssen iguvinische Tafeln heißen (Mommsen, unterit. Dial. Leipzig, 1850).

[2]) Bruce-Whyte, Histoire de la Littérature des Langues romanes, I. Vol.

[3]) Einige der übrigen romanischen Sprachen haben beide Formen beibehalten: der Spanier hat estar, sein, sich wo befinden, und ser, sein; der Portugiese ebenfalls, der Italiener nur essere, und der Provençale gebrauchte stets esser und estar. Aus den Zeiten der beiden ist das französische être gebildet.

Daß stare und esse zusammen verschmolzen wurden, beweisen die altfranzösischen Formen: stanz, stat, estat (stabat), esteroit, estant, die in St. Bernhard, Gregor, in der Bibel und dem Roman de Renart vorkommen. Vergl. Orell, Altfr. Grammatik p. 89—95. Schlegel, Observations sur la Langue et la Littérature provençales. Bruce-Whyte, I. Comparaison des Verbes primitifs.

si *j'étais*. **Conditionalis**, gebildet, wie das Futurum, aus dem Infinitiv, aber statt des Präs. aus dem Imperf. des Hilfsverbs. **Perfectum** des **Conj.** aus *fuissem*, que je *fusse*, worauf das altfranz. fuisse hinweiset.

Das **Particip Präsens** von *stans* durch Epenthese: *estant*, woraus étant; das Part. Pass. von *status*, woraus esteit und estet, und endlich *été* entstand.

β) Avoir.

Aus deutschen, lateinischen und keltischen Elementen gebildet.

Inf. *Avoir*, aus dem lat. *habere*. Prov. aver. Altfr. aveir.

Ind. Präs. *J'ai*, tu *as*, il *a*, nous *avons*, vous *avez*, ils *ont;* aus dem goth. *haba, habais, habaith,* durch Apokope und Synkope entstanden: *avons, avez* aus *habemus, habetis; ont* aber aus dem kelt. *bod*, sein, dessen 3. Person Plur. *ynt* (unt ausgesprochen) sich in ont verwandelt hat. — **Imp.** j'*avais* aus *habebam,* ital. aveva. — **Defini:** j'*eus*, aus dem gäl. *oes*, woraus ebenfalls eusse, das Perfect. Conj. entstand. Die gälischen Formen lauten *oezwn, oezit, oez, oezem, oezez, oezent* (Owen Pugh, Welch grammar, p. 86.), und die altfranzösischen, die nachher vielfach modificirt wurden, *ousses, oussent* (Li Rois), etc. Die Bildung des Futurum und des Cond. ist erwähnt worden. Das **Präsens** des **Conj.** ist aus dem goth. *aigan*, d. **hegen**, gebildet, wie es die Aussprache und Schreibart und das span. haya, port. haja, prov. aia beweisen.

Das Particip der Gegenwart *ayant* ist ebenfalls aus *aigan* gebildet, und *eu* aus dem kelt. *oes*, das **sein** bedeutet[1]).

γ) Französische Conjugation.

Raynouard, Diez, Ampère, Bruce-Whyte[2]) und alle neuern französischen Philologen nehmen für alle neulateinischen Verben nur drei Conjugationen an, denn die Verben auf oir bilden nur eine Abart derselben, die sich durch die ältere Schreibart rechtfertigen läßt.

Die vier von den Grammatikern aufgestellten französischen Conjugationen beruhen auf keiner rationellen Basis, und lassen den etymologischen Ursprung derselben unbeachtet, weil Verben darin zusammengestellt, die nur

---

[1]) Man vergesse hierbei nicht, daß in allen romanischen Dialekten das Verbum subst. und possess. sehr oft mit einander verwechselt wurden.

[2]) Raynouard, Grammaire Romane. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. Ampère, Histoire de la Formation de la Langue française.

in der Infinitivendung analog sind. Die Annahme dreier Conjugationen umfaßt alle französischen Verben, und stützt sich auf die lateinische Etymologie. Die Infinitivendungen der romanischen Sprachen sind folgende nach Diez, denen Ampère noch die Participialendungen beigefügt hat[1]), und wir das Rätoromanische oder Romaunsche[2]) zusetzen.

Erste Conjugation.

Infinitiv.	Italienisch. Walachisch. Romaunsch	Are; ar und aer.
	Spanisch. Provençalisch. Portugiesisch	ar.
	Altfranzösisch	er.
Particip d. Vergangenheit.	Italienisch. Romaunsch	ato; verschieden, gew. att.
	Spanisch. Portugiesisch	ado.
	Walachisch. Provençalisch	at.
	Altfranzösisch	et, ed.

Zweite Conjugation.

Infinitiv.	Italienisch. Walachisch. Romaunsch	ere; er oder air.
	Spanisch. Portugiesisch	er.
	Provençalisch	er, re.
	Altfranzösisch	er, eir, oir, re.
Particip der Verg.	Italienisch. Romaunsch	uto; iu, ia.
	Spanisch. Portugiesisch	ido.
	Walachisch. Provençalisch. Altfranz.	ut, ud.

Dritte Conjugation.

Infinitiv.	Italienisch. Walachisch. Romaunsch	ire; ir.
	Spanisch. Portugiesisch	ir.
	Provençalisch	ir, ire.
	Altfranzösisch	ir.

---

[1]) Histoire de la Form. de la Langue fr., p. 142. Wer sich in der Kenntniß der Dialektsverschiedenheit der Verben romanischer Zunge ausbilden wollte, den verweisen wir auf: Fuchs, Ueber die sogenannten unregelmäßigen Verben der romanischen Sprachen, Berlin 1840.

[2]) Im Oberland und Engadine, in der Schweiz, geredet. — Siehe über die Rätoromanen und ihre Sprache: Staub, über die Urbewohner Rätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern, München 1843, so wie einige gute Aufsätze in dem Archiv für das Studium der neueren Sprachen.

Particip d. Vergang.	Italienisch. Romaunsch	ita; ia, i.
	Spanisch. Portugiesisch	ido.
	Walachisch. Provençalisch. Altfranz.	it, id.

Aus dieser Uebersichtstabelle ersieht man, daß diesen dreien Conjugationen drei lateinische zu Grunde liegen; der ersten amare, amatus, der zweiten reddere, redditus, der dritten audire, auditus. Die Verben der zweiten lateinischen Conjugation (delere, deletus) sind zur zweiten oder dritten neulateinischen übergegangen, z. B. dolere, *douloir;* implere, *emplir.* Die altfranzösische Sprache kennt in ihrer ersten Conjugation meist Verben der ersten lateinischen; nur wenige Ausnahmen sind vorhanden: poser von *ponere* (3. Conj.) und finer von *finire* (4. Conj.). Die zweite neulateinische Conjugation entlehnt ihre Verben aus der zweiten und dritten lateinischen Conjugation (*douloir,* dolere); einige aus letzterer entsprungene Verben endigen sich auf oir, andere auf re: *recevoir,* recipere; *vendre,* vendere. Oft hatten in der alten Sprache einige Verben diese beiden Formen, und man schrieb recevoir, reçoivre; décevoir, deçoivre. Die dritte neue Conjugation enthält Verben der vierten und dritten lateinischen Conjugation: *finir, ouïr:* finīre, audīre; *applaudir,* plaudĕre [1]).

Die alte Sprache verwechselte oft die Conjugationen, denn es gab, wie wir schon erwähnten, Verben, die zugleich mehreren Conjugationen angehörten; die neuere kennt zwar Verben, die aus einem Stamm entsprungen sind, denen sie aber eine verschiedene Bedeutung beigelegt hat.

Altfranzösisch.	Neufranzösisch.
Finer, finir (finire).	*Faillir,* falloir (fallere).
Faner, fanir (aus fenum?)	*Gémir,* geindre (gemere).
J'ai *vesqui,* j'ai vescu (vivere).	*Calmer,* calmir (ital. calma?).
Querre, quérir, (quaerere).	*Dépenser,* dépendre (dependere).
Cremer, cremir, cremoir, criembre (tremere)[2]).	*Poser,* pondre (ponere).
Tisser, tistre, tissir (texere).	*Reposer,* répondre (reponere).
Faire, fesir (facere).	*Mouvoir,* muer (movere)[3]).

---

[1]) Vergl. Ampère, Diez, Fallot, Bruce-Whyte.

[2]) Vielleicht ist cremer keltischen Ursprungs: man hat im Gäl. cryd (tremor), crynu (tremere), altfr. cremoir (S. Grégoire) und auch crumbre und criendre, bei Rochefort (Glossaire).

[3]) Ampère, Hist. de la Formation de la Langue française.

γ) Alphabetisches Verzeichniß französischer aus dem Lateinischen gebildeter Verben.

Abdicare	abdiquer
abhorrēre	abhorrer
abolēre	abolir
abrogare	abroger
absolvĕre	absoudre
absorbēre	absorber
abundāre	abonder
accedĕre	accéder
accelerare	accélérer
acceptare	accepter
accommodare	accommoder
accusare	accuser
acquiescĕre	acquiescer
adhaerēre	adhérer
adjungĕre	adjoindre
adjurare	adjurer
administrare	administrer
admittĕre	admettre
adoptare	adopter
adorare	adorer
adstare (assistere)	assister
advenīre	advenir
adulari	aduler
aedificare	édifier
affectare	affecter
affligĕre	affliger
affluĕre	affluer
agĕre	agir
aggravare	aggraver
aggregare	aggréger
agitare	agiter
alternare	alterner
amplificare	amplifier
annectĕre	annexer
anticipare	anticiper
apparēre	apparoir
appellare	appeler
applicare	appliquer
apponĕre	apposer
apportāre	apporter
apprehendere	appréhender
ardēre	ardre
arguĕre	arguer
argumentari	argumenter
armare	armer
arrogare	s'arroger
aspergĕre	asperger
asservāre	asservir
associare	associer
attendĕre	attendre
attentare	attenter
attrahĕre	attraire
audēre	oser
audīre	ouïr
auferre(offerre)	offrir
augurare	augurer
balbutīre	balbutier
barrīre	barrer
benedicĕre	bénir
bibĕre	boire
cadĕre	choir
caelare	céler
calcare	calquer
cantare	chanter
castigare	châtier
causari	causer
cedĕre	céder
celebrare	célébrer
cernĕre	cerner
cingere	ceindre
claudĕre	clorre
cognoscĕre	connaître
collocare	colloquer / coucher
colorare	colorer
commendare	commander
committĕre	commettre
comparare	comparer
comparēre	comparoir (comparaître)
complicare	compliquer
comprehendĕre	comprendre
comprimĕre	comprimer
componĕre	composer
concedĕre	concéder
concertare	concerter
conciliare	concilier
concipĕre	concevoir
concludĕre	conclure
concordare	concorder
concurrĕre	concourir
condemnare	condamner
condensare	condenser
conducĕre	conduire
conferre	conférer
conficere	confire
confidĕre	confier
confirmare	confirmer
confiscare	confisquer
consecrare	consacrer
conservare	conserver
considerare	considérer
consignare	consigner
consistĕre	consister
consolari	consoler
consolidare	consolider
consternare	consterner
constituĕre	constituer
construere	construire
consumĕre	consumer

consummare	consommer
contemplari	contempler
continēre	contenir
continuare	continuer
convenīre	convenir
convocare	convoquer
coronare	couronner
corrigĕre	corriger
corroborare	corroborer
corrumpĕre	corrompre
credere	croire
crescere	croître
cumulare	cumuler
currĕre	courir
curvare (mlt.)	courber
damnare	damner
debēre	devoir
deblaterare	déblatérer
decedĕre	décéder
decernĕre	décerner
decidĕre	décider
decipere	décevoir
declamare	déclamer
declarare	déclarer
declinare	décliner
decollare	décoller
decorare	décorer
decrescĕre	décroître
dedignari	dédaigner
dediscĕre	dédire
deducĕre	déduire
defendĕre	défendre
deferre	déférer
definīre	définir
deformare	déformer
degenerare	dégénérer
degustare	déguster
dilapidare	dilapider
delectare	délecter
deliberare	délibérer
deligĕre	délier (déléguer)
demittĕre	démettre
demonstrare	démontrer
denunciare	dénoncer
dependere	dépendre
depingĕre	dépeindre
deplorare	déplorer
deplumare	déplumer
deponĕre	déposer
deportare	déporter
derivare	dériver
derogare	déroger
descendere	descendre
describĕre	décrire
deserĕre	déserter
designare	désigner
destituĕre	destituer
detestari	détester
detinere	détenir
deviare	dévier
dicĕre	dire
digerĕre	digérer
dirigĕre	diriger
disjungĕre	disjoindre
disponĕre	disposer
dissolvĕre	dissoudre
dissuadēre	dissuader
distrahĕre	distraire
distribuĕre	distribuer
dividĕre	diviser
donare	donner
dormīre	dormir
duplicare	doubler
educare	éduquer [1]
effundĕre	effondre
elidĕre	élider
eligĕre	élire
emittĕre	émettre
emondare	émonder
enervare	énerver
enumerare	énumérer
enunciare	énoncer
erigĕre	ériger
evadĕre	évader
evanescĕre	épanouir, évanouir
evacuare	évacuer
evaporare	évaporer
evocare	évoquer
exaltare	exalter
examinare	examiner
excedĕre	excéder
excellĕre	exceller
excitare	exciter
excludĕre	exclure
excommunicare	excommunier
excusare	excuser
exercere	exercer
exhalare	exhaler
exhibēre	exhiber
exigĕre	exiger
existĕre	exister
expedīre	expédier
exspiare	expier
exponĕre	exposer
exsecrari	exécrer
expirare	expirer
exstirpare	exstirper
extrahĕre	extraire
fabricare	fabriquer
facere	faire

[1]) Neues sehr brauchbares Wort. Das Journal de la Langue française, publié par M. Lafon et Roederer, Année 1837, will es eingeführt wissen.

fallere	faillir, falloir	*laborare*	labourer
fidĕre	fier	*lacerare*	lacérer
fingĕre	feindre	*laedere*	léser
flectĕre	fléchir	*legĕre*	lire
formare	former	*liberare*	libérer
fraudare	frauder	*lucere*	luire
frustrari	frustrer	*maledicere*	maudire
fugĕre	fuir'	*mentiri*	mentir
fulminare	fulminer	*mittĕre*	mettre
fundare	fonder	*monstrare*	montrer
gerĕre	gérer	*mordēre*	mordre
gratificare	gratifier	*mori*	mourir
gubernare	gouverner]	*movēre*	mouvoir
habitare	habiter	*mugīre*	mugir
haesitare	hésiter	*multiplicare*	multiplier
humectare	humecter	*munire*	munir
hibernare	hiverner	*nancisci*	nantir
ignorare	ignorer	*narrare*	narrer
illuminare	illuminer	*nasci*	naître
illustrare	illustrer	*natare*	nager
imbibĕre	imbiber	*navigare*	naviguer
immiscēre	immiscer	*negligere*	négliger
immolare	immoler	*nocere*	nuire
impedire	empêcher	*nutrire*	nourrir
implantare	implanter	*obedīre*	obéir
implēre	emplir	*observare*	observer
implorare	implorer	*obstinare*	obstiner
imponĕre	imposer	*obtemperare*	obtempérer
imprimĕre	imprimer	*obviare*	obvier
imputare	imputer	*offendere*	offenser
incurrere	encourir	*omittere*	omettre
inducere	induire	*opinari*	opiner
infestare	infester	*opponere*	opposer
inflammare	enflammer	*palpitare*	palpiter
infligĕre	infliger	*pasci*	paître
informare	informer	*pati*	pâtir
inquietare	inquiéter	*percipere*	percevoir
inserĕre	insérer	*perdĕre*	perdre
insinuare	insinuer	*persistere*	persister
inspectare	inspecter	*pingere*	peindre
instigare	instiguer	*plangere*	plaindre
instruĕre	instruire	*plicare*	plier
insultare	insulter	*praedicere*	prédire
intentare	intenter	*precari*	prier
intercedĕre	intercéder	*promovēre*	promouvoir
interdicĕre	interdire	*proponĕre*	proposer
interpellare	interpeller	*recipere*	recevoir
interpretari	interprêter	*reddere*	rendre
interrogare	interroger	*remittere*	remettre
interrumpere	interrompre	*respondere*	répondre
intervenīre	intervenir	*ridere*	rire
introducere	introduire	*rumpere*	rompre
invadere	envahir	*sacrificare*	sacrifier
invidĕre	envier	*saevire*	sévir
invitare	inviter	*salvere*	sauver
invocare	invoquer	*sapere*	savoir
irritare	irriter	*scindere*	scinder
jungere	joindre	*scribere*	écrire
jurare	jurer	*suspendere*	suspendre
justificare	justifier	*sustinere*	soutenir

tacēre	taire	*videre*	voir
tendĕre	tendre	*vivere*	vivre
tenere	tenir	*velle*	vouloir
tingere	teindre	*uti*	user
vendere	vendre	*usurpare*	usurper.
venire	venir		

ε) Bildung der Modus- und Zeitverhältnisse der Verben.

a) Entstehen derselben aus dem Lateinischen.

Indicativ. Präsens. Singular. Erste Person. Die altfranzösische Sprache stieß das lateinische o ab, die neuere ersetzte es durch e und s, während der Spanier, Italiener und Portugiese es beibehielten. Der Walache verwandelte es in u, der Provençale in i oder stieß es ab, der Rätoromane aber ersetzte es durch Consonanten. Zweite Person. Alle romanischen Idiome behielten das lat. s bei, der Italiener und Walache aber ersetzten es durch i. Dritte Person. Nur der Franzose behielt das lat. t bei, die alte Sprache setzte oft noch ein e davor; in den Verben der ersten und einigen der zweiten Conjugation aber ging der vorhergehende Vocal in e über, bei denen der dritten ward es nebst dem vorhergehenden Vocal völlig abgeworfen.

Plural. Erste Person. Die alte Sprache drückte die Endungen amus, emus, imus durch *omes* aus, die in der neuern zuerst in oms, ums und endlich in *ons* übergingen. Der Spanier und Portugiese drückte sie durch amos, émos, und der Rätoromane durch n, ain aus. Zweite Person. Der Rätoromane behält das lateinische s von atis, etis, itis bei, der Provençale ersetzt es durch tz, der Altfranzose durch z, oder behält es bei. Die neuere hat atis in *ez* verwandelt. Dritte Person. Der Franzose hat die lateinische Endung nt beibehalten, während die andern Idiome es durch die Endungen an, on, en, ano ersetzt haben.

Imperfectum. Singular. Erste Person. Das lateinische bam ist von den romanischen Idiomen vielfach verstümmelt worden. Der Walache verstößt das b, der Italiener das m, und verwandelt b in v; der Spanier, Portugiese und Provençale behalten das b nur in der ersten Conjugation bei, verstoßen aber das m, der Altfranzose verwandelt es in eve, woraus ove, oue, oy, oie, ois und endlich, wie wir schon erwähnten, *ais* entstand. Die übrigen Personen erlitten gleichfalls analoge Veränderungen. Definitum. Singular. Erste Person. Das i des lateinischen Perfectums hat sich meist erhalten, oft aber ist es auch in u übergegangen. Zweite Person. Das lateinische sti ist apokopirt worden, nur das s hat sich erhalten. Dritte Person.

Das vit ist allgemein verschwunden, nur die zweite und dritte französische Conjugation behält das *it* bei. Plural. Erste Person. Das lat. imus ist mehr oder weniger verändert worden. Der Franzose hat es in *âmes, ûmes, îmes* verwandelt, in Formen, welche die altfr. Sprache asmes, usmes, ismes schrieb. Zweite Person. Das lat. istis hat sich vielfach verwandelt, der Franzose ist demselben ziemlich treu geblieben: îtes, *âtes*, *ûtes*, wurden in der alten Sprache istes, astes, ustes geschrieben. Dritte Person. Die französische Sprache hat allein das lateinische nt beibehalten, ru aber in re verwandelt.

Plusquamperfectum. Ist eine zusammengesetzte Zeitform geworden, eben so wie das Perfectum, das der Franzose eben nicht sehr richtig Passé indéfini benennt[1]).

Futurum. Von der Bildung dieser Zeitform und des Conditionalis ist weitläufig an verschiedenen Orten geredet worden. (Siehe §. 3. Langue d'oil, Nota.)

Conjunctiv. Präsens. Singular. Erste Person. Der lateinische sich auf em, am endigende Conjunctiv hat sich mit wenigen Veränderungen in den romanischen Sprachen erhalten. Der Spanier, Portugiese stößt das m ab, der Provençale außerdem noch sehr oft das e. Nur in der zweiten und dritten Conjugation hat der Franzose einen sich vom Indicativ unterscheidenden Conjunctiv, in der ersten ist er gleichlautend; sie gehen aber alle auf das der französischen Sprache eigenthümliche e aus, a ist verschwunden. Die alte Sprache hatte mehrere Conjunctivformen, die aus der neuern verbannt sind. Zweite Person. As ist im Französischen nicht mehr vorhanden, es geblieben, während bei den Spaniern, Portugiesen, Provençalen diese Endungen sich erhalten haben. Der Italiener hat sie in vielen Fällen in i verwandelt. Dritte Person. Sie geht nur auf e aus. Erste Person Pluralis. Emus, amus haben sich im Spanischen und Portugiesischen in amos umgewandelt. Die altfranzösische Sprache hatte ien, iens, das sich in ions verwandelte, und zur neueren Sprache überging. Zweite Pers. Atis, etis hat sich im Italienischen in ate, im Spanischen und Portugiesischen in éis, áis verwandelt. Der Provençale gebrauchte etz, atz, der Altfranzose ies, die der Neufranzose *iez* schreibt. Dritte Person. Der Franzose hat ent beibehalten, ant verworfen; auf diese Weise unterscheidet sich der Indicativ nicht vom Conjunctiv, während der Italiener, Spanier, Portugiese und Provençale hierbei bestimmter zu Werke gehen.

---

[1]) Mager hat in seiner franz. Grammatik den Verben und Zeitformen sehr richtige Benennungen gegeben.

Ital.: Ind. ano, Conj. ino; Ind. ono, Conj. ano. Span.: Ind. an, Conj. en; Ind. en, Conj. an. Port. Ind. aõ, Conj. em; Ind. em, Conj. aõ. Prov. Ind. an, Conj. en; Ind. on, Conj. an. Die Walachische Conjugation ist mangelhaft. Präsens des Conjunctivs fehlt, es wird durch den Potentialis ersetzt, und bei den Rätoromanen unterscheiden sich ebenfalls diese beiden Formen. Imperf. fehlt. Perfectum. Assem, issem, haben sich in *asse, usse, isse* im Französischen verwandelt; asses, isses in *asses, usses, isses;* das asset, isset der dritten Person sind contrahirt worden, ast, ist, ust, woraus die neuere Schreibart das s verstieß, und dem Vocal den Circumflex gab: *ât, ît, ût.* Die erste Person des Plurals lautet im Italienischen ssimo, im Provençalischen ssem, im Portug. ssemos, im Span. semos; der Altfranzose hatte ssemus, siemes, woraus der Neufranzose *sions* bildete. — Die zweite Person endigte sich im Altfranz. auf sies, woraus *siez* entstand, und in der dritten Person ist im Französischen die lateinische Endung *ssent* beibehalten worden.

Imperativ. Der Imperativ hat im Französischen verschiedene Endungen, die aus dem Präsens des Indicativs entsprungen sind. Im Particip der Gegenwart gingen die Endungen ans, ens, in ant über, und das Particip der Vergangenheit nahm verschiedene Endungen an.

b) Bildungsweise der Zeitverhältnisse der Verben schwacher Flexion und einiger der starken im Französischen.

Aus folgenden vier Stammzeiten werden die übrigen Zeitverhältnisse der Verben gebildet.

1. Das Präsens des Indicativs.
2. Das Particip der Gegenwart.
3. Der Infinitiv.
4. Das Definitum oder der Aorist.

a) Aus dem Präsens des Indicativs bildet man den Imperativ. Die erste Person Sing. und die erste und zweite des Plurals des Präsens geben, mit Weglassung der Pronomen, die zweite Singulars und die erste und zweite Plurals des Imperativs:

α) Präsens.			β) Imperativ.		
je donne,	je vends,	je meurs,	*donne*,	*vends*,	*meurs*.
nous donnons,	nous vendons,	nous mourons,	*donnons*,	*vendons*,	*mourons*.
vous donnez,	vous vendez,	vous mourez,	*donnez*,	*vendez*,	*mourez*.

b) Aus dem Particip der Gegenwart bildet man:

α) Die drei Personen des Plurals des Präsens des Indicativs.

Man trennt die Participialendung ant vom Stamme und setzt diesen vor ons, ez, ent, die Endungen des Präsens. (Siehe oben.)

naissant	*dansant*	*voyag-eant*
naiss—	*dans—*	*voyag-e—* [1]
Nous naiss-*ons*	Nous dans-*ons*	Nous voyag-e-*ons*
Vous naiss-*ez*	Vous dans-*ez*	Vous voyag-*ez*
Ils naiss-*ent.*	Ils dans *ent.*	Ils voyag-*ent.*

β) Das Imperfectum des Indicativs. Man setzt den Stamm vor ais, ais, ait, ions, iez, aient:

naiss-	dans-	naiss-	dans-
Je naiss-*ais*	Je dans-*ais*	Nous naiss-*ions*	Nous dans-*ions*
Tu naiss-*ais*	Tu dans-*ais*	Vous naiss-*iez*	Vous dans-*iez*
Il naiss-*ait*	Il dans-*ait*	Ils naiss-*aient*	Ils dans-*aient.*

γ) Das Präsens des Conjunctivs. Man setzt den Stamm vor e, es, e, ions, iez, ent.

frapp-*ant*
frapp-

que je frapp-*e*	que nous frapp-*ions*
que tu frapp-*es*	que vous frapp-*iez*
qu'il frapp-*e*	qu'ils frapp-*ent.*

finiss-*ant*
finiss-

que je finiss-*e*	que nous finiss-*ions*
que tu finiss-*es*	que vous finniss-*iez*
qu'il finiss-*e*	qu'ils finiss-*ent.*

c) Aus dem Infinitiv bildet man das Futurum und den Conditionalis, indem man demselben die contracten Formen des Hilfsverbs avoir, Präsentis und Imperfecti, anhängt. Diese Formen sind: ai, as, a, ons, ez, ent, für Fut. ais, ais, ait, ions, iez, aient für Cond.

manger		finir	
je manger-*ai*	nous manger-*ons*	je finir-*ais*	nous finir-*ions*
tu manger-*as*	vous manger-*ez*	tu finir-*ais*	vous finir-*iez*
il manger-*a*	ils manger-*ont*	il finir-*ait*	ils finir-*aient.*

Nota. Die Verben auf oir stoßen das oi aus, die auf re werfen das e ab:

Apercev*oir*		Prendr*e*	
apercevr —		*prendr —*	
j'apercevr-*ai*	j'apercevr-*ais*	je prendr-*ai*	je prendr-*ais*
nous apercevr-*ons*	nous apercevr-*ions*	nous prendr-*ons*	nous prendr-*ions.*

d) Aus dem Definitum oder Aorist bildet man das Perfectum des Conjunctivs, und zwar auf folgende Weise: der zweiten Person Singularis jener Zeitform wird se, ses, t, sions, siez, sent angehängt.

---

[1]) Das e ist hier nur ein euphonisches und gehört nicht zum Stamm.

tu *mourus*

Que je mourus-*se*	Que nous mourus-*sions*
Que tu mourus-*ses*	Que vous mourus-*siez*
Qu'il mouru(s)-*t*	Qu'ils mourus-*sent*

tu *naquis*

Que je naquis-*se*	Que nous naquis-*sions*
Que tu naquis-*ses*	Que vous naquis-*siez*
Qu'il naqui(s)-*t*	Qu'ils naquis-*sent*.

Nota. Man vergesse nicht, was oben bei der Bildung der dritten Person dieser Zeitform aus dem Lateinischen gesagt wurde, daß s das Circumflex ersetzt: qu'il mourût, qu'il naquît statt mourust, naquist.

Die zusammengesetzten Formen des Verbs entstehen durch Zusammenstellung des Partícips der Vergangenheit mit den einfachen Zeitformen des Formworts être und des Hilfsverbs avoir.

c) Anmerkungen.

Aller ist aus mehreren Elementen zusammengesetzt. Aller, aille, allant sind aus dem deutschen wallen, ahd. *wallan*, agſ. *wallan*, und nicht aus *ambulare* gebildet, während das Futurum irai aus dem lat. *ire* entstanden ist. Je vais, tu vas, il va sollen aus *vado, vadis, vadit* entsprungen sein, wir glauben aber, daß es aus wallan ebenfalls gebildet ist. Hierfür sprechen die mannigfaltigen Formen dieses Verbs, die man in den mittelalterlichen Schriftdenkmälern antrifft.

d) Reflexive Verben.

Die französische Sprache nahm das reflexive Verb aus den germanischen Sprachen auf, bildete aber die zusammengesetzten Zeitverhältnisse desselben nicht mit dem Hilfsverb avoir, sondern être. Dieses rührte daher, weil die romanischen Idiome und die meisten Dialekte derselben beide Verben verwechselten, und so gebrauchte auch die altfranzösische Sprache sehr oft die reflexive Form, da, wo sie heutzutage nicht mehr angewandt werden kann und vice versa. So findet man se dormir, se craindre, statt dormir, craindre und écrier, en aller, plaindre, taire statt s'écrier, s'en aller, se plaindre, se taire (Les Rois, Chanson de Rol. Gar. le Loherain)[1]).

Die alte Sprache sagte auch noyer statt se noyer[2]) und se sourire statt sourire, Ausdrücke, welche in die neuere Sprache nicht übergegangen sind.

---

[1]) Siehe Génin Lexique comparé de la Langue de Molière, v. arrêter, p. 20.

[2]) Noyer stammt nicht aus dem lat. necare ab, sondern ist das altfr. noïer,

C) Zahlwörter.

Die Zahlwörter sind aus dem Lateinischen auf folgende Weise gebildet.

α) 1. Cardinalzahlen.

Latein.	Altfranz.	Neufr.
Unus	uns	un
duo	dous	deux
tres	troi	trois
quatuor	quatre	quatre
quinque	cinc	cinq
sex	seix	six
septem	set	sept
octo	oit	huit
novem	nuef	neuf
decem	deix	dix
undecim	unze	onze
duodecim	doze	douze
tredecim	treze	treize
quatuordecim	quatorze	quatorze
quindecim	quinse	quinze
sedecim	seize	seize
viginti	vint	vingt
triginta	trente	trente
quadraginta	quarante	quarante
quinquaginta	cinkante	cinquante
sexaginta	soissante	soixante
centum	cenz	cent
mille	mil,mille	mille, mil.

2. Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen sind aus den entsprechenden Cardinalzahlen gebildet, nur le premier und le second entstanden aus *primus, secundus.* — Die alte Sprache, wie sie in den Gesetzen Wilhelm's des Eroberers erscheint, bildete jedoch die Ordinalzahlen aus den lateinischen: primer, secont, tierce, quart, quinte, sixte, septime, oitauve, noveme, deyzime, dudzime, treezime, quinzime, sezzime, vintime, etc.

---

das nier bedeutet, leugnen, in Nichts verwandeln: mettre à néant, wie es Wey, Révol. du Lang. p. 77 sehr richtig beweiset.

β) Proportionalia.

Simplus	simple
duplus	double altfr. *dovule* (Fallot. Formes gramm. de la Langue Fr. au XIII. siècle, p. 219.)
triplus	triple altfr. *treble* (Roquefort Glossaire)
quadruplus	quadruple
quintuplex	quintuple
sextuplus	sextuple
septuplus	septuple
octuplus	octuple
decuplus	décuple
multiplex	multiple
centuplus	centuple.

Aus double, triple, etc. sind die Verben *doubler*, *tripler*, entstanden, wie im Lateinischen duplicare, triplicare, etc. aus *duplus*, *triplus* entstanden sind.

γ) Collectiva.

Diese sind rein französischer Bildung.

dix	dizaine
douze	douzaine afr. *douzenne* (Hist. de Metz)
quinze	quinzaine afr. *quinzaine* (Le Beuf. Mém. concern. l'Histoire d'Auxerre)
vingt	vingtaine
trente	trentaine
quarante	quarantaine altfr. *quarentaine* (Serm. de M. de Sully)
cinquante	cinquantaine
soixante	soixantaine
cent	centaine
mille	millier altfr. *millier* (Trad. de J. Beleth).

δ) Zahladverbien.

Aus der weiblichen Form der Ordinalzahlen entstanden, mit dem Anhängsel ment, folgende Adverbien.

première	premièrement	*sixième*	sixièmement
dernière	dernièrement	*septième*	septièmement
deuxième	deuxièmement	*huitième*	huitièmement
troisième	troisièmement	*neuvième*	neuvièmement
quatrième	quatrièmement	*dixième*	dixièmement.
cinquième	cinquièmement		

Man sagt auch primo, secundo, tertio, quarto, quinto, etc., oder en premier lieu, en second lieu, en dernier lieu; sind mehr als drei Gegenstände aufzuzählen, so bedient man sich gewöhnlich der lateinischen

Wörter nicht. Dieselben gehören meist dem jargon du palais an, bei Anklagungsacten oder bei Prozessen und Testamenten. —

ε) Zahladjectiven.

Von diesen sind nur folgende gebräuchlich:

sexagenarius	sexagénaire	*octogenarius*	octogénaire
septuagenarius	septuagénaire	*centenarius*	centenaire

Nota. Victor Hugo, **Napoléon II**, sagt:

Sentaient trembler sous eux les états *centenaires*, etc.

Man sagt auch **soixante ans** oder **soixantième année: Philippe mourut dans sa soixantième année (Anquetil)**, statt **Philippe mourut sexagénaire.**

D) Pronomen[1]).

α) Personalpronomen. *Je*, das lateinische ego, altfr. *jeo, jo, je*. — *Moi*, aus dem latein. im Plautus vorkommenden *mi* und nicht *mihi*; bei den Römern war es in der Umgangssprache gebräuchlich, und der Franzose verwandelte es in mei, woraus *moi* entstand. — *Me* ist das lateinische *me*. — *Tu* das lateinische *tu; toi* und *te* sind aus *te* entstanden, das sich beim erstern in tei, *toi* verwandelt hat. — *Nous, vous* sind aus nos, vos gebildet. Der Grund, weshalb nous, vous im Französischen Nominativ, Dativ und Accusativ sind, erklärt sich durch das Mittellatein, worin nos bald als Subject, bald als Object fungirte, wie es das ora pro nos der Mönche zu Karls des Großen Zeiten beweiset. — *Lui*, altfr. li, und *il* kommen von *illi* her[2]), *elle* von *illa*, woraus ebenfalls le, la, Pronomen und Artikel, gebildet sind (Siehe §. 3. Langue d'Oil. Article). — *Il* verwandelt sich im Plural in els, woraus *ils, eux* gebildet sind. — *Leur* entstand aus *illorum*, wie es das italienische *loro* beweiset. — *Se* ist das lateinische *se; soi* ist aus *sibi*, altfr. si, sei, allmählich hervorgegangen.

α) Bemerkungen.

Vergleichen wir nun die Pronominalformen der altfranzösischen Sprache mit dem Provençalischen und diese mit dem Keltischen, so er-

---

[1]) Man verbinde das hier Gesagte mit dem bei der **Langue d'oui** Erwähnten.

[2]) Im Mittellatein findet man lui statt des Genitivs: **Omnes causa *lui*, ubicumque prosequere. Marculf, form. I, 21.** in **Raynouard Grammaire Comparée, Discours préliminaire, p. XIII.**

halten wir folgende Resultate, die das eben Gesagte bestätigen. Mi wird im Altbretagnischen als selbstständiges Pronomen gebraucht, und es erscheint in den altitalischen Inschriften unter dieser Form (Saggio di l. etrusca I. p. 312); es ist also die lateinische Wurzel von mei, mihi. In den Acten der Notarien des Mittelalters findet man es statt ego gebraucht, daher der Grund, weshalb das daraus entstandene *moi* als selbstständiges Pronomen im Französischen erscheint: *Mi* Leo qui Leotifrido nomine, videlicet venditor, vendo et trado, etc. (Antiq. ital. II. p. 181 und Bruce-Whyte.)

Man findet im Provençalischen dieses mi, das die Troubadours getrennt als Subject oder Affixum gebrauchten. So citirt Raynouard in seiner Gramm. comp. p. 91 ein Beispiel aus dem Grafen von Poitiers: No sai en qual guiza-*m* fui natz. (Je ne sais pas en quelle guise je fus né). Was den Gebrauch dieses Wortes als Subject betrifft, so waren es nicht die Troubadours, die denselben festsetzten, weil er einen viel früheren Ursprung hat.

Suchen wir nun dieses mi in der ganzen indisch-europäischen Familie auf, so erscheint es uns unter folgenden Formen. Sanskrit mâ (mich); Zend. mâm; Persisch merâ; Gälisch, Kymrisch mi; Griech. *μέ*: Lat. me; Roman. me, mi; Span., Port., Ital. mi, mim, mi; Goth. mik; Altd. mih; Holländ. mij; Schwed. mig; Dänisch mig; Engl. me; Pruczisch mien; Lith. manę; Slav. mia; Russ. menia; Serbisch me; Böhm. mē; Poln. mie. Nur ist dabei zu bemerken, daß es in einigen Sprachen als Nominativ, in andern als Accusativ fungirt.

Man findet in den Carolingischen Litaneien, daß die Italiener Adrian I. mit folgenden Worten begrüßten: Redemptor mundi, tu *lo* juva! was Muratori durch: „Quae certo indicant ex „tu *illum* juva“, efformatum primo fuisse „tu *illo* juva“, ac tandem „tu *lo* juva“ (Dissertatio XXXII.) erklärt. Aber schon waren im Mittellatein illo, ipso, isto statt illum gebräuchlich, und in den iguvinischen Tafeln findet man ulu, ulo, die sich in der lateinischen Volkssprache fortgepflanzt haben können, und im Genitiv ului lauten mußten, woraus das romanische lui sehr gut entstanden sein kann. Im Walachischen sind ulu, ului Artikel, und lui ist der Casus obliquus von el, elu *(ille)*.

Im Provençalischen gab es ein Pronomen ne, woraus *en* entstand. Raynouard meint, es sei aus ne gebildet. Bruce-Whyte aber, dessen Meinung wir hier geltend machen müssen, sagt: ni im Altbretagnischen und ne im Baskischen sind Pluralsformen des Personalspronomen mi. Beide Formen sind auch im Walachischen vorhanden, worin ni den Nominativ Pluralis und ne die Casus obliqui darstellen und wie im Ita-

lienischen mit andern Pronomen verbunden werden, mene, tene, sene (Alexi, Grammatica Daco-romana p. 63). Sollte dieses en nicht etwa ein Ueberbleibsel des Keltischen sein?

Man findet im Altbretagnischen lawer, das die Gälen *laur*, *loor* aussprechen, und Davies durch plurimi übersetzt. Im Graubündner Romaunsch sagt man lur und lurs. Es kann wol der Fall sein, daß dieses *lawer* in die altitalischen Idiome eindrang und, da man im Walachischen *loro* findet (den Troubadours ebenfalls bekannt und in die Volksidiome übergegangen), so kann auch das französische leur, wie das Wall. loro aus einer synkopirten Form von illorum hervorgegangen sein[1]).

β) Possessivpronomen und adjectivische Formwörter.

Die alte Sprache sagte im männlichen Nominativ: mis, tis, sis; mes, tes, ses, und der Provençale: miens, tiens, siens; mos, tos, sos. Diese Formen entstanden aus den lateinischen *meus*, *tuus*, *suus*. ***Mon***, ***ton***, ***son***, die der Altfranzöse ebenfalls gebrauchte, sind aus meum, tuum, suum entsprossen, wie *ma*, *ta*, *sa* aus *mea*, *tua*, *sua*.

Mien, ***tien***, ***sien*** sind ebenfalls aus dem lateinischen *meum*, *tuum*, *suum* gebildet; im Altfranzösischen lauteten dieselben im männlichen: miens, tiens, siens, im weiblichen aber: moie, toie, soie, die sich in *mienne*, *tienne*, *sienne* verwandelt haben.

Notre, ***votre***, ***nôtre***, ***vôtre***, altfr. nostre, vostre, sind aus *noster*, *vester* entstanden; nos, vos aus *nos*, *vos*. Man sagte im Altfranz.: *vo roi*, d. h. le roi de vous, und da der Genitiv in dieser Sprache ohne Präposition ausgedrückt wurde: le roi vous und durch Umstellung: vo roi.

γ) Relativ- und Demonstrativpronomen.

Que im Altfranzösischen geschrieben: *ke*, *que*; *qui*, altfr. *ki*, *qui*, *cui*, stammen von quem und quid ab; *quoi* ist aus quod abgeleitet, *le*, *la*, *les* von ille, illa, es ist dieselbe Ableitung. — ***Ce***, ***cette***, ***ces***, ***celui***, ***celle***, altfr. cist, cil, cestui, celui aus *iste*, *ille*. — ***Quel*** von *qualis*, ***tel*** von *talis*.

---

[1]) Bruce-Whyte, Histoire des Langues Romanes, Vol I. — Eichhoff, Parallèle des Langues de l'Europe. — Bopp, vergleichendes Gebäude der Sanskritsprache.

δ) Unbestimmte Pronomen.

On, altfr. homs, hom, oms, om, on, ist das lateinische *homo*, wie das deutsche man von Mann abgeleitet wird. — *Autrui*, altfr. altrui, von alteri. — *Tout* von totus, a, um. — *Autre* von alter, altfr. altre. — *Même*, ital. medesimo, span. mismo, altfr. misme leiten einige von met ab, während Fallot, das Romaunsch meteis, metes, medes, metes anführend, gar keine Etymologie angiebt, und Roquefort das lateinische maxime in Erwähnung zieht. — *Plusieurs*, altfr. plusors von plures. — *Nul, nulle*, altfr. nul, nule, nus von nullus, a, um. — *Maint, mainte* ist deutschen Ursprungs, altfr. meint, mainz, meinte, mainte, von meint, was im Worte vermeint als Würzel erscheint. *Quiconque*, altfr. qui onques, Quicunkes, que-onques, von qui unquam. — *Quelconque*, altfr. quiexconque, von qualiscunque. — *Aucun*, altfr. alquens aus aliquis unus.

E) Präpositionen. Adverbien. Conjunctionen.

Désormais, prov. desser-hueimais, altfr. desore mais, leitet Raynouard (Gr. Rom. p. 275) von de ipsa hora hodie magis ab, eine barbarisch kauderwelsche Zusammenstellung. Dieses Wort ist deutschen Ursprungs, wie es das Provençalische beweiset: *desser*, dieser, *hue*, heut, *mais*, goth., synon. von deinceps.

Tôt, altfr. tost, prov. tost, leiten Raynouard, Ampère vom Part. *tostus* von *torrere* ab, Andere von tot cito; Diez erwähnt eines gälischen *tost* (acer), das die wahre Etymologie dieses Worts ist. Im Armorikanischen bedeutet es schnell (siehe Bullet Mémoires pour la langue celtique), und Owen Pugh, Gaëlic gram. führt folgendes Beispiel an: Ond *tost* y deddneadd hwn (Ist diese Trennung nicht hastig), was als Beleg des eben angeführten Ursprungs dienen kann.

Dorénavant, prov. derenan, altfr. dore en avant, des ore en avant, dores en avant; nach Raynouard von de hora in antea, nach Bruce-Whyte deutschen Ursprungs (von darein, dereinst). Man findet im Serm. I. de Maurice de Sully: des ore en avant.

Jamais, nicht von jam magis, sondern vom deutschen ja und dem gothischen *mais*. Der Italiener sagt giammai, der Spanier jamas, und Dieser gebraucht selbst dieses ja allgemein als Jawort in der Umgangssprache.

Trop, aus dem Mittellatein troppus, Trupp bedeutend.

Très, prov. tras, soll aus trans entstanden sein; man findet im

Gälischen *tra*, mit der Bedeutung von ultra, was uns der richtige Stamm zu sein scheint.

Non, lat. non; *ne*, *ni*, lat. nec; *point* von punctum, *pas* von passus.

Plus, lat plus. — ***Guères*** nicht vom lat. Imp. gere, noch dem ital. guari, sondern vom deutschen gar. *Naguère*, ehemals n'ad guères geschrieben, ist daraus entstanden. — ***Rien***, aus dem Accus. *rem*, von res. Im Altfranz. bedeutete es chose, wie man noch jetzt ces jolis riens, ces petits riens sagt. — ***Personne*** von persona. — ***Moins*** von minus. — ***Peu***, altfr. pauc, von paucus.

Après, *auprès* waren ursprünglich dasselbe Wort, und stammen nach Ampère von ad proxime ab; da wir aber im Walachischen a prope und im Provençalischen aprop haben, die nicht à propos, sondern *après* bedeuten, so glauben wir, daß *ad prope* richtiger sei.

Dans, altfr. dens, ent, ens, woraus en gebildet wurde. Ens, en stammen von *in* oder *intus*, ent vielleicht von *inde* ab; dans aber, das im Provençalischen *d'en*, im Walachischen *d'in* lautet, ist aus de und in zusammengesetzt.

Avant, *devant*, prov. ans, davant, walach. d'inanti; aus *ante*, *de-ab-ante*, mittell. *abante* gebildet.

Dont, eigentlich Relativpronomen, ist aus *de unde*, ital. donde, gebildet und ward statt d'où gebraucht.

Donc, altfr. dunc, adonc, dun, idunc, prov. adonc, walach. atunci, atunche, ist aus *tunc* gebildet.

Jusques, altfr. deusque, dusque, jesque, von *de-usque*. — *Contre*, lat. contra.

Lors, *alors*, *or*. Prov. alhors, wal. aliure, altfr. lores, alores, aus *illa hora* (it. allora). Vielleicht ist auch ailleurs desselben Stammes.

Aujourd'hui, altfr. au jour d'hui; hui ist das lat. *hodie*.

Le lendemain, altfr. endemain, l'endemain, dann mit verschmolzenem Artikel lendemain. — *Main*, *demain*, prov. deman, ital. domane, walach. mane di, ist das lat. *mane*, wie matin von *matutinum* sc. *tempus* abstammt; ende ist *inde*, also: *inde mane*, endemain.

Beaucoup, nicht aus bella copia, sondern bel colp entstanden; man sagt noch heute: Vous avez fait là un beau coup.

Déjà, altfr. ja, von *de jam*. — *Arrière*, altfr. rière, arière, allgemein angenommen von *retro*, doch das prov. dereer, in detras, das walach. dereptu, in dereptu scheinen auf einen ganz verschiedenen Ursprung zu deuten.

Puis, *puisque*, von *post*, *postquam*. Das altfr. puiz, puizque hatte

eine andere Bedeutung: *Puiz* icel jur (Chans. de Rol. p. 27). *Post* hanc diem. *Puizque* la Sycille fut vaincu (Ystoire de li Norman). *Après que* la Sicile fut conquise. Im Provençalischen pois, de pois *(depuis)*, a pois. Walachisch poi, a poi.

Mais, lat. magis, osk. magis[1]), hatte früher die Bedeutung von mehr.

Parmi, altfr. parmy, bedeutet par le milieu, von *per medium.*

Car, aus dem lateinischen *quare,* und nicht aus dem griechischen *γάρ.* — *Par* aus per. — *Pour* aus pro.

Die übrigen sind bereits angegeben worden. (Siehe Uebergang der alten Sprache in die neue und Langue d'oil.)

F) Besondere Zusammensetzungen im Französischen.

Der Franzose bildet Zusammensetzungen aus den verschiedenen Sprachbestandtheilen seines Wortschatzes, und vereinigt Begriffswörter mit Formwörtern und Begriffswörter mit Begriffswörtern. Diejenigen Wörter, die wir hier besonders zu berücksichtigen haben, sind die zusammengesetzten Substantiven, von denen wir die meisten nebst ihrer Schreibung im Plural angeben.

Man bildet dieselben:

1) aus zwei Substantiven,
2) aus Adjectiven und Substantiven,
3) aus Verben und Substantiven,
4) aus Präpositionen und Substantiven,
5) aus zwei durch eine Präposition verbundenen Substantiven,
6) aus veralteten Wörtern und einem Substantiv,
7) aus elliptischen Sätzen. —

[1]) Vergl. Grotefend, Rudimenta Linguae oscae.

Alphabetisches Verzeichniß der gebräuchlichsten zusammengesetzten Substantiven nach Duvivier.

Nota. Erklärung der Zeichen: **m.** männlich; **w.** weiblich; — **inv.** invariabel; **1. var.** erstes variabel; **2. var.** zweites variabel; **b. var.** beide variabel.

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Abat-faim, m.	inv.	Avant-hier, m. (als Subst.	inv.
Abat-foin, m.	inv.	Avant-main, m. [gebr. Adv.)	2. var.
Abat-jour, m.	inv.	Avant-mur, m.	2. var.
Abat--vent, m.	inv.	Avant-pied, m.	2. var.
Abat-voix, m.	inv.	Avant-pieu, m.	2. var.
Aide-de-Camp, m.	1. var.	Avant-propos, m.	inv.
Aigre-douce, w.	2. var.	Avant-quart, m.	2. var.
Aigue-marine, w.	b. var.	Avant-scène, w.	2. var.
Appui-main, m.	1. var.	Avant-toit, m.	2. var.
Après-demain, m.	inv.	Avant-train, m.	2. var.
Après-dînée, w.	2. var.	Avant-veille, w.	2. var.
Après-midi, w.	inv.	Ave-maria, m.	inv.
Après-soupée, w.	2. var.	Ayant-cause, m.	inv.
Arc-boutant, m.	b. var.	Ayant-droit, m.	inv.
Arc-doubleau, m.	b. var.	Bain-marie, m.	1. var.
Arc-en-ciel, m.	1. var.	Barbe-de-bouc, w. u. alle mit barbe zusammenges.	1. var.
Arrière-ban, m.	inv.		
Arrière-boutique, w.	2. var.	Bas-fonds, m.	inv.
Arrière-corps, m.	inv.	Bas-relief, m.	2. var.
Arrière-garde, w.	2. var.	Bas-ventre, m.	2. var.
Arrière-goût, m.	2. var. / inv.	Basse-contre, w.	1. var.
		Basse-cour, w.	b. var.
Arrière-ligne, w.	2. var.	Basse-fosse, w.	b. var.
Arrière-main, w.	2. var.	Basse-lisse, w.	b. var.
Arrière-neveu, m.	2. var.	Basse-taille, w.	b. var.
Arrière-nièce, w.	2. var.	Basse-voile, w.	b. var.
Arrière-petit-fils, m.	petit var.	Beau-fils, m.	1. var.
Arrière-petite-fille, w.	2 letzten var.	Beau-frère, m.	b. var.
		Beau-père, m.	b. var.
Arrière-pensée, w.	2. var.	Bec-d'âne, m.	1. var.
Arrière-point, m.	2. var.	Bec-de-cane, m.	1. var.
Arrière-saison, w.	2. var.	Bec-de-corbin, m.	1. var.
Arrière-vassal, m.	2. var.	Bec-de-grue, m.	1. var.
Avale-tout, m.	inv.	Bec-figue, od. becfigue, m.	2. var.
Auto-da-fé, m.	inv.	Belle-dame, w.	b. var.
Avant-bec, m.	2. var.	Belle-de-jour, w.	1. var.
Avant-bras, m.	inv.	Belle-de-nuit, w.	1. var.
Avant-corps, m.	inv.	Belle-fille, w.	b. var.
Avant-cour, w.	2. var.	Belle-mère, w.	b. var.
Avant-coureur, m.	2. var.	Belle-soeur, w.	b. var.
Avant-courrière, w.	2. var.	Bien-dire, m.	inv.
Avant-dernier, m.	2. var.	Bien-être, m.	inv.
Avant-dernière, w.	2. var.	Blanc-bec, m.	b. v. o. inv.
Avant-duc, m. (Architectur)	2. var.	Blanc-de-baleine, m.	1. var.
Avant-faire-droit, m. Jur.	inv.	Blanc-manger, m.	inv.
Avant-fosse, w. [Ausdr.	2. var.	Blanc-seing, m.	2. var.
Avant-garde, w.	2. var.	Blanc-signé, m.	2. var.
Avant-goût, m.	2. var.	Bon-chrétien, m. (Frucht)	b. var.

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Bon-Henri, m. (Frucht)	b. var.	Chèvre-feuille, auch chè-	2. var.
Bonne-aventure, w.	b. var.	vrefeuille, m.	
Bonne-fortune, w.	b. var.	Chien-loup, m.	b. var.
Bouche-trou, m.	2. var.	Chien-marin, m.	b. var.
Bout-avant, m.	1. var.	Chou-fleur, m.	b. var.
Bout-d'aile, m.	1. var.	Chou-navet, m.	b. var.
Boute-en-train, m.	inv.	Chou-rave, m.	b. var.
Bout-tout-cuire, m.	inv.	Ciel-de-lit, m.	1. var.
Boute-feu, m.	inv.	Ciel-de-tableau, m.	1. var.
Boute-lof, m.	1. var.	Clair-semé (Adject.)	2. var.
Bout-rimé, m.	2. var.	Claire-voie, w.	b. var.
Branche-ursine, w.	b. var.	Claque-oreilles, m.	inv.
Brèche-dents, m.	inv.	Clin-d'oeil, m.	1. var.
Brise-cou, m.	inv.	Co-associé, m.	2. var.
Brise-glace, m.	inv.	Co-adjuteur, m.	2. var.
Brise-raison, m.	inv.	Co-état, m.	2. var.
Brise-scellé, m.	2. v.o.inv.	Co-évêque, m.	2. var.
Brise-tout, m.	inv.	Co-légataire, m.	2. var.
Brise-vent, m.	inv.	Colin-maillard, m.	b.v. o.inv.
Brûle-tout, m.	inv.	Contre-allée, w.	2. var.
Caille-lait, m.	inv.	Contre-amiral, m.	2. var.
Caillot-rosat, m.	b. var.	Contre-appel, m.	2. var.
Carême prenant, m.	inv.	Contre-approches, w. Pl.	inv.
Casse-cou, m.	inv.	Contre-basse, w. (wie alle	2. var.
Casse-tête, m.	inv.	mit contre zusammenges.)	
Casse-cul, m.	inv.	Contre-jour, m.	inv.
Casse-motte, m.	inv.	Contre-sens, m.	inv.
Casse-noisettes, m.	inv.	Contre-temps, m.	inv.
Casse-noix, m.	inv.	Co-propriétaire, m.	2. var.
Un Cent-suisse oder Cent-	inv. oder	Co-religionnaire, m.	2. var.
suisses, m.	2. var.	Coq-à-l'âne, m.	inv.
Cerf-volant, m.	b. var.	Cordon-bleu, m.	b. var.
Char-à-banc, m. ist eine		Corps-de-garde, m.	inv.
Bank darin, so nimmt nur		Corps-de-logis, m.	inv.
char ein s an, sind mehre,		Cou-de-pied, besser coude-	1. var. o.
auch banc.		pied, m.	inv.
Chasse-chien, m.	inv.	Coupe-gorge, m.	inv.
Chasse-coquin, m.	2. var.	Coupe-jarret, m.	2. var.
Chasse-cousin, m.	2. var.	Coupe-pâte, m.	inv.
Chasse-marée, m.	inv.	Coupe-tête, m.	inv.
Chasse-mouches, m.	inv.	Court-bouillon, m.	b. var.
Chasse-poignée, m.	inv.	Courte-botte, m.	b. var.
Chat-huant, m.	inv.	Courte-paille, w.	b. var.
Chauffe-pieds, m.	b. var.	Courte-pointe, w.	b. var.
Chausse-cire, m.	inv.	Couvre-chef, m.	inv.
Chausse-lit, m.	inv.	Couvre-feu, m.	inv.
Chausse-pied, m.	inv.	Couvre-pieds, m.	inv.
Chauve-souris, w.	inv.	Crève-coeur, m.	inv.
Chef-d'oeuvre, m.	1. var.	Cric-crac, m.	inv.
Chef-lieu, m.	b. var.	Croc-en-jambes, a. croq-	b. var. o.
Chevau-léger, auch *Che-*	2. var.	en-jambe, m.	2. var.
vaux-légers u. n. Neuern	oder beide.	Croque-notes, m.	inv.
Chevauléger[1]) m.		Croque-morts, m.	inv.

[1]) Poitevin meint, es sei aus chevaucheur gebildet; wenn er die alte Sprache gekannt, hätte er diesen Unsinn nicht zu Markte gebracht. (Syntaxe raisonnée.)

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Cul-de-jatte, m.	1. var.	Garde-marteau, m.	1. var.
Cul-de-basse-fosse, m.	1. var.	Garde-française, m w.	b. var.
Cul-de-lampe, m.	1. var.	Garde-municipal, m.	b. var.
Cul-de-sac, m.	1. var.	Garde-municipale, w.	b. var.
Cure-oreilles, m.	inv.	Garde-national, m.	b. var.
Cure-dents, m.	inv.	Garde-nationale, w.	b. var.
Dame-jeanne, w.	b. var.	Garde-royal, m.	b. var.
Demi-aune, w. (und alle	2. var.	Garde-royale, w.	b. var.
mit demi zusammenges.)		Garde-du-corps, m.	1. var.
Doit-et-avoir, m.	inv.	Garde-du-génie, m.	1. var.
Double-feuille, w.	b. var.	Garde-de la Porte, m.	1. var.
Double-fleur, w.	b. var.	Garde-chiourme, m.	b. var.
Eau-de-vie, w.	1. var.	Garde-vente, m.	1. var.
Eau-forte, w.	b. var.	*Garde* nimmt in folgenden	
Écoute-s'il-pleut, m.	inv.	kein s an, weil es Sach-	
Entr'actes, m.	inv.	namen bezeichnet:	
Entre-colonnes, m.	inv.	Garde-feu, m.	inv.
Entre-côtes, m.	inv.	Garde-fous, m.	inv.
Entre-deux, m.	inv.	Garde-manger, m.	inv.
Entre-lignes, m.	inv.	Garde-meubles, m.	inv.
Entre-sol, a. entresol(-s), m.	inv.	Garde-notes, m.	inv.
Entre-sourcils, m.	inv.	Garde-robes, w.	inv.
Épine-vinette, w.	b. var.	Garde-vaisselle, m.	inv.
Essuie-mains, m.	inv.	Garde-vue, m.	inv.
État-major, m.	b. var.	Gâte-métier, m.	inv.
Ex-employé, m.	2. var.	Gâte-pâte, m.	inv.
Ex-voto, a. exvoto(-s), m.	inv.	Gâte-sauce, m.	inv.
Fausse-braie, w.	b. var.	Gobe-mouches, m.	inv.
Faux-fuyant, m.	2. var.	Gomme-gutte, w.	b. var.
Fesse-cahier, m.	inv.	Gomme-résine, w.	b. var.
Fesse-mathieu, m.	inv.	Goutte-crampe, w.	b. var.
Fête-Dieu, w.	1. var.	Grand-maître, m.	b. var.
Fier-à-bras, m.	inv.	Grand'mère, w.	2. var.
Folle-enchère, w.	b. var.	Grand'messe, w.	2. var.
Fouille-au-pot, m.	inv.	Grand'croix, w. m.	inv.
Fourmi-lion, w.	b. var.	Grand'tante, w.	2. var.
Franc-alleu, m.	b. var.	Grand-oncle, m.	b. var.
Franc-maçon, m.	b. var.	Grand-père, m.	b. var.
Franc-maçonnerie, w.	2. var.	Gras-double, m.	2. var.
Franc-réal, m.	b. var.	Gratte-cul, m.	inv.
Fripe-sauce, w.	inv.	Grippe-sou, m.	inv.
Fulmi-coton, m.	b. var.	Gros-blanc, m.	2. var.
Gagne-denier, m.	inv.	Gros-tente, m.	2. var.
Gagne-pain, m.	inv.	Guet-à-pens, m.	1. var.
Gagne-petit, m.	inv.	Hausse-col auch haus-	inv.
Garde nimmt in folgenden		secol(-s), m.	
ein s an, weil es Per-		Haut-à-bras, m.	inv.
sonennamen sind:		Haut-bord, m.	b. var.
Garde-champêtre, m.	b. var.	Haute-contre, w.	1. var.
Garde-chasse, m.	1. var.	Haut-de-chausses, m.	1. var.
Garde-côtes, m.	1. var.	Haut-le-corps, m.	inv.
Garde-forestier, m.	b. var.	Haut-le-pied, m.	inv.
Garde-magasin, m.	b. var.	Haut-mal, m.	inv.
Garde-magasin (schlechte	inv.	Haute-cour, w.	b. var.
Waare), m.		Haute-licier, m.	2. var.
Garde-malade, m.	b. var.	Haute-futaie, w. (und alle	b. var.
Garde-marine, m.	1. var.	mit haute zusammenges.)	

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Hors-d'oeuvre, m.	inv.	Perce-oreilles, m.	inv.
Hôtel-Dieu, m.	1. var.	Pèse-liqueurs, m.	inv.
In-folio, m.	inv.	Petit-lait (und alle mit petit zusammenges.), m.	b. var.
In-dix-huit, m	inv.		
In-trente-deux etc., m.	inv.	Pied-à-terre, m.	inv.
Jet-d'eau, m.	1. var.	Pied-bot, m.	b. var.
Laissez-passer, m.	inv.	Pied-d'alouette (u. alle m. pied zusammenges.), m.	1. var.
Lave-mains o. lave-main, auch lavemain, m.	inv. oder 2. var.		
		Pied-de-boeuf, m.	1. var.
Laurier-rose, m.	b. var.	Pied-droit, m.	b. var.
Loup-cervier, m.	b. var.	Pied-de-roi, m.	1. var.
Loup-garou, m.	b. var.	Pied-fort, m.	b. var.
Loup-marin, m.	b. var.	Pied-poudreux, m.	1. var.
Main-levée, w.	b. var.	Pie-grièche, w.	2. var.
Mal-aise, a. malaise, m.	inv.	Pince-maille, m. w.	inv.
Mal-être, m.	inv.	Pince-sans-rire, m.	inv.
Maître-ès-arts, m.	1. var.	Pique-assiette, m.	2. var.
Martin-sec, m.	b. var.	Pique-nique, m.	inv.
Messire-Jean, m.	b. var.	Plain-chant, m.	2. var.
Meurt-de-faim, m.	inv.	Plat-bord, m.	2. var.
Mezzo-termine, m.	inv.	Plate-bande, etc. w.	2. var.
Mi-août, w.	inv.	Pleure-misère, m.	inv.
Mi-carême etc., w.	inv.	Pont-levis, m.	1. var.
Mille feuilles, w.	inv.	Porc-épics, m.	1. var.
Mille-fleurs, w.	inv.	Porte-clefs a. porteclés, m.	inv.
Mauvaise-paye, w.	b. var.	Porte-aiguille oder porte-aiguilles, m.	inv.
Mort-aux-rats, w.	inv.		
Mouille-bouche, w.	inv.	Porte-balle (und alle mit porte zusammenges.), m.	inv.
Nerf-férure, w.	2. var.		
Non-payement, m.	2. var.	Porte-feuille, m.	2. var.
Non-valeur, w.	2. var.	Porte-manteau, m.	2. var.
Oeil-de-boeuf, m.	1. var.	Porte-mouchettes, m.	inv.
Oeil-de-perdrix etc., w.	1. var.	Post-scriptum, m.	inv.
Ouï-dire, m.	inv.	Pot-à-fleur, m.	b. var.
Pain-de-coucou, m.	1. var.	Pot-au-feu, m.	1. var.
Pain-de-pourceau, m.	1. var.	Pot-de-vin, m.	1. var.
Passe-avant, auch passavant, m.	inv.	Pot-pourri, m.	b. var.
		Pour-boire, m.	inv.
Passe-debout, m.	inv.	Pousse-cul, m.	inv.
Passe-dix, m.	inv.	Pousse-pieds, m.	inv.
Passe-parole, m.	2. var.	Prie-Dieu, m.	inv.
Passe-partout, auch passepartout(-s), m.	inv.	Prud'homme, auch prud-homme, m.	2. var.
Passe-passe, m.	inv.	Quasi-contrat, m.	2. var.
Passe-port, auch passeport(-s), m.	2. var.	Quasi-délit, m.	2. var.
		Quartier-maître, m.	b. var.
Passe-temps (und alle mit passe zusammenges.), m.	inv.	Quartier-mestre, m.	inv.
		Qu'en dira-t-on, m.	inv.
Perce-neige, w.	inv.	Un quinze-vingts, m.	inv.
Pater-noster, m.	inv.	Rabat-joie, m.	inv.
Reine-claude, w.	b. var.	Tâte-vin, m.	inv.
Relève-moustache, m.	inv.	Taupe-grillon, m.	b. var.
Relève-quartier, m.	inv.	Terre-noix, w.	inv.
Remue-ménage, m.	inv.	Terre-plein, m.	2. var.
Rez-de-chaussée, m.	inv.	Tête-à-tête, m.	inv.
Réveille-matin, m.	inv.	Tic-tac, m.	inv.
Revenant-bon, m.	inv.	Tire-balle, m.	2. var.
Rose-croix, m.	inv.	Tire-botte, m.	2. var.

Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Rouge-gorge, m.	inv. und b. var.	Tire-larigot (und alle mit tire zusammenges.), Adv.	inv.
Sage-femme, w.	b. var.	Tireur-d'or, m.	1. var.
Saint-Augustin, m.	b. var.	Tourne-feuillets, m.	inv.
Sainte-Barbe, m.	b. var.	Toute-bonne, w.	2. var.
Sang-de-dragon, m.	1. var.	Toute-épice, w.	inv.
Sauf-conduit, m.	b. var.	Toute-saine, w.	2. var.
Savoir-faire, m.	inv.	Tout-ou-rien, m.	inv.
Savoir-vivre, m.	inv.	Tranche-lard, m.	inv.
Semi-pension (u. alle mit semi zusammenges.), w.	2. var.	Trente-et-un, m.	inv.
Sénatus-consulte, m.	2. var.	Tripe-madame, w.	1. var.
Sergent-Major, m.	b. var.	Trompe-l'oeil, m.	inv.
Serre-file, m.	inv.	Trou-madame, m.	1. var.
Serre-papiers, m.	inv.	Trouble-fête, m.	inv.
Serre-tête, m.	inv.	Tu-autem, m.	inv.
Serre-point, m.	inv.	Tue-chien, m.	inv.
Soi-disant o. soidisant, m.	inv.	Vade-mecum, m.	inv.
Souffre-douleur, m.	inv.	Va-et-vient, m.	inv.
Sous-arbrisseau (u. alle m. sous zusammenges.), m.	2. var.	Va-nu-pieds, m.	inv.
Sous-ordre oder sous-ordres, m.	2. var.	Va-tout, m.	inv.
Sous-pied, m.	inv. u. 2. v.	Ver-coquin, m.	b. var.
Sous-seing-privé, m.	b. var.	Vert-de-gris, m.	1. var.
Sous-ventrière, w.	2. var.	Ver-luisant, m.	b. var.
Sur-arbitre, m.	2. var.	Ver-à-soie, m.	1. var.
Sus-dominante, w. (Musik)	2. var.	Vice-consul (und alle mit vice zusammenges.), m.	2. var.
Tac-tac, m.	inv.	Vide-bouteilles, m.	inv.
Taille-douce, w.	b. var.	Vis-à-vis, m.	inv.
		Vole-au-vent, m.	inv.
		Volte-face, w.	inv.

Bemerkungen.

Da die Wörter bienfait, bonheur, bonhomme, contrefaçon, contrescarpe, embonpoint, entregent, passavant, pissenlit, surtout, surjet, surfaix, parapluie, parasol, selbst gendarme, und so viele andere, jetzt nur in einem Wort geschrieben werden, wäre es nicht rathsam, die neue Orthographie anzunehmen, die den Bindestrich wegläßt, zumal, da die Aussprache nicht darunter leidet? Es würde dieses das schwierigste Capitel der Pluralsformen der Substantiven, worüber doch die Grammatiker nicht einig sind — denn wieviel Ausnahmen finden wir nicht, wieviel Abweichungen von der von uns angegebenen Schreibweise? — nur erleichtern, und alle Schwierigkeiten heben. Wir finden z. B. rouge-gorge und rouges-gorges im Plural; welche von beiden ist die richtige Schreibart? die letzte ohne Zweifel, weil rouge Adjectiv, gorge Substantiv ist; schreibt man nun rougegorge im Singular, so hat man bei der Bildung des Plurals nur ein s anzustoßen, folglich rougegorges. Dieses erleichtert das Erlernen dieser Regeln unge-

mein, und wer die Regeln des Plurals der Substantiven kennt, der wird auch jedem Worte gleich den richtigen Plural beilegen.

---

§. 6.

Wörter verschiedentlichen Ursprungs.

α) Arabische und orientalische Wörter.

Obgleich, sagt Bruce-Whyte [1]), in neuerer Zeit der Einfluß, den die Araber auf den Occident ausgeübt haben, vielfach bestritten und vertheidigt worden ist, so stimmen doch alle Philologen darin überein, daß die romanischen Idiome insgesammt ihrer und den orientalischen Sprachen einige Entlehnungen gemacht haben.

Guinguené und Sismondi [2]) behaupten, daß nicht nur die Araber den Schleier der dichten Nacht, worin Europa schwebte, gelüftet, durch den Glanz ihrer Entdeckungen die Wissenschaften verbreitet, die ersten Muster neuer Dichtungen geliefert haben, sondern auch den chevaleresken Geist, der die spanischen Romane auszeichnet, hervorgerufen und den Troubadours und lyrischen Dichtern Italiens, jenen die Galanterie, diesen das Zartgefühl und die Religiösität, welche in ihren Dichtungen hervorstrahlt, eingegeben hätten. Der Reim, ein neues prosodisches System, soll selbst nach ihnen aus dieser Quelle entsprungen sein. Wie wäre dieses möglich? Die Araber, jenes Volk, dessen siegreiche Waffen im 8. Jahrhundert zweimal Constantinopel belagerten, und das bis in das Herz Frankreichs vordrang, dessen Reich im 12. Jahrhundert sich vom Hellespont bis an den westlichen Ocean erstreckte, hatte ja nicht einmal richtige Begriffe von den einfachsten geographischen Kenntnissen, und, die Breite- und Längegrade nicht kennend, schwebte es im größten Irrthum über die nördlichen Länder Europa's. Vergebens versuchten es die Araber, Erklärungen über Mineralien, Vegetation und andere schwer zu ergründende Geheimnisse zu geben, und betrachteten es unter der Würde eines Philosophen, die Gesetze der Attraction, Affinität und Gravitation, wodurch das Mineralreich regiert wird, aufzusuchen und zu beweisen.

---

[1]) Bruce-Whyte, Histoire des Langues romanes, Vol. II.

[2]) Guinguené, Hist. littéraire de l'Italie, IV. ch. 4. Sismondi de Sismondi, Histoire des Littératures du Midi.

Wenig kümmerten sie sich um Physiologie und vergleichende Anatomie der Menschen und Thiere, obgleich man ihnen nicht abstreiten kann, einige tüchtige Aerzte gehabt zu haben. Aber was haben dieselben in der Naturgeschichte geleistet? Man vergleiche nur Casurini's Behauptungen und Beschreibungen über die Giraffe, und man wird nicht wenig über den Unsinn erstaunen, auf den man darin stoßen wird.

Was die arabische Philosophie betrifft, so ist es ein mit Fabeln und scholastischen Spitzfindigkeiten reichlich ausgestatteter Wirrwarr aristotelischer Grundsätze.

Die Meinung jener beiden Gelehrten wäre damit widerlegt, es müßten denn neue Forschungen auf andere Resultate führen. Der Einfluß der Araber auf die Literatur des westlichen Europa's kann ebenfalls in Zweifel gezogen werden. Man gehe alle neueren Literaturen durch und zergliedere sie; es wird sich alsdann ergeben, daß die abendländischen Völker nur das classische Alterthum zum Muster ihrer Dichtungen sowol, als ihrer prosaischen Werke anerkennen. Nur die kritischen und ästhetischen Grundsätze der Römer und Griechen werden darin befolgt. Wo findet man dieselben in arabischen Dichtern? Ihre Ghazels, Idyllen und heroischen Erzählungen bilden eine seltsame Mischung monstruöser Hyperbeln, grob ausgehauener Metaphern und extravaganter Prosopopöen, während die Dichtungen der Perser an Charakter und Styl gänzlich verschieden sind. Hin und wieder bieten letztere einige Analogien mit den Poesien der Troubadours und der ältesten Dichter Italiens und Spaniens dar. Auch herrscht eine gänzliche Verschiedenheit zwischen der arabischen Prosodie und derjenigen der europäischen Idiome.

Bertrand de Born [1]), der große Aufwiegler Aquitaniens, dessen Sirventen in der Poesie der Troubadours unstreitig den ersten Platz einnehmen, kennt keine bildliche Sprache, keine Metapher. Der Araber hingegen schüttelt sie gleichsam aus seinen Aermeln, und vergöttert die Prosopopöen. Man stelle Vergleichungen zwischen den Troubadours, den Dichtern der ersten Zeiten des Mittelalters, und den Arabern an, und man wird sich augenblicklich überzeugen, daß Alles, was von den Arabern gesagt wurde, reine Dichtung ist.

Die Entlehnung orientalischer Wörter scheint früh im Französischen

---

[1]) Wer diesen Troubadour näher zu kennen wünscht, lese Uhlands Gedicht B. d. Born und Götzingers Erläuterungen dazu. **Bertrand de Born par Mary Lafon.**

vor sich gegangen zu sein, weil im Mittelalter die Muselmänner im häufigen Verkehr mit den romanischen Völkern standen.

Aus orientalischen Sprachen sind hervorgegangen:

1) Folgende in der Wappenkunde gebräuchliche Ausdrücke:

Court de Gébelin, Monde primitif, giebt folgende an: gueule von *ghul*, roth, daher Ghûlistan, Reich der Rosen, arab. göleh گلاه.

Sable, von zebel, zibel, schwarz; dieses sable bedeutet nicht Sand, sondern im schwarzen Felde. Aus dem arabischen zebel entstand das deutsche Zobel, das ehemals im Französ. martre zibeline, jetzt martre noire genannt wird.

Azur, von azul (span. azul, ital. azurro, blau), Farbe des Himmels, pers. lazurd, blau (لازورد).

Sinople, von tsin, Gras, und bla, schön aufkeimendes grünes Gras, oder auch صنف senaf, grünen.

2) Folgende verschiedenartiger Bedeutung:

Amiral, arab. al emir, span. almirante, sanskr. amara (Steuermann). Dieses Wort ist sonderbar gebildet: ursprünglich sagten die Araber: amir al bahr, Beherrscher des Meeres; die romanischen und übrigen Völker, die es annahmen, ließen das Hauptwort bahr weg, und aus dieser Verstümmelung entstand amiral.

Cramoisi, arab. kirmis, Cochenille, kirmisi, mit Cochenille gefärbt.

Cafard, arab. kafir, türk. kiâfir, Atheist, Gotteslästerer; kafir, Pl. kuffar. Das arab. Verb kafara, hebr. כָּפַר bedeutet verbergen, und hat eine gewisse Analogie mit der Bedeutung des franz. Wortes.

3) Der Mathematik und den Wissenschaften angehörige:

Chiffre, arab. zifr, Null, von safira (vacuum fuit), סָפַר, saphar, Zahl.

Algèbre, arab. al, Art., dschabara (gabar جبر), verkleinern.

Azimuth, arab. al samt, die Richtung (daher im Arabischen die Umgegend von Algier zenit, der gerade Weg, heißt).

Zénith, arab. samt; *nadir*, von nâdir al samt, dem Zenith gegenüberstehend, aus nattar نظر, sehen.

alkali, arab. alkili, Asche vom Varek.

Folgende sind arabischen Ursprungs, wurden aber von den Griechen in Byzanz verstümmelt; einige hybride Wörter (Griechisch und Arabisch), von den Arabern.

alambic, von al und ἄμβιξ, arab. anbik. Aus alambic ist alambiquer gebildet, das auch im bildlichen Style gebraucht wird. Im Fran=

zösischen sagt man s'alambiquer l'esprit, der Italiener lambicare, lambicarsi il cervello.

alchimie oder *alchymie*, von al und gr. *χυμεία*.

Almanach, arab. el mânak, zählen, pers. elmenak, Kalender; J. Scaliger (la Scalle) und Andere suchen aus diesem Worte ein hybrides zu bilden; sie geben den arab. Art. al und das griechische *μηναῖος* oder *μανακός* (was die Monate oder Monden betrifft) an.

Sorbet, sirop, von scherbet, Getränk, gebildet aus شرب, scharb, mit Durst trinken. Dieses scherbet der Araber ist gewöhnlich ein Gemisch von Wasser, Zucker und Orangen, das, wenn es steht, sich ansetzt und eine Art von Sirup bildet, daher die doppelte Entlehnung.

Magasin, arab. makhzanum, von khazano, auf einen Boden verscharren.

bôthor arab., pr. boutou, fr. *bouton*, Sprosse.

gips arab., pr. gyps, fr. *gypse*, gr. *γύψος*.

gâmel, djemel arab., fr. *chameau*.

sabatt arab., pr. sabatto, fr. *savate*, sp. zapato.

serfoull arab., pr. serfouil, fr. *cerfeuil*.

quitran arab., pr. quitran, fr. *goudron*[1]).

zahafran arab., pr. safran, von صفر, saphra, gelb, fr. *safran*.

taboll arab., pr. tabol, fr. *tambour*.

alcove, pr. koba, sp. alcoba.

carafe, arab. karabeh, auch garaf غرف, Krug, Gefäß (ital. caraffa).

chiffon, arab. sefen, Abfall.

juppe, arab. djubbeh, pers. schuba, Art wattirter Doliman.

cable, arab. kabl, starkes Band, ital. giuba, giubona, fr. juppon.

felouque, arab. fulk, Art Schiff.

jasmin, arab. ïasminn, pr. iasmîn, Jasmin (שמן schamin, Oel).

limon, arab. limûn, leymûn ليمون, sp. limon, Citrone.

Civette, arab. zebal, Name des Wohlgeruches, das man von dem Zebed زبد (Moschus) bezieht.

---

[1]) Sp. alquitran, altarab. kitran (قطران). Eloi Joanneau (Journal de la Langue française 1833) widerstreitet diese Etymologie, und behauptet, kitran sei kein arabisches Wort. Man schrieb früher godron, goudran, gaudran, godran und selbst guitran, was auf den arabischen Ursprung hinweiset. Joanneau behauptet mit Recht, im Arabischen sei kitran nicht aufzufinden, im Altarabischen existirt es aber. Wie kann er aber goudron aus riscum (Leim aus dem Mistel) und stramen (Streu) ableiten wollen!

échec, perf. schah, altfr. eschec, ital. scacco, sp. jaque (spr. *chak*). Das franz. *échec et mat* ist ein fehlerhafter Ausdruck. Der Perser sagt schah rendj (la détresse du roi)[1]), der Italiener scacco matto, der Spanier jaque mate (le roi est mort), und dieses mat ist nicht das Adjectiv mat, sondern das Arab. mata, tödten, sp. matar. Es müßte heißen: *échec mat.*

4) Einige französische Wörter sind von arabischen Städte- und Ländernamen gebildet: échalotte (Askalon); Maroquin (von Marokko); cordonnier, vom altfranzösischen corduan (cuir de Cordoue oder maroquin), das von Cordova herkommt; damas, von Damascus, fr. Damas, etc. Siehe das Wort baldaquin.

Es ist dasselbe mit dem Worte charabia: parler *charabia* (aus Scharakiah, dem Namen einer Stadt), aus sharak, شرق, der Orient.

Das Wort rikiki, Schnaps, stammt ebenfalls aus dem Arabischen her: kiki, ein Baum, palma Christi; kikajou, Jona's.

5) Der Ursprung vieler Wörter läßt sich in den orientalischen Sprachen nachweisen: der Franzose hat aber dieselben nicht direct daraus entlehnt, sondern dem Lateinischen oder Griechischen entnommen. Bei andern ist es ungewiß, ob sie aus dem Oriente abstammen. Es folgt hier ein Verzeichniß aller derer, die mit den orientalischen Sprachen irgend eine Analogie in der Wurzel oder im Contexte des Worts gemein haben:

Abbé (abbas), syrisch abba, Vater (ܐܒܐ) אָב.

albâtre (ἀλάβαστρον), arab. al und bats, weiß.

auberge (Herberge), arab. albegi —(beg بج) Salmasius. (Siehe Wörter germ. Ursprungs).

alezan (sp. alazan), arab. alhesan, von hasan حسن (schön).

algarade (sp. algarada), arab. gara جر, molestiren, גָּרָה, garha.

alguazil (sp. alguazil), arab. guazel, غزول, Jüngling, oder גָּזַל, gazol, nehmen.

araignée (arachnea, gr. ἀραίω, pr. aragnaou), אָרַג, arag, weben.

arrhes (arrhabo, arrha, ἀῤῥαβών), עֵרָבוֹן ehrabûn, arab. horban, عربان, arbun اربون, von araba ارب, knoten, binden.

arsenal[2]) (ital. darsena, gr. ἀρσηνάλης), arab. dar دار, Wohnung, صنع sana, bilden.

---

[1]) Wilkins, Dictionnaire anglais-persan. Das Schachspiel ist indischen Ursprungs, von wo es die Perser annahmen, und nachdem es die Araber diesen wieder entnommen, ging es mit ihnen nach Europa über.

[2]) Im Journal de la Langue fr. 1836 p. 186 sagt E Joanneau: Je crois

arsenic (ἀρσενικόν), alzernig الزرنيخ, zeg, brennen, neg, sich beeilen.

avanie (ngr. ἀβάνια, lat. avania), türk. avan, ar. حون, Schande, אָוֶן (aven).

asile (ἄσυλον, asylum), אֶשֶׁל eschel, chald. asel, Wald.

babouches, persisch papûsch, پاپوش.

bergamotte, türk. bergamûdi (Perroniana).

café, arab. kahûé.

camphre (ngr. κάμφουρα, nlat. camphora), türk. kaphur, כֹּפֶר kopher, Harz.

caille (ital. quaglia), שְׂלָו saly.

carat (it. carato, mlt. caracta), kerat قرط (eintheilen).

casser (altlat. quassare: quassa olla. Plaut.) קוץ (קָרַץ) kavats, kuts, zerbrechen.

chagrin, arab. شكران, schakrain, Angst.

cimarre, jetzt simarre (ital. zimarra), sp. camarra, türk. samour, Marderfell.

cimeterre, türk. schimschir.

cyprès (κυπάρισσος), כְּפִיר, k'phir, Holz der Arche Noa's.

clabauder, von clabaud, Jagdhund, כֶּלֶב, kelef, Hund.

coffre (engl. coffer, lat. cophinus), חָפָא kapha, bedecken.

coton (sp. algodon, ital. cotone), arab. قطن, koton.

élixir, alkshir, arab. الكشير, Essenz.

escamoter (altsp. acamodar), hebr. kamats קָמַץ, fassen.

fard פְּאֵר, phar, geschmückt.

fourche (furca), פָּרַק pharaq, spalten.

galère, *galiote* (lat. galea; span. galeota), aus hebr. Wurzel גָּלַל galal, flott.

garçon, *gars* (kelt. bed. garse, junges Mädchen, vielleicht aus dem kelt. war (d. bar), freier Mann, woraus baron. Im Arabischen hat man جر gar, gari, junger Mann, im Persischen جران garan, junges Mädchen, جير chir, Jüngling.

gaze, hebr. חָזָה, khaza, sehen, und nicht von der Stadt Gazeh, im Arab. Khada; Andere behaupten, es sei ein sinesisches Wort.

gazelle, arab. غزال, gazal, Reh.

gingembre (lat. zingiber), arab., pers., türk. zinzibil (Wurzel זין zun, Aram.).

girafe, arab. zarafa, die Grenzen überschreiten, und zorafeh.

---

avoir prouvé qu'arsenal vient d'*arx navalis*, qu'il ne vient pas du grec ni de l'italien. — Wir behaupten, daß es den Orientalen sein Dasein zu verdanken hat.

gomme (lat. gummi, *κόμμι*), hebr. גּוּמִי gumi, woraus גָּמָא, herfließen.

gousse, gousset (kelt. kuz), vergl. כָּסָה kasah, bedecken.

guitare (*κιθάρα*), arab. كنارة kinâre, oder قيثار kitar, Art Orgel.

hasard, ein Wort, dessen Etymologie schwer zu bestimmen ist; die Italiener nennen zara eine Art Spiel, und bildlich zara, Gefahr; die Spanier haben azar, das unerwarteter Fall bedeutet, dessen Wurzel sich vielleicht im arab. tzar ضر, hebr. zar צַר wiederfindet. Im 13. und 14. Jahrh. bedeutete azardus, mtl. Knöchel (vergl. Du Cange Glossarium mediae et infimae latinitatis), was wol mit hasard in Verbindung stehen könnte, denn das Spiel ist vom Zufalle abhängig.

jarre (sp. jarro, ital. giarra), arab. gjarrah جرة, Krug.

jaspe (*ἴασπις*) יָשְׁפֵה, jaspé.

ivoire (ebur, ital. avorio), vielleicht ist die Wurzel von ebur in בָּהַר bahar, glänzend, oder אָבַר abar, Knochen enthalten; im Sanskrit haben wir sie nicht auffinden können.

jubilé, יוֹבֵל, jubel, jobel (lat. jubilaeus).

jujube (ziziphus, im Arabischen zyzypha).

julep (nlat. julapium) arab. جلاب giulâb.

laiton, kelt. laton (לַהַט lahat, glänzen).

lampe (*λαμπάς*, lampas, לַפִּד lapad, Lampe).

laque (ital. lacca), arab. لك lakk, Thräne, לַכָּא laka, chald.

lèpre (*λέπρα*, leprae). Vielleicht aus בַּהֶרֶת baheret, weiß, weil der Aussatz bei den Juden allgemein sich mit derartigen Flecken zeigte, und sie denselben nach Europa verpflanzt haben können.

luth (sp. laud, d. Laute, dän. lut, schw. luta, ital. luito), arab. عود howd, und auch alaud, Laute.

masque (ital. maschera, sp. mascara), Wurzel, vielleicht in שָׁקַר s'kar, betrügen, aufzusuchen.

mesquin (ital. meschino), סָכַן sakan, arm, arab. meskin.

moussons (engl. monson), מוּשִׂם, chald. mousim, (?) Jahreszeit.

nacre (sp. nacar), arab. نقر nakar, Muschel.

nard (*νάρδος*, nardus), נֵרְדְּ nard.

naphte (*νάφθα*), נְפְט napht, chald.

riz (*ὄρυζα*, oryza), ital. riso, sp. aroz, aus dem syr. rouza.

rob, arab. رب roob.

saphir, סַפִּיר saphir, *σάπφειρος*.

sarment (sarmentum), die hebr. Wurzel כָּרַם karam, Weinstock ist vielleicht darin enthalten.

satin, סָדִין sadin, Gewebe.

sofa, arab. صفّة, sopha, Bank.
talk oder *talc,* arab. طلق, talk, engl. talk.
talisman, צֶלֶם tselem, Portrait.
tulipe, aus dem türk. dulpant, tulbant, woraus turban entstand.
cabale, קַבָּל kabal.
pagode, pers. but-kede.
mômerie, altfr. mahumerie (Les Rois), aus Mahom, Verkürzung des Wortes Mahomet: la gent Mahom (Rom. de Mahom.), per Mahom! und nicht aus momus nach μῶμος.

assassin, vom arab. Haschischin, dem Namen eines in den Kreuzzügen berüchtigten Volkes, das auf hinterlistige Weise Diejenigen ums Leben brachte, die sein Oberhaupt, der „Alte des Berges" (scheik-al-gebal), ihm bezeichnet hatte. Der letzte Anführer dieses Stammes war Rokneddin, der ums Jahr 1250 ermordet wurde, worauf die Assassinen oder Haschischin[1]) aus der Geschichte verschwinden.

6) Andere Wörter sind arabische oder den orientalischen Sprachen zu verschiedenen Zeiten entlehnt, entweder bei der Eroberung Algiers zu uns herübergekommen, oder schon früher bekannt: dey, bey, cadi, sheik, pasha, para, paria, osmanli, sofi, razzia, mosquée, zouave, spahi, mezouâr, marabout, esmaïa, sérail von saraï, caravane, caravanserail, besser caravanseraï, minaret (aus menarah), ramazan, djeridd, rakahout, kaftan, douër.

β) Wörter die den Italienern entlehnt wurden[2]).

a) Wörter, welche direct denselben entnommen sind: *alarme* (all'-arme), *baldaquin* (baldachino[3])), *brusque* (bruscho, barsch), *bâtard* (bastardo, Bastard), *bastion* (bastia, dav. bâtir, afr. bastir, bastide, bastille), *besogne, besoin* (bisogno), *cantine* (cantina, aus Kante), *douche* (doccia, von ducken?), *corniche* (cornice, d. Karnieß), *catafalque* (catafalco, aus cattare, schauen, und palco, Gebälk, vielleicht verwandt mit échafaud, Schaffot), *felouque* (felucca, aus dem Arab.), *fournir* (fornire, goth. frumjan), *fayence* (Faënza, Stadt in Italien), *golfe* (golfo, κόλπος), *velours* (velluto, lat. vellus, d. Vließ), *désin-*

---

[1]) Falconet, Dissertation sur les Assassins, und Hammer, Ursprung, Macht und Sturz der Assassinen.

[2]) Pasquier und R. Stephanus.

[3]) Das ital. baldachino ist aus dem türk. baldak, dem Namen der Stadt Bagdad gebildet, und erst seit den Kreuzzügen im Italienischen bekannt (mlt. bandaquinus, baldicum).

volture (desinvoltura, schon bei Voltaire); dann: opéra, concetti, quintetto, lazarone, dillettante, carbonaro, lazzi, imbroglio, soprano u. s. w.

b) Wörter, welche demselben entnommen sein können, und deren Ursprung aus andern Sprachen nachgewiesen wird: *agacer* (la gazza, viell. aus dem prov. agasse, jacasse, Elster, woraus jacasser u. jaser; verwandt mit gäzen); *guérir* (ital. guerire, lat. curare, ahd. varjan); *gage* (gagio, goth. vadi, gavadjan, mlt. guadium); *garnir* (guarnire, das fr. wahrscheinlich aus ahd. warnôn, ags. warnjan, mlt. garnire, engl. to gare); *gaillard* (gallare, sich freuen, sp. gallardo, pr. galhart, nord. galsi, Muthwillen, gailjan, freuen); *leste* (lesto, goth. listeigs); *matelas* (matarazza, mlt. matracium, d. Matte, Matratze); *trancher* (trinciare, mhd. trinnen, d. trennen, trunne, häufen); *badaud* (it. badare, ahd. beiten, goth. beidan, warten; kann aber auch aus dem prov. badar herkommen: es aqui que bada); *bâiller* (badagliare); *butin* (praeda, ital. butino, mhd. beuten); *balcon* (podium, it. balcone, and. bâlkr, Gitter, d. Balken[1]); *bouracan* (ital. baracono, d. Berkan); *boîte* (pyxis, ital. bosso, agf. box); *calèche* (it. calesso, engl. calash, slaw. kolasa); *escadre, escadron* (squadra, squadronne, Schwadron, vielleicht aus quadrata sc. classis); *coupole* (ital. cupola, mlt. cuppula, deutsch Kuppel); *étourdir* (it. stordito, v. turdus, isl. stormur, ahd. sturm?); *fanal* (it. fanale, gr. φανός); *fascine* (it. fascina, lat. fascis); *feutre* (it. felza, feltro, mlt. filtrum, ahd. vilz).

γ) Wörter aus dem Spanischen: *alcove* (alcoba, arab. kofa, Zimmer); *mousse* (mozo, port. mozo, ital. mozzo); *cigare* (cigarro); *platine* (platina); *hableur* (hablador); *cabestan* (cabestante); *cage* (caja, mlt. cahua, Bude, caga, Haus); *casaque* (casaca); *cargaison* (cargason, ital. carica); *embargo* (embargo, d. bergen); *ganache* (sp. gavacho, ein Schimpfwort, womit der Spanier den Franzosen betitelt oder ital. ganascia); *soubrecargue* (sobrecargo, engl. supercargo), und einige andre im Molière gebrauchte.

δ) Wörter aus dem Englischen. Viele derselben gehörten der altfr. Sprache an, und hatten sich mit Wilhelm dem Eroberer nach England übersiedelt; in neuerer Zeit kehrten dieselben in ihr früheres Vaterland zurück. Die jetzige Sprache der Franzosen hat überdies dem Engländer Wendungen und Redensarten entlehnt, die Wey in seinen Remarques sur la Langue française mit Scharfsinn kritisirt und aufgestellt hat. Wir weisen darauf hin, da wir das von ihm Gesagte nicht wiederholen

[1]) Nodier meint, es sei arabisch.

können, und geben hier nur diejenigen an, die als wirklich eingebürgert betrachtet werden.

Wagon (pr. vaguar, mlt. vagari, d. Wagen, lat. veho, gr. ὀχέω); *rails* (altfr. *rais*, rayon); *dandy, dandiner* (mhd. tandt, d. Tändelei, engl. dandy); *jockei, fashionable, confortable, déclivеté* (declivity); *tunnel* (pr. tonnel, tonnella, altfr. tonnel, tonnelle, Bogen, nfr. tonnelle, Laube); *dook* (pr. dorc, Bassin); *cable* (engl. cable, Kabeltau); *canot* (canow, Kahn); *flibustier* (freebooter, Freibeuter); *gravier* (gravel, angs. grindan, Grand); *jacquette* (jacket); *club, speech, tilbury, bifteck, rosbeef, etc.*

ε) Verschiedenen Idiomen entlehnte Wörter: *beaupré* (dän. bugspryd, früher boospryd); *godailler* (engl. good ale); *digue* (holl. dijk, Deich, ahd. dich, ags. dik, schw. dike, Graben, dän. dige, Teich); *drogue* (holl. droog, nds. drög, trocken); *fétiche* (port. felisso, eine gefüllte Sache, ein vom Präsid. Desbrosses eingeführtes Wort); le *foudre* (ndh. Fuder, foder); *hareng* (holl. haring); *quai* (holl. kaai); *rapière* (schw. rapper, mlt. rapperia, von rappen, Rapier); *tabac* (von den Spaniern eingeführt, tabaco)[1]; *kolbak*; *doliman* ung.; *kurtka* (poln. Uhlanenuniform); *tschapka* (id.); *knout, verste, steppe* russ.; *pilote* (holl. loots, d. Lotse) u. a. m.

ζ) Aus dem Deutschen entnahm der Franzose in der Neuzeit: *étape* (Stapel, agf. stapiel); *bélître* (Philister); *bière* (Bier); *berge* (moles, Berg); *bouquin* (Buch); *babiller* (garrire, babeln, griech. βαβάζω); *cuistre* (Küster); *bivouac, biwac* (Beiwacht; 17. Jahrh. biwacht); *boulevard* (propugnaculum, Bollwerk); *braque* (Brack); *brailler* (brälen, brüllen, schw. brallen); *coche* (Kutsche, altfr. coque); *claquer* (klatschen)[2]; *caqueter* (käckern, gäckern); *patauger* (patschen); *cuve* (Kufe, Küpe); *cravache* (Karbatsche oder russ. korbatsch); *chenapan* (Schnapphahn); *canapsa* (Schnappsack)); *espiègle, espièglerie* (Eulenspiegel, Eulenspiegelei, oder holl. spiegelgefecht, spielfechten); *grimace, grincer* (aus Grimm, grimmen, ahd. grimizôn, wüthen); *mousse* (Moos); *glousser* (gluckfen); *guérite* (von Warte, in Sternwarte vorhanden); *halte* (halten)[3]; *hère* (Herr, mlt. heria, gäl. her, [kühn]); *drôle* (droll, nds. drullig, holl. drol, nd. Drol, Gespenst, im Neuprov. lou drôle, der Laufbursche); *hotte* (von hotte, hotzen); *hucher* (hucken); *houe* (Haue); *happer* (happen); *lie* (liegt, was am Boden

[1]) Eigentlich ein karaibisches Wort.

[2]) Oder klappen, von clechel, Klöppel der Glocke.

[3]) Wey giebt es mit Unrecht als ein von den Italienern eingeführtes Wort an.

liegt, von limus stammt es nicht ab); *lot* (Loos, nds. lott)[1]); *lande* (Land); *lurer* (d. lauern, nds. luren); *mannequin* (nds. männeken, Männchen); *micmac* (nds. miskmak, d. Mischmasch); *meute* (d. Meute); *pocher* (pochen); *potasse* (Pottasche); *pelisse* (Pelz, und nicht pellis); *planche* (Planke, mlt. planca); *rat* (Ratze); *river* (reiben); *racaille* (d. Reckel, von reckeln); *sabre* (Säbel, nds. zabel)[2]); *tapper* (tappen, schw. tappa); *valser* (walzen); *blokhouse* (sp. blokos, Blockhaus); *havresac* (Hafersack); *hâse*, la (Hase); *lansquenet* (Landsknecht); *reître* (Reiter); *kaiserlik* (Kaiserlich); *risdale* (Reichsthaler); *sabretasche* (Säbeltasche); *la schlague* (schlagen); *un vidrecôme* (wiederkommen); *vasistas* (Was ist das?); le *loustic* (lustig: le loustic de la compagnie, P. L. Courier); *heimwé* (Heimweh); u. s. w.

Bemerkungen.

Henricus Stephanus in seinem Werke: „Du langage françois italianisé", das Wey (Histoire des Révolutions du Langage en France) sehr geistreich analysirt hat, giebt ein reichhaltiges Verzeichniß der von den Kriegsleuten und Gelehrten den Italienern entnommenen Wörter. Viele derselben waren schon unter Ludwigs XII. Regierung in den italienischen Feldzügen angenommen worden, dergleichen: colonel, cavalerie, infanterie, enseigne, escadron; andere drangen mit den Hofschranzen der Medizeerinnen ein, deren Einfluß sich bis auf die Aussprache des französischen Idioms ausdehnte, jedoch späterhin mächtig gelähmt ward, als die Gelehrten das griechische und lateinische Element zu Hilfe riefen.

Unter die ältesten Eindringlinge gehören: accort, réussir; sie tauchen im 12. Jahrhundert auf und leben in der Sprache fort. Andere hatten ihre Bedeutung verändert: *contraste* (bedeutete division), *concert* (conférence), *accort* (advisé), *en conche* (*concinnus*, en orde), *garde* (bonne grace, bonne tournure), und lächerliche an den Höfen Ferrara's und Parma's gebrauchte Redensarten sich eingeschlichen: terriblement plaisant, grandement petit, terriblement heureux[3]). Diese Neuerungen

---

[1]) Nicht zu Vaugelas Zeiten eingeführt; er sträubte sich gegen die Annahme dieses Wortes, das er sterbend noch verwarf. Es ist ein sehr altes Wort, das schon im Rom. de la Manekine vorkommt: qu'il pregne feme à nostre *los*.

[2]) Im Arabischen serf, Degen.

[3]) Je me tenoye *terriblement heureux* (le Verger d'honneur). Der Gebrauch von vielen derartigen Redensarten und Wörtern gab zu mancher Zweideutigkeit Anlaß: aus *amazzare* (tödten) bildete man amasser, das schon eine andere Bedeutung hatte; *forestier* (it. forestiere, sp. forastero) konnte mit so-

verschwanden mit dem 16. Jahrhundert, und die ursprüngliche Bedeutung der auf diese Weise gebrauchten Wörter kam wieder zum Vorschein[1]). Schon Pasquier, der Zeitgenosse des oben erwähnten Stephanus, hatte sich laut über diese Importationen beklagt: Depuis trente ou quarante ans, sagt er in seinen Recherches de la France liv. VIII, nous avons emprunté plusieurs mots à l'Italie comme *contraste* pour contention, *concert* pour conférence, *accord* pour advisé (muß accort geschrieben werden), garde pour je ne sais quoi de bonne grace, *pédant* pour un maitre-ès-arts mal appris . . . Et de malheur aussi quittasmes nos vieux mots de fortification, pour emprunter des nouveaux italiens. Pédant, pédantesque sind geblieben, so wie auch das zur selbigen Zeit gebrauchte supercherie.

Von 1620 bis 1670 sprach die große Welt nur ein mit französischen Endungen geschwängertes Italienisch: man sagte *cavalerie* statt chevalerie, *cavalier* statt chevalier, *embuscade* statt embûche, *attaquer* statt attacher l'escarmouche (altfr.), *escadron* statt bataillon, bataille (Willeh.). Die meisten dieser Wörter waren von den Kriegsknechten eingeführt, von denen viele sich damit brüsteten, Pulver in Italien gerochen zu haben; das Wort chevalerie lebte nur noch in den Romanen und den Erinnerungen an das Ritterthum fort, und was früher mit dem Namen aventurier und piéton bezeichnet worden, ließ sich in das italienische infanterie umtaufen.

Wie wir es oben gesehen, ist die Anzahl der aus dem Italienischen entnommenen Wörter und Redensarten ziemlich beträchtlich. Wir wollen noch einige derselben angeben und mit Bemerkungen über die spanischen schließen.

Casanier (it. casalingo), *réussir* (riuscire), *s'accommoder* de accommodarsi), *accommoder quelqu'un* (durchprügeln), *mettre martel en tête* (o tenersi forte al martello), *cavalcade* (cavalcata), *manquement* (mancamento), *courtaud* (ursprünglich ein kleines Pferd, corto), *courbette* (corvetta), *spadassin* (spadacino), *forfanterie* (furfanteria), *fanfreluche* (fanfaluca), *faquin* (facchino), *en user* d'une certaine manière (*usare con*), *fortune* statt destinée (fortuna), *fatal* (fatale),

---

restier, Förster, verwechselt werden. *Piller* (pigliare) in piller patience, piller un flambeau, *estrade* in der Bedeutung von rue, *police* von catalogue, *signalé*, *office*, *baston*, *perfection*, *captiver* statt éminent, service, affaire, profession, capter, trugen oft zur Unklarheit der Rede bei.

[1]) Siehe Philarète Chasles, Études sur le XVI. Siècle und den schon genannten Wey.

désastre (disastro), *fantassin* (fantaccino), *patrouille* (pattuglia), *casemate* (casamatta), *cascade, cascatelle* (cascata, cascatella), *cavatine* (cavatina), *cavalcadour, écuyer cavalcadour* (cavalcatore), *parapet* (parapetto), *esplanade* (spianata), *embuscade* (imboscata), *escroc* (scroccone), *escapade* (scappare), *escarcelle* (scarsella), *escarmouche* (scaramuccia), *escalade* (scalata), *sentinelle* (sentinella) und andere.

Courtisan (cortegiano) tauchte am Hofe Franz I. auf; Olivier de Magny bildete courtiser daraus. *Machiavéliser*, von Pasquier erfunden (Pour obtenir quelque honneur au présent siècle, il faut machiavéliser) verschwand, machiavélisme blieb. Die im Altfranz. gebrauchten *nessun, lozengier* (ital. nessuno, luzingar, sp. lisongero) verdanken nicht, wie es Ph. Chasles meint, den Italienern ihr Dasein, sondern diese haben sie von den Franzosen erhalten. In Partonopeus (7198) steht: Si que *nesuns* n'en est à dire (pas un). Im N. Recueil de Fabliaux et Contes (I. 38) heißt es von den Frauen: El mont n'en a *nesune* bone (Il n'y en a pas une de bonne au monde). Diese aus dem 13. Jahrh. stammenden Beispiele widerlegen seine Behauptung; in der Normandie sagte man negun (sp. ninguno), das aus *nec unus, ne unus* gebildet ist. Das zweite losengier, aus dem deutschen Lobsänger, lobsingen, war ein im 13. und 14. Jahrh. gebrauchtes Adjectiv, das im Romancero français (ed. Paulin Paris p. 42) in einem Liede des 13. Jahrh. und im Agolant (ed. Bekker, v. 1207) vorkommt: Ne croiez ia *lossengier* devant toi. Raynouard (Journal des Savants 1818 et 1819) behauptet ebenfalls mit Recht, daß es den Italienern nicht entlehnt wurde (vergl. Fallot Glossaire in dem oben citirten Werke). Nach 1580 erscheinen beide in der Sprache nicht mehr.

Mit den Italienern hatten sich florentinische Doppelzüngigkeit, erkünstelte Ziererei, Verstellungssucht schnell eingenistet, und das Fundament einer Literatur gelegt, deren Hauptcharakter darin bestand, die Wahrheit geschickt zu verschleiern. Die französische Sprache konnte deshalb nur mit dem Untergange der Medici und einem sittlichen Umschwunge die Bahn der Wirklichkeit und des Fortschrittes betreten. Leider war dem nicht so: Malherbe, der den Italienern die herbesten Stöße versetzt hatte, vermochte Nichts gegen das Hôtel de Rambouillet. Die Zieraffen, die dasselbe besuchten, wandten sich den Spaniern zu, und deren Literatur ward in Frankreich vorherrschend. Marini war der letzte Italiener, der auf die französische Sprache und Literatur einen schwachen Einfluß ausübte.

Es schien zwar im Anfange, als ob die in Frankreich vorherrschenden spanischen Gebräuche ihre Wirkung gleichfalls bis auf die Sprache

ausdehnen wollten, doch es verhielt sich anders. Einige Wörter verschafften sich zwar Eingang, beschränkten sich aber nur auf eine sehr kleine Sphäre von Gegenständen, und können auch, da ihre Analogen sich im Italienischen wiederfinden, von Neapolitanern oder Mailändern eingeführt sein. Den schon (Seite 146) angeführten fügen wir folgende hinzu: bandoulier, bandoulière (bandolero, a), guérillas, in neuerer Zeit durch die Kaiserkriege wieder aufgenommen; sarabande (zarabanda), sarbacane (cerbatana), haquenée (hacanea), bizarre (bizarro), barbon (vieillard, aus las barbas), ein Wort, womit Frau von Sévigné und Béranger Wortspiele auf die Bourbons machten; auch chocolat und galons (chocolate, galones) rühren von jener Zeit her. Das von Considérant in neuerer Zeit aus palabra gebildete palabre wird wol schwerlich das Bürgerrecht erlangen.

Als im 17. Jahrhundert, um es ins Wörterbuch einzutragen, jedes französische Wort auf die Wagschale gelegt wurde, ergab sich's, daß nur eine geringe Anzahl spanischer Vocabeln französirt worden war. Mit der Regentschaft der Anna von Oesterreich und ihres Mazarini traten Italien und Spanien in den Hintergrund.

η) Wörter germanischen Ursprungs.

a) Allgemeine Grundsätze.

Die den germanischen Idiomen entlehnten Wörter beschränken sich nicht wie die iberischen, keltischen, arabischen auf einige spärliche Ueberbleibsel, sondern bilden einen beträchtlichen Theil des Sprachschatzes, und obgleich in der mittelalterlichen Sprache das germanische Element reichhaltiger ist, als in der neuern, so bietet das Aufsuchen desselben für Denjenigen, der die Entwickelungsgeschichte des Französischen verfolgt, ein nicht geringes Interesse dar.

Es ist oft schwer, den Ursprung eines aus dem Deutschen entnommenen französischen Wortes genau zu bestimmen, weil es mit andern, demselben Sprachstamme angehörenden Idiomen merkwürdige Analogien darbietet. Ein Beispiel wird dieses ins Licht stellen:

Tailler ist aus dem ahd. tailjan, tailôn, theilen, entstanden; nun findet sich aber auch *delere*, ital. *tagliare*, sp. *tallar*, port. *talhar*, was die Schwierigkeit nicht vermindert. Wie soll man nun die richtige Etymologie angeben, besonders da man antrifft: 1) tilôn, tilen, tilgen; tail (pars), Theil; 2) til, sanskr. drî; tail, teil, goth. Theil; 3) tailjan, tailôn, theilen; goth. dailjan; alf. dêlian; nord. deila? Der Franzose bildete *taille, taillon, talion* daraus; diese bestimmen die Entlehnung,

denn die in der Wurzel enthaltenen Consonanten sind mit den von uns angegebenen Wörtern gleichlautend, und die romanischen Idiome haben hier an deutscher Quelle geschöpft.

Es ist nicht immer hinreichend, dem französischen Worte einen germanischen Vater gefunden zu haben, man muß auch noch dessen Lebensgeschichte, insofern es sich thun läßt, verfolgen, und die Eigenthümlichkeit der allgemeinen Regeln, wonach die Umwandlung vor sich ging, im Auge halten. Ich suche den Ursprung des Wortes *godailler* auf; in der neuern Sprache keine Wurzel vorhanden. Die alte Sprache besitzt aber ein Wort *godale,* das aus dem 13. Jahrhundert herrührt und von den Engländern eingeführt wurde. Es ist aus good ale gebildet, was die Statuten, worin es vorkommt, beweisen. Im Jahre 1264 gab Estienne Boilève für die Brauermeister besondere Verordnungen heraus [1]); das godale unterscheidet er von bière und cervoise [2]); aus godale entstand das Substantiv godaille, das, untergehend, godailler erzeugte. Die drei Nationen, die sich in Gallien festsetzten, sprachen verschiedene Mundarten; man muß sich deshalb beim Aufsuchen französischer Etymologien an andre Gruppen germanischer Dialekte wenden, und Gothisch, Angelsächsisch, selbst das Skandinavische und die neuern Sprachen zu Rathe ziehen, wie es das oben angeführte Beispiel zeigt.

b) Der Franzose entlehnte von den Germanen verschiedene Gattungen von Wörtern.

1) Bezeichnungen von Waffengeräthen oder dem Kriegswesen eigene Thätigkeiten: heaume, dague, haubert, guerre, bannière, escrimer, u. s. w.

2) Einige Seeausdrücke: flotte, cingler, esquif, u. s. w.

3) Dem Feld- und Ackerwesen angehörende: gerbe, jardin, berger u. s. w.

4) Einige Namen der dem Feudalwesen angehörigen Würden: maréchal, sénéchal, vidâme, etc. Comte (altfr. quens), duc (altfr. dus), sind aus dem Genitiv von comes, dux gebildet.

5) Begriffe von Trauer, Schmerz, Freude &c., bezeichnende: morne, hennir, affreux, souiller, mignon, rosse, hère, ogre, u. s. w.

c) Der Umlaut der Buchstaben wird nach den Mundarten bestimmt, die Grimm in zwei große Kategorien stellt: das Hochdeutsche und das Gothische, nebst den niederdeutschen und skandinavischen Dialekten. Will

---

[1]) Crapelet, Archives du Nord de la France III. Les Hommes et les Choses, p. 272 col. 2.

[2]) Aus cerevisia.

man nun ermitteln, welcher von beiden Gruppen das französische Wort entnommen ist, welche Vocale und Consonanten sich in den aus deutschen Stämmen gebildeten französischen Wörtern auffinden lassen, so erhalten wir folgende allgemeine Resultate:

Hochdeutsches â (goth. âi, angs. ae) in keinem Worte mehr: es ging in è, ai, oi über, welche Laute der italienische Einfluß im 15. Jahrhundert bedeutend modificirte: *bàra, bière* (siehe das Wort unten). In vo*guer*, va*gue,* aus *wâk*, geht es in a, o über.

Das hochdeutsche a bleibt oder lautet e: *satel, selle, warta, garde.*

Hochdeutsches uo nur in *tuola, douille* vorhanden; o geht in au, selten in ou über, oder bleibt; ô nur im Niederdeutschen: *blok,* bl*o*quer; *kosen*, c*au*ser.

E, i, u gehen in ei, i, oi u. s. w. über, weshalb sich nichts Bestimmtes darüber angeben läßt.

Es verhält sich eben so mit den Consonanten: Niederdeutsch p, hochdeutsch f, ph = fr. p: goth. wair*p*an, ahd. wer*f*an, fr. dé*guer*pir. — Nd. b, hd. p = fr. b: *Rutpert,* Ro*b*ert. — Nd. f, hd. b, v = fr. f: v*urban*, *f*ourbir. — Nd. v, hd. w = fr. gu, v, g, ou: w*est*, *ou*est, wâ*r*, *gu*erre. — Nd. k, hd. k, g, ch = fr. sch, ch: *mar*k, mar*che*. — Nd. g, hd. k = fr. g, j: *wâ*k, vo*g*ue. — Nd. t, hd. z = fr. t: *z*eche, é*c*ot. — Nd. d, hd. t = fr. t: *stu*pa, étu*v*e (das niederd. d bleibt meist immer: *f*odr, *fou*dre).

Es folgt aus diesen flüchtigen Angaben, daß der Franzose im Allgemeinen den niederdeutschen Lauten den Vorzug giebt; es entstand aber dadurch keine wesentliche Störung in dem Organismus der Sprache, weil sich die Einwirkung des fremden Elementes nur auf Ableitungen beschränkte, und dieselbe im Ganzen des Sprachbaues verschmolzen ist. Wir geben nun die Auseinandersetzung der germanischen Bestandtheile nach besondern Kategorien an, und werden einige sprachliche Bemerkungen hinzufügen.

d) Unmittelbar aus den germanischen Sprachen entlehnte Wörter.

Alêne (subula), ahd. alansa, ala, d. Ahle; *allodial* (immunis), ahd. all-od, ôt, all, Besitz, Allodium; *amuser* (s') (delectare, ri), aus dem altfr. muser, musard (Joinville), d. Muße[1]); *bannière* (vexillum), ahd. bannier, banner, mhd. pane, panier, fr. *pennon,* mlt. banderia,

---

[1]) Auch muserie, museur, musetteur; nicht aus musa, sondern aus dem Deutschen. Im Montaigne steht: Pendant le parlement et qu'ils *musoient* sur leurs secretez (Essais). Sprw. Qui refuse muse. Dieses muser (nugari) bedeutete in der Jägersprache flairer.

ital. bandiera, aus dem Longob. band (Fahne)[1]; *baron*, mlt. baro, goth. vair, Mann, barn, Sohn, agf. beorn, sp. varon, Mann, gäl. barum, d. bar, frei. — brandir (coruscare), goth. brandur, ahd. brand, Schwert, sp. blandir (la espada); *bourg* (pagus), agf. burg, mhd. burc[2]; *burgrave*, ahd. burcgraff; *busard*, afr. *buisard*, von buse, ahd. busaar, d. Bußaar; *biche*, ahd. petza, d. Petze, engl. bitch, daraus *bichon*; *bisquer* (populaire), goth. bizza, Zorn[3]; *blafard* (pallidus), mhd. blaphart (verwandt mit Bleifarbe); *bigot* (hypocrita et superstitiosus), ahd. bi got, bei Gott[4]; *bagage* (sarcina), ahd. bagu, Stecken, altfr. bague, Mantelsack, and. baggi, Last, mlt. bagagium; *ban* (evocatio), mhd. ban, vom altn. banna, befehlen, ital. bando, sp. bando; aus ban bildete man *bannir*, verbannen; *bande* (fascia), goth. bandi, Fessel, d. Bande; *bûche* (truncus), mhd. buoche, ahd. buocha, holl. bosch; *brandon* (fax), agf. brand, vom goth. brinnan, brennen (siehe oben brandir[5]); *borne* (limes), agf. byrna, Strom, holl. borne[6]); *bac* (ponto), mh. bach; *bèche* (ligo), agf. becca, Gartenhacke; *bière* (sandapila), altfr. bar, ahd. bâra, goth. bairan, tragen; *berner*, ahd. birnan, peran; *balle*[7]) (pila), mhd. bal, isl. bollur, dän. bola, daraus

---

[1]) Goth. bando; die Griechen des byzantinischen Reiches bildeten ihr *βάνδον* daraus.

[2]) Wir haben es deutschen Ursprungs angegeben, obgleich es auch aus dem Keltischen abstammen kann, wie es W. f. Urspr. zu ersehen ist. Die Ritterburgen, die von Deutschen in Frankreich erbaut wurden, weisen vielleicht auf die Etymologie hin. Einige wollen es aus dem gr. *πύργος* ableiten, das im makedonischen Dialekte **pagus** bedeutet; Andere aus dem ahd. **perkan**, goth. **bairgan (firmare)**, woraus Burg, Berger, bergen, herbergen, borgen, Bürger entstanden sind. — Aus **bourg** ist **faubourg** gebildet, ein hybrides Wort; ursprünglich **forsbourg**. **Fors** wurde fô ausgesprochen und später durch unwissende Abschreiber in **fau** verwandelt: **fauburg (foras burgi)**.

[3]) Nur vom Volke in der Umgangssprache gebraucht.

[4]) Man sagt, der normanische Herzog Rollo habe sich dieses Ausdrucks in einer Versammlung bedient, und daß daraus das Wort gebildet sei.

[5]) Diejenigen, welche alle französischen Wörter aus dem Griechischen ableiten wollen, geben *πράω* an; im Sanskrit heißt **prausas**, Brand, gäl. **prus**; aus ersterem ist das gr. *πράω* entstanden, das mit dem fr. **brandon** Nichts gemein hat.

[6]) Vielleicht auch kelt. **bown**, Grenze; man findet in den franz. Mundarten folgende Formen: Perigord **bosne**, Vaudois **bouene**; Altfr. **bonneer (Assises de Jérusalem, C. 25)**; Nivernois **bosme, etc.** Die Verwandtschaft von **byrna**, Strom und **borne** läßt sich dadurch erklären, daß vielleicht ein Strom als Grenze gedient hat. Nachher hat sich die Bedeutung verändert, worauf **borne-fontaine** hinweiset.

[7]) Nach einigen aus *βάλλω*, werfen oder *πάλλα*.

ballon; bailli, mhd. Ballei (Vogtei), mlt. ballivius; *barque* (cymba), and. barki, barkr, mhd. barke, mlt. barca[1]); *bât*, *bâter* (clitellae), ahd. bast, pasto, Saumsattel[2]); *bise* (aquilo), mhd. bise, ahd. bîsa, Sturmwind; *blé* (frumentum), agſ. bled, blead, mlt. bladium; *brosse* (scopula), mhd. borst; *brûler* (urere), agſ. brastjan (brennen), ital. brusare; *bloc*, *bloquer*, *blocade*, ahd. bloc; *briller* (fulgere), ahd. brihen, mhd. brehen; *brunir* (polir) des cuirasses, ahd. brunjô, mhd. brunja, Brüme, Panzer; *bourgeon*, ahd. burjan, hervorbrechen; *brun* (fuscus), agſ. brun, braun; *bruire*, *bruit* (strepere), ſkand. brusa, brausen; *brout* (gemma), goth. sprauto, ahd. proz, d. Sproſſe, Broſſe, pr. brot, ſp. broton, altſp. broto[3]); *blason*, ahd. blazen[4]); *botte*, gr. *βούτις*, ahd. pùtin, d. Bütte (vergl. Boſen, von bôzen, ſchlagen?, vielleicht auch damit verwandt: Butte, Bötte, gr. *πίδος*, ſp. bota); *camérier*, ahd. chamerer, chambre, ahd. chamara, Kammer; *choquer*, *choc*, isl. skakka, bair. schoken, ital. scoccare; *causer*, ahd. kosen, chôson; *chamois*, ahd. gamz, Gemſe; *chancelerie*, ahd. kanzler; *choisir*, goth. kiusan, kausjan, koſten, prüfen, ahd. chiosan, kiosan, erkieſen; *crampe*, mhd. krimpfen, drücken, mlt. crampa, Krampf; *crampon*, ahd. chrampfo, chrapfo, hacken; *crête*, ndſ. kreit, von Kranz oder crista; *crouler*, ahd. krülle, krollen, mhd. *krullen* (afr. crosler), eigentlich kräuſeln; *dé-chirer*, ahd. sceran, pr. esquirar, d. ſcharren; *dé-guerpir*, goth. wairpan, ahd. verfan, altfr. guerper, gäl. gwrthod, verlaſſen; *douille*, ahd. tuola, dölle; *dague*, ahd. degan (Stamm taggr), isl. Zacken, der ſich in takan, attacher, tacher wiederfindet (ſiehe kelt. Wörter); *daim*, ahd. tamo, lat. dama; *éperon*, mhd. sporo, ahd. spor, agſ. spora, d. Sporn, port. espora[5]); *danser*, ahd. dinsan, goth. thinsan, ital.

---

[1]) Man findet in der von Abbo Cernuus beſchriebenen Belagerung von Paris (889) 1. B., V. 30: Quam plures numero *naves* numerante carentes, mit der Bemerkung: extat eas moris vulgo *barcas* nominari (Scriptores rerum francicarum II).

[2]) Das griechiſche *βαστάζειν* iſt die Etymologie nicht.

[3]) Daraus brouter, gr. *βρούττειν*.

[4]) Gehört der Heraldik oder Wappenkunde an. Es ſtammt aus dem Deutſchen, weil das Ritterthum germaniſchen Urſprungs iſt, und bei Tournieren die Kämpen ins Horn ſtießen oder blieſen. Die meiſten heraldiſchen Figuren ſind den Tournieren entlehnt.

[5]) Wey meint, das deutſche Sporn ſei aus dem altfr. hesper, esper, von Hesperus, der Abendſtern, entſtanden; hesper, nach ihm Stern, woraus esperonné, geſtirnt: Karlon le fiz Pepin vêtu d'un paile (pallium) esperonné d'or fin (in welchem Texte?). Histoire des Révolutions du Langage, p. 74.

dansar, d. tanzen; *épieu*, ahd. spiez, spiz; *écrevisse*, ahd. chrepiz, Krebs; *éplucher*, agſ. pluccjan, pflücken; *élan*, ahd. elaho, vom goth. aljan, Kraft, das Elennthier; *effaré*, mhd. erfaeren (aus der Fassung bringen), nord. far, Gefahr; *écaille*, ahd. scala, mhd. schal, isl. skal, ital. scaglia; *chopine*, agſ. sciop, ndſ. schoppen; *écharpe*, ahd. scarf, ndſ. scherf, ital. schiarpa; *échoppe*, ahd. scoph, Schoppen; *écot*, agſ. sceat, d. Schoß (Abgabe), mlt. scottum, Zeche; *écurer*, ahd. scuri, ſcheuern; *escrimer*, mhd. schirmen, scirm; *émérillon*, d. Schmerle, pr. esmerilh, ein kleiner Falke; *étouffer*, ahd. stopfôn[1]), d. stopfen, davon vielleicht touffe (ſiehe d. Wort); *épier*, ahd. spâhi, ſp. espiar, mlt. espiare, lat. spicere; *épingle*, ahd. spanga, isl. spang, öſterr. Spingel; *épervier*, mhd. sparwâri, ahd. sperwaere, mlt. sparverius; *étaler*, ahd. stal, ſp. estala; *estamper*, ahd. stamfôn, ſp. estampar; *étendard*, agſ. standard, mlt. standartum (viell. von extendere, étendre); *estoc*, ahd. stoch, ital. stocco, ſp. estoque (estoc et de taille); *est*, ahd. ôstan; *épée*, ahd. spado, ital. spada, ſp. espada, d. Spaten, lat. spatha, Speer (ſiehe kelt. Wörter); *étuve*, ahd. stupa, md. stova, d. Stube; *écrouer*, *écrou*, ndſ. schrûven, d. ſchrauben; *frank*, ahd. frank (frank und frei); *fange*, goth. fani, Koth, prov. fanha, d. Fenne, ital. fango; *frêt*, ahd. vraht, Lohn; *frisson*, ahd. vriosan, frieren; *flasque*, agſ. flaesc, Fleiſch; *forêt*, ahd. foraha, forha, Föhre, Forſt, vorehasi, Föhrenwald; *fauve*, ahd. falawer, falb, lat. flavus, ital. fulvo, agſ. fealwe; *frais*, ahd. frisc, friſch; *fief*, ahd. veh-ôd (mlt. feudum, Karl der Dicke, Lehen); *friand*, goth. frijon, lieben, ahd. vriunt, Freund, oder friks, begierig; *guerre*, goth. war, vairan, ahd. werran, mhd. werren, werre, Anſtoß, agſ. vyrre, Krieg (altfr. werre, Lois de Guill. le Conquérant); *gonfanon*, ahd. gundfahno (Kriegsfahnen); *gâchis*, *gâcher*, ahd. wasgan, woraus waſchen; *guinder*, agſ. vinden, isl. vinda, d. winden (guindé la hart au col; Clém. Marot); *guise*, ahd. wisa, wis, ndſ. wise, d. Weiſe; *galop*, goth. hl'aupan, Part. gah'laupan, gelaufen; *gigot*, mhd. giga, Geige (das Volk hat gigue beibehalten: une gigue de mouton); *garder*, ahd. wartîn, mhd. warten, d. wahren; *garant*, *garantir*, ahd. weren, wara, Bund, mhd. wara, Wache, prov. gueran; *giron*, ahd. gere, mhd. gêre, pr. giron, Schoß, altfr. gueron (lat. gyrus?); *guimpe*, ahd. gimpel (Schleier der Domherren, Bruſttuch der Nonnen), Wimpel; *gain*, ahd. gawin, Gewinn; *glace*, ahd. gluisan, woraus Glas; *geai*, agſ. ceo, Jacke (Vogel), d. Gacke ſtatt Dohle[2]);

---

[1]) Das gr. στύφειν nicht.

[2]) Corvus glandarius.

glisser, agſ. glidan, d. glitſchen; *gerfaut*, ahd. grifalko, Gerfalk; *gagner*, *gain*, ahd. weidanôn, jagen, altfr. gaaigner, ſp. gañar; *guetter*, ahd. wachen, goth. vakan, altfr. gaita, guetter, guet, ital. guitare, pr. gaitar, gaita; *gazon*, ahd. waso, mlt. guaso; *glapir* (und ? clabauder), agſ. cleopian, mhd. klassen, d. klappen; *gratter*, ahd. chrâzon, mlt. gratare, cratare; *grêle*, mhd. risel, geriseln (Thau), Gerieſel; *heaume*, ahd. helm, altfr. elme; *hache*, ahd. hake, mhd. akes, agſ. haccan, d. Hacke; *honnir*, ahd. hônan, höh nen; *honte*, ahd. hônida, Schande; *haie*, agſ. häg, mhd. hac (Gehäge), nprov. agi; *halle*, ahd. halla, d. Halle; *hallebarde*, ahd. Helmbarte, goth. barta, Axt, d. Barte; *hameau*, goth. haims, altfr. ham, die Heimath; *harnais*, ahd. iarn, goth. harnest, mhd. harnasch, woraus harnacher, d. Harniſch; *héberger*, ahd. heriperga (auberge), Herberge (ſiehe orientaliſche Wörter); *heurter*, agſ. hyrt, verletzt, ahd. hurten; *hanche*, mhd. hanca, ahd. ancha, Anke; *hulotte*, agſ. ûle (ululare?), ahd. iuwila; *haire*, ahd. hâr, Haar (es deckt die edlen Glieder härenes Gewand, Schiller); *haillon*, mhd. hadel, Lumpen; *harpe*, mhd. harpha, and. harpa (*ἅρπη*); *hardi*, goth. hardus, prov. ardit, d. hart; *horde*, agſ. heord, ahd. hurd, goth. haurd; *hanap*, agſ. hnap, d. Napf, bret. anaf; *héron*, ahd. heigero, Häger, goth. hreigiro, agſ. hâgra, altfr. hairon; *jambe*, agſ. hamm, Schenkel, ital. gamba; *landgrave*, ahd. landgraff; *liste*, ahd. lîste, d. Leiſte; *laisser*, ahd. lâzan, und nicht laxare; *las*, ahd. laz, träge, und nicht laxus; *lest*, agſ. hläst, die Laſt; *lune*, ahd. lûne, d. Laune (il a des lunes); *lisse*, ahd. lisi, gelind, prov. lis von leiſen; *leurre*, mhd. luder, pr. locre; *margrave*, ahd. markgraff; *marri*, ahd. merran, verderben, goth. marzjan, lat. marrire, verletzen, d. Schmarre; *maint*, ahd. manac, goth. manags, ital. manto, d. manch; *mets*, agſ. mete, goth. mats, mhd. maz; *maçonner*, ahd. mezzôn, mezzo (metzen, Steinmetz); *mutiner*, goth. motjan, d. meuten, ital. mutinar; *meurtrier*, ahd. murdreo, agſ. myrdhra, goth. maurthrja; *mignon*, ahd. minnôn, minneôn (kelt. mynnu, wollen), d. Minne; *morne*, ahd. mornan, goth. maurnan, pr. morn; *marque*, ahd. marcha, goth. marka, mhd. marke, dar. *marche*, Marſch; *nique*, *niche*, ahd. hnicchan, d. necken; *natte*, mhd. matte, d. Matte; *nuque*, ahd. nacco, d. Nacken (ital. nuca); *nord*, ahd. nord, isl. nord[1]); *ogre*, ahd. hunger, goth. huhrus, und nicht orcus[2]); *ogive*, ahd. augjan, Auge; *orgueil*, ahd. urguol, angſ. orgel (St. geil), ital. orgoglio, pr. orgolh; *ouest*, ahd. west, westan; *poche*, ahd. puggs, isl. poki,

---

[1]) Karl der Große gab dieſe Benennung den Himmelsgegenden.

[2]) Génin meint, es ſei verwandt mit orgue, Variat. p. 400.

mhd. pocha, Bocksbeutel, engl. pocket; *panse*, ndſ. pansse, panze, d. Panſe, Panzen (v. Banſen, d. Magen); *pinçon*, mhd. vinho, mlt. pincio, agſ. finc (gr. σπινίδιον); *poutre*, ahd. polstar, d. Polſter, and. bôlstr (verwandt mit poledrus, altfr. poutre, Folterbock?); *pertuisane*, ndſ. bardesan, ital. partigiana (Parteiſen, d. Barte); *quille*, ahd. chekil, chegil, Pflock, von Kiel, ahd. chiol, d. Kegel; *râper, râpe*, ahd. raspon, raspen; *roseau*, pr. rausel, aus dem Deutſchen: rufen, rauſchen, raſſeln; *rosse*, ahd. hros, ros, isl. hross, d. Roß; *rade*, mhd. red, ital. rada, engl. road; *rincer*, ahd. hreinisôn; *renard*, ahd. Reinhart (Fuchs), agſ. regen-heard[1]); *rôt*, *rôti*, mhd. rôst, ahd. rôst (Roſte), ahd. rostan; *roux*, ahd. rosomo, Roß, d. roß-roth; *sud*, ahd. sünd, sund; *selle*, ahd. sadol, mhd. satel, isl. sadul, and. södul; *sur*, ahd., mhd. sur, ſauer; *samedi* (Saturni dies), afr. semadi (Willeh.), ahd. sambazdag, goth. sabbatodag, aus hebr. schabat (שַׁבָּת); *serge*, ahd. sarch, d. Zarg, Sarſche, mlt. sargium; *seuil*, agſ. syl, ndſ. sull, Schwelle; *soupe*, ahd. supan, ſaufen, sypa, ſaufe, goth. supan, würzen, isl. suppa; *sénéchal*, mhd. seneschalt, mlt. siniscalcus, ital. siniscalco; *souiller*, ahd. salon, solon, mhd. suilen, d. fühlen, goth. sauljan; *trinquer*, agſ. drincan, goth. drigkan, d. trinken; *targe, target*, mhd. tarze (Schild), mlt. targia; *tomber*, agſ. tumban, ſpringen, engl. tumble, d. taumeln, ital. tomare; *trève*, ahd. truva, isl. trua, d. Treue; *voguer, vague*, ahd. wâg, isl. wag, d. Wogen; *vidame*, ahd. eidam, agſ. âthum, d. Eidam (le vidame de Chartres); *viser*, ahd. wisan, zeigen, goth. veison, weiſen, verwandt mit video, vidi, visum; *valise*, altfr. fouillouse, ital. valigia, mlt. vallegia, ahd. valeis, Felleiſen.

e) Wörter, die aus deutſchen und lateiniſchen Stämmen gebildet ſind (hybride Wörter).

Die Verbindung eines deutſchen und eines lateiniſchen Wortes erzeugte ein hybrides Wort: *Mauvais*, altfr. malvais, prov. malvat, aus *malus* und *vesan; souhaiter*, von *sub* und *haita* (verſprechen), altfr. haitier, gefallen, déhait (Trauer); *agrafer* a. ad u. *chrampfo; attraper* ad, *trappa, trappe*, agſ. treppan, fangen, treffen, ahd. treppa, mlt. trapa, die Trappe; *arbalète* (arcubalista), altfr. arbalestre, ahd. *balester*, mlt. balestrum, von balista; *cauchemar*, ndſ. *maar* und *calcare*;

---

[1]) Génin, Variations du Lang. p. 12, will es von Reginaldus ableiten, das ſich allmählich in reginald, reginard verwandelt haben ſoll. Aus reginald entſtand nach ihm: regnault, renaud, reynaud; aus reginard: regnard, renard, reynard. Wir können uns nicht damit einverſtanden erklären. Siehe den von Grimm herausgegebenen Reinhart Fuchs. Deshalb muß es auch le Roman de Renart und nicht du heißen, weil Reinhart Eigenname iſt.

loup-garou, mlt. gerulphus und lupus, norm. guarwolf; wair goth., ein nach dem Volksglauben in einen Wolf verwandelter Mensch, gäl. garw (asper, ferox, wild).

f) Dem Skandinavischen entlehnte Wörter:

Bois (lignum), nord. bûskr, d. Busch, mlt. boscus, buscus, holl. bosch (daraus *bosquet, bouquet, bocage, buisson*); *blesser* (vulnerare), and. bletta, beflecken; *bouc* (hircus), and. buchr, bûkr, Bock, iber. bwch; *croupir*, isl. kriupa, agſ. creopan, d. kriechen; *drille*, nd. dril, ein Lump, agſ. thirlian, necken; *esquif*, altn. skipa, die Italiener bildeten chifar daraus, wovon esquiver; *cingler*, altfr. sigler, and. sigla, sigal, segeln; *échiner*, isl. skeina, Wunde, ital. schinire (Beinharnisch), ndſ. schinnen, schinden; *coq*, d. Köckel; Göckelhahn, dän. kok; *flotte*, *flot*, nd. floti, agſ. flota, d. Flotte, flott; *herse*, dän. harve, mlt. hercea; *mât*, altnd. mastr, d. Mast; *navrer*, isl. nafar, ahd. nabager, Bohrer, nahban, nagen[1]); *percer*, nord. beria, bohren, mhd. ber, Stock, birsen, pürschen, jagen; *rouler*, ahd. rollen, schw. rulla, d. rollen, mlt. grollare.

g) Wörter, die ihre Analogen im Deutschen und Mittellatein haben, wahrscheinlich aber aus ersterer Sprache entlehnt sind:

Atre[2]) (caminus), ahd. astrih, altfr. aistre, mlt. astrea, astracum, sp. astrago, Aestrich, Estrich; *bassin*, altfr. bacin, d. Becken, agſ. becc (Bach), mlt. bacinum; *bedeau* (apparitor), altfr. pedeau, ahd. bettel, ital. bidello, mlt. bedellus, d. Bedell, Pedell; *burin* (caelum), agſ. borian, wor. mlt. forare, fr. perforer; *bateau* (navicula), agſ. batt (Boot), batvan, Ruderer, mlt. batellus, it. battello; *baiser* (osculari), d. bußen (küssen), mlt. basiare, it. bacciare (arab. Alg. boûs, Kuß); *dard*, agſ. staert, Stiel, mlt. dardus, ital. dardo; *étreindre*, lat. stringere, ahd. stringan, strängen (étrangler, von strangulare); *crier*, goth. graitan, ahd. scrian, mlt. chriare, sp. gritar, ital. gridare, d. schreien; *écran*, mhd. schramme, ndſ. scham, mlt. escranium, d. Schramme, Schrank; *échanson*, ahd. scencho, agſ. skenkjo, mlt. scancio; *écu*, mhd. schilt, lat. scûtum; *échevin*, ahd. skephin, mlt. scabinus, d. Schöppen; *écrin*, ahd. srîni, mhd. schrin, mlt. escrinium, Schrein; *écuelle*, agſ. scutel, ahd. scuzzila, Schüssel, mlt. scutella; *étage*, agſ. staca, mlt. staca, Stacken, ahd. stega, stigan, lat. stagium; *estrade*, agſ. strate, ahd. strazza, mlt.

---

[1]) Altfr. nafrer, verwunden.

[2]) Im südlichen Frankreich gebraucht man sehr oft âtre, während im nördlichen foyer gebräuchlicher wird.

estrada (stratus[1]), siehe italienische Wörter); *étrille,* Striegel, strigilis; *furet,* Frette, mlt. furetus; *faucon,* Falke, mlt. falco; *forban,* ahd. forbanni, verbannt, pr. forobandi, mlt. forbannitus, aus foras; *falaise,* ahd. velis, felis, d. Fels, mlt. falesia; *flèche,* d. Flitz (Flitzbogen), mlt. flecha, nds. flitze; *fourrer, fourrure,* goth. fodr, mhd. fuoter, mlt. fudorus, feutrum, fodra; *frotter,* ags. freothan, lat. fricare; *gris,* von Greis, nds. grüs, mlt. griseus; *gerbe,* ahd. garwa (Gewächs), d. Garbe, mlt. garba, altfr. jarbe; *gosier,* nds. goske, mlt. gossum, plattd. Gosche; *gâter,* goth. wastan, ahd. wosti, wüst, lat. vastare, d. wüsten; *gardien,* von guardein, mlt. guardianus; *garde,* ahd. warta, warto, mhd. warte, warto, wart, mlt. guarda, Warte; *livrer,* ahd. liuuan (liberare); *massue,* ahd. máitan, massa, ital. mazza, mlt. maxuca; *ruche,* ahd. russa, d. Reusse, Reuse, mlt. eroisa; *robe,* mhd. roub, mlt. raupa, rauba, roba, ital. roba (siehe iberische Wörter); *trousse,* ahd. trust, holl. tross, Bündel, mlt. trustis; *tailler,* goth. dailan, ahd. teilan, mlt. talliare, ital. tagliare; *taille,* ags. taljan, zählen, ahd. zala; and. tala; *trotter,* ahd. tretan, goth. trudan, ags. trode, Spur, isl. troda, d. traben, trotten; *vernis,* ahd. bernan, glänzen, daraus Firniß (mlt. vernix, firnisium); *violon,* mlt. fialo, ahd. fidula, mhd. videle, daher viële, Fiedel; *vaquer,* ahd. wocha, goth. vico, Stamm, veikan, oder lat. vacare; *vipère,* ahd. wippera, Herald.: altfr. guivre, lat. vipera, contrah. v. vivipara; *vallon,* lat. vallum, ahd. wal, Gen. walles; *coquin,* keck, mlt. coquinus[2]).

Braise (pruna), ags. blase (Fackel), gr. *βράζειν; bramer,* ahd. brimman, lat. fremere, port. bramar, gr. *βρέμειν; bosse* (gibbus), nord. bot, d. Butz, pr. bossa, gr. *φῦσα,* Geschwulst, Boze; *canif,* and. knîfr, angs. cnif, mlt. canivus, kat. ganivet; *cannette, canette,* ahd. Kanne, mlt. canna; *aulne* (lat. ulna), mlt. alena, d. Erle; *aune,* isl. aln[3]), goth. alleina, Ellenbogen; *airain,* ags. âren, ehern, ahd. êrin, lat. aes, aeris; *bain,* lat. balneum, ital. bagno, ahd. pathon, baden.

Arguer, arguere, gr. *ἔργον,* ahd. archôn, wirken; *craquer,* gr. *κράζω* (crier, croquer, siehe deutsche Wörter), goth. krukian,

---

[1]) Vergl. bei Virgil, Lucrez und andern Dichtern strata viarum. Pr. strada im Parnasse und Gloss. occit. von Rochegude.

[2]) Im Journal de la Langue française ist diese Etymologie angegeben, doch mit vielen Bemerkungen, Année 1838.

[3]) Diese Etymologie hat Vieles für sich; aln, der Ellenbogen, kann von den skandinavischen Eroberern als Maß angenommen sein, wie brasse, brassée, barre es zu bestätigen scheinen.

kracken; *émeri*, d. Smergel, gr. σμύρις; *plaque*, ahd. plech, gr. πλάξ; *rochet*, geistl. Kleid (ῥάκειν), ahd. rocch, ital. rochetto, span. roquete.

h) Wörter, deren Analoge sich im Keltischen, Deutschen, Griechischen, Lateinischen u. s. w. wiederfinden:

Battre (percutere), ahd. batten, baten, schlagen, kelt. baeddu, lat. battuere; *chat*, ags. cat, mlt. cattus, Stamm in Kater, kelt. cath, goth. katta, bask. gatua; *foin*, bret. foenecq, irl. faigne, Wiese, iber. foenn, lat. foenum; *fenêtre*, kelt. ffenester, bret. ffenistr, lat. fenestra, d. Fenster; *huître*, bret. istrea, lat. ostrea, d. Auster; *lac*, kelt. llwch, lat. lacus, ags. laca; *latte*, kelt. llâth, ags. latta, mlt. latta, d. Latte; *maille*, kelt. magl, lat. macula, ahd. masca, Masche, pr. malha, gäl. mallia.

Bleu (caeruleus), kelt. blow, schwarz, gäl. bla, ahd. blâo; *bord* (ora), kelt. bord, Saum, ahd. borto (*border, broder*); *brèche* (ruina), kelt. breg, goth. brikan, d. brechen (verwandt mit broyer, von Bruch und broche); *bourgeois* (civis), kelt. burgain, goth. baurgans, Bürger; *brasser* (subigere), kelt. berwi, ags. brivan; *cloche*, kelt. clock, cloch, mlt. clocca, ahd. clochor; *carcan*, ags. ceoca, kelt. ceg, d. Kak, Kragen; *champion*, kelt. kamp, cammon, ags. campian, ahd. chempla; *couple*, kelt. cwpl, lat. copula, d. Koppel; *étoffe*, kelt. ystoff, ags. stof (siehe étouffer); *crosse*, kelt. crwcca, croc, ahd. chracco (verw. mit crux?); *graver*, goth. graban, kelt. crafa, gr. γράφειν; *hé-raut*, kelt. herod, d. Herold (aus Ehrenhold); *if*, kelt. yw, mlt. yvus, lat. abies, ags. iv; *javelot*, ags. gafflak, gaflok, kelt. gafflach, kleine Lanze; *lai*, kelt. llais, bask. lais, Schall, goth. lachs, Spielen, ahd. leih, Spiel, d. Laich, prov. lai, ital. lai.

Bambin (infans), kelt. baban, gr. βαμβαίνω, stottern, ital. bambino, Bube; *flacon*, kelt. flacced, mlt. flasca, ags. flaxa, ahd. flasca; *cygne*, lat. cygnus, kelt. gwynn, weiß, ahd. suan; *moite*, kelt. mwyth, fr. mottig (feucht); *riche*, kelt. rîk, ahd. rihhi, ags. ryc, ric [1]); *stalle*, kelt. ystol, Stuhl, goth. stols, ahd. stal, Wohnung; *pique, piquer*, isl. piacka, d. picken, kelt. piken; *parc*, kelt. park, mlt. parcus (Pferch, v. bairgan); *poisson*, kelt. pysg, ahd. visc, goth. fisks (lat. piscis).

i) Wörter, deren Etymologie sich nicht bestimmt angeben läßt.

Aisé (facilis), goth. asetz, leicht [2]); *affreux* (horrendus), altfr.

---

[1]) Siehe über rîk und dessen Bedeutung: **Mary-Lafon, Histoire du Midi de la France.**

[2]) Altfr. **aaisié: A Bertain aaisier met chascune s'entente. — De li bien aaisier chascune moult se peine (Berte au grans piés).**

affre, ahd. eivers (bitter), and. apur, d. Fraisch (Furcht)[1]; *avanie*, ital. avania, goth. afwain (injuria); *baisser* (deprimere), ahd. böschen, abdachen, mlt. bassiare; *bure*, d. Büre (Ueberzug von Bettkissen), lat. burrae, Zotten (gr. βύρσα oder πυῤῥὸς, roth), verwandt mit *bourre; branche* (ramus), d. Branke, ital. branca, mtl. brancia[2]); *écraser*, kreisen, engl. crash, crush; *ébrécher*, d. erbrechen; *chasser* (sagittare), pr. sacher ausgesprochen; engl. catch, sp. caza, cazar, ital. caccia, cacciare (lettisch katiza, katza, Werkzeug zum Fischfang); *étrivière*, pr. estrubieira, d. Streifer oder strîfan, streifen; *estafier*, ahd. stapho, Steigbügel (Diener, der den Bügel hält); *étoupe*, ahd. stuppi (was stiebt), mlt. estopa, ahd. stophon, mlt. stopare (siehe étouffer); *poltron*, ital. poltrone, sp. poltron (bret. pwl, feig, trum, viel), nbret. pouilltron; *étrier*, Striegel; *flamberge*, Flamberg (flame, Seite, berge, Wehe); *flûte*, mhd. floite, mlt. flauta; *ficelle*, g'fisel, herabhängende Faden an Kleidern, schw. fiseln; *harceler*, haseliren, harken; *hêtre*, holl. hester, heister, d. Ester; *hisser*, nds. hissen, nd. hîsa, mlt. haucire; *hocher*, im Bairischen hauschen; *harangue*, ital. aringa, ahd. hrinc, gewunden, kreisförmig von Zuschauern besetzt; sp. arenga, fr. *arène*, ahd. ringan; *harasser*, von harasse (haracea von harnascha), Art schwerer Waffe; ermüdet durch das Tragen derselben; oder Harras (der kühne Springer) oder ἀράσσειν; *hibou*, holl. hube, Eule, mlt. bubo, ahd. hûwo, mhd. huwe, Uhu; *gringalet*, geringelt, Gesindel, Grindiger; *joue*, pr. *gauta*, ital. gota, lat. gabata; *jaune*, ital. giallo, altsp. jalde (amarillo), Stamm, ahd. elo (engl. yellow), von galan, glänzen; *laquais*, goth. lakai oder läken (laufen); *moquer*, d. mucken, lat. mutire, bair. mocken; *marais*, ags. mersc, dän. morads, mlt. maristus, d. Morast, gäl. marian, Rom. mairia; *marodeur*, engl. marow, ags. merran, irren; *marquis*, ital. marchese[3]), d. Mark (Grenze); *poinçon*, d. Bunzen, ital. punzello, lat. pungere, viell. Bunzen, aus *pointe; porcelaine*, d. Burzel, viell. aus portulaca, porcilaca; *plat*, d. platt, nds. platt, gr. πλατύς, altl. plotus; *sale*, salzen; *soigner*, *soin*, d. sinnen; *socques*, d. Socken, lat. soccus, russ. sucha, ital. socco; *sombre*, *sombrer*, sönnen, ags. sundor, trennen; oder lat. umbra; oder sp. sombra; *savon*, gr. σάπων, lat. sapo, mlt. cipum, ahd. seiffa, isl. sâpa, span. jabon (siehe iber. Wörter); *toucher*, d. tuschen (Begrüßen mit Trompeten), bret. tuschen, tönen; *tirer*, goth.

---

[1]) Vergl. engl. afraid, goth. fraisan, einen Versuch machen.

[2]) Einige leiten es ab von βράχιον; wir glauben, daß es deutschen Ursprungs ist.

[3]) War vor Karl dem Großen nicht im Italienischen, sagt Bruce-Whyte (?).

tairan, ahd. zeran, zerreißen, pr. tirar, quälen; *timbre,* d. Zimmer (eine gewisse Zahl), mhd. zimber, mlt. timbrum, engl. timber (? tambour), *τύμπανον*?; zwei Wörter: *timbre*, Stempel, *timbre*, Schall; *touffe, toupet*, d. Zopf; *veuve,* agſ. vif, ahd. wip, and. vif, afr. veufve, mhd. witewe, d. Wittib, Weib, lat. viduus.

---

§. 7.

Die Volkssprachen oder Patois als etymologische Quellen.

Eine bei etymologischen Forschungen und Wortgebilden nicht zu verwerfende Quelle eröffnen die Volksmundarten, weil die meisten Wörter der alten Sprache unverändert darin fortbestehen, und oft auf den Ursprung derselben zurückweisen. Das Schwankende im Nationalcharakter eines Volkes, Staatsumwälzungen, neue Gebräuche und Verbindungen, üben einen mächtigen Einfluß auf die Sprache der gebildeten Klasse aus, doch das Volk bleibt jenen Veränderungen fern, und seine Sprache ist oft reicher an Redensarten und Wörtern, die einen echteren Stempel des Volksgeistes an den Tag legen, als die der erstern. Wer sich davon überzeugen will, braucht nur irgend ein im französischen Patois geschriebenes Buch zur Hand zu nehmen. Ist es nicht lächerlich, neue Wörter aus griechischen und lateinischen Stämmen zu schmieden, während der Wortvorrath der alten Sprache und der gesammten Volksidiome eine Menge kernige, markige Ausdrücke besitzt, die doch aus dem Wesen der Sprache selbst hervorgegangen sind, und das Gepräge echter Nationalität an sich tragen? Der Sprichwörter allein giebt es eine solche Menge, daß es beinahe unmöglich wird, sie alle zu kennen. Ich will nur einige anführen:

Das Volk sagt:	Der gebildete Mann:
Je l'ai mis dehors par les épaules.	Je l'ai chassé honteusement.
Je le porte sur mes épaules.	Je le souffre à regret.
Il jète les épaules de mouton par la fenêtre.	Il est prodigue.
Donner un coup d'épaule à qn.	Appuyer, aider qn.
Regarder par-dessus l'épaule.	Mépriser.

Und dergleichen Beispiele giebt es tausende.

Bei etymologischen Forschungen sind diese Patois besonders zu Rathe zu ziehen, wie aus folgenden Angaben erhellt. Viele glauben, daß

das schon erwähnte engl. tunnel den Engländern entnommen sei; es ist ein Irrthum: das altfr. tunnel, tonnel, tonnelle wanderte von Frankreich nach England, und ist im Provençalischen noch vorhanden: tonnel, tonnella bedeutet darin eine Laube, und mit dieser Bedeutung hat es sich im Neufranzösischen erhalten. Das Wort palletot, in der französischen Marine stets gebraucht, wurde nicht den Engländern abgeborgt, denn diese gebrauchen es nicht, sondern es ist ein altes im 13. und 14. Jahrh. übliches Wort, das stets im Munde des Volkes fortgelebt[1]). Man sagt: il parle charabia (syn. il gasconne), nur charabia ist Provençalisch, schon seit den Kreuzzügen bekannt, und aus Scharakia, dem Namen einer Stadt in Arabien gebildet, wonach den Sarazenen der ihrige beigelegt ist (siehe auch arab. Wörter); das Wort cancan (faire des cancans, ces cancans m'ennuient, woher das berüchtigte danser le cancan) hat allen Etymologen den Kopf zerbrochen; der eine leitet es von quamquam, der andere quand quand ab, und doch war es leicht, das Wort aufzufinden, denn in der Mundart des Canton Coire, wo das graubündner Romaunsch gesprochen wird, findet man es in doppelter Bedeutung. Cagot, crétin sind ebenfalls in den Mundarten der Provence aufzusuchen: ersteres ist nicht, wie Marca behauptet, aus dem Bearnesischen Caas Goths gebildet, sondern aus caas gros; letzteres aus chrestiaas, von chrétien[2]), pr. creitin, Dauphiné créiti.

Abasourdir, abalourdir sind zwei verschiedene Wörter: ersteres bedeutet betäuben, letzteres verdummen; der Stamm dieser Wörter ist sourd und lourd, doch verdanken sie ihr Dasein der gelehrten Sprache nicht, sondern sind der Volkssprache des Departement de l'Isère entnommen: abasourdi und abalourdi sind darin synonym von étourdir, assommer. Dieser Mundart verdanken auch *charivari* (dauph. chanavari), *civière* (civier), *éclopé* (eiclop), *gamin* (gandin), *malingre* (malagra), nicht aus male und aeger, *requinquer* (requinquiller, se), *suie* (suchi), *voyage* (viageo) ihre Aufnahme in die gebildete Sprache.

Viele Wörter sind früher aus Stämmen der alten Sprache gebildet, und haben sich in den nördlichen Volksidiomen erhalten; man muß deshalb erstere zu Rathe ziehen, und wird nicht nur Aufschlüsse über die

---

[1]) Rabelais: Je me vettrai en *palletocq*. Pantagruel, L'an 7 des Dames. Roquefort schreibt palletot und P. Lacroix übersetzt es durch habit de laquais.

[2]) Fr. Michel hat ein Werk erscheinen lassen: Histoire des Races maudites de la France et de l'Espagne, worin er von den Agotes in Navarra, Cagots im südlichen Frankreich, Marrons der Auvergne und Caqueux oder Cacoux der Bretagne weitläufig redet.

Wörter selbst, sondern auch über die Redensarten erhalten, worin sie vorkommen. Man sagt: landier, chenet (Feuerbock); im Altfranzösischen hieß es chiennet. Caboche ist dem Picarder Dialekt entlehnt. Bernage de la chasse ist aus dem altfr. bennage gebildet, das aus benne, einem keltischen Worte abstammt (schon bei Festus). Die Gascogner haben die Sprache mit dem Worte tocsin (toquesin) bereichert; aus dem pr. aigue (eau, noch in Aigues-Mortes) entstand aiguière, alles Wörter, die der alten Sprache nicht fremd waren.

Aus pantois, pantoiser, eine Art Krankheit, die der Falkenjäger bei seinen Thieren erkannte, wurde pantelant; mettre aux abois, curée sind aus der mittelalterlichen Jägersprache; perdre la route, la trace ebenfalls; niez, niais bezeichnet den jungen Falken, der noch nicht fliegen kann; hagard, den schon dressirten; hagard ging ins Englische über, haggard, und kann aus dem deutschen hager entstanden sein; l'oiseau débonnaire ist falsch, es muß de bonne aire heißen (aire, Nest der Raubvögel, siehe deutsche Wörter), von gutem Schlage[1]). Hobereau ist ein Jagdausdruck, bedeutet jetzt Krautjunker (hobereaux de Gascogne), früher Baumfalke; le sacre ist der Würgfalk; man sagt von einem Räuber: c'est un vrai sacre. Mehrere Franzosen, denen diese Bedeutung unbekannt ist, sagen: jurer comme un sacre, ein reiner Unsinn! prendre l'essort, jetzt l'essor, sich aufschwingen, ist derselben Quelle entnommen. Aus émérillon, Lerchenfalk, entstand émerillonné, aufgeweckt (siehe d. Wörter); furet, hérisson gaben fureter, hérisser.

Die alten Texte erklären uns außerdem mehrere fehlerhafte Schreibarten und Erklärungen: forcené, das die Etymologen des c wegen aus force ableiten, ist nicht daraus entstanden. Es lautet im Altfranzösischen forseneis (*fors sens*, hors du sens), müßte deshalb mit einem s geschrieben werden[2]); une pluie averse bedeutet einen widerwärtigen Regen, und nicht einen Regenguß; à verse ist fehlerhaft, il pleut à verse ist dem Geiste des französischen Idioms zuwider. A l'abandon ist ein Fehler; im 13. Jahrh. sagte man à bandon: si vit venir un donzel à bandon (Gerars de Viane). Fraindre (frangere) lautet im Particip fraint, frait, fraite. Es entstand daraus die Redensart: nous voilà fraits, fraites. Frauen, die sich versprachen, oder ihrer Sprache nicht mächtig waren, bildeten fraiches daraus, und so schrieb man auch frais im männlichen. In l'on danse ist l' kein euphonischer Buchstabe, sondern der Artikel: on ist das Subst. homme, altfr. hom, on geschrieben: l'on danse ist

[1]) Vostre femme est bièle, sage, courtoise et *de-bon-aire* (Henri de Val.). Auch deboinaire (Rom. de la Manek), woraus altfr. deboinaireté.

[2]) Tels foursenerie (R. de la Manek, v. 1688).

synonym mit l'homme danse. De par le roi ist grundfalsch: es bedeutet de la part du roi; und man findet de part le roi in alten Texten [1]). Der Ausdruck ma moitié bedeutet meine Ehehälfte, ma femme; moitié ist nicht aus dimidium abgeleitet, sondern die Schreibart ist entstellt; es muß ma moillier, molier, moilier, aus mulier heißen, denn so kommt es in alten Texten vor. Man machte einen Strich durchs l und so tauchte moitié auf. Faire bonne chère à qn. ist einer der größten Fehler, die man begehen kann. Il ne sait quelle chère lui faire, er weiß nicht, wie er ihn bewirthen soll, ist nicht nur falsch übersetzt, sondern auch falsch geschrieben, weil dieses chère Gesicht bedeutet, und aus dem prov. cara entstanden ist. Carl VIII., sagt Jean de Saint Gelais, ging dem begnadigten Herzog von Orleans entgegen, et ne savait quelle chère lui faire, was gewiß nicht, wie er ihn bewirthen sollte, bedeutet. Brantome auch, von der dritten Frau Ludwig XII. redend: elle ne savait quelle chère faire au prince François d'Angoulème. Man ziehe hier die Geschichte zu Rathe, und die Bedeutung des Wortes wird klar daraus entspringen. Dieses *chère,* sp. cara, pr. cara, kommt jeden Augenblick in den provençalischen Dichtern vor, denen es die Trouvères und Geschichtschreiber des Nordfranzösischen entlehnten:

Glorios Dieus, per ta merce,
Dressa ta *cara* davan me. (Folquet de Marseille.)

Diese Beispiele, die sich ins Unendliche vermehren lassen [2]), werden hinreichen. Sollte Jemand sich mit einigen derartigen Forschungen befassen wollen, so weisen wir ihn auf folgende Werke zurück: Mélanges sur les Langues, Dialectes et Patois, par *Coquebert de Montbret,* Paris, 1831; Tableau Synoptique et Comparatif des Idiomes Populaires ou Patois de la France, *par J. Schnackenburg,* 1810, Paris et Berlin; Histoire Littéraire des Patois, par *Pierquin de Gembloux,* Paris, 1841. Nouvelles Recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France, par *J. Champollion-Figeac,* Paris, 1809. *Achard,* Vocabulaire Provençal, Marseille, 1785 (enthält wie Court de Gébelin Irrthümer, doch auch einige glückliche Etymologien). *Avril,* Dictionnaire Provençal, 1840. *Barjon,* Dictionnaire des patois de la Franche-Comté, de la Bourgogne et de la Lorraine, par Bergier (selten). *Cordier,* Vocabulaire des Mots en Usage dans le Département de la Meuse, Paris, 1833. *Desgrouais,* les Gasconismes corrigés, Toulouse, 1825. Dictionnaire Latin Picard, Rouen, 1500. Dictionnaire Toulousain, 1638;

---

[1]) Cil tournoy qui est criés de part le roy (Rom. de la Manek).

[2]) In Génin, Variations, und Wey, Révolutions, stehen eine große Menge.

Dreux du Radier, Bibliothèque historique et critique du Poitou, Paris, 1754 (enthält die Troubadours dieser Provinz). *Rochegude*, Glossaire occitanien, Toulouse, 1819. *Fallot*, Recherches sur les Patois de Franche-Comté, de Lorraine et d'Alsace, Montbéliard, 1828.

---

§. 8.

Uebergang der alten Sprache in die neuere.

a) Wortbildungen.

Es kann hier nur von allgemeinen Andeutungen die Rede sein, da ein solches Capitel, wenn es ausgedehnt, weit über die uns vorgeschriebenen Grenzen hinausgehen würde.

Mit dem Ende des 15. und Anfange des 16. Jahrhunderts beginnen zahlreiche Wortbildungen, von denen einige sich nur einer ephemeren Existenz erfreuten, andere hingegen in der Sprache sich erhalten haben. Daß die Gelehrten, welche dieselbe säuberten, nicht immer bei Annahme oder Verwerfung der Wörter mit Einsicht und Geschmack zu Werke gingen, beweisen die vielen Ausdrücke, bei denen die neuere Sprache zum Nachtheil der Präcision sich der Periphrase bedienen muß.

Bei der Wortbildung jener Zeit finden wir folgende etymologische Elemente:

1. Wörter, die dem Keltischen oder den Volksmundarten entlehnt wurden;
2. Aus dem Italienischen entnommene (wir haben dieselben schon erwähnt);
3. Aus den alten Sprachen abgeleitete;
4. Neologismen, deren Ursprung sich schwer ermitteln läßt, und die nur dem Zufall ihr Dasein verdanken [1]).

Die erste dieser Kategorien ist für uns die wichtigste, weil die darin vorhandenen Wörter kernige Ausdrücke sind, und aus dem nationalen Sprachschatze erfaßt wurden. Hieher:

Aigier kann aus dem lat. agilis oder dem ital. agio abgeleitet werden, doch findet man, wie schon erwähnt, bask. aisit, kelt. ais, goth. asetz leicht (siehe Wörter deutschen Ursprungs). Dieses schöne Wort ist aus der Sprache verschwunden.

---

[1]) S. Philarète Chasles, Études sur le XVI. Siècle.

Cuider (wahrscheinlich aus cogitare), das noch beim Lafontaine vorkommt, könnte heutzutage immer gebraucht werden, weil es eine Nuance ausdrückt, die kein analoges Wort darbietet: estimer après avoir réfléchi: Porce qu'il *cudait* que Abagua deust venir avant à Damas que luy. Lettre de Cancy.

Douloir, dessen Untergang schon La Bruyère bedauerte, stammt von dolere ab, und ist durch kein analoges zu ersetzen.

Enamourer, woraus Molière désenamouré (Dépit am. I. sc. 4) bildete, ist dem span. enamorado entlehnt, und in neuerer Zeit von G. Sand wieder ins Leben gerufen.

Férir, aus ferire, noch in sans coup férir vorhanden, ist energischer als frapper. Im Joinville findet man: nous férimes des espérons; im Willeh. chascuns ... fiert chevael des esperouns.

Lors se propanse li nobile guerrier
Qu' à la quitaine (joute) vorait *ferir* premier.
(Gerars de Viane.)

Montaigne und Cyrano de Bergerac gebrauchten es oft.

Gaudir (gaudere), noch bei Voltaire anzutreffen:

Il eût mieux fait, certes, le pauvre sire,
De se *gaudir* avec sa Margoton.

Gésir (jacere), verschwindet aus der Sprache, und ist nur noch in einigen Formen gebräuchlich.

Issir (exire), schnell ausgehen, ist nicht mit sortir sinnverwandt:

Tel voz donaise sor le neiz de mon poig
Ke le clerc sanc s'en *issist* abandon . . . (G. d. Viane.)
De la ville *issent* andui li chevalier (id.)

Noch im Particip issu, entsprungen, vorhanden.

Hieher gehören noch *liesse* (laetitia); *nonchaloir* (aus non und chaloir, von καλεῖν); *ramentevoir* (aus re-mentis-videre); *semondre* (submonere); *sereiner* (v. serein, serenus); *rober* (rauben); *souloir* (solere); borgnoyer (von borgne); *ombroyer* (von ombre); *enflècher* (von flèche); *enjoncher* (von joncher); *enherber* (von herbe); *enverber* (von verbe); *ancelle* (ancilla); *avesprer* (vespera); *parachever* (par-achever); *parfaire* (von par-faire); *aumonière* (von aumône, siehe griech. Wörter) u. s. w.

Viele von diesen Wörtern sind im 16. Jahrh. aus der Sprache verschwunden[1]); die meisten, im Geiste der Sprache selbst geschaffen,

---

[1]) Philarète Chasles, Études sur le XVI. Siècle.

waren lebendig, wie das Volk, das sich ihrer bediente. So gingen mehr als zwei hundert fernige Ausdrücke unter, andere hingegen wurden beibehalten. Es gab auch einige, die durch bessere ersetzt wurden, weil sie das Wörterbuch der Sprache eben nicht bereicherten, und keinen eigenthümlichen Charakter an sich trugen: z. B. *maleir* statt maudire, *endementiers* statt cependant, und die Verkürzungen *hireté, forment* statt hérédité, fortement u. s. w.

Nachdem Italien seine Ergüsse über die französischen Wörter gespendet, wurden sie von den Gelehrten mit hellenischen und lateinischen Gewändern bekleidet, und durch andere, dem classischen Alterthum entnommene, ersetzt. Die Eigennamen wurden in den lateinischen Schleier eingehüllt und unkenntlich gemacht: Chauvin, la Scalle, de Thou nannten sich Calvinus, Scaliger, Thouanus, und der deutsche Wetzstein, der seinen Namen schon in das französische Bassompierre umgestaltet, metamorphosirte sich in: Humilis sonus à rupe. Diese Wortformen sind zahlreich, und umfassen beinahe ein Sechzehntel des französischen Wörterbuchs. Von denen, die sich erhalten haben, erwähnen wir: *apostrophe* (*ἀποστροφή*), eingeführt von Meigret und Pelletier du Mans; *analogie* (*ἀναλογία*), Henricus Stephanus; *jurisconsulte* (jurisconsultus), Dionysius Sauvage; *stratagème* (*στρατήγημα*), H. Stephanus. Die meisten derselben sind aber nur für den Gelehrten verständlich, weshalb das Volk den Gebrauch derselben verschmäht.

Eine andere Kategorie von Wörtern bilden diejenigen, welche, zufälliger Weise geschaffen, aus verschiedenen Quellen herrühren. Wir geben hier ein Verzeichniß derselben, und setzen den Namen des Vaters dazu:

Gendarmer, se gendarmer, diversion, enfantillage (Montaigne). Dieser Philosoph entlehnte viele Wörter der perigourdinischen Mundart, von denen sich einige erhalten haben[1]): usance (usanço), revancher (revencha), fadaise (er schrieb fadèze, fadezo), etc.; avant-propos (Charondas le Caron), frelater (unbek.), lambiner, von Lambin's Namen, einem Gelehrten, der langsam zu Werke ging; montre (étalage), Pasquier, noch in montre, Probekarte, faire montre, vorhanden; insidieux (Malherbe); sagacité (St. Réal, Balzac, Gassendi); urbanité (Balzac); sublimité (Chapelle); prosateur (Ménage); passionner (Molière); avidité, ode, pindariser (Ronsard); pudeur (Desportes); épigramme, élégie (*ἐλεγεία*), aigre-doux (Baïf); impardonnable (Segrais); burlesque (Sarrazin); féliciter (Balzac) und das späterhin von Boileau angenommene indévot.

---

[1]) Mary-Lafon.

Dann folgende von Bouhours angegebene: désagrément, renaissance, improbation, infatuation, calvitie, obscénité, was Molière bespottete, libertin, wahrscheinlich von libertini, die Abkömmlinge der Freigelassenen, les Libertins de Genève, religiöse Secte; trisaïeul (1580 noch nicht angenommen) u. a. m.

Einige Wörter, die zu jener Zeit gebildet sein sollen, befinden sich schon in den ältesten Texten[1]): S'évertuer:

Co sent Rollans: la veue ad perdue,
Met sei sur piet, quanqu'il poet *s'esvertue* (Roland, v. 168.)

Manoeuvrer, altfr. *manouvrer*, w. ouvrer de la main: Der Griff an Karls des Großen Schwerte war manouvrée: en l'oret punt l'a faite *manouverer* (Roland).

Emprunter: air, tournure empruntés; vous êtes emprunté:

Avoec madame de Coucy
Furent maintes dames parees;
Pas ne sembloient *empruntees*
A festoier estrange gent,
(Chât. de Coucy, v. 903.)

Ne semble pas chevalier *emprunté*.
(Agolant ed. J. Bekker, p. 163.)

Corner (les oreilles cornent): tut les orilles lur en *cornerunt* (Livre des Rois, p. 420).

Tapinois, v. fr. en tapin: E David levad priveement, e *en tapin* vint la u li reis fud (ibid. p. 103).

Aus diesen wenigen Angaben ersieht man, daß zur Verständlichkeit der neuern Sprache das Studium der alten unentbehrlich ist.

b) Wortarten.

α) Artikel. *Li* statt le, noch bei Villon (15. Jahrh.): David *ly* Roy, saige Prophètes (Doubl. Ball. v. 645).

Car ou soit *Ly* Saincts Apostoles,
D'aulbes vestuz, d'amys coeffez (Ball. III.).

Im Allgemeinen ist bei diesem Dichter das le vorherrschend:

Ou est Guesclin *le* bon Breton?
Ou *le* Comte Daulphin d'Auvergne?
Et *le* bon feu Duc d'Alençon?
Mais ou est *le* preux Charlemaigne? (Ball. II.).

---

[1]) Génin des Variations du Langage français depuis le XII. Siècle.

Die übrigen Schriftsteller haben ly verworfen; Rabelais weiset es in einem Sprichworte auf: *ly* bon Dieu et *ly* bons homs.

Es statt aux: Selten bei Villon:

> Les biens de vous, ma dame et ma maistresse,
> Sont trop plus grans que ne suis pécheresse;
> Sans lesquelz biens ame ne peult mérir,
> N'entrer *es* cieux, je n'en suis menteresse,
> En ceste foy je veuil vivre et mourir. (Ball. VI.)

Bei Rabelais häufiger: ... mais de beau plein iour, et ce *es* escholes de feurre, en face de tous les artiens sophistes; ou ie feus condemné *es* despens, pour quelque formalité de relation du sergeant (Pantagruel, p. 151). Bei Montaigne steht ez, statt dans les: Le délibérer voire *ez* choses plus légieres m'importune (Essais).

Dieses *es* noch vorhanden in: bachelier-ès-lettres, -ès-sciences; maître-ès-arts.

β) Substantiven; 1) Geschlecht.

In den vollkommenen oder vollendeten Sprachen, wie Sanskrit[1]), Griechisch, Lateinisch, sind die den Substantiven beigelegten Geschlechter ziemlich rationell bestimmt; vom Neugriechischen, Schwedischen, Deutschen kann man dasselbe aber nicht sagen, denn im Deutschen ist Sonne weiblich, Mond männlich, Weib sächlich; im Schwedischen haben sol, måne, dasselbe Geschlecht wie im Deutschen, qvinna (Weib) ist aber weiblich, während gässling (junge Gans), fruntimmer (Frauenzimmer), sto (Stute), sächlich sind. Im Französischen, dem wir das Epitheton vollkommen absprechen, haben einige aus dem Lateinischen entlehnte Substantiven das männliche Geschlecht angenommen: *aigle* (aquila) ist männlich, wird aber auch im weiblichen gebraucht, arbre, paragraphe *(arbor, paragraphus)* sind männlich geworden, während fleur, candeur, valeur, pomme, poire, dent, couleur, douleur (aus *flos, candor, valor, pomus, pirus, dens, color, dolor)* weiblich sind. Lange ist das Genus dieser Wörter zweifelhaft gewesen und couleur noch zwiefachen Geschlechts: cette soie est d'un beau *couleur* de feu[2]). Die Neutra wurden entweder männ-

---

[1]) Bopp, Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, v. I. p. 135. § 113. — Wocher, Allgemeine Phonologie oder natürliche Grammatik der menschlichen Sprache, p. 108.

[2]) Bei Molière Impromptu: les lèvres d'un couleur de feu surprenant. Génin (Lexique comparé de la Langue de Molière et des Écrivains du XVII. Siècle) sagt: Couleur de feu est ici un terme composé, dans lequel le mot couleur, pas plus que le mot feu, ne fait prédominer son genre. L'ensemble

lich oder weiblich: *mare, collum, studium, folium,* la mer, le col, cou, l'étude, la feuille; vorletztes bei Montaigne, Malherbe, noch männlich. Das aus autumnus entstandene Wort ist im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen männlich: l'autono, el otoño, o outono, im Walachischen weiblich: to amnëa, im Altprovençalischen männlich, jetzt weiblich [1]), und im Französischen beiderlei Geschlechts! Dieses Schwanken im Gebrauche und der Anwendung des Genus zeigt sich noch in vielen Wörtern.

Grammatici certant, und Keiner vermag das Richtige anzugeben. Die sich widersprechenden Regeln ihrer Polizeireglemente beruhen aber unglücklicher Weise nicht auf etymologischer Basis. In der alten Sprache, die sich mehr dem Stamme näherte, herrschte, im Gebrauche des Geschlechts der Substantiven, eine eben so große Lizenz, als in der neuern: ehemals waren outrage *(ultragium* mlt., aus *ultra agere*, du Cange), exemple *(exemplum)* [2]), weiblich: l'outrage avoit esté fete (faite) Joinville [3]), malvaise exemple (Chanson de Roland), mensonge (nach Einigen aus mentumnia, nach Sylvius aber aus mentis somnium) ist bei Montaigne weiblich [4]), malheur bei Malherbe, Molière, Lafontaine (à la male heure) weiblich [5]), während heur bei Corneille männlich ist. Der Grund weshalb, ließe sich vielleicht durch Folgendes rechtfertigen. Das stumme e dieser Wörter ist mit der weiblichen Geschlechtsendung identisch, man hat outrage, exemple das männliche Geschlecht beigelegt, als man auf die lateinische Sprache, worin sie sächlich sind, zurückging. Vielleicht erklärt sich auch der Gebrauch des männlichen Genus durch die Epitheta,

---

est au neutre, dont, en français, la forme ne se distingue pas de celle du masculin. So gäbe es denn ein sächliches Geschlecht im Französischen. Phil. Chasles, Études sur le XVI. Siècle, nimmt gleichfalls eines an, doch wir sind nicht damit einverstanden. Im Spanischen ist color zwiefachen Geschlechts.

[1]) Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, II. p. 17.

[2]) Exemple, Vorschrift, wird von einigen Grammatikern, selbst Wey (Nouvelles Remarques sur la Langue française) als weiblich angegeben, das männliche aber allgemein gebraucht.

[3]) Mémoire du Sire de Joinville, ed. Michel et Poujoulat, Paris, p. 278.

[4]) Mary-Lafon sagt (Tableau de la Langue parlée dans le Midi de la France p. 160): „A cette époque (XVI. Siècle) la langue romane-provençale, ainsi que l'avait remarqué M. Jay, dans son élégant éloge du philosophe périgourdin, exerça une influence immense sur le style de Montaigne. Nous en citerons quelques exemples pris dans l'édition de Rouen, p. 27: une mensonge, *uno mensoungeo* etc.

[5]) In malora, andate in malora, ital.

welche, wie wir gesehen haben, im Altfranzösischen unverändert blieben und so eine Verwirrung erzeugten, welcher bei dem Hin- und Herschwanken der Sprachformen schwer zu steuern war; man sagte: mortel outrage, fatal exemple wie fatal estoile (von stella), *Ronsard*; mortel blessure, *Rabelais* (von blesser, nach Einigen aus *πλοσσή* [ich schlage], nach Diez I. 38, 81, 318 aus dem nord. bletta, beflecken). Deshalb gingen auch vielleicht einige Substantiven vom weiblichen Geschlechte zum männlichen über, einem Genus, das ihnen factisch beigelegt gewesen zu sein scheint.

Wörter, deren Geschlecht sich verändert hat[1]):

Moeurs war männlich: nus ne peut ses *moeurs pervers* conter (Roman de la Rose)[2]); *épiderme* war weiblich noch bei Molière (Femmes Savantes, III. 6)[3]); *horloge* männlich: *lequel horloge* fut amené et charroyé en la ville de Digeon (Froissard); *dot* männlich: chercher une femme qui le charge *d'un grand dot* (Montaigne); *tige* männlich: de la racine procede *ung tige* (Rabelais, Pantagr.), jetton droit et verdoyant *du tige de Sainct-Loys* (Ménippée); *espace* weiblich: il me montra *une espace* (Montaigne)[4]); *ongle* weiblich: les *ongles* de la droicte, *celle* de la gauche (id.)[5]); *pistolet, trafic,* bei Montaigne pistole, trafique, weiblich; *poison* ebenfalls: *la* contre*poison* (Ménippée), cette lâche *poison* (Malherbe).

Doute schwankt: tu fais une bien *folle doubte* (Villon), aucun témoignage de *ce doubte* (Montaigne), nos *doutes* seront *éclaircies* (Malherbe); *risque* weiblich: *la risque* d'un vaisseau (Ménippée), tenter *la risque* (Brantôme); *panache* ebenfalls: porter *la panache* au bonnet (Ménippée); *affaire, rencontre* sind noch männlich bei Montaigne: on la recharge de *nouveaux affaires; le rencontre* m'en offrira le jour quelque autre fois; *tiare,* in der Ménippée, männlich: *un thiarre* à la persique; *art* weiblich: que devient *cette belle art* (Montaigne); *évêché* ebenfalls bei Ronsard: la pesanteur *d'une bonne évêché.* —

---

[1]) Vergl. C. Braconnier, Théorie du Genre des Noms. Paris, 835.

[2]) In den ältesten Ausgaben Boileau's kommt es noch im männlichen vor: Que votre âme et vos moeurs *peints* dans tous vos ouvrages. Er verbesserte es selbst späterhin, und fügte eine Bemerkung hinzu.

[3]) Den Grund suche in Génin, Lexique comparé de la Langue de Molière.

[4]) Espace ist noch weiblich in der Buchdruckerei: une espace, Spatium.

[5]) Ongle, weiblich bei Lafontaine: elle sent son *ongle maline*, in der alten Sprache lautete g vor n nicht, weshalb es auch hier der Dichter weggelassen hat.

Navire war weiblich: *la navire* ne reçoit pas son pilot (Rabelais, Garg.), *quinze* navires *retournées* à Coruña (Ménippée)[1]).

2) Zahl. Nur von den auf al ausgehenden Substantiven kann hier die Rede sein. Die Form schwankt zwischen *als* und *aus, aux:* Par trois tubes et can*als* (Rabelais); les *maulx* et misères daultruy (Rab. Pantagr. p. 253). Bei Commines ist *aux* allgemein: que lon estimoit cent mille chevaulx tant bons que mauuais, p. 15, Verso; pour le Pape deux cardin*aux*, pour mediateurs, p. 16, Verso (ed. de Paris, 1546). — Villon verwandelt die Wörter auf al in aux: aux povres hospit*aulx*, p. 223; povres gens ont assez m*aulx* (id. ed. Prompsault)[2]). *Ail* lautet *aulx:* tant ot mengie de buef aus *aus* (Rutebeuf). Bail, émail, corail, travail wurden ehedem b*al*, ém*al*, cor*al*, trav*al* geschrieben (Peine et trav*al* de si fet don), und deshalb verwandeln sie noch heute das al in aux.

Die Adjectiven auf al gehen meist in *aux* über: leurs statuts provinci*aulx* (Rabelais); emperiere des infern*aulx* palux (Villon). Hée cueurs loy*aulx;* quinze roy*aulx* (id.). Les nobles du Daulphiné estoient les princip*aulx* de ceste chasse (Commines).

3) Flexion. Spuren der alten Declination weisen auf: Villon Ly Sires, et ly filz aisnez. Amyot: gluz statt glu, laquetz statt laquai, worin sich das s erhalten hat: un laquai*s* (Daphn. et Chloé). Rabelais: Cela faict, voilà Chicanou*s* riche pour quatre moy*s* (Pantagruel). Marot: la petite formi*s* alla, was man auch bei Lafontaine antrifft: Une fourmi*s* y tombe (Fable XII), während in Marie de France das s fehlt: Le frem*i* li a dist: Ja ne vous aiderai.

Viele aus Participien gebildete Wörter behielten das s bei und haben sich mit dieser Schreibart erhalten: confés (*confessus)* statt confessé; profés *(professus)*, professé; tors *(torsus)* in cou tors (hypocrite); du sucre, du fil tors, und in dem chevaleresken Ausdrucke rescous ou non rescous, woraus (France) à la rescousse! entstand,

---

[1]) Nach der Akademie noch weiblich in la navire Argo; neuere Historiker sagen jedoch le navire Argo, wie es die freie Uebersetzung der Histoire universelle von Cantu, Paris Didot 843—849, Band 1. p. 520 bestätigt.

[2]) Villon gebraucht stets die neuen Formen der früher auf el ausgehenden Wörter: devant le chaste*au*; g'y perdy mon mante*au*; im Plural stößt er das x an: ses morce*aulx*, aux pource*aulx*. Er gebraucht *bel* vor Vocalen, *beau* vor Consonanten, im Plural beaux: soubz le *bel E*sglantier, le *beau j*eu fut à souper, *beaulx j*ugemens, *beaulx e*nfants. Vieil steht vor Consonanten und Vocalen: *vieil* Synge est desplaisant; *vieil* en vieillesse; vieux allein: à jeune, ne *vieulx*. — (Siehe Wörter lat. Ursprungs, I, Note 1.)

das noch in historischen Werken vorkommt und Hilfe bedeutete. Das 15. Jahrhundert bediente sich häufig der auf s ausgehenden Participien, und stieß denen anderer Endung (besonders dem e Laute) auch wol ein z an; der Grund lag in der alten Sprache, worin die sich heute auf é endigenden Substantiven mit einem t geschrieben wurden (siehe Substantiven) und dasselbe in einigen Biegungsfällen gegen z vertauschten: fraile*teit*, fraile*teiz* (Serm. de St. Bern.): On y pend desià les *zelez* ...., estre *perchez* comme ramiers (Ménippée)[1]). Das z als Pluralsendung verschwand gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts aus der Orthographie.

In der alten Sprache gingen die mit der lateinischen Endsylbe or gebildeten Wörter in verschiedene Endungen über: eires, erres, eres, oder sie behielten das or bei; dann schaltete man e zwischen Stamm und Desinenz:

imperator		*creator*	
empe*res*	(Willehard.)	creei*res*	(Serm. de St. Bern.)
empere*or*	id.	creat*or*	id.
salvator		*peccator*	
salvei*res*	(S. B.)	pechie*res*	(S. de Maur. de Sully)
salva*or*	id.	pece*or*	id.

venator

vene*res* (Partonop.)
vene*or* (Lai d'Ignaurès).

Das or ging früh in eur über: un des ven*eurs* li cunte (Roman de Rou). Schon im 15. Jahrhundert wurde das r in x verwandelt: messieurs les audit*eux* (Villon), weil es in der Aussprache nicht lautete. Unter Ludwig XV. und XVI. war dieselbe am Hofe noch allgemein, und hat sich in dem Waidmannsidiome erhalten, wo es nicht piqu*eurs*, sondern piqu*eux* heißt. Auch die Volksdialekte von la Brie und Isle de France schleifen in diesen Wörtern das r ab und dehnen den Endlaut: fauch*eur*, piqu*eur*, fôch-*eu*, piqu*eu*.

Die übrigen Endungen eires, eres, erres verschwinden gegen Ende des 15. Jahrhunderts.

---

[1]) Bonaventure Desperiers giebt seinen Schülern eine Regel, nach welcher die sich auf é endigenden Substantiven im Plural in ez übergehen: Vous avez toujours s à mettre | A la fin de chaque pluriel, | Sinon qu'il y ait une lettre | Crestée (mit dem Accent) au bout du Singulier, | Et quant *e* y a son entier, | *Bonté* vous guide à ses *bontez*. (Oeuvres 1544, p. 182.) E. Dolet (Accents français) will, daß man die auf é ausgehenden Wörter mit s, die auf e mit dem z schreibe. Dieser Regel nach schreibt man noch heute nez (nasus) und nés (nati) mit z und s.

Spuren der alten Declination sind noch anzutreffen im 16. Jahrhundert: Rabelais: Cestuy Tham*ous* estoit leur pilot, natif d'Egypte (Pantagruel IV. c. 28 ed. Jacob); feut secondement ouye ceste voix: laquelle appelloit Tham*oun* en cris horrificques (id.). Je deparquay du lieu: a l'exemple de Caton le *censorin,* lequel voyant par sa présence les festes Floralies en désordre, desista estre spectateur (Pantagruel III. 27). Ronsard: Helen*us*, Helen*in* (Franciade), Carl*in,* Navar*in* (Eglog.), Cat*in*: Florence qui se dit de *Catin* la naissance (Élog. de Cath. de Méd.); Karl IX. sagte: Marg*ot,* Charl*ot,* Henri*ot* statt Marg*uerite,* Charl*es*, Henri, was aber wol als Diminutiven zu betrachten sind.

Ampère meint, eine Spur der altromanischen Declination sei die Weglassung der Präposition de bei attributivem Genitiv (siehe Langue d'oil); wir glauben hierin keine Declination zu finden, denn das zweite Wort ist keiner Flexion unterworfen. Da es nur in sehr alten Texten bei Eigennamen stattfindet, und auch nicht immer, so könnte diese Omission vielleicht als eine Reminiscenz der lateinischen Sprache gelten: *Urbs Roma,* wo zwei Nominative neben einander stehen, wie man jetzt sagt: la rue Richelieu, und das Volk sogar la femme Henri. Diese Ausdrücke sind sehr alt: le comte de Charolois alla loger au *pont sainct Clou* (Commines). Toutes semblables aux *filles Jupiter* (Marot). La rue *Sainct Anthoine* (Villon)[1]. Elle se retirait dans le *pavillon Philippe* (Froissard),

Es giebt viele Beispiele, wo der attributive Genitiv mit de construirt wird: Dunez mon feu, ço est le *colp de* Rollant (Chans. de Roland). Tuit li *barnages de* Israel dès l'*entrée de* Emath jesque à la *rivière de* Egypte (Livr. des Rois)[2].

Die lateinischen Declinationen erzeugten die französischen, und Amyot sagt nach der griechischen: Lorsque tu estois amoureux de la belle *Amaryllide* (Daphn. et Chl.)[3].

---

[1]) Vergleiche Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, III. 228, der andrer Meinung ist.

[2]) Die ältern Schriftsteller lassen in der Schrift den Hiatus zu, weil der Gebrauch der Accente damals noch nicht geregelt war.

[3]) Man findet in Amyot's Uebersetzungen viel griechische Wendungen, doch Keiner übertrifft hierin den Ronsard, dem ganze griechische Sätze entschlüpfen. So sagt er vom Bachus: **O cuisse-né; Archète, Hyménéen, Bassare, roi, Rustique, Eubolécn, Nyctélien, Trigone, Solitaire, Vengeur, Manie, germe des dieux et père, Nomien double, hospitalier, Beaucoup-forme, premier-dernier, etc.**

γ) Adjectiven.

Das Meiste über die Adjectiven ist im Laufe dieses Werkes besprochen worden, es scheint uns deshalb unnöthig, auf eine Wiederholung einzugehen. Sie waren den Regeln der Substantiven unterworfen, und mehrere wurden bis in das 16. Jahrhundert nicht flectirt. Eine Reminiscenz dieses Verfahrens liefert grand (siehe Langue d'oil, Adjectiven).

Alle als Substantiven und Adverbien gebrauchte Adjectiven bleiben im Allgemeinen unverändert, während sie in der ältern Sprache der Flexion unterliegen: les *morz* gésir e les *vifs* chà e là fuir (Li Rois); *Petiz* et *granz*, or escoutez (Miracle de Nostre-Dame)[1]. Ils prindrent leurs capitoines, leur lièrent les membres bien et *fort* (Froissard). Ils s'estoient tenus *tout quoi*[2]) (id.). — Commines flectirt sie oft: Les gens de quoy ilz s'estoient faicts *fortz*, n'y estoient point ioincts. Hier bedeutet es so viel als renforcer. In diesem Satze nicht: la gloire lui à cousté *cher* (Commines).

Die Participien erscheinen oft invariabel: C'est un des accomplissemens des oeuures que Dieu a *commandé* (Commines).

Zahlen. Cent ist der Flexion unterworfen: L'An *mil* quatre *cens* soixante-cinq (Commines). Nous trouuasmes bien *huict cens* hommes d'armes (id.). Der Unterschied in der Schreibart mil, mille wird regelmäßig beobachtet: Et pouuoient bien estre six *mille* hommes à cheval (Commines). L'an *mil* trois *cens* soixante douze (Froissard). *Mil* quatre *cens* cinquante six, je, François Villon, êscolier (Petit Testament).

δ) Pronomen.

a) Personalpronomen: *Je* statt moi: *Je* celuy qui les songes n'aguières n'estimois que fables et mes songes (Ronsard). Car de mon bon gré, *je*, malheureux, abandonnay le païs de ma naissance (Amyot, Théagène et Chariclée, p. 33). Qu'est ce que j'oy? — Ce suis *je* (Villon, p. 315).

Je statt nous wurde zu Franz I. und Heinrich III. Zeiten am Hofe gebraucht: j'avions, j'allons, und hat sich beim Volke erhalten: J'ons un

---

[1]) Théâtre fr. au Moyen-Age.

[2]) Quoi von quietus, jetzt coi, coite, lautete quoie im Weiblichen; aus diesem ist das bei Molière und Bossuet vorkommende accoiser gebildet.

curé patriote, sagt Béranger. Palsgrave, in seiner Grammatik, giebt sie als gebräuchlich an[1]), und diese Wendung findet sich vor in einem von der Königin von Navarra citirten Briefe Franz I. an den Herzog von Montmorency: *J'*avons esperance qu'y fera beau tems, veu ce que disent les estoiles que j'avons eu le loysir de veoir (Lettres de la Royne de Navarre. I. 467). Ueberbleibsel dieser Redensart in allen komischen Dichtern und Molières Femmes savantes.

Tu und *il* werden, jedoch selten, statt toi, lui gebraucht: Je t'aime en vraie entente et *tu* moy (Alain Chartier bei Raynouard). Qui feut bien fasché et marry? Ce feut *il* (Rab. Pantagruel).

Il wird oft pleonastisch gebraucht: Ha, ha! *il* n'a pas paire de chausses qui veult (Rab. Gargantua). Es erhielt sich bis auf das 17. Jahrh.: Qui se contraint au monde, *il* ne vit qu'en torture (Regnier Sat. XV.). *Il* passe pour tyran quiconque s'y fait maître (Corneille). *Il* est bien heureux qui peut avoir dix mille écus chez soi! (Molière.) Voltaire bedauerte, daß diese Wendung erloschen sei.

b) Demonstrativpronomen. Meygret erhob sich gegen die Verbindung von celui, cestuy mit là, weil letzteres überflüssig wäre, und so verschwanden dieselben bald.

Im Châtelain de Coucy steht *celui* statt celle.

Dame, ...
Que jamais ne voeillies mesdire
De *celui* (celle) ou mains a a dire
Qu'il n'at en vous, folle musarde! (v. 5785.)

In Villon cil statt celui: Qui mieulx me dit, c'est *cil* qui plus m'attaine (Ballade III. p. 331); in Froissard statt ce: *Cil* Jehan Lyon estoit si tres-bien du conte que nulz mieulx que luy; und celui-ci: *Cil* le fist venir.

Celle vertrat cette: *Celle* journée en laquelle avoyt esté troublement de l'aer (Rabel. Pantagr.). A *celle* fin peult estre (Amyot). — Celle mit celle-cy identisch:

De *celle* il est défermant,
L'oeil de l'homme qui sommeille;
De *celle* il est endormant
Les yeux de l'homme qui veille. (Rons. II. p. 756.)

[1]) P. 125 Verso. Hier folgt der Titel dieses seltenen auf der Bibliothek Mazarine vorhandenen Werkes: L'esclarcissement de la Langue françoyse, composé par Maistre Jehan Palsgrave, Angloys natif de Londres, et gradué de Paris, mit dem Motto: Neque, luna, per, noctem. — M. G. P. — Anno verbi incarnati MDXXX. klein Folio mit gothischen Lettern.

Icelle: Ce qui advint en Rome CCLX apres la fondation d'*ycelle* (Rabelais, Pant.). Vor Substantiven statt cette: en ignorance d'*ycelle* surdité (id.).

Cestuy statt ce: J'entends, dist Pantagruel, ce qu'il pretend par *cestuy* signe.

c) Possessivpronomen. Meygret (Grammaire françoyse, p. 59) gestattet den Gebrauch der Possessivpronomen *mien, tien, sien* statt der adjectivischen Formwörter mon, ton, son.

Derselbe, häufig bei Rabelais: Ung aultre salua une *sienne* alliee disant: Bon di (Pantagruel), hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, wie es aus den zahlreichen in der Grammaire nationale aufgestellten Beispielen zu ersehen ist[1].

Bei Amyot kommt *votre* in Verbindung mit cette vor: *cette vostre* doubte (Amyot, Théagène et Chariclée, p. 15).

d) Relativpronomen. *Que* statt ce que: Par lui j'appris *que* pouvoit l'espérance (Ronsard). Voilà *qu'*advient à ceulx qui en simplicité soubhaitent et optent chose médiocre (Rabelais, Pantagruel).

Diese Ellipse ist häufig bei den Schriftstellern des 16. und 17. Jahrhunderts.

Qui statt ce qui gleichfalls: Monsieur arriva le jour d'après à Bruxelles, et fut descendre au Logis du comte de Palazar, d'où il vint aussitôt au palais de l'Infante, de laquelle il fut traitté avec autant de bonté et de témoignage d'affection et de tendresse, que s'il eust esté son fils, *qui* estoient les termes dont elle se servoit ordinairement, lors qu'elle vouloit exprimer l'amitié qu'elle avoit pour luy. (Montrésor, Mémoires.)

Auch die Stellung des Relativsatzes ist keiner festen Regel unterworfen, denn wir finden sehr oft das Pronomen durch mehrere Wörter von seinem Beziehungsworte getrennt.

ε) Verben.

Die Formen der Verben schwanken, die Endungen erliegen fast immer der Willkür:

Ay st. ai (Commines und Villon).

Has, ha, st. as, a (Rabelais), *à* (Commines); *a* (Villon).

Vesquit (vécut, bei Rabelais); *feis, face, plaings, prens, voy* (fais, fasse, plains, prends, vais, bei Villon); *veult, voult, lairray, regny* (veut,

[1]) Grammaire Nationale, p. 271.

laisserai, renie, id.). *Allarent, frapparent*[1]) (allèrent, frappèrent, Rabelais); *resouldoient* (résolvaient, Commines); *entreprinst* (entreprît, id.).

Präsens Indicativ der Verben auf er und re; es fehlt oft e: *supply* (Ronsard), *octroy, pri, fil.* — Villon läßt es nie weg. Das s wird ausgelassen oder beibehalten: *entens*, enten (Ronsard), *entens* (Théophile). Defini: *ai* durch oy dargestellt: *adoroy* (Ronsard); s weggelassen: *rendy* (id.); *dis, dy* (Villon); d eingeschoben bei venir, tenir, prendre: vin*d*rent, tin*d*rent, prin*d*rent (J. du Clerq); s statt r: fisent (firent). — Imperfectum: *oye* statt ois: pens*oye* (Villon). Futurum: ai, ay: met*trai*, passer*ay* (Villon), *j'envoyerai* (Commines) statt enverrai, das man auch in Fénélons Mscr. findet. Conjunct.: *soyes* (sois, Hist. de Bayard); *voyse* (aille, Amadis); Imperativ, kein s: re*n*, repre*n*, cro*y* (Ronsard).

Der Infinitiv weiset viele alte Formen auf: courre, ardoir (*courir, ardre); das wurzelhafte ou geht im Präsens oft in eu über: trouver, ouvrir, couvrir, douloir, prouver, savourer, secourir: tr*euve*, o*euv*re (woraus vielleicht das Subst. oeuvre entstand), co*euv*re, d*euls*, pr*euv*e (woraus preuve Subst.), sav*eur*e, sequ*eur*e (d. im Marot, Epistres). Einige dieser Formen noch bei Lafontaine und Molière. — Der Infinitiv erscheint sehr oft als Substantiv. Die Flexion der Participien, deren Regeln so viele Ausnahmen darbieten, beruhte damals auf keiner festen Basis, die erst Ramus legte.

Das euphonische t, das jetzt zwischen Pronomen und Vocalendungen gesetzt wird, eigentlich aber ein etymologisches t ist[2]), wurde oft ausgelassen: Sembl*e-e*lle pas? (Montaigne.) Rest*e-il* ici? (Rabelais.) A donc appel*a-il*. (Amyot.) Viendr*a-il* mempescher. (Théophile.)

Das Verb faire, das jetzt noch statt dire gebraucht wird, erscheint sehr oft in dieser Bedeutung, die man schon im Buche der Könige und in den ältesten Texten findet, und die wahrscheinlich der Unwissenheit der Copisten zuzuschreiben ist: Vien t'en, *fist* Jonathas (Les Rois). Li prestre *feit*: O di par toi (Marie de France).

Beaus dous amis, *fait* il, à tort,
Avez deshet de nule rien. (Partonopeus.)

---

[1]) Aus der lateinischen contracten Form ārunt. Diese bei Rabelais vorkommenden Endungen waren im gascögner Dialekt üblich, woher sie in die Sprache eindrangen; sie verschwanden indessen schon im 17. Jahrhundert. Siehe **Fallot, Recherches, p. 479.**

[2]) Siehe **Génin des Variations du Langage français, p. 107.**

ζ) Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen.

Mehrere Präpositionen nehmen ein s: *presques, jusques:* Je visite et contemple *presques* étant de merveille esgaré (Marot). Et la septiesme année estoit *presques* entière en ses pas retournée (Ronsard). Le lendemain commencerent les escarmouches *jusques* aux portes de Paris (Commines). Letzteres noch in der höhern Stylistik: *Jusques* à quand, Catilina, abuserez-vous de notre patience (Trad. de Cicéron Paris 1841)[1]).

Avec: avecques, avecque (Ménippée), avecq'eux (Amyot); avec bei Montresor.

Ja statt déjà (Amyot); *desia:* déjà (Ménippée); *à l'heure:* alors (Ronsard, Amyot); *dont:* d'où (Rabelais, Amyot); *sus:* sur (Rabelais); *oncques:* jamais (Brantôme, Commines); *ains*: mais (Amyot). *Voicy* getrennt: vois le cy (Rabelais), *Trop:* beaucoup (Ronsard); *riens:* rien (Villon); *en:* dans (Brantôme); *l'endemain:* lendemain (Montaigne), eine der Etymologie angemessenere Schreibart (siehe Substantiven).

---

§. 9.

Neologie.

In unserer Einleitung erwähnten wir, daß neuere Schriftsteller der Armuth der französischen Sprache mit Wortbildungen abzuhelfen suchten. Es läßt sich aber nicht bestreiten, daß dabei grobe Mißgriffe vorfielen, und die Neuerungssucht nachtheilig dabei wirkte. Viele Wörter konnten sich nicht erhalten, weil die Sprache schon passende Ausdrücke besaß, und die neu geschaffenen die vorhandenen keineswegs ersetzten; andere im Gegentheil mußten bleiben, weil ihr Bedürfniß sich fühlen ließ und sie nothwendige, durch den Fortschritt des Zeitgeistes hervorgerufene Schöpfungen darstellten. Einige allgemeine Angaben mögen dieses beleuchten.

---

[1]) Zu jener Zeit schrieb man oft: encores, guères, naguères, certes, etc. Da man daran gewöhnt war, den Substantiven ein s anzuhängen, dehnte man diese Gewohnheit auch auf andere Wörter aus.

18. Jahrhundert.

a) Erloschene Neologismen.

Académifier (Linguet), agrémenter (Rétif), ajourer (id.), allanguissement (J. J. Rousseau), académiser (Diderot), assoter (Mercier), amatrice (J. J. Rousseau), anglomaniaque (Linguet), apté (Mirabeau), barbouillon (J. J. Rousseau), brochurier (Linguet), brutifier (Mercier), caméléoniser (Piis), cailletage (J. J. Rousseau), débarbariser (Voltaire), déthiarer (id.), déshumaniser (Saint-Évremont), déplaisance (Me. Necker), dépromettre (Voltaire), énergiser (Rétif), enharmonique (Diderot), exorbiter (Rétif), fanger (id.), franc-taire (B. de St. Pierre), fatuisme (Voltaire), hargnerie (J. J. Rousseau), girouetterie (Rec. d'Anecdotes), guenilleux (Diderot), humoristique (Cramer), histrionner, histrionique (Voltaire), inâpreté (Delille), imboire (s) (J. J. Rousseau), inapprivoisable (Diderot), inapte (Volney), joliveté (Mercier), mendicisme (Rétif), loisireux (id.), méduser (Carnot), musiquer (J. J. Rousseau), nuager (Rétif), outrageux (Journaux), préceptoriser (Diderot), pédantiser (Mercier), procrastiner (id.), rancir (id.), sacerdotage (Piis), sapide (Saint-Lambert), soléciser (Diderot), traînerie (J. J. Rousseau), théophage (Mercier), verbiageur (id.), universaliser (Grégoire).

b) In die Sprache aufgenommene Neologien.

Agglomération (Volney), s'acheminer (Diderot), camaraderie (Champfort), bureaucrate, bureaucratie; borborygme (Mirabeau), causerie (Condorcet), centraliser (Grégoire), se cuirasser (Linguet), conglober (Châteaubriand), dégringoler (Voltaire), diffusion (Mirabeau), enquinauder (Voltaire), exubérance (J. J. Rousseau), franciser (la Harpe), grognon (J. J. Rousseau), immobiliser (Journaux), incohérent (Talleyrand), investigation (J. J. Rousseau), internissable (Voltaire), lourdise (Rousseau), marasme (Mirabeau), neigeux (Volney nach Ronsard), patauger (Voltaire), salarié (Mirabeau), sensiblerie (Mercier), stéréotype (Didot), stipendier (Mirabeau), taré (id.), torpeur (Lagrange), vandalisme (Grégoire), vociférer (Journaux), véloce (Piis).

c) Redensarten.

A esprit égal (Me. Staal), à jamais (Voltaire), un homme à passions (Marmontel), abreuver de fiel (Coyer), tomber dans l'abîme de

la servitude (la Bletterie), accents de la douleur (Diderot), accumuler des désastres sur une tête (Loiseau), action théâtrale (Lamotte), adoucir les traits (la Beaumelle), agiter les cabinets des princes (Voltaire), la sphère des idées s'agrandit (Méheyan), air assuré (Raynal), réveiller les sentiments (Mauléon), une monarchie altière (Lamotte), l'âme d'un ouvrage (Batteux), amené par la paix (Lamotte), un ouvrage amphibie (la Bletterie), expression parasite (Fréron), etc.

19. Jahrhundert.

Die meisten dieser Redensarten haben sich in der Sprache erhalten, weil sie mit Glück zusammengesetzt sind. Das 18. Jahrhundert bewies im Allgemeinen mehr Geschmack, als das 19., wo die Sprache mit einer Menge von Ausdrücken überfluthet wird, die den unbeständigen Launen der Gegenwart ihr Dasein verdanken. Politische Redner, Zeitungsschreiber, Verfasser von Romanen, Alles giebt sich die Hand, um dem Neologismus zu huldigen, der nicht, wie die Neologie, eine unmittelbar aus der Bewegung der Ideen entsprungene Folgerung ist. Wo neue Gedanken auftauchen, müssen neue Formen des Ausdrucks geschaffen werden, wenn die Sprache keine derartigen besitzt; ist der Ausdruck aber möglich ohne neue Eindringlinge, so lasse man es dabei bewenden; ist die Sprache arm an passenden Wendungen, so suche man solche, lege aber dem Geiste keinen Zwang auf, noch entstalte man ihn durch Uebertreibungen.

Die großen Schriftsteller gehen hierbei behutsam zu Werke; sie wissen, was fehlt und Noth thut. Thiers, Delavigne, V. Hugo, Chateaubriand, Béranger, Villemain, Guizot, Nisard, haben weniger Ausdrücke geschaffen, als Balzac, d'Arlincourt, Sue, Musset, Soulié, Dumas und Andere; Lamartine, wie er es selbst eingesteht, ist oft incorrect, doch bieten seine schönen Dichtungen weniger Wortgebilde dar, als man es glauben könnte. Er kann einige outrirte Metaphern seinen Lesern vorzeigen, wie: un coeur tout *calciné de précoces dégoûts* (Jocelyn), *river* ses cris (Chute d'un Ange), pour contenir ce *feu* tous les mots sont *glacés* (Harm.), rapporter un *rameau de pain* et *de refuge* (Rec. poét.), je laissais mon *coeur s'écrouler* sous ma main (Jocelyn), le jour tombe, et le *soir* sur les herbes *s'essuie* (ib.); doch wenn er Wörter bildet, so hat er meist immer die classischen Sprachen zu Rathe gezogen. Wir haben splendeur, splendide, splendidement, resplendir, resplendissant, das Verb *splendir* fehlt. Lamartine bildet es aus dem lateinischen *splendere*. Exulter ist ein veraltetes Wort, das „vor Freude hüpfen" bedeutet, und von *exsultare* abstammt; der Dichter hat es im Jocelyn wieder

passend angewandt; poindre von *pungere,* das Particip poignant kommt in allen Texten des Mittelalters vor; Lamartine giebt demselben ein passendes Object: *poignant les sens* de l'âme (Chute d'un Ange). Das im Jocelyn vorkommende fragrants d'odeurs erinnert an das *fragrantia mella* Virgils.

Einer der eifrigsten Neologen der Neuzeit ist der Herr von Cormenin, le roi du pamphlet. Sein Livre des Orateurs wimmelt von Barbarismen (denn anders wüßten wir seine neologischen Schöpfungen nicht zu bezeichnen), die den beißenden und fließenden Styl des gewandten Publicisten häufig entstellen. Er hat aber ein geniales Talent für sich, wodurch sich Manches entschuldigen läßt. Was soll man jedoch zu den überhandnehmenden Neologismen anderer écrivains du jour sagen? Wie ihre kauderwälsch-barbarischen Wörter und Redensarten entschuldigen? Sind je in einer Sprache, sei es denn in der Sprache der Irokesen, Tscheremissen, Cochinchinesen, mehr kauderwälsche Ausdrücke zum Vorschein gekommen, als in dem im 19. Jahrhundert in Frankreich geredeten Idiome? So steht im Journal des Débats vom 7. Mai 1839 in einem Briefe über den Mörder Sufflard: destructivité, combativité, acquisivité, Ausdrücke, womit ein Phrenologe, zum Triumph der Gall'schen Schädellehre, das Wörterbuch seines Vaterlandes zu bereichern sucht. Was soll die Nachwelt vom Geschmacke der heutigen Franzosen denken, was für ein Urtheil über sie fällen, wenn ihr chocnosophe, superlificoquentieux, déicochicocandard, mirobolant u. A. m. zu Gesicht kommen? Daß sie mit Allem, sogar mit der Thorheit, reichlich beschenkt wurden:

aurea fruges
Galliae pleno diffudit Copia cornu.

---

§. 10.

Orthographie.

Kurze Geschichte derselben bis auf unsere Zeit.

Die Geschichte der französischen Orthographie seit dem 16. Jahrh. weiset mannigfaltige Veränderungen auf, die im Laufe der Zeit mit den Wörtern vorgenommen wurden, und bei vielen das etymologische Gewand gänzlich verwischt haben. Die Schriftsteller des 17. Jahrhunderts hatten jeder seine eigene Schreibweise: Patru, Boileau, Racine, Molière,

Pelisson, Lafontaine, Nicole waren über die Orthographie nicht einig, wie es die bei ihren Lebzeiten gedruckten Ausgaben ihrer Werke darthun. Die grammatischen Reformatoren des 16. Jahrh. waren von H. Stephanus [1]) angegriffen, und die des 18., Duclos, de Saint Pierre, wurden von ihren Zeitgenossen verspottet und lächerlich gemacht. Es stand aber nicht in ihrer Macht, ihren Systemen Geltung zu verschaffen, eben so wenig, wie einem Marle im 19., seine lächerlichen und geistlosen Innovationen durchzusetzen.

Einige Abänderungen in der Schreibung der französischen Wörter, die ihren Grund in einer fehlerhaften Aussprache finden, kommen im 15. Jahrhundert zum Vorschein. Palsgrave tadelte die Pariser, das r wie z auszusprechen, und solches auf die Orthographie auszudehnen. Man sagte chaise statt chaire (aus cathedra); beide Wörter blieben, und so verdankt ersteres sein Dasein einer verfälschten Aussprache. Palsgrave führte den Accent aigu ein, ein Zeichen, das nothwendig war, und dessen Erfindung dem Dubois (Sylvius) zugeschrieben wird [2]). Nach Dubois trat Florimond [3]) auf; er schuf den Apostroph, und E. Dolet setzte den Gebrauch desselben fest [4]). Meigret folgte: er schlug vor, eine mit der Aussprache congruirende Schreibweise anzunehmen [5]). Sein System lag der ältern Sprache nicht entfernt, denn er wollte den nach lateinischen und griechischen Grundformen umgeschaffenen Wörtern einen dem Geiste der französischen Sprache angemessenen Charakter wiedergeben. Des Autels [6]) bekämpfte ihn, und es entstand ein Federkrieg, der lange fortwährte [7]). Meigret fand einen Verfechter seines Systems in J. Peletier

---

[1]) De la Précellence du Langage français.

[2]) Jac. Sylvii, in linguam gallicam, isagoge, una cum ejusdem grammatica latino-gallica. Parisiis, 1541. in 4.

[3]) Florimond Briève doctrine pour duement escripre selon la propriété du languaige francoys (1533).

[4]) E. Dolet, Traité des Accents et de la Ponctuation.

[5]) Traité touchant le commun usage de l'escriture françoise, au quel est débattu des faultes et abus en la vraye et ancienne puissance des lettres. — Le Tretté de la Grammère françoeze fet par Louis Meigret Lionoes, Paris, 1540, in 4. Sie wurde von Pantaleon Thévenin ins Lateinische übersetzt, und die Uebersetzung erschien gleichzeitig mit der letzten Ausgabe des Originals in Frankfurt, 1583.

[6]) Meigret schreibt des Aotels.

[7]) Glaomalis de Vezelet oder Guillaume des Autelz griff das erste Werk an, worauf dann Meigret seine Réponse de L. Meigret à la désespérée replique de Glaomalis de Vezelet transformé en G. Des Autelz, Paris, 1551. herausgab.

du Mans [1]), doch die von ihm vorgeschlagenen Verbesserungen blieben unberücksichtigt. Das Einzige, was ihn überlebt hat, ist die Cédille, die er unter das e setzte, um è von é, und das vor a, o, u stehende c von dem vor e, i wie s lautenden zu unterscheiden. Man schreibt ihm und Ramus (La Ramée) den Gebrauch des j und v statt i und u zu, die aber schon im Froissard und Monstrelet's Chronik und andern alten Texten anzutreffen sind. P. Ramus, der nach Meigret erschien, schlug ebenfalls neue Schriftzeichen vor [2]), um die fälschlich „Diphthongen" benannten ou, eu Zeichen darzustellen. Er setzte auch den Unterschied in der Aussprache des é, è, e fest. Taillemont [3]), Laurent, Joubert [4]) besaßen zu wenig Geistesgewandtheit, um etwas Dauerndes ins Leben zu rufen. Der Dichter Baïf [5]) that nur Mißgriffe, und ward von du Belloy verdienter Maßen gegeißelt.

Während auf diese Weise die Grammatiker an dem Bau der Sprache mäkelten, versuchten die großen Schriftsteller denselben auszuschmücken, und den schwankenden Formen Festigkeit und Haltbarkeit zu verschaffen. Sie allein waren dazu berechtigt, und nicht die Sprachgelehrten. Der Grammatiker erfindet nicht; er sammelt nur den in den Meisterwerken der Literatur vorhandenen Stoff, und vergleicht die Einzelheiten. So weit reicht das Gebiet, dessen Grenzen zu übertreten ihm verboten sind. Weil die Grammatiker diesen Grundsatz aus den Augen ließen, scheiterten auch alle ihre Neuerungsversuche. Die Gelehrten von Port Royal, die zugleich Schriftsteller waren, nahmen Verbesserungen vor [6]), von denen die meisten mit Recht anerkannt wurden. Nach ihnen tauchten aber Les-

---

[1]) Jacques Peletier du Mans Dialogues sur l'ortografe e prononciacion françoeze. Poitiers 1550.

[2]) P. De la Ramée, Gramère fransoëze, 1568, 1587. Paris. Ins Lateinische übersetzt von Pantal, 1583.

[3]) La Tricarite, plus quelques chants en faueur de pluzieurs damoézeles, Lyon, 1556.

[4]) Traité du ris, contenant son essance, ses causes et merveilheux effais, curieusement recercés . . . Paris, 1579. Dialogue sur la cacographie françoise avec des annotations sur l'orthographie de Mr. Joubert par Christophe de Beauchâtel, neueu de l'auteur.

[5]) Etrennes de poezie fransoeze an vers mezurés, au Roe, à la Reine-Mère etc. par Jan Antoine de Baïf, segretaere de la çambre du Roe, Paris 1574.

[6]) Grammaire générale et raisonnée par Arnauld et Lancelot, Paris, 1756, avec le Suppl. de l'Abbé Fromant.

clache[1]), Lartigaut[2]), Dangeau[3]) und Bérain[4]) auf. Ersterer wurde von Mauconduit heimgeleuchtet. Dangeau's System fand einen Anhänger in Duclos, über Bérain aber, den vermeinten Erfinder der abgeschmackten Voltaire'schen Orthographie, die jedoch von einem Quacksalber, Laurent Joubert und Milleran ins Leben gerufen ist, wurde ein einstimmiges Verdammungsurtheil ausgesprocheu. Obgleich Molière in seinen Précieuses ridicules die mundartlichen Eigenthümlichkeiten und Aenderungen der Ausdrucksweise bei den Zierpuppen des Hôtel Rambouillet verspottet, und Richelieu die Akademie früher eingeführt hatte, dauerte die Neuerungssucht dennoch fort, bis die Akademiker, ihres Berufes eingedenk, derselben einen Damm setzten. Von jener Zeit an, bis auf den Abbé de St. Pierre, den Vater des Circumflexes, Beauzée, Wailly und wenige Andere, kann die Schreibung als festgesetzt betrachtet werden. Im 19. Jahrhundert, nach der Julirevolution, bildete sich der grammatische Verein, der mehrere auf Logik und historischen Facta beruhende Abänderungen vorgeschlagen hat[5]), die, obgleich nicht allgemein, von einigen Grammatikern, worunter Lemare, angenommen sind, und mit der Zeit auch die Sanction des unfehlbaren Orakels der französischen Sprache, der Akademie, erhalten müssen.

([1] Les véritables règles de l'ortografe franceze par Louïs de l'Esclache, Paris 1668. Kritik von Mauconduit, Paris, 1669, worauf ein neues Werk Lesclache erfolgte.

[2]) Les progrès de la véritable orthografe, ou, l'orthografe francèze fondée sur les principes par Lartigaut, Paris 1669.

[3]) Essais de grammaire, qui contiènent une lètre sur l'ortografe, avec un suplémant à la lètre sur l'ortografe.

[4]) Nouvelles Remarques de la Langue française, Rouen 1675.

[5]) Im Journal de la Langue française publié par Mary-Lafon et Raederer.

Zusätze.

Pag. 19 Syntax.

1. Man gebrauchte den Dativ statt des Genitivs:

La mere *au* roi leur cuer connut. (Rom. de la Manekine.)

Les filles *au* senatour. (id.)

2. Der Artikel fiel bei Possessivpronomen weg:

Il convient que je vostre soie. (id.)

so wie in vielen andern Fällen:

Elle avoit nom Jehanne (Chron. anon. en dialecte de Valenciennes).

Pour quel tort
Devra-il rechevoir mort? (id.)

Ce duc devoit livrer vaisseaux une année (Chron. anon. en dial. de Valenciennes).

3. Bei Ländernamen blieb der Artikel weg:

Toute Hongrie ot en demaine.
(Rom. de la Manekine.)

4. Man sagte nicht: samedi, mardi *au soir*, sondern semadi, mardi *à soir*. (Willeh.)

5. *Délices* war männlich im Plural. Cil palais fu un des plus biax et des plus delitables que onques oël peussent esgarder de toz les deliz que il convient à cors d'homme. (id.)

6. Die Apposition stand oft mit dem Zahlwort un: .... vindrent pour herbergier à Costacople, un casal où Henri, le freres l'empereor Baudoin ere herbergiez. (id.)

7. Die Farben bezeichnenden Adjectiven gingen dem Substantiv voran:

L'empereres Morchufles . . . ot tendues ses *vermeilles* tentes.

Li cuens (comte) Baudoins de Flandres se herberja ès *vermeilles* tentes l'empereor Morchuflez qu'il avoit laissiés tendues. (Chron. anon. en dial. de Valenciennes.)

8. Der Adjectivsatz wurde bisweilen vom Substantiv der Beziehung getrennt:

Li *senescax* prit parcemin,
Qui savoit romans et latin,
Tant que il seut mout bien escrire.
(Rom. de la Manekine.)

9. *Faire* statt *dire*: Or, biaus amis, fait li empereres, vous meismes poés ore bien savoir se celle demande est raisonnable, et s'il i a raison. (Henri de Val.)

„Sire, dist-ele, bien vigniés.“
„Fille, *fait*-il, boin jour aités.“ (Rom. de la Manek.)

10. *Déjeûner de:* desjeunés de pain beschuit et de vin. (Wie jetzt vor Sachnamen, denn vor Personennamen steht avec.) (Henri de Val.)

11. Mult von multum stand zur Verstärkung von très: Uns chevaliers de Helemes, predom durement et de mult très-grant pooir, pierchut tous premiers l'oergoel et le beubant ki estoit en iaus. (id.)

12. Waren die als Subjecte gebrauchten Substantiven sinnverwandt, so stand das Verb. im Singular:

Et ensi *fut* la concorde et la pais *mise* en l'ost (armée).
(Chron. anon. en dial. de Valenciennes.)

13. Gebrauch des Conj. statt des Infinitivs: Mès s'il voloit à la merci son nevou venir, et li rendoit la corone et l'empire, nos li proieriens que il li pardonast et li donast tant que il peust vivre richement. (Willeh.)

14. Nach si stand in Conditionalsätzen oft der Conjunctiv statt des Imperfectum Ind.

Sire, regardez donkes que se vous y fussiez, par aucune mesaventure, ou mort ou pris, ne fuissions-nous pas tout mort u tout deshounouré? (Henri de Val.)

15. Die Langue d'oil weiset Constructionen auf, die mit dem Deutschen identisch sind:

Le roi Philippe nos envoye à vos et li fils l'empereor de Constantinople *qui frère sa fame est.* (Willehardouin.)

Si vos fera la plus haut convenance qui onques fust faite à gent, et la plus riche aie *à la terre d'oltremer conquerre.* (id.)

Crioient ceulx qui avoec luy estoient. (Chron. anon. en dialecte anc. de Valenciennes.)

Il ne furent que douze qui *les sairemens jurerent* de la partie des François. (id.)

Ha las! com dolourous domage ci ot à l'empereor Henri et à toz les Latins de la terre de Romanie, *de tel homme perdre* par tel mésaventures. (id.)

16. Aller mit Inversion des Hilfsverb:

Et quant li autre chevalier Renier de Trit virent ce, qui si près ne li estoient mie cum cil qui *allés s'en estoient*, si en douterent mains la honte. (Willeh.)

Vont s'en et au roy congié prisent. (Rom. de la Manek.)

Ohne Inversion: Fu tels lor conseil que ils distrent que il suivroient Joffroi li mareschaux de Champaigne, qui devant *s'en estoit alez*. (Willeh.)

17. Là où, die jetzt nur in besondern Fällen gebraucht werden, wurden häufig mit einander verbunden:

Tant sont avalé que il vienent
Là où dans la parole tienent. (Rom. de la Manek.)
Tout li baron de Hongrie
S'en aloient de vile en vile
Là où li roi venir devoient. (id.)

A.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Correctur des Correctur-Bureau für Leipzig von M. Fließbach.